

Bildende Kunst des 16. – 21. Jahrhunderts

Gemälde, Arbeiten auf Papier &
Druckgrafik des 16. – 21. Jh.
Antiquitäten & Kunsthandwerk

02. März 2024



78



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de

Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
James Schmidt | Auktionator

Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496

Amtsgericht Dresden | HRA 5662
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

INHALT

ZEITABLAUF (± 0,5 h)

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können.
Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

| | | | |
|-------------------------------|--------|--------------|---------------------|
| GEMÄLDE 16.–19. JH. | S. 2 | ab KatNr 1 | ab 10.00 Uhr |
| SCHULE VON BARBIZON | S. 18 | ab KatNr 26 | |
| GEMÄLDE MODERNE | S. 27 | ab KatNr 41 | |
| GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGEN. | S. 62 | ab KatNr 101 | |
| GRAFIK 16.–19. JH. | S. 107 | ab KatNr 201 | |
| GRAFIK MODERNE | S. 119 | ab KatNr 241 | |
| Pause | | | ca. 13.00–13.45 Uhr |
| SLG. PROF. DR. WERNER SCHMIDT | S. 156 | ab KatNr 351 | ab ca. 13.45 Uhr |
| GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN. | S. 205 | ab KatNr 491 | |
| STARKE FOTOS | S. 245 | ab KatNr 640 | |
| FOTOGRAFIE | S. 251 | ab KatNr 672 | |
| SKULPTUR / PLASTIK | S. 255 | ab KatNr 701 | ab ca. 16.00 Uhr |
| PORZELLAN / GLAS | S. 267 | ab KatNr 721 | |
| SCHMUCK | S. 278 | ab KatNr 781 | |
| EUROPÄISCHES KHW / ASIATIKA | S. 284 | ab KatNr 811 | |
| Versteigerungsbedingungen | S. 299 | | |
| Bieterformular | S. 301 | | |
| Künstlerverzeichnis | S. 303 | | |

KATALOGANGABEN / ABKÜRZUNGEN

Für Lose mit einem Schätzpreis unter 500 Euro wird nur eine verkürzte Katalogisierung abgedruckt. Bitte beachten Sie ergänzend die vollständigen Katalogtexte, Zustandsbeschreibungen sowie ggf. zusätzlichen Abbildungen und ggf. weitere biografische Daten zu Künstlern in unserem Online-Katalog.

Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

| | | | |
|----------|--------------------------|---------|------------------------|
| BA. | Bildausschnitt (Passep.) | Med. | Medium |
| Bl. | Blatt | Pl. | Platte |
| D. | Durchmesser | Psp. | Passepartout |
| Darst. | Darstellung | Ra. | Rahmen |
| Gew. | Gewicht | Stk. | Stock |
| H.,B.,T. | Höhe, Breite, Tiefe | St. | Stein |
| L. | Länge | Unters. | Untersatzpapier-karton |

78. KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 16. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 02. März 2024 | ab 10 Uhr
Vorbesichtigung ab 19. Februar | Mo-Fr 10-20 Uhr | Sa 10-16 Uhr



1 Hendrik Frans de Cort oder Schüler, Schloss Tetsch an der Schelde (Tetsch, Belgien). Wohl um 1774.

Hendrik Frans de Cort 1742 Antwerpen – 1810 London

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer hochwertigen Modelleiste mit vergoldeter Sichtleiste gerahmt.

Ein motiv- und formatgleiches Gemälde de Corts befindet sich im Kunsthistorischen Museum in Wien (Inv.-Nr. Gemäldegalerie, 467, Öl auf Kupfer, signiert, datiert, ortsbezeichnet). Jenes Werk ist vom Künstler signiert und datiert und war ursprünglich im Besitz von Herzog Carl von Lothringen in Brüssel.

Hendrik Frans de Cort

1742 Antwerpen – 1810 London

1770 in der St.-Lukas-Gilde in Antwerpen eingeschrieben. Ab 1774 Hofmaler von Maximilian Franz von Österreich. Ab 1776 assoziiertes Mitglied in Paris in der Académie royale de peinture et de sculpture und Hofmaler des Prince de Condé. 1782 zurück in Antwerpen, gründet mit Balthasar Paul Ommeganck und weiteren die Künstlergruppe Genootschap ter aanmoediging der Schoone Kunsten. Verließ Flandern 1789 nach der Brabanter Revolution und setzte sich in London nieder. De Cort war ausschließlich Landschaftsmaler.

Das abgebildete Schloss Tetsch, vor dem 12. Jahrhundert südwestlich von Antwerpen errichtet, wurde nur acht Jahre nach Anfertigung des Gemäldes abgerissen und durch ein neues Schloss im klassizistischen Stil ersetzt.

Auch wurde das Schloss von P.C.P. Colin dargestellt, jedoch unterscheidet sich die hintergründige Landschaft dort deutlich von de Corts Werk.

Bildträger mit einem Einriss im Himmel o.Mi. Malschicht mit Klimakante, gesamtflächig mit Alterskralkelee, partiell unscheinbar aufstehende Farbschollen. Retuschen im Bereich des Himmels, im Wasser u.li., dem Turm im Hintergrund und entlang der Gebäudekonturen. Falzbereich mit Bereibungen und vereinzelt Farbverlusten an den äußersten Kanten.

46 x 64 cm, Ra. 58,6 x 77,4 cm.

2.200 – 2.800 €



2

**2 Jan Bruegel d.Ä. (Nachfolger),
Reges Treiben auf einer Landstraße. Wohl 17. Jh.**

Jan Bruegel d.Ä. 1568 Brüssel – 1625 Antwerpen

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer breiten, mehrfach profilierten Leiste mit ausgeprägtem Alterskrakelee. Kleine Retuschen am u. Bildrand. Bildträger verso fleckig. Keilrahmen erneuert.

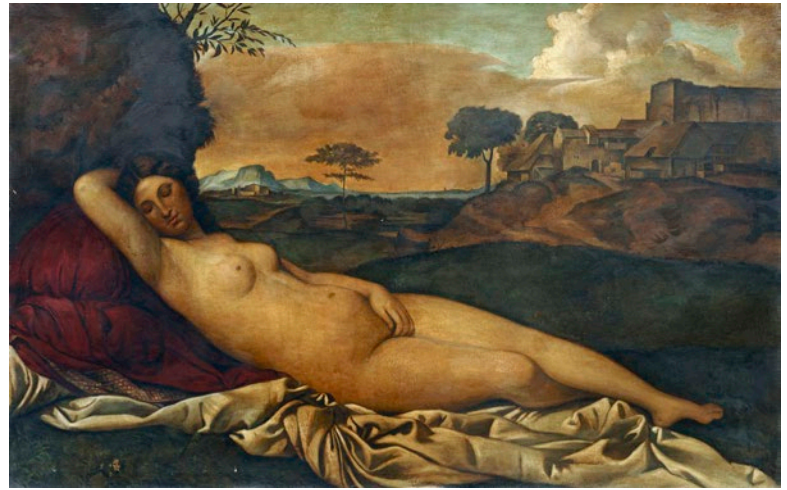
Bildträger doubliert. Malschicht mit ausgeprägtem Alterskrakelee. Kleine Retuschen am u. Bildrand. Bildträger verso fleckig. Keilrahmen erneuert.

56 x 70 cm, Ra. 74,5 x 88,2 cm.

900 – 1.200 €

Jan Bruegel d.Ä. 1568 Brüssel – 1625 Antwerpen

Sohn des Künstlers Pieter Bruegel d.Ä. (genannt Bauernbrueghel). Jan Bruegel war auch bekannt als Blumenbruegel. Er erhielt seinen ersten Zeichenunterricht von der Miniaturmalerin Marie de Bessemers, seiner Großmutter. Um 1590 bis 1596 reiste er durch Italien. Zurück in Antwerpen trat er der Malergilde bei, zu deren Dekan er im Jahr 1601 ernannt wurde. Er arbeitete an den Höfen in Prag und Brüssel. In Brüssel wurde er zum Hofmaler ernannt und schuf Gemälde seltener Blumen. Er und drei seiner Kinder starben zugleich an Cholera. Zu seinen Lebzeiten erfreute er sich großer Beliebtheit, weshalb sein Stil oft wiederholt wurde – sein Sohn Jan Bruegel der Jüngere schuf ähnliche paradiesische Landschaften, und sein Schüler Daniel Seghers orientierte sich an den Blumenstillleben des Meisters.



3

**3 Giorgione da Castelfranco, genannt Giorgione
(Kopie von Arthur Geissler)
„Schlummernde Venus“. 1508/1510.**

Giorgione da Castelfranco, genannt Giorgione

1478 Castelfranco – 1510 Venedig

Arthur Geissler 1887 Erfurt – um 1963

Öl auf Leinwand. Verso bezeichnet, signiert und datiert „Arthur Geissler 1930“ sowie mit Vermerken zu Vorlage und Kopisten.

Formatgleiche Kopie nach Giorgione „Schlummernde Venus“. 1508/10. Öl auf Leinwand. Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gal.-Nr. 185, 108,5 x 175 cm.

Firnisch deutlich verbräunt. Mi. kleiner Farbvverlust mit feinen Kratzern. Kleine Schäden Mi.li. und u.Mi.

108,5 x 175 cm.

950 €

Giorgione 1478 Castelfranco – 1510 Venedig

Vollständiger Name Giorgione da Castelfranco, genannt auch Zorzo da Castelfranco. Lehre gemeinsam mit Tizian in der Werkstatt des Giovanni Bellini in Venedig. Rückkehr nach Castelfranco, dort Ausführung eines Auftrags für eine Kapelle der Stadtpfarrkirche. Um 1505 wieder in Venedig, Ausführung zahlreicher, nicht erhaltener Fresken. 1508 Auftrag für ein Leinwandgemälde für den Audienzsaal des Dogenpalastes. Tod aufgrund eines Pestinfektion, überliefert nur durch einen Brief der Isabella d'Este.

Arthur Geissler 1887 Erfurt – um 1963 Dresden

1902–1905 an der Staatlichen Kunsthochschule Erfurt, 1906–09 Studium bei Richard Müller und Ferdinand Dorsch an der Dresdner Akademie. In den 1910er Jahren unternahm er Studienreisen nach England, Frankreich, Ungarn, Jugoslawien und Polen. Anfertigung von Kopien Alter Meister in der National Gallery London, der Alten Pinakothek München, dem Kaiser-Friedrich-Museum und der Staatlichen Gemäldegalerie Berlin sowie in der Staatlichen Gemäldegalerie Dresden. Ab 1927 Juror bei Dresdner Kunstausstellungen. In der Staatlichen Gemäldegalerie als Vorstand und Vertrauensmann der kopierenden Künstler sowie Ehrenamtliche Mitarbeiter im Künstlerbeirat des Sächsischen Kunstvereins. Zudem war er als Schauspieler tätig. 1945 wurde ein Großteil seiner Werke bei einem Bombenangriff auf Dresden zerstört.



Hieronymus van Kessel 1578 Antwerpen – 1636 ebenda

Schüler von Cornelis Floris. Bildnismaler des Frühbarock. Tätig in Antwerpen, Köln, Augsburg, Italien. Heiratete Paschasia Brueghel, die Tochter von Jan Brueghel d. Ä. Vater von Jan Kessel d. Ä., der unter anderem für seine Insektenstudien bekannt ist.

4 Hieronymus van Kessel (in der Art von), Bildnis einer höfischen Dame. Wohl 1. Viertel 17. Jh.

Hieronymus van Kessel 1578 Antwerpen – 1636 ebenda

Öl auf Holz. Unsigniert. Gerahmt.

Eine weitere Version dieses Porträts wird im Staatlichen Museums der Schönen Künste der Republik Tatarstan, Russland, Abteilung Holland und Flandern als „Niederländischer Meister des 16. Jh., Porträt einer Dame“ bewahrt.

Die Porträtierte trägt einen French Hood aus kostbarer Spitze. Diesen halbmondförmigen Kopfschmuck brachte Anne Boleyn (1501 oder 1507–1536), Mutter von Elizabeth I. (1533–1603) aus Frankreich mit. Die Spitze wurde zu Elizabeths Zeit immer wichtiger, sie konnte der teuerste Teil eines Gewandes sein, sogar wertvoller als Edelsteine. Man trug sie auch als Verzierung am Kragen, wie in vorliegendem Gemälde, Ausschnitt und Ärmelenden.

Bildträger allseitig mit schmalen Leisten angerändert. In diesen Bereichen retuschiert. Malschicht mit feinem Krakelee, vereinzelt bläschenartig aufstehende Malschichten aufgrund von Trocknungsprozessen des Bildträgers, mit Retuschen.

26,5 x 20,5 cm, Ra. 49,5 x 44 cm.

3.500 €



5

5 Wohl niederländischer Maler, Reiter bei einer Felsenkapelle. Frühes 17. Jh.

Öl auf Leinwand, doubliert, auf Spannrahmen. Unsigniert. In einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Malschicht mit Klimakante und Alterskrakelee, alte Retuschen. Firnis etwas gegilbt. Punktuell mit kleinen Farbverlusten und Abrieb, besonders im Falzbereich.

62,5 x 84,8 cm, Ra. 65,5 x 88 cm.

500 €

6 Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietricy (in der Art von), Die Opferung Isaaks durch Abraham. 2. Viertel / Mitte 18. Jh.

Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietricy 1715 Weimar – 1774 Dresden

Rembrandt Harmensz. van Rijn 1606 Leiden – 1669 Amsterdam

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einem goldfarbenen Rahmen, die Sichtleiste mit Blattspitzenmotiv.

Vgl. dazu die 1730 entstandene, nahezu motivgleiche (spiegelbildliche) Radierung von Christian Wilhelm Ernst Dietrich „Der Engel hindert die Opferung Isaac's“ in der Manier Rembrandts, WVZ Linck 7.

Vgl. zur Vorlage: Rembrandt Harmensz. van Rijn (und Werkstatt) „Die Opferung Isaaks“, 1636. Öl auf Leinwand, Alte Pinakothek München, Bayerische Staatsgemaldesammlungen, InvNr. 438.

Provenienz: Privatbesitz Dresden seit ca. 1920.

Bildträger doubliert. Malschicht mit gleichmäßigem Alterskrakelee. Stellenweise kleine Farbverluste. Zwei Retuschen im u. Bildbereich, farbfalsche Retuschen im Gesicht und den Beinen Isaaks. Firnis mit unterschiedlichem Oberflächenglanz. Keilrahmen alt ergänzt.

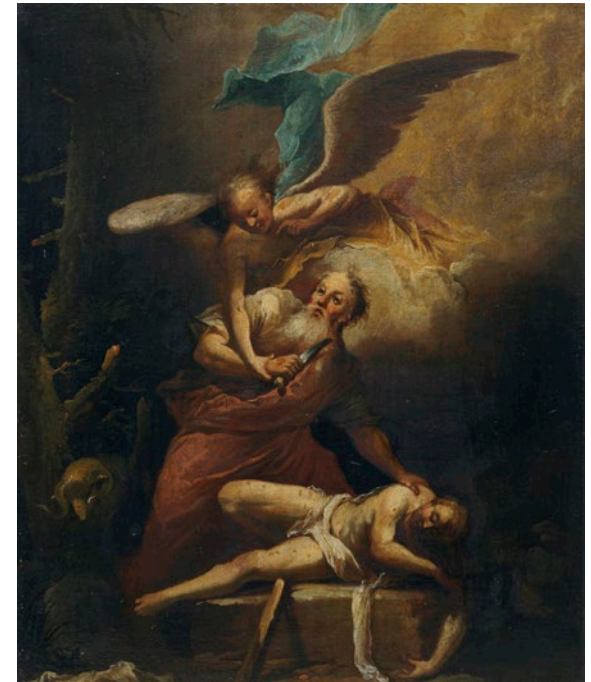
56,2 x 47,4 cm, Ra. 64,2 x 55 cm.

850 €

Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietricy

1715 Weimar – 1774 Dresden

Bruder der Maria Dorothea Wagner. 1724 Ausbildung durch den Landschaftsmaler Alexander Thiele. Nach einer längeren Reise, die ihn ab 1734 möglicherweise auch in die Niederlande führte, 1741 Ernennung zum Hofmaler Augusts III. 1743 Studienreise nach Italien, 1748 Ernennung zum Inspektor der Dresdner Galerie. 1764 Professor an der Dresdner Kunstakademie. Bis 1770 Leitung der Kunstschule der Meißner Porzellanmanufaktur.



6

Rembrandt Harmensz. van Rijn 1606 Leiden – 1669 Amsterdam

1621–23 Schüler bei Jacob Isaacs van Swanenburg. 1624 begründete er sein eigenes Atelier im Hause seiner Eltern. Wohl um 1628 entstanden erste Radierungen, eine Technik, die er im Laufe seiner Karriere perfektionierte und mit ungekannter Virtuosität ausübte. 1631 kam er in Kontakt mit dem Amsterdamer Kunsthändler Hendrick Uylenburgh, dessen Cousine Saskia er später heiratete. Rembrandt zählt zu den wichtigsten und produktivsten Künstlern des Goldenen Zeitalters der niederländischen Malerei. Sein vielfältiges Œuvre umfasst mehr als 300 Gemälde, ca. 285 Radierungen und ca. 700 Zeichnungen.



7

Pieter Pietersz. III Vromans ? – 1654 Delft

Niederländischer Historienmaler und Sohn des Malers Pieter Jansz Vromans und Bruder des Malers Abraham Vromans. Möglicherweise war er der Schüler des Malers Leonard Bramer, welcher nur wenige Gehminuten von der Familie Vromans entfernt wohnte. 1609 Ehe mit Anneken Jacobsdr van der Heul. Trat 1635 in Delft in die Lukasgilde ein, deren Dekan er 1650 wurde.

7 Pieter Pietersz. III Vromans (zugeschr.), Die Heilige Nacht. 2. Viertel 17. Jh.

Öl auf Holz. Signiert „P. Vromans“ unterhalb der Krippe. Verso mit einem Klebeetikett eines Vorbesitzers u.li. Ein weiteres Klebeetikett u.Mi., darauf in Tusche teilweise leserlich altbezeichnet „Hoormann. Der Name steht an der Wiege. [...] Caraggio, von dem man annehmet er sei der erste gewesen der das Licht vom Kinde habe ausströmen lassen“. U.re. ein rotes Wachssiegel mit einem Totenkopf im Wappen, darüber ein Ritterhelm, welcher von einem Engel als Helmzier bekrönt wird (nicht bei Lugt). In einem profilierten, versilberten und mit Goldlack versehenen Rahmen. Dieser verso mit einem aus der 1. H. des 20. Jh. stammenden Klebeetikett des Hannoveraner Hofspediteurs Neldel.

Wir danken Frau Dr. Marringje Rikken, RKD, Den Haag, für freundliche Hinweise.

Bildtafel mit ehemals geöffneter und von fremder Hand wieder verleimter Fuge; zusätzliche Fugensicherung mit zwei Schwalbenschwänzen. Am Bildrand li. zwei Einrisse (ca. 1,5 und 4 cm). Malschicht partiell oberflächlich berieben und ganz vereinzelt mit kleinsten Fehlstellen, Grüntöne verbräunt. Firnis angegilbt.

49,6 x 65,1 cm, Ra. 65,2 x 80,1 cm.

1.800 €

**10 Carl Gustav Carus „Abenddämmerung.
Zu Goethes Faust“. 1837.**

Carl Gustav Carus 1789 Leipzig – 1869 Dresden
Johann Wolfgang von Goethe 1749 Frankfurt am Main – 1832 Weimar
Johann Gottlob Regis 1791 Leipzig – 1854 Breslau

Öl auf Leinwand. U.re. im Bereich der Steinplatte in Schwarz schwach lesbar signiert und datiert „CARVS 1837“. Verso auf dem Keilrahmen von fremder Hand in Blei bezeichnet „Leuboldt“. Im originalen, profilierten, über Schlagmetall und Silber-auflage goldlackierten Rahmen.

WVZ Prause 99, dort ohne Maßangaben und mit der Datierung „1836/37“.

Provenienz: Thüringischer Privatbesitz, Nachlass Hildegard Junkemann (1926 Naumburg – 2021 Weimar), wohl Nachlass Karl Gustav Nicolai (1860 Jena –1938 Weimar), Direktor der Grossherzoglichen Landeskreditkasse Weimar.

Ausgestellt in: Jahresausstellung der Königlich Sächsischen Akademie der Künste, 1837, KatNr 144, dort bezeichnet „Eigene Komposition, Öl“.

Originale Aufspannung. Leinwand leicht wellig, kleiner Einriss am unteren Bildrand. Drei kleine Löchlein an den Spannrandern.

Malschicht frühschwundrissig und mit leichter Klimakante. In den hellen Brauntönen der Bildmitte partiell leicht berieben. Teile eines frühen Firnis am unteren Bildrand und im Bereich der Signatur erhalten. Der vorhandene Firnis partiell matt. Zentral eine oberflächliche Kratzspur.

Der Rahmen mit Fehlstellen an den Konstruktionsfugen.

50,2 x 40,4 cm, Ra. 57,3 x 47,4 cm. **100.000 – 140.000 €**



„Abenddämmerung. Zu Goethes Faust“. 1837. Ein neu entdecktes Gemälde von Carl Gustav Carus

Es geschieht selten, dass ein Gemälde von der Hand eines bekannten Künstlers fast zweihundert Jahre lang dem Blick der Öffentlichkeit verborgen bleibt, bevor es am Ort seiner einstigen Entstehung und ersten Ausstellung wieder präsentiert werden kann. Das 1837 datierte Gemälde „Abenddämmerung. Zu Goethes Faust“ ist ein solcher Fall. Mit größter Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei diesem Bild um das Werk gleichen Titels, das der „Hofrath Dr. Carus“ bei der Dresdener Akademie-Ausstellung des Jahres 1837 dem Publikum vorgestellt hatte, und das unter Nr. 144 des Ausstellungskataloges als „Oelgemälde eigener Composition“ verzeichnet ist. Der Verbleib des Werkes war aber seit dieser Präsentation unbekannt. Die Autorin des Œuvre-Verzeichnisses für Carus, Marianne Prause, hat das Bild 1968 lediglich mit dem Hinweis auf die Ausstellung von 1837 katalogisieren können. Sie brachte es mit der Erwähnung in einem Brief von Carus an Johann Gottlob Regis in Zusammenhang, in dem der vielbeschäftigte Dresdener Hofrat dem Freund in Breslau berichtete, er käme nur noch wenig zum Malen, doch sei ihm kürzlich „ein Faust erschienen“, den er neben einem zweiten Werk „angelegt“, also vermutlich bereits auf der Leinwand entworfen hatte. Der Brief wurde am 27. November 1836 geschrieben, die Datierung des fertiggestellten Werkes in das Jahr 1837 geht also damit gut überein.

Carl Gustav Carus hatte sich um jene Zeit wieder eingehender mit der Faust-Thematik befasst, wie aus dem bereits zitierten Brief an Regis hervorgeht, in dem es unter anderem heißt: „Man regt mich immer noch zuweilen zur Fortsetzung meiner Faustbriefe an. – Was wären wohl, Ihrer Meinung nach, die wichtigsten Fragen im Faust, welche ich darin zu beantworten hätte?“ Außerdem berichtete Carus dem Freund im selben Brief vom November 1836: „Retzschs Umrisse zum zweiten Theil des Faust liegen vor mir! – die letzten Blätter [...] sind schön.“ Bereits 1816 hatte Moritz Retzsch eine Folge von Illustrationen zum „Faust“ veröffentlicht, denen 1836 eine vermehrte Ausgabe mit weiteren Umrissen zum zweiten Teil des Stückes folgte. Die durch Carus erwähnten „Briefe über Göthe's Faust“

sind 1835 gedruckt herausgegeben worden, nachdem 1833 der zweite Teil des Faust erschienen war. Der vielseitig tätige Gelehrte Carus hatte in dieser Schrift seine weitgreifenden Überlegungen zur Faust-Gestalt in Form von Briefen an Regis publiziert. Dass er dabei auch eigene Gedanken und Schlussfolgerungen über die Intentionen der Vorlage hinaus vortrug, war dem Autor durchaus bewusst. Auf den kritischen Einwand von Zeitgenossen: „der Faust, von welchem in jenen Briefen die Rede war, sei vielleicht mehr „der von mir Gedachte“ als der Goethesche selbst“, entgegnete er mit dem ihm eigenen Selbstbewusstsein: „Niemand kann am Ende aus seiner Individualität heraus“ (Lebenserinnerungen Carus, Bd. 2, S. 395).

Der Faust-Stoff hat den universal interessierten Carl Gustav Carus ein Leben lang beschäftigt. Noch in den späten Kohlezeichnungen des Künstlers, die nach 1851 entstanden sind, greift er ihn in mehreren Blättern erneut auf. Darunter befindet sich auch eine Bildvariante zum Spaziergang von Faust und Wagner „Vor dem Tor“, bei der in szenisch akzentuierter Weise der umherspringende schwarze Pudel einen Hinweis auf den unheilvollen Fortgang der Handlung gibt (Kupferstich-Kabinett Dresden). Anfang der 1820-er Jahre schon hatte Carus einen „Faust im Gebirge“ gemalt, dessen Monolog im dunklen Felsengrund erkennbar auf eine Innenschau der stark subjektivierten Gedankenwelt konzentriert ist (Albertinum Dresden, Galerie Neue Meister). Vor allem aber hatte Carl Gustav Carus bereits bei der Dresdener Akademie-Ausstellung 1821 eine frühere Fassung des hier in Rede stehenden Gemäldes präsentiert, die unter Nr. 171 des gedruckten Kataloges verzeichnet war als „Scene aus Faust v. Göthe: – Faust und Wagner, Abends nach der Stadt zurückkehrend. – Oelgemälde, eigne Erfindung vom D. Carus“ (heute im Folkwang Museum Essen). Der später gebräuchliche Titel „Osterspaziergang“ ist insofern etwas irritierend, als es sich eben nicht um eine Illustration der bekannten Verse „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche“ handelt, die mit des „Frühlings holden, belebenden Blick“ und dem „bunten Gewimmel“ der Osterspaziergänger zum allgemeinen Bildungs- wie auch Bildgut geworden sind. Dargestellt ist vielmehr in der Bildszene die Heimkehr des Gelehrten und seines Schülers am Abend des Ostertages, die in

Goethes Stück zeitlich gesehen nur knapp mit den Worten eingeordnet wird: „Was stehst du so und blickst erstaunt hinaus? Was kann dich in der Dämmerung so ergreifen?“ Und diese Erscheinung in der Dämmerung ist der schwarze Pudel, der dann immer engere Kreise um die beiden Protagonisten zieht und dessen „feurige Augen“ im weiteren Verlauf der Handlung Erklärung finden, als sich – sprichwörtlich geworden wie manches andere Goethe-Zitat – des „Pudels Kern“ entpuppt. Merkwürdig scheint es allerdings, dass Carus später selbst einmal über die Bildszene geäußert hat, sie stelle „den Abendspaziergang Faust's am Ostervorabende dar“ (Carus, Göthe. Zu dessen näherem Verständniß; Leipzig 1843, S. 16).

Carus hat sein im Frühjahr 1821 fertiggestelltes Gemälde im Februar des darauffolgenden Jahres 1822 an Johann Wolfgang von Goethe gesandt, dem er im Juli 1821 in Weimar persönlich begegnet war und mit dem er seit 1818 nicht nur in wissenschaftlichem Austausch stand, der sich in angeregter brieflicher Korrespondenz entfaltete, sondern dem er zu Beginn der 1820-er Jahre auch wiederholt Gemälde aus der eigenen Künstlerwerkstatt zur Ansicht und Beurteilung nach Weimar sandte. Der Gegenstand des Faust-Gemäldes hat den Weimarer Dichterheroen besonders interessieren müssen, doch die kurze Rezension, die 1823 in Goethes Zeitschrift „Über Kunst und Altertum“ erschien, ging auf die literarische Vorlage nicht näher ein, sondern beschränkte sich auf lobende Worte für das künstlerische Vermögen des Dresdener Universalgelehrten, der doch als Maler nur im Nebenberuf tätig war: „Dämmerung darzustellen ist allemal eine der schwersten Aufgaben für die Landschaftsmaler, umso mehr ist zu verwundern, wie es einem zwar hochbegabten, doch der Kunst nicht einzig und ausschließlich obliegenden Manne so befriedigend gelingen konnte. Das Ganze tut eine sanfte, angenehme Wirkung; die Farbentöne der verschiedenen Gründe sind warm harmonisch, der Natur nachgebildet; [...]“ (zit. nach Prause 1968, S. 110). Tatsächlich hatte Carus in der ersten Bildfassung jenes Spazierganges von Faust und Wagner vor der Stadt namentlich der malerischen Darstellung des hohen Abendhimmels, über dem eine schmale Mondsichel steht, noch eine deutlich andere Bedeutung zugeordnet als in der späteren Variante,



Infrarotreflektografie, HfBK Dresden. 2023.



indem sich durch die atmosphärisch zarten Übergänge eines sanft verklingenden Abendlichtes die Bildwirkung mehr zum Meditativen hin neigte.

Das Gemälde von 1821 verblieb nach seiner Rückkehr aus Weimar zunächst im Hause Carus, bis es ein Jahrzehnt später von der verwitweten Königin Karoline von Bayern erworben wurde, die 1831 in Begleitung ihrer Tochter Marie, nachmals Gattin des sächsischen Königs Friedrich August II., sowie des Prinzen Johann von Sachsen, der als kunstverständiger und beratender Vermittler auftrat, den vielseitig bekannten Gelehrten und Leibarzt der königlichen Familie in seinem Maleratelier aufsuchte. Ein derartiger Bilderverkauf musste für Carus überaus ehrenvoll sein, umso mehr, als er sich in den Lebenserinnerungen bei der Schilderung desselben Ereignisses beklagte, dass in späteren Jahren, als er „so viel gehaltvollere und tüchtiger durchgeführte Bilder vollendete, im Publikum niemand sich mehr ihrer ernstlich anzunehmen pflegte“ (Lebenserinnerungen, Bd. 1, S. 328). Gerade solche poetisch-literarischen, geistvoll erdachten Bildschöpfungen gehörten auch zur Ausstattung des Hauses von Carl Gustav Carus. Sie konnten dort von Besuchern gesehen und bei dieser Gelegenheit ausführlich gewürdigt werden. Über sein Ölgemälde „Zum Gedächtnis Goethes“ etwa, das Carus 1832 nach dem Tode des Dichterfreundes gemalt hatte, bemerkte er später bei Niederschrift seiner Erinnerungen: Das Bild „ziert noch, indem ich dieses schreibe, unsere Zimmer. Eine eigene Begeisterung wehte in dem Ganzen, und es verfehlte nicht seinen Eindruck auf viele, die es betrachteten“ (Lebenserinnerungen, Bd. 2, S. 342).

Auch die vorliegende zweite Variante der „Faust und Wagner“-Darstellung ist offenbar nicht im Auftrag eines Bestellers oder aber auf Wunsch eines Freundes entstanden, sonst hätte Carus das in der Korrespondenz mit Regis sicherlich erwähnt. Vielmehr war offenbar die anhaltende gedankliche Auseinandersetzung mit dem Stoff Ansatzpunkt für eine erneute bildliche Formulierung, zumal die erste Fassung dieses „Osterspazierganges“ seit Jahren nicht mehr im Hause war. Ähnliche Variationen eines Motivs, ausgeführt in größerem zeitlichem Abstand, sind nicht ungewöhnlich im Werk des Malers Carus.

Von einer Darstellung mit den Rückenfiguren Raffaels und Michelangelos vor der Silhouette Roms, gemalt 1831, und dem „Faust und Wagner“-Bild in manchem als eine Art Gegenstück vergleichbar, hat Carus 1839 eine veränderte Variante ausgeführt. Beide Werke befinden sich heute im Deutschen Romantik-Museum Frankfurt am Main, wohin sie allerdings erst im Verlaufe des 20. Jahrhunderts aus unterschiedlichem Privatbesitz gelangt sind. Solche Bilder haben sich nach ihrer Vollendung vermutlich zunächst über längere oder kürzere Zeit in jenem „Cabinett“ befunden, „wo alle meine älteren Bilder zusammen gegangen worden sind“, wie Carus 1834 in einem Brief an Regis über die neu bezogene „Villa Cara“ in der Dresdener Borngasse berichtete. Die zweite Fassung des „Raffaello und Michelangelo“-Bildes etwa befand sich noch bis ins frühe 20. Jahrhundert im Besitz der Familie des 1869 verstorbenen Künstlers, bevor sie in den Kunsthandel gelangte.

In seinem Faust-Gemälde von 1837 hat Carus, der Vorlage eines Theaterstückes darin folgend, den Auftritt der Bildfiguren entschiedener in einen bühnenartigen Raum eingeordnet, als das bei der weitläufigen Landschaftsumgebung der ersten Fassung der Fall war. Der Bildaufbau in horizontal gestaffelten Zonen und namentlich die beiden Rückenfiguren, die von der verschatteten Vordergrundbühne aus den szenisch gebildeten Landschaftsraum mit der Stadtkulisse hinter Feldern sowie dem hochgezogenen Himmel über fernen Bergen überschauen können, lassen die Anregung durch die eigentümlichen Bildschöpfungen des berühmten Dresdener Malerkollegen Caspar David Friedrich wohl erkennen. Carus ist mit Friedrich zeitweise eng befreundet gewesen und auch nach persönlicher Entfremdung in den späten 1820-er Jahren hat ihn dessen Kunst weiter stark beeindruckt. Ein Vergleich mit Gemälden von Friedrich wie „Hügel und Bruchacker bei Dresden“ (1824/25) und „Der Abendstern“ (um 1830) lässt aber zugleich den Abstand deutlich werden. Dort wo Friedrich gleichsam durch optisches Überspringen des Mittelgrundes und die nur in ihren Turmspitzen zu ahnende Stadt eine Distanz zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem schafft, so dass für den Betrachter eine Spannung zwischen Diesseitigem und Jenseitigem entsteht, über die sich

Transzendentes vermitteln kann, breitet sich bei Carus das ausführlich beschriebene Erscheinungsbild der ummauerten Stadt vor den Augen des Betrachters und der beiden Rückenfiguren aus. In der Bildkonstruktion von Carus ist das Schwergewicht an Gedankengehalt ganz auf die beiden Rückenfiguren gelegt. Dass Faust und Wagner im Angesicht der Stadt und der Welt nicht nur stiller Betrachtung hingegeben sind, sondern der Gelehrte und sein Famulus miteinander in lebhaftem Diskurs stehen, wird durch eine gestikulierende Hand hier und eine Kopfwendung dort augenscheinlich. Und dass Tiefgründigeres erörtert wird, als die abendliche Stadtsilhouette mit ihren Kirchtürmen und traulich rauchenden Schornsteinen den Anschein gibt, lässt sich auch durch den erratischen Felsblock rechts im verdunkelten Vordergrund erkennen, in den, wie die Unterzeichnung zeigt, das Kreuz christlichen Glaubens eingemeißelt ist, und der somit an ein Sühnekreuz erinnert. Im Einzelnen wissen wir nicht, was die beiden Osterspaziergänger erörtern. Doch anders als bei Friedrichs singulärer Bilderfindung „Zwei Männer in Betrachtung des Mondes“ (1819/20) ist durch die literarische Vorgabe mindestens ein bestimmter inhaltlicher Rahmen gezeichnet, die bildlich inszenierte Anschauung ist also nicht vergleichbar mit Friedrich, bei dem die kontemplative Betrachtung der Natur zur meditativen Innenschau wird. Das Kompositionsprinzip des Bildes hatte Carus bereits um 1822 in seinem kleinen Gemälde „Blick auf Dresden bei Sonnenuntergang“ (Kunstsammlungen Chemnitz) erprobt, wo er die reale Silhouette des barocken Dresdens verformete und durch gotisierende Überformung mittelalterlich interpretierte.

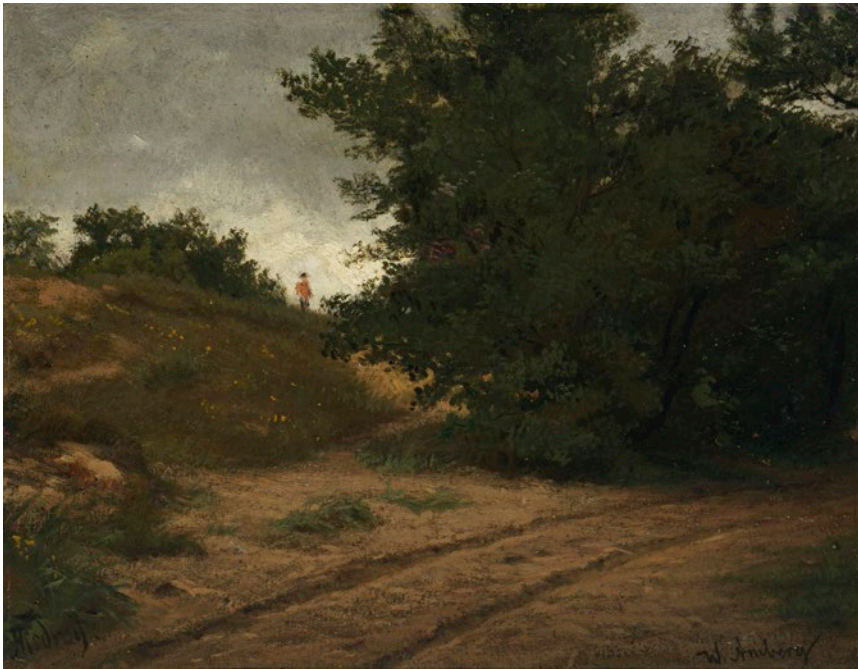
Wie bei der ersten Fassung des Motivs hat der Maler Carl Gustav Carus der Gestaltung des Himmels besondere Aufmerksamkeit gewidmet, der in der Höhe etwas mehr als die Hälfte der Bilddarstellung einnimmt. 1821 war es ein Abendhimmel mit Mondsichel, der in harmonisch leichten Farbübergängen und mit zarten Wolkenschleiern jenen Eindruck des Transzendenten hervorrief, den die Dresdener Malerei der Romantik der Zeit so oft vermittelte. Bei der erwähnten Besprechung des Bildes von Carus hatte es 1823 geheißen: „die Luft verdient vorzüglich großes Lob, indem der rothe Dunst der Berge sehr schön und angenehm in den

goldnen Schein, den die schon verschwundene Sonne am Horizont verbreitet, und dieser wieder allmählich im Himmelsblau stirbt“ (zit. nach Prause 1968, S. 110). Bei der Fassung von 1837 ist der Himmel über der Stadt von unruhigen Wolkenbildungen überzogen, die sich in fliegende Fetzen aufzulösen scheinen. Über dem Horizont nimmt der Himmel eine so intensive rote Färbung an, dass man das als ein Signal für drohendes Unheil ansehen könnte, das noch ganz in der Ferne aufscheint. Für solche Himmelsdarstellungen war das malerische Interesse für atmosphärische Erscheinungen immer eine Voraussetzung. In der späten Bildvariante werden die dabei empfangenen Sinneseindrücke jedoch allem Anschein nach mit dem Bestreben eingesetzt, eine deutlich dramatischere Wirkung in der Bilderzählung zu erreichen.

Die Dresdener Malerei der Zeit war dabei, neue Wege zu erproben. Und wenn wir davon ausgehen, dass Carus dieses Gemälde Ende 1836 „angelegt“, und im nachfolgenden Jahr 1837 ausgeführt hat, so fällt das genau in jene Zeitspanne, da für die Malerei in Dresden ein außerordentlich wichtiges Ereignis stattfand: Die Ausstellung von Werken der seinerzeit schon berühmten Düsseldorfer Malerschule an der Jahreswende von 1836 zu 1837. Carus ist als Vorsitzender des Sächsischen Kunstvereins am Zustandekommen dieser Präsentation im Palais auf der Brühl'schen Terrasse wesentlich beteiligt gewesen, und er selbst hat in einem großen Aufsatz den wünschenswerten Einfluss der Düsseldorfer Vor-Bilder auf die Dresdener Malerei dargelegt. Für die Landschaftsmalerei bestand das Ziel kurz gefasst in einer erhöhten Sensitivität und der Bedeutungssteigerung der Bilder durch Dramatisierung und Inszenierung sowie einer nachdrücklichen Betonung von handelnden Bildfiguren. Eben dies lässt sich auch in dem 1837 entstandenen Gemälde von Carl Gustav Carus verfolgen.

Dr. Gerd Spitzer





11

11 Wilhelm Amberg „Weg mit Buchen“ (Dünenlandschaft bei Misdroy). Wohl 1870er/1880er Jahre.

Wilhelm Amberg 1822 Berlin – 1899 ebenda
 Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „W. Amberg“. U.li. bezeichnet „Misdroy“. Verso u.li. mit einem alten Papieretikett versehen, darauf in Tinte betitelt, technisk-, künstler- und ortsbezeichnet „Berlin“. Zudem ein maschinenschriftliches Blatt mit Artikeln zum Künstler. In einer schmalen Berliner Leiste gerahmt.

Bildträger an Ecken und Kanten mit Bestoßungen und Materialverlusten. Malschicht mit feinem Krakelee. Vereinzelt kleinere Retuschen, einige größere im Himmel und im o. Falzbereich, Falzbereich leicht berieben. Verso atelierstempel und mit Klebe- und Montierungsresten.

34,5 x 41,7 cm, Ra. 38 x 45 cm.

950 – 1.200 €

Wilhelm Amberg

1822 Berlin – 1899 ebenda
 Deutscher Genremaler. Studium an der Kunstakademie Berlin bei Wilhelm Herbig, 1839–42 im Atelier von Carl Joseph Begas tätig. Ab 1844 Fortsetzung seines Studiums im Atelier von Léon Cogniet in Paris. Bis 1847 Reisen durch Italien, danach Niederlassung in Berlin. Ab 1886 Mitglied des Senats der Preußischen Akademie der Künste. Ambergs Hauptaugenmerk lag auf erzählerischen Themen.



12

12 Heinrich Ludwig, Weite Gewitterlandschaft. 1851.

Heinrich Ludwig 1829 Hanau – 1897 Rom

Öl auf Leinwand. U.li. signiert und datiert „H. Ludwig 51“. In einem goldfarbenen, gekehlten Rahmen.

Das Datum „1851“ verweist darauf, dass die vorliegende Landschaft, in der dunkle Braun- und Grüntöne vorherrschen, noch in den Düsseldorfer Jahren entstanden ist, möglicherweise auf einer Studienwanderung mit Schirmer.

Vgl.: Ausst. Katalog: K. Bott/R. Schaffer-Hartmann, Die Lust und Pracht Italiens. Hanauer Künstler sehen Italien (18.-20.Jh.). Hanau 2011, Abb. 2f.

Malschicht mit leichtem Krakelee.

21 x 23,5 cm, Ra. 30,5 x 32,8 cm.

750 €

Heinrich Ludwig 1829 Hanau – 1897 Rom

Gehörte zum Freundes- und Schülerkreis von Theodor Pélissier in Hanau. Ab 1843 zweijähriger Ausbildung an der Kunstakademie in Kassel. 1848–50 Studium in Düsseldorf in der Landschafterklasse von Johann Wilhelm Schirmer. Neben seiner Tätigkeit als Maler auch schriftstellerisch tätig und verfasste Werke über die Technik der Malerei. 1850–1853 Mitglied des Künstlervereins „Malkasten“. Mit der Unterstützung eines Gönners reiste er 1853 nach Italien und lebte seitdem bis zu seinem Tod in Rom, das er nur vorübergehend zu Aufhalten in Südtalien, Deutschland und Österreich verließ.



13

13 Dresdner Schule, Bäume am Wasser. Wohl 3. Viertel 19. Jh.

Erich Scholz 1900 Pethau bei Zittau – 1982 Zittau

Öl auf Malpappe, vollflächig auf Malpappe kaschiert. Unsigniert. In einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Erich Scholz, Zittau.

Malschicht im Randbereich berieben, li. ein kleiner Materialverlust. Partiiell kleine Fehlstellen, minimale Krakeleebildung.

25 x 34,4 cm, Ra. 31,7 x 41 cm.

750 €

Erich Scholz 1900 Pethau bei Zittau – 1982 Zittau

Augenoptikermeister und Kunstsammler in Zittau. Hobbyastronom, eröffnete 1968 die nach ihm benannte Sternwarte in Zittau. Enge Freundschaft mit dem Künstler Willy Müller-Lückendorf. Bekanntschaft mit Johannes Georg Lillig, dessen Schüler er 1957–69 war, ebenso mit Paul Croeber und Max Langer. Ehrung mit einer Ausstellung zu seinem Lebenswerk in den Städtischen Museen Zittau im Jahr 2000.



14

14 César Metz (zugeschr.) „Narni“. 1853.

Cäsar Metz 1823 Mainz – 1895 München

Erich Scholz 1900 Pethau bei Zittau – 1982 Zittau

Öl auf Papier, vollflächig auf Holz kaschiert. Unsigniert. Ortsbezeichnet und ausführlich datiert „Narni Juli 1853“ u.re. Verso mit dem Stempel der Glaserei Reinhard Dill & Co“ sowie von fremder Hand in Blei bezeichnet und datiert. In einer profilierten Leiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Erich Scholz, Zittau.

Die Ränder des Bildträgers teils leicht gestaucht. Malschicht vereinzelt kleine Retuschen in den u. Randbereichen und punktuell im Bereich des Gebirges.

29,5 x 36 cm, Ra. 36,2 x 42,7 cm.

950 €

Cäsar Metz 1823 Mainz – 1895 München

Studium an der Städelschen Kunstakademie in Frankfurt, Schüler von Heinrich Funk. Übersiedlung nach München über. Dort Bekanntschaft mit Carl Rottmann, dessen Werk nachhaltigen Einfluss auf das Schaffen von Cäsar Metz ausübte. 1852/53 zeitweilige Übersiedlung nach Rom, von dort aus Studienreisen nach ganz Italien, danach in München tätig.

15 Christian Friedrich Gille „Große Eiche im Park“. Um 1835.

Christian Friedrich Gille 1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Öl auf Malpappe, auf eine weitere Malpappe montiert. Unsigniert. Verso von fremder Hand künstlerbezeichnet. In einer goldfarbenen Stuckleiste gerahmt.

Das Gemälde wird in das WVZ Spitzer aufgenommen.

Mit einem schriftlichen Gutachten von Dr. Gerd Spitzer vom 31. Januar 2023.

Vgl. motivisch: „Bäume am Wiesenrand“, um 1830/35, abgebildet in: Gerd Spitzer: Christian Friedrich Gille. 1805 – 1899. Malerische Entdeckung der Natur. Petersberg 2018. Tafel 2f.

„Baumstudien waren schon am Anfang des künstlerischen Schaffens von Christian Gille eines der zentralen Themen seines Werkes und sie blieben es bis in das Spätwerk des Künstlers hinein. Von den derzeit bekannten mehreren hundert Ölstudien Gilles ist immerhin rund ein Viertel diesem Gegenstand gewidmet und auch in seinem zeichnerischen Œuvre nehmen Baumstudien den zahlenmäßig größten Anteil ein. Begonnen hat Gille diese Studien im Großen Garten bei Dresden, und dorthin ist er im Laufe seines Lebens auch immer wieder zurückgekehrt.(...)“

Der Große Garten, angelegt bereits im 17. Jahrhundert von den sächsischen Kurfürsten, im frühen 19. Jahrhundert noch immer vor den Toren der Stadt gelegen, bot anregende Naturerlebnisse vor allem in jenen Teilen, die nach dem neueren Geschmack als englischer Landschaftspark angelegt worden waren, aber durch partielle Vernachlässigung bereits wieder einen eher unberührten und teils sogar verwilderten Charakter annahmen. So konnte der Große Garten fast so etwas sein wie der Wald von Fontainebleau für die Maler von Barbizon: ein authentischer Erlebnisraum für die persönliche malerische Wahrnehmung der Natur. Der norwegische Landschaftsmaler Johan Christian Dahl hatte dieses Freiluftatelier schon in den frühen 1820er Jahren für sich entdeckt, und er hat wohl auch seine Schüler auf diesen Ort hingewiesen.

Für Gille setzte dort jener persönliche Erfahrungsprozess ein, der seiner malerischen Entwicklung über Jahrzehnte hinweg die Richtung gab, und bei seinen Ölstudien deren sukzessiv individuelle Ausprägung beförderte: Das Studium der Natur möglichst ohne Rückgriff auf vorgefertigte Sehmuster oder Abbildungsschemata und ganz aus der eigenen Anschauung entwickelt. In einer Vielzahl von vergleichbaren Studien aus dem Großen Garten, wie sie uns aus dem Frühwerk von Gille bekannt sind, kann man ablesen, wie sich der junge Künstler den verschiedenen Erscheinungsformen der Natur zuwandte und die unmittelbare Transformation von optischen Eindrücken in das Bild erprobte: Der Baum mit seinen bauschigen Laubmassen, die mit lockerem Pinsel aus der Farbe heraus entwickelt und in unterschiedlicher Dingschärfe ausgebildet sind, das Verfließen der Formen gegen die hintere Baumsilhouette zu und die Einordnung der genau beobachteten farblichen Erscheinung in einen Landschaftsraum. Das vorliegende Beispiel bezeichnet in diesem Zusammenhang einen neuen Akzent. Gille widmete sich immer wieder neuen malerischen Problemen, die ihn oft ungeachtet des eher zufälligen Gegenstandes beschäftigten, und hier ist es vor allem der Kontrast zwischen den hoch aufschießenden blühenden Gräsern im äußersten Bildvordergrund sowie der Wiese und den Bäumen in Mittel- und Hintergrund, die der Maler optisch miteinander vergleicht und deren unterschiedliche Erscheinungsform er mit dem Pinsel festhalten möchte. Wir können hier den Beginn des künstlerischen Ausprobierens von malerischen und grafischen Elementen verfolgen, wie Gille es in seinen Studien ein Künstlerleben lang immer wieder variieren und perfektionieren wird, bis er in den späten meisterhaften Werken wie „Schilf am Ufer“, um 1870/80, oder „Dornenranken“ von 1874, eine Vollkommenheit erreicht hat wie kaum ein anderer Künstler seiner Zeit, und zu einer ganz eigenen, tendenziell abstrakten Bildsprache findet.(...)“

(zitiert nach Dr. Gerd Spitzer, Bad Harzburg, Gutachten vom 31. Januar 2023).

Bildträger leicht verwölbt, mit einer diagonalen Knickspur im li.u. Eckbereich (ca. 13,5 cm), am u. und o. Rand mit einem Einriss, die o.li. und u.re. Ecke mit kleiner Bildträger-Fehlstelle. Randbereiche mit Ablösungen der originalen Malpappe von der aufkaschierten Pappe. Eine etwas größere farbabweichende Retusche im Baum re.Mi., im Bereich des Gebüschs re. und entlang der o. Baumlinie der Bäume li. Weitere punktuelle sowie teils lasierende, großflächigere Retuschen im Himmel. Dieser mit zum Teil sehr feinteiligem Krakelée und partiell etwas fröhschwundrissig (werkimmanent). Winzige Malschicht-Fehlstellen in der Baumkrone o.Mi. sowie li.o. in der Wolke. Mehrere Reißzwecklöchlein in den Randbereichen (wohl aus dem Werkprozess).

27 x 21 cm, Ra. 45 x 38,5 cm.

4.200 – 5.000 €



Christian Friedrich Gille 1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Ab 1825 begann Gille sein Studium an der Dresdner Kunstakademie bei dem Landschaftskupferstecher Johann G. A. Frenzel. Von 1827–30 war er Atelierschüler bei Johan Christian Clausen Dahl, der ihn in der Landschaftsmalerei unterrichtete. Durch Vermittlung und Fürsprache Dahls erwarb Gille in den frühen 1930er Jahren erste Aufträge als Kupferstecher, unter anderem für die „Bildchronik“ des Sächsischen Kunstvereins. Parallel dazu arbeitete er mit dem Lithographen Ludwig Theodor Zöllner zusammen, der ihn in die neue Technik einlernte. Sein Interesse für die Malerei gab Gille in jener Zeit jedoch keineswegs auf. In intensiven Studien entstanden zahlreiche kleine Ölskizzen und Zeichnungen, die in späteren Jahren zudem von großformatigen Arbeiten bereichert wurden. Seinen Lebensunterhalt konnte er durch sein umfangreiches, malerisches Oeuvre jedoch nie gänzlich allein bestreiten, sodass er weiterhin als Grafiker und zeitweise auch als Zeichenlehrer tätig war.





16 Carl Robert Kummer, Boote am abendlichen Ufer. 1885.

Carl Robert Kummer 1810 Dresden – 1889 ebenda

Öl auf Papier, auf Sperrholz montiert. U.re. geritzt signiert und datiert „Rob. Kummer 1885“. Verso mit umfangreichen Annotationen von späterer Hand zu Künstler, Provenienz und restauratorischen Maßnahmen im Jahr 1936 sowie mit einem Etikett des „Bilderhaus Paul Wiedemann, Chemnitz, Friedrichstraße“. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Das Gemälde wird in den Nachtrag zum WVZ Nüdling aufgenommen.

Vgl. motivisch das im selben Jahr entstandene Gemälde „Seestrand“ des Künstlers (WVZ Nüdling 525), Neue Pinakothek, Bayerische Staatgemäldesammlungen, München, InvNr. 12633.

Wir danken Frau Dr. Elisabeth Nüdling, Fulda, für freundliche Hinweise. Malschicht mit kleinen Retuschen im Bereich des Himmels. Falzbereich mit Gilbung.

24 x 35 cm, Ra. 31 x 41,5 cm.

4.000 €

Carl Robert Kummer

1810 Dresden – 1889 ebenda

Deutscher Maler. Patenkind und Schüler von Caspar David Friedrich. 1826–29 Studium an der Dresdner Akademie bei Carl August Richter, seit 1829 im Atelier von Johan Christian Clausen Dahl. 1832–37 Studienreise nach Italien, Dalmatien und Montenegro, 1851 Aufenthalt in Schottland, 1859 in Portugal und 1868 in Ägypten. Beteiligt an der Gründung der Deutschen Kunstgenossenschaft sowie im Vorstand der Hermann-Stiftung, welche sächsische Künstler unterstützte. Seit 1848 Ehrenmitglied der Dresdner Akademie. 1859 Ernennung zum Professor. Werke von Kummer befinden sich u.a. in der Dresdner Galerie Neue Meister und im Städtischen Museum zu Leipzig.



17

17 Camille Joseph Étienne Roqueplan gen. Rocoplan „Trois artistes sur le motif“. Um 1840.

Camille Joseph Étienne Roqueplan gen. Rocoplan

1800 Mallemort – 1855 Paris

Öl auf Papier, auf Karton.

12 x 10,8 cm, Ra. 28,5 x 28,8 cm.

350 €

18 Carl Rudolph Sohn, Bildnis Georg Moritz Calberla. 1874.

Carl Rudolph Sohn 1845 Düsseldorf – 1908 ebenda

Georg Moritz Calberla 1845 Dresden – 1904 ebenda (?)

Öl auf Leinwand. Signiert, bezeichnet und datiert „C. Sohn.jr Dresden 74“ Mi.li. In einem kirschbaumfurniertem Plattenrahmen mit aufgesetzten, ebonisierten Eckquadern im Stil einer Biedermeierleiste.

Bildträger doubliert, mit drei fachmännisch restaurierten Leinwandverletzungen. Malschicht in diesen Bereichen retuschiert, kleine Retuschen im Bereich der Kleidung sowie eine im re. Hintergrund. Alterskrakelée. Falzbereich gedunkelt.

70 x 60 cm, Ra. 77,5 x 68 cm.

1.800 €



18

Carl Rudolph Sohn 1845 Düsseldorf – 1908 ebenda

Sohn des Landschaftsmalers Karl Ferdinand Sohn. 1863 Studium der Ingenieurwissenschaften – trotz Abschluss übte er diesen Beruf nie aus. 1867 bis 1870 Student an der Düsseldorfer Akademie bei Carl Müller und Julius Roeting. Zudem Privatschüler bei seinem Vetter Wilhelm Sohn. 1882 bis 1886 als gefragter Porträtmaler am britischen Hof. Er blieb stets in Düsseldorf ansässig, trat aber viele Auftragsreisen an.



Franz Hanfstaengl „Internationale Kunstausstellung zu München 1869“, Münchner Stadtmuseum, Sammlung Graphik/Gemälde
 © <https://sammlungonline.muenchner-stadtmuseum.de/liste/contrib-detail/internationale-kunstausstellung-zu-muenchen-1869-innenansicht-des-glaspalastes-10160820>

Die Schule von Barbizon. Beispiele ihrer frühen Rezeption in Deutschland und Schottland – Werke aus einer Berliner Privatsammlung, Teil II.

Am 20. Juli 1869 wurde in München die I. Internationale Kunstausstellung im Glaspalast eröffnet. Es war die bis dahin größte Überblicksschau von Werken zeitgenössischer Künstler – nie zuvor wurden alle wichtigen europäischen Kunstzentren in solch breitem Spektrum gewürdigt. Erstmals fanden auch die französischen Künstler breite öffentliche Anerkennung in Deutschland. Allein aus Paris stellten 225 Maler 374 Gemälde aus, darunter in hoher Dichte auch Künstler aus Barbizon, u.a. Charles-François Daubigny, Jules Dupré, Charles-Émile Jacque, Gustave Courbet und Jean François Millet.

Auch die Vertreter der Kunstschule in Weimar, inzwischen neben den Kunstakademien München und Düsseldorf ebenfalls als Zentrum der Landschaftsmalerei etabliert, nahmen an der Ausstellung teil. Durch die enorme gesellschaftliche Beachtung und das breite Presse-Echo, gewann der Standort Weimar in der Folge sehr schnell an Attraktivität für Studenten. Mit der Berufung Theodor Hagens 1871, der in Düsseldorf studiert hatte und in Barbizon war, gewann Weimar zusätzlich an Anziehungskraft.

Karl Buchholz, seit 1867 an der Weimarer Kunstschule, studierte ab 1871 in der Landschaftsklasse von Hagen und wurde später sein Meisterschüler. Paul Wilhelm Tübbecke kam 1874 in Theodor Hagens Klasse.

Es ist durchaus vorstellbar, dass sie auch die Sammlung des in Dresden ansässigen Petersburger Kaufmanns Johann Meyer gesehen haben, welcher Werke der Maler von Barbizon sammelte und diese ab 1865 öffentlich zugänglich ausstellte.

Die Maler der Münchner Akademie hatten bereits vor der Ausstellung 1869 Kontakte nach Barbizon. So besuchte Adolf Lier, neben Eduard Schleich der wichtigste Vertreter des naturalistischen Stils, Paris im Jahr 1861 und 1864, um sich dann Jules Dupré anzuschließen.

Wie die Maler von Barbizon entdeckten auch die Münchner und Weimarer Landschaftsmaler ihre unmittelbare Heimat und machten sie zum Hauptmotiv ihrer Gemälde – adäquat der französischen „paysage intime“ wurden unspektakuläre Ausschnitte von Landschaften wie dem Weimarer Weibich oder den oberbayrischen Seen-, Fluss- und Moorlandschaften zum stimmungsvollen Hauptmotiv.

In den frühen 1880er Jahren fanden sich in Glasgow junge Maler, desillusioniert von der traditionellen akademischen Malerei, zu einer losen Gruppe, den „Glasgow Boys“ zusammen. Sie repräsentierten die Anfänge der modernen schottischen Malerei, beeinflusst vom holländischen Realismus und der französischen Freiluftmalerei. Sie malten ihre ländliche Umgebung, arbeiteten in der Natur ganz im Sinne ihrer Vorbilder von Barbizon, insbesondere Jules Bastien-Lepage. Dabei kam ihnen zugute, dass sie von wohlhabenden Glasgower Industriellen – die Stadt war zu diesem Zeitpunkt „Zweite Stadt des britischen Königreichs“ – unterstützt wurden. Im Jahr 1890 stellten die Glasgow Boys ihre Werke mit großem Erfolg in London und auf der Münchner Jahresausstellung im Glaspalast aus. James Whitelaw Hamilton nahm 1897 erfolgreich an der Internationalen Kunstausstellung in München teil, was ihm in der Folge Aufträge auf dem Kontinent einbrachte, u.a. von Victor Emmanuel III. von Italien.



Pierre Emmanuel Damoye 1847 Paris – 1916 ebenda

Studium an der École des Beaux-Arts im Studio Léon Bonnats mit dem Schwerpunkt Landschaftsmalerei. Maßgebliche Inspiration von Camille Corot und Charles-François Daubigny. Mitglied der „Schule von Pontoise“. Damoye schuf häufig Landschaften, die die Ufer der Flüsse Seine und Oise abbildeten. 1875 erste Ausstellungsbeteiligung im Pariser Salon mit dem Gemälde „L'hiver“, welches ihm viel Anerkennung und Ruhm einbrachte. Gründungsmitglied der „Société Nationale des Beaux-Arts“.

26 Pierre Emmanuel Damoye, Saules au Bord d'un Ruisseau chez Merlimont (?) (Weiden am Bach bei Merlimont). 1888.

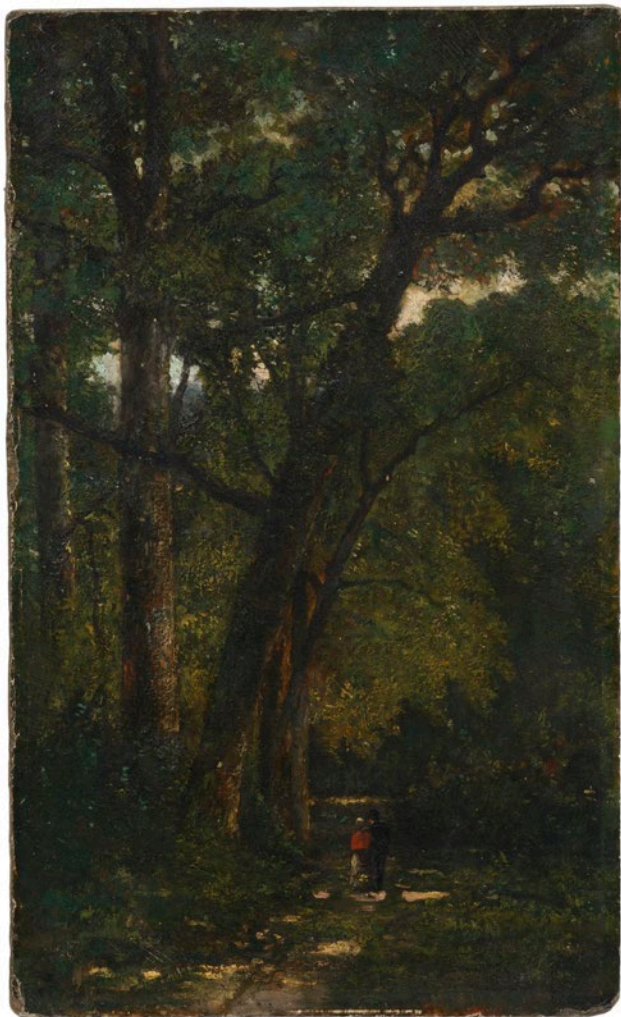
Pierre Emmanuel Damoye 1847 Paris – 1916 ebenda

Öl auf Holz. Signiert und datiert „E. DAMOYE. 88.“ u.li. Verso mit dem Etikett der „Gemälde-Galerie Abels, Köln, Stadtwaldgürtel 32“ sowie einem maschinenschriftlichen Etikett mit ausführlicher Werk- und Künstlerbeschreibung. In einem goldfarbenen Stuckrahmen mit Eck- und Mittelkartuschen gerahmt.

Malschicht gesamtflächig mit Fröhschwundkrakelee. Falzbereich mit kleinen Retuschen, der u. Falzbereich mit Bereibungen und Malschichtverlust. Verso randumlaufend mit Resten einer älteren Papierbandmontierung.

33 x 60 cm, Ra. 49,5 x 75,5 cm.

2.800 €



Narcisse Virgile Diaz de la Peña 1807 Bordeaux – 1876 Menton

Autodidakt, arbeitete zunächst als Porzellanmaler. Schloss sich unter dem Einfluss von Eugène Delacroix der romantischen Bewegung an und studierte insbesondere die Werke Correggios. Seine Landschaftsstudien stellte er im Pariser Salon aus. 1850 wird er selber Teil der Jury, organisiert Versteigerungen „unfertiger“ Gemälde und Studien und unterstützt weniger erfolgreiche Maler und Freunde, darunter Rousseau und Millet, finanziell. Besonders bekannt sind seine Darstellungen des Waldes von Fontainebleau oder mit Viehherden staffierte Landschaften. Die Brillanz seiner Farben, des Lichts und der Motivik weiblicher Gestalten prägte vor allem Monticelli und Renoir.

**27 Narcisse Virgile Diaz de la Peña „Étude dans le Bas-Bréau“.
Wohl vor 1861.**

Narcisse Virgile Diaz de la Peña 1807 Bordeaux – 1876 Menton

Öl auf sehr kräftiger Malpappe. Undeutlich signiert „N. Diaz“ u.li. In einem schmalen Holzrahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Wohl WVZ Miquel 1283, dort als unsigniert bezeichnet und mit der Provenienzangabe: Nr. 39 Verkauf Diaz, Hôtel Drouot, Paris, 4–5/04/1861, FF 260, Collot. Collection Collot (Freund von Diaz und großer Kunstsammler).

Bildträger mit angestoßenen, beriebenen Ecken und Kanten. Falzkante mit Farb- und Materialverlusten und Quetschungen, besonders an der li. Kante sowie an den Ecken u.li. und re. Gleichmäßiges Krakeelee auf gesamter Bildfläche. Verso mit Kratzspuren.

45,5 x 27,7 cm, Ra. 53,3 x 35,5 cm.

4.000 €



Jules Dupré 1811 Nantes – 1882 l'Isle-Adam

Wie Narcisse Diaz de la Peña oder Louis Cabat zunächst Lehrer als Dekormaler für Porzellan. Im Jahr 1829 Hinwendung zur Landschaftsmalerei und Malen d'après nature. In den folgenden Jahren erfolgreiche Teilnahme am Pariser Salon. Studienreisen in die französischen Provinzen und nach England. Dupré malte später auch einige Marinen und Stillleben. Besonders beliebt sind seine kleinformatigen Weierdarstellungen mit Vieh an der Tränke oder einsamen Anglern in Kähnen an Tümpeln.

**28 Jules Dupré, Landschaft bei Barbizon.
Wohl um 1850/1860.**

Jules Dupré 1811 Nantes – 1882 l'Isle-Adam

Öl auf Papier, auf Holz montiert. Signiert „Jules Dupré“ u.li. In einem profilierten, goldfarbenen Hohlkehl-Rahmen mit Zierbanddekor gerahmt.

Provenienz: Christie's, London.

Bildträger leicht verwölbt. Die Ecken und seitlichen Ränder mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, die Ecke o.re. mit durch die Montierung fixiertem Einriss. Malschicht mit vereinzelt, kleinen Retuschen am u.li. Bildrand.

18,5 x 26,5 cm, Ra. 30,5 x 38 cm.

2.800 €



29 Karl Buchholz, Abendliche Landschaft bei Weimar. Wohl 2. Hälfte 1870er Jahre.

Karl Buchholz 1849 Schlossvippach/Kreis Sömmerda – 1889 Oberweimar

Öl auf kräftigem Papier, auf Malpappe kaschirt. Signiert „K. Buchholz“ im u.li. Bildviertel. Verso auf der Malpappe mehrfach von fremder Hand in Tusche bzw. Kreide nummeriert. In einer prachtvollen versilberten und schellackpolierten, teils goldfarbenen Stuckleiste mit floraler Ornamentik gerahmt.

Vgl. dazu das motivähnliche Gemälde in: Karl Buchholz 1849–1889. Ein Künstler der Weimarer Malerschule. Leipzig, 2000. S. 70, KatNr. 22 mit Abb.

Bildträger kaschierungsbedingt mit sehr vereinzelt, unscheinbaren Luftbläschen. Sowohl das Papier als auch die Malpappe in den Rand- bzw. Eckbereichen mit Reißzwecklöchlein. Malschicht mit kleiner (noch von Künstlerhand ausgeführter) Retusche im Bereich des Reißzwecklöchleins am Bildrand Mi.li.

32 x 51 cm (Papier), 33,7 x 53,3 cm (Malpappe),

Ra. 53,5 x 72,5 cm.

3.500 €

Karl Buchholz 1849

Schlossvippach/Kreis Sömmerda – 1889 Oberweimar

1863–1866 Lehre bei einem Stubenmaler in Kölleda. Ab 1867 studierte Buchholz an der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule Weimar, zunächst bei dem Landschaftsmaler Alexander Michaelis und nach dessen Tod bei Maximilian Schmidt. Ab 1871 war er in der Landschaftsklasse von Theodor von Hagen, welcher eine fortschrittliche Art der Freiluft- und Tonmalerei, begründet auf den Lehren der Schule von Barbizon, unterrichtete. Vier Jahre später wurde er Hagens Meisterschüler. 1871 beteiligte er sich erstmalig an der Dresdner Akademischen Kunstausstellung und stellte später regelmäßig in Berlin, Dresden und München aus. Er lebte zurückgezogen in Oberweimar. 1874 Studienreise in den Harz und auf die Insel Vilm. Thema seiner Gemälde war überwiegend die unmittelbare Umgebung von Weimar, welche er zu verschiedenen Tageszeiten und unter Verzicht auf spektakuläre Motive porträtierte. Er galt laut Lovis Corinth als das „Genie der Weimarer Malschule“. Karl Buchholz nahm sich im Alter von 40 Jahren das Leben.



30

30 Maurice Blicq, Am Fluß. 1897.

Maurice Blicq 1876 Laeken – 1922 Brüssel

Öl auf Leinwand. Signiert „Maurice Blicq“ u.re. Verso nochmals in schwarzer Ölfarbe signiert und datiert „M. Blicq 97“ sowie mit einer alten Inventarnummer.

Malschicht mit Krakelee. Retuschen im Bereich der Baumkronen und der Uferzone. Falzbereich leicht berieben. Unscheinbarer Feuchteschaden im Firnis o.re. Verso atelierspurig. Keilrahmen erneuert.

51 x 62 cm, Ra. 71,4 x 82 cm.

600 €

Maurice Blicq 1876 Laeken – 1922 Brüssel

Studium an der Académie Royale des Beaux-Arts de Bruxelles. 1895 Gründungsmitglied des Künstlerverbandes „Le Sillon“. 1896 Studienreise nach England und Paris. Dort verbrachte er auch die Zeit des Ersten Weltkriegs, bevor er sich in der Nähe von Brüssel niederließ. Hauptsächlich Landschaftsmaler.

Paul Wilhelm Tübbecke 1848 Berlin – 1924 Weimar

Studium an der Berliner Akademie. 1873 kurzzeitig in Dresden als Schüler von Ludwig Richter. Ab 1874 an der Weimarer Kunstschule bei Theodor Hagen. Danach als Landschaftsmaler und Radierer tätig.



31

31 Paul Wilhelm Tübbecke, Vorfrühlingslandschaft bei Weimar. Wohl 1886.

Paul Wilhelm Tübbecke 1848 Berlin – 1924 Weimar

Öl auf Malpappe. Signiert, undeutlich datiert und bezeichnet u.li. „P. Tübbecke“ u.li. Über der Signatur geritzt datiert „25 86“. Verso von fremder Hand in Blei zum Teil undeutlich bezeichnet „Rechtsanwalt Fischer / Mittwoch“. In einem ebonisierten Rahmen mit Wellenleisteprofil gerahmt.

Die o.re. Ecke des Bildträgers leicht gestauch. Am Rand o.Mi. ein geschlossenes und retuschiertes Nagellöchlein. Malschicht mit größeren Retuschen im o.re. Bildviertel, kleine Retuschen im u. Bereich und am li. Rand. Verso atelierspurig.

27,5 x 34,7 cm, Ra. 44,3 x 50 cm.

1.200 €



Adolph Heinrich Lier 1826 Herrnhut – 1882 Vahrn (Brixen)

Deutscher Landschaftsmaler. Nach einer Maurerlehre in Zittau Besuch der Bauakademie in Dresden ab 1844. Schüler bei Gottfried Semper. 1848 Beteiligung am Museumsbau in Basel. Ab 1849 Malerstudium an der Akademie München bei Richard Zimmermann und Johann B. Berdellé. 1861 Aufenthalt in Paris, wo er u.a. im Louvre als Kopist tätig war. Bekanntschaft mit den Freilichtmalern von Barbizon. Ab 1868/69 Leitung einer eigenen Schule für Landschaftsmalerei in München.

32 Adolph Heinrich Lier, Blick über das Isartal bei Tölz. 3. Viertel 19. Jh.

Adolph Heinrich Lier 1826 Herrnhut – 1882 Vahrn (Brixen)

Öl auf Holz. Ligiert signiert „ALier“ u.re. Verso in Blei von fremder Hand künstler- und ortsbezeichnet „Tölz“, in roter Kreide nummeriert „588/15 ke“. In einem goldfarbenen Neorokoko-Stuckrahmen mit Eck- und Mittelkartuschen aus Akantusblatt- und Rollwerkdekor gerahmt.

Nicht im WVZ Mennacher.

Malschicht gesamtflächig mit sehr unscheinbarem, netzartigen Krakelee. Vereinzelt, oberflächige Kratzspuren, oberhalb der Signatur ein bräunlicher Einschluss. Falzbereich mit Bereibungen. Firnis leicht gegilbt und vereinzelt unregelmäßig. Verso mit Resten einer älteren Papiermontierung.

19,3 x 32,5 cm, Ra. 31 x 43,7 cm.

2.200 €



33 August Richard Zimmermann, Rastender Wanderer am Ufer des Chiemsees. Wohl 1850er Jahre.

August Richard Zimmermann 1820 Zittau – 1875 München

Öl auf Holz. Signiert „Richard Zimmermann“ und undeutlich datiert u.re. In einem über rotem Bolus vergoldeten Stuckrahmen gerahmt, darauf verso von fremder Hand u.a. künstlerbezeichnet.

Bildträger verwölbt. Malschicht punktuell mit Retuschen. Im Falzbereich vereinzelt minimale Farbverluste und Bereibungen sowie rote Farbspuren, o.li. mit einer größeren Retusche. Firnis mit vertikalen Kratzspuren u.li., eine kleine Laufspur u.re.

20,3 x 27,7 cm, Ra. 32,2 x 39,8 cm.

August Richard Zimmermann

1820 Zittau – 1875 München

Der jüngste von vier Brüdern (Albert, Max und Robert Zimmermann), die alle Künstler waren. Künstlerische Ausbildung zunächst bei Ludwig Richter in Dresden an der Akademie der Bildenden Künste. 1938 Weiterbildung in München unter seinem Bruder Albert. Zunächst Historien-, später aber hauptsächlich Landschaftsmaler.

2.400 €



34

34 James Whitelaw Hamilton „Riverside landscape“ (Flussauie mit Weidevieh vor der Stadt). Wohl um 1900.

James Whitelaw Hamilton 1860 Glasgow – 1932 ebenda

Öl auf Holz. Signiert „J. Whitelaw. Hamilton“ u.li. Verso auf einem kleinen Papieretikett von fremder Hand in Tinte betitelt. In einem goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt, dieser verso mit Rahmungs-Etikett.

Im äußersten Falzbereich sehr vereinzelt, unscheinbare Bereibungen. Verso mit unscheinbaren Resten einer Klebmontierung sowie etwas stockfleckig.

26,6 x 35 cm, Ra. 46 x 53,5 cm.

1.500 €



35

35 James Whitelaw Hamilton, Sommerliches Tal in Westmorland (?). Wohl um 1900.

Öl auf Malpappe. U.re. signiert „ J. WHITELAW. HAMILTON -“. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet „a Scottish Valley F.S.O.“. In einem goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt, darauf verso mit einem alten Rahmungsetikett.

Firniss mit zwei kleinen Kratzspuren u.Mi., eine weitere im u.re. Bildviertel. Verso etwas stockfleckig.

27 x 35 cm, Ra. 46 x 53,4 cm.

1.500 €

James Whitelaw Hamilton 1860 Glasgow – 1932 ebenda

Studium in Glasgow, später in Paris bei Aimé Morot und Pascal Dagnan-Bouveret. 1884 Rückkehr nach Schottland, wo er in Cockburnspath Zeit mit anderen zukünftigen „Glasgow Boys“, u.a. James Guthrie, Joseph Crawhall und Arthur Melville, verbrachte. 1887 Mitglied des New English Art Clubs. Regelmäßige Ausstellungsbeteiligungen am Glasgow Institute of the Fine Arts, dessen Ehrensekretär er viele Jahre war. 1911 Mitglied der Royal Society of Arts, 1922 vollwertiges Akademiemitglied.



41 Otto Altenkirch „Reinsberger Land (Meißener Hochland). Im Schnee“. 1929.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Öl auf grober Leinwand. Geritzt signiert und datiert „Otto Altenkirch. 1929“ u.re. In einer ebonisierten, profilierten Leiste gerahmt.

WVZ Petrasch 1929–20–S.

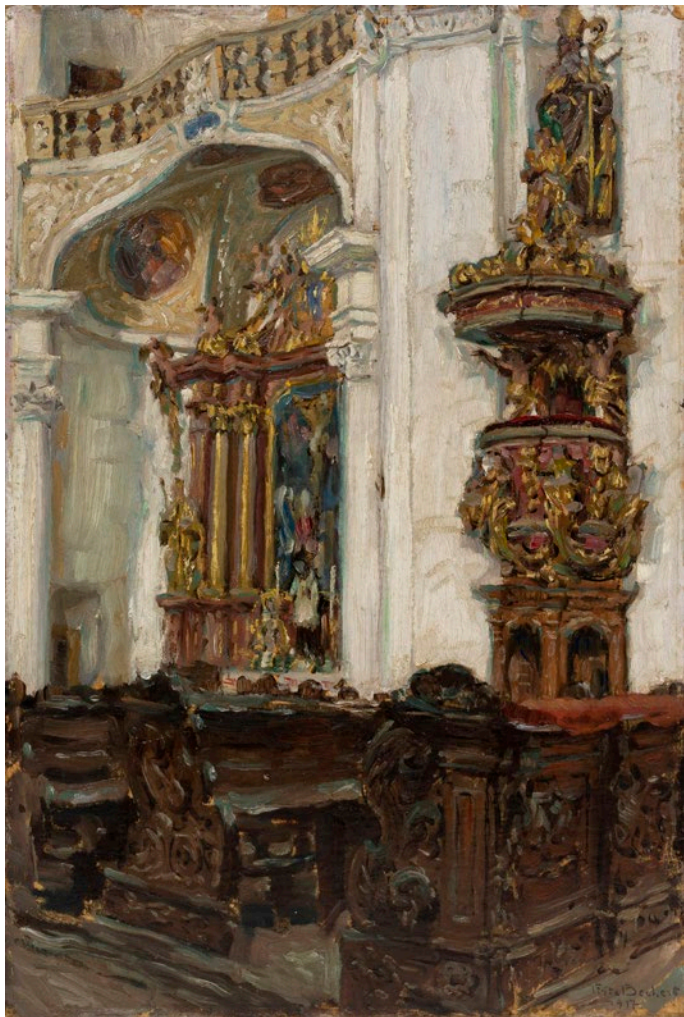
Malschicht mit sehr vereinzeltem, leichten Krakelee. O.re. im Bereich des Himmels und hinteren Schneefelds ein vertikalverlaufenes Krakelee. An der äußersten Ecke o.re. eine kleine Retusche, an den Bildkanten wenige weitere, sehr kleine Retuschen.

30 x 50 cm, Ra. 41 x 60,5 cm.

3.800 €

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, ab 1900 bei Eugen Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hoftheatermaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.



42 Fritz Beckert, Blick in die Klosterkirche Banz. 1917.

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Öl auf Malpappe. Geritzt signiert „Fritz Beckert“ und datiert u.re. Verso Mi. in Blei mit Adressvermerk des ehemaligen Besitzers versehen, o.re. eine weitere Notiz „Leg“. U.li. verschiedenfarbig nummeriert „38.“ und „Hb. III S. 32“. In einem opulenten, goldbronzefarbenen Schmuckrahmen mit Eck- und Mittelkartuschen.

Bildträger minimal gewölbt und bestoßen, o.re. Ecke gestauch. Malschicht mit Fehlstellen im Falzbereich, pastose Farbpartien partiell verpresst, eine Kratzspur im li. Gestühl. Rahmen mit kleineren Läsionen, wenige Fehlstellen der Fassung.

49,2 x 32,2 cm, Ra. 72 x 54,5 cm.

1.200 €

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Deutscher Architekturmaler und Hochschullehrer an der Technischen Hochschule Dresden. 1894–96 Besuch der Kunstakademien Leipzig und 1896–99 Dresden als Schüler von Friedrich Preller d.J. und Gotthardt Kuehl. Studienreisen nach Thüringen, Franken sowie nach Österreich und Italien. 1902 Gründung der Künstlergruppe „Die Elbier“, später Dresdner Secession. Ab 1908 Privatdozent für Architekturmalerei an der Technischen Hochschule Dresden, ab 1921 außerordentlicher und 1925–45 ordentlicher Professor. 1945 Verlust des Ateliers und des größten Teils seines Werkes.

Carl Johann Heinrich Arp 1867 Kiel – 1913 Jena

Landschaftsmaler und Radierer. Vetter von Hans Arp. Privatunterricht bei Adolf Lohse, Besuch der Kunstschule Weimar bei Graf Leo von Kalkreuth und Theodor Hagen. Aufenthalte in Italien und Kiel, zwischen 1906 und 1913 in Weimar ansässig. Dort Gründungsmitglied der Schleswig-Holsteinischen Kunstgenossenschaft. Zahlreiche Lehrtätigkeiten in München, Berlin und Düsseldorf. Typisch sind Landschaften mit Motiven aus Schleswig-Holstein und der Umgebung Weimars. Er gilt als wichtigster Vertreter der Pleinairmalerei der Weimarer Schule.



44

43 Carl Johann Heinrich Arp „Straße in Samaden“ (Samedan, Graubünden, Schweiz). 1908.

Carl Johann Heinrich Arp 1867 Kiel – 1913 Jena

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „K. Arp 08“. Verso mit dem Etikett des „Kunstsalon Keller & Reiner“, Berlin W. In einem dunklen Holzrahmen mit verzierter und vergoldeter Sichtleiste gerahmt.

Wir danken Herrn Prof. Dr. Ulrich Schulte-Wülwer, Flensburg, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit Klimakante und Krakelee, vereinzelte kleine braune Flecken, kleinere Farbverluste. Der u. Falzbereich leicht berieben. Verso leicht fleckig.

50 x 61 cm, Ra. 58 x 69 cm.

950 €

44 Fritz Beckert, Wolkenstudie – Dresden-Loschwitz. 1949.

Öl auf Malpappe. U.re. monogrammiert, bezeichnet und ausführlich datiert „F. B. Loschwitz 21.10.49.“.

Malschicht mit kleineren Farbausbrüche an den Kanten o. und u. Kleinste Retuschen o.re. Verso atelierspurig.

20,5 x 29 cm.

600 €

45 Fritz Beckert, Wolkenstudie. 1949.

Öl auf Malpappe. U.re. signiert und ausführlich datiert „19.8.49 F. Beckert“.

Die Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Malschicht mit kleinen Retuschen.

20 x 29 cm.

600 €



45



43



46 Ferdinand Dorsch, Blick ins Land. 1902.

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Öl auf Leinwand, vollflächig wohl von Künstlerhand auf kräftige Malpappe kaschiert. Signiert „FERD DORSCH“, ortsbezeichnet „DRESDEN“ und datiert u.li. Verso mit einem Papieretikett der „Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik A. Adam, Dresden“, u.li. mit Annotationen in Blei von fremder Hand zur Rahmung. In einer lasierend gefassten, profilierten Holzleiste mit vergoldeter Sichtleiste gerahmt. Verso auf dem Ra. ein Etikett der Kunsthandlung „K. Ferd. Heckel, Mannheim“.

Firniss gelilbt und oberflächliche Schmutzablagerungen in den Tiefen der Malschicht. Diese am u.re. Bildrand etwas berieben. Kleine Kratzer in der Malschicht u.li. im Bereich der Datierung. Firnis v.a. im Bereich des re. Baumes mit matten Stellen. Im Falzbereich Firnis gedunkelt, im gerahmten Zustand nicht sichtbar.

53,7 x 56,5 cm, Ra. 65 x 68 cm.

1.200 €

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/
Ungarn – 1938 Dresden

Ab 1891 Studium an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Leon Pohle und Ferdinand Pauwels. 1895–1898 Meisterschüler bei Gotthardt Kuehl, lebenslange Freundschaft zwischen den beiden Künstlern. 1898 Übersiedlung nach Wien, dort Bekanntschaft mit dem Secessionisten Carl Moll. Ab 1899 Mitglied der Wiener Secession. 1902 Rückkehr nach Dresden. Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“ mit Fritz Beckert, Arthur Bendrat und August Wilckens. 1909 war er Gründungsmitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1903–1907 Reisen nach Überlingen am Bodensee mit Gotthard Kuehl, zunehmende Hinwendung zum Impressionismus. 1904–1916 unterhielt eine eigene Malschule in Dresden, zu seinen Schülern gehörten u.a. Marianne Britze, Annemarie Heise und Conrad Felixmüller. 1906–1921 Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. 1914–38 Professor an der Dresdner Kunstakademie, seine Schüler waren u.a. Otto Dix, Franz Lenk, Georg Siebert, Walter Tanau und Theodor Rosenhauer. 1926/1927 und ab 1935 war Dorsch Rektor der Kunstakademie.

47 Pol Cassel „Sommer mit schlafendem Ra“. Wohl 1926.

Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinau, UdSSR

Öl und Tempera über Grafit auf grober Leinwand. Unsigniert. Verso auf der u. Keilrahmenleiste zweifach mit dem Nachlass-Stempel „P. Cassel“ sowie der handschriftlichen Bestätigung des Sohnes Constantin Cassel in Kugelschreiber „Arbeit meines Vater [sic!] Pol Cassel / Cassel“ versehen. In einer silberfarbenen Leiste gerahmt. Die Arbeit ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Diegelmann registriert.

Provenienz: Deutsche Privatsammlung; Kunstaussstellung Kühl, Dresden; Nachlass des Künstlers.

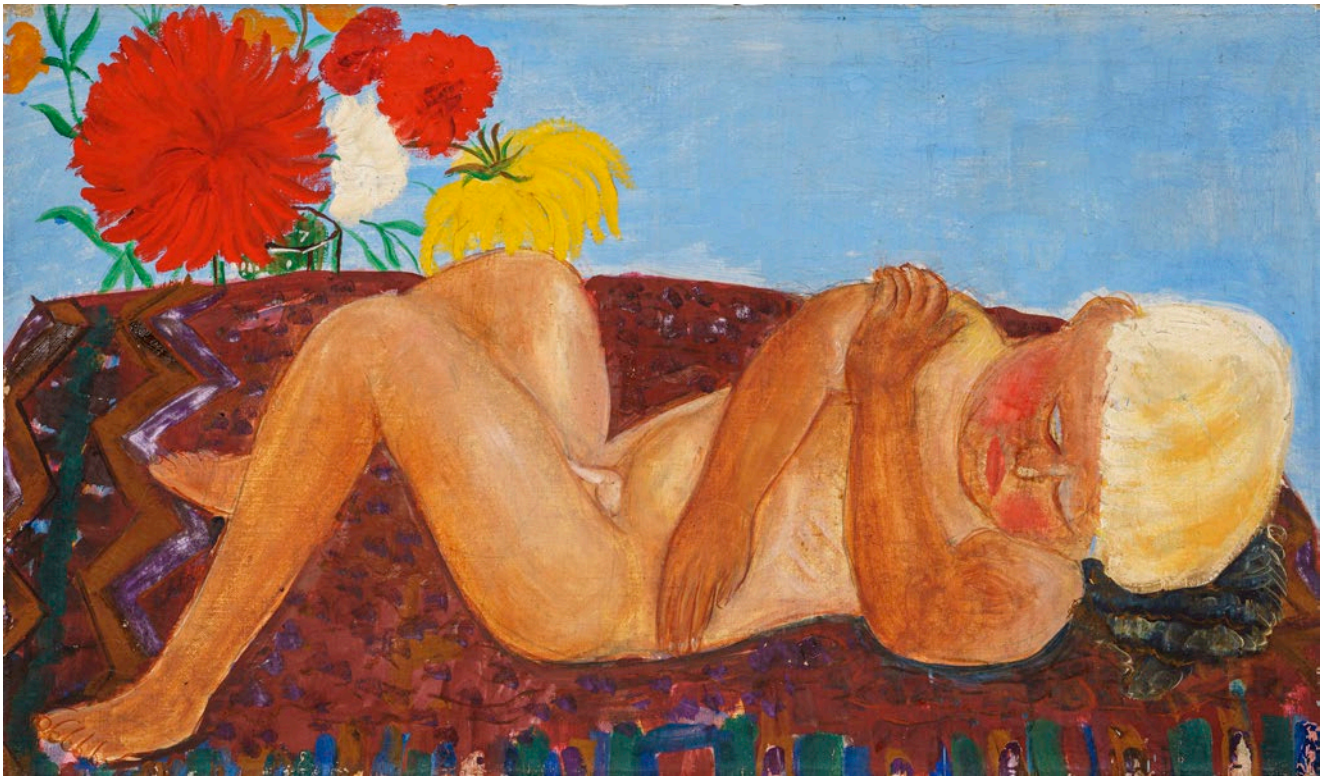
Ausgestellt in: Pol Cassel. 1892 – 1945; Malerei, Grafik. Ausstellung Kunstaussstellung Kühl, 15.3. – 25.4.1992. Dresden, 1992.

Abgebildet im Hintergrund der Fotografie von Franz Fiedler „Susanna Cassel mit Ra im Atelier“, 1926, in: Pol Cassel. Ein Dresdner Maler der Klassischen Moderne. Ausstellungskatalog. Pirna, Altenburg, 2005. S. 24., sowie auf einer weiteren Fotografie von Franz Fiedler aus dem Jahr 1926, mit dem Porträt Susanna Cassels, welches im Steinbruchhaus entstand.

Wir danken Franz-Carl Diegelmann, Zürich, für freundliche Hinweise.

Pol Cassel zeichnet sich insbesondere durch seinen naiven Malstil aus, der über starke Lokalfarbigkeit und kindliche Direktheit wirkt. Verbunden mit diesem Stil, dem sich im beginnenden 20. Jahrhundert viele Künstler widmeten, war der Wunsch nach Natürlichem und Einfachem. Das vorliegende Gemälde zeigt Cassels schlafenden Sohn Ra vor einem strahlend blauen Himmel und einem Strauß Blumen, die Leichtigkeit und Unbeschwertheit suggerieren.

„Sowohl Cassels Betonung des subjektiven Erlebens als auch in seinem naturnahen Lebensstil im Steinbruch bei Wehlen liegt jene Suche nach Ursprünglichkeit zugrunde, die auch den Malern der „Brücke“ Antrieb war. Kunst und Leben sind in einem utopistischen, zivilisationskritischen Sinne als Einheit begriffen. Cassels Zeitgenossen hat die Schlüssigkeit der Widerspiegelung seines Lebensalltags in seiner Kunstproduktion ganz direkt beeindruckt, ohne dass sie darin eine inszenierte Naivität sahen.“



(zitiert nach Birgit Dalbajewa: „Der eigenwillige Paul Cassel“. Eine Betrachtung von drei Gemälden, in: Pol Cassel. 1892–1945. Ein Dresdner Maler der Klassischen Moderne, Ausstellungskatalog Stadtmuseum Pirna, 29. Januar – 29. März 2005 / Lindenau-Museum Altenberg 18. Juni – 28. August 2005, S. 58.).

Bildträger von Künstlerhand etwas formatverkleinert (Spannränder bemalt. Malschicht partiell mit Krakelee, im Himmel etwas deutlicher, mit vereinzelt, minimalen Farbverlusten im Bereich der braunen Decke. Eine schräg verlaufende Druckspur mit partiell leicht aufstehender Malschicht im Bereich des Haars. Unscheinbare Druckstelle mit krakelierter Malschicht Mi. Falzbereiche und Umschlagkanten mit zum Teil deutlicheren Farbverlusten und Lockerungen. Aufstehende Scholle in der roten Blume fe. Weißlicher Belag auf hellvioletten Farbbereichen. Vereinzelt kleine Glanz- und Laufspuren eines partiellen, wohl werkimmanen Überzugs.

58 x 100 cm, Ra. 65 x 107,5 cm.

Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinau, UdSSR

Eigentlich Paul Cassel. 1907–09 Besuch der Kunstgewerbeschule in Erfurt, 1909–14 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Naumann und Guhr. Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Danach Anschluss an den Freundeskreis um Conrad Felixmüller, Otto Griebel, Otto Dix und Elfriede Lohse-Wächtler. 1921 Übersiedlung mit seiner Familie von Dresden nach Wehlen. 1925, 1926, 1929 u. 1933 Ausstellungen in der Galerie „Neue Kunst Fides“ in Dresden, 1926 Ausstellungsbeteiligung an der Internationalen Kunstausstellung Dresden. Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1933 als „entartet“ verfeimt, Malverbot. Lebensunterhalt durch Arbeit im Steinbruch. 1944 Einberufung zum Kriegsdienst, verstarb in sowjetischer Gefangenschaft.

6.000 €



48

48 Dietz Edzard, An der Bar. Wohl späte 1930er Jahre.

Dietz Edzard 1893 Bremen – 1963 Paris

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „D. Edzard“. Rückseitig die gestempelte Bezeichnung „C“. Im gold, weiß und beige gefassten Schmuckrahmen.

Malschicht mit leichtem Krakelee sowie partiellen Farbverlusten, insbesondere im Hintergrundbereich sichtbar sowie punktuell neben und auf der Figur sowie auf den Gefäßen, teilweise mit unauffälligen kleinen Retuschen. Li. des Kinns eine kleine Druckstelle. Der Falzbereich leicht berieben und mit Farbverlusten.

50 x 40 cm, Ra. 65,6 x 55 cm.

750 €



49

49 Hans Fritsch „Elbgelände bei Blasewitz“. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Hans Fritsch 1870 Dresden – 1945 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „H. Fritsch“. Verso auf der o. Keilrahmenleiste betitelt und mit der Adresse des Künstlers versehen. In einem silberfarbenen Holzrahmen.

Bildträger re.u. mit kleinem Loch. Malschicht vereinzelt mit leichtem Krakelee, Retuschen am o. Bildrand sowie re. in der Schneefläche. Falzbereich berieben. Verso etwas fleckig.

58 x 65,5 cm, Ra. 65 x 73 cm.

850 €

Dietz Edzard 1893 Bremen – 1963 Paris

Ab 1911 Studium bei Max Beckmann in Berlin, anschließend Arbeit in seiner Heimatstadt Bremen. 1918 Umzug in die Niederlande, wo er sich bis 1920 aufhielt. 1927 Übersiedlung nach Frankreich, erst in die Provence, dann nach Paris. 1938 Heirat mit der Malerin Suzanne Eisendieck. Das Paar hatte zwei Töchter, Angelica und Christine Edzard. Als Kind und junge Frau stand Christine ihren Eltern mehrfach Modell, zahlreiche Porträts von ihr bleiben erhalten.

Hans Fritsch 1870 Dresden – 1945 ebenda

Sohn eines Musikdirektors. Zunächst Besuch des Dresdner Konservatoriums. Ab 1887 Studium an der Kunstakademie Dresden, 1891 Aufnahme in den Malsaal. Nach längerer Pause 1895 Vollendung des Studiums bei Gotthardt Kuehl. Anschließend als freischaffender Maler in Dresden tätig, spezialisiert auf Porträts und Landschaftsdarstellungen. Beteiligt an den großen zeitgenössischen Kunstausstellungen in Deutschland.



50



51

50 Martin Frost „Spreekahn“. Wohl um 1910.

Martin Frost 1875 Berlin – 1928 Kampen auf Sylt
Öl auf Malpappe.

27,9 x 30,2 cm, Ra. 42 x 44,2 cm. **350 €**

51 A. Geyling, Stilleben mit Pfingstrosen. Frühes 20. Jh.

Öl auf Malpappe.
60 x 49,8 cm, Ra. 72,7 x 63 cm. **250 €**

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda
Deutscher Grafiker, Zeichner, Maler und Buchillustrator. Als Vierzehnjähriger Lehre bei einem Dresdner Lithografen. 1892 Umzug nach Berlin, später Retuscheur bei einem Fotografen, als Maler zunächst Autodidakt. 1903 Teilnahme an Kunstausstellungen in Berlin und Dresden, später in der Galerie Ernst Arnold und bei Paul Cassirer. 1908/09 Villa-Romana-Preis und Aufenthalt in Florenz. 1912 Studienreisen nach Dänemark, Südf Frankreich und Italien. 1919 Lehrauftrag an der Kunstakademie Dresden, bis 1932 neben Oskar Kokoschka Professor für Malerei, 1928/29 Rektor ebendort. Er besichtigte etwa ab 1908 regelmäßig Ausstellungen der Sezessionen in Berlin und München sowie die Künstlerbund-Ausstellungen. Während Dreher im Frühwerk dem Neoimpressionismus (Hamburger Hafengebilde und Dresdner Stadtlandschaften) nahestand, wies er später Schülern wie Wilhelm Lachnit und Friedrich Skade den Weg zur Vereinfachung des empfängenen Natureindrucks in der Suche nach objektiven Bildgesetzmäßigkeiten.



52

52 Richard Dreher, Litomerice (Leitmeritz) – Blick auf das Alte Rathaus und das Jesuitenkolleg. 1928.

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Bildträger o.Mi. von Agnes Dreher bezeichnet „Dreher“, mit dem nummerierten Nachlass-Stempel versehen und darunter nummeriert „124“. In einer einfachen Holzleiste gerahmt.

Bildträger mit Reißzwecklöchlein in den Ecken, darum jeweils kreisförmige Abdrücke in der Farbschicht. Ein größeres, wohl durch eine Schraube verursachtes Loch am o.li. Rand der Leinwand, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Vergilbungen und oberflächige Verschmutzungen. Schmäler Farbabrieb im o.li. Bereich des Himmels, ein weiterer Farbverlust im Falzbereich der o.li. Ecke.

54,5 x 68 cm, Ra. 63 x 77,5 cm.

700 €

53 Pierre C. Hartier, Porträt eines jungen Mannes mit Zigarette. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Pierre C. Hartier 1894 Épernay (Marne) – 1980 Chambon-sur-Voueize

Öl auf Leinwand. Signiert und bezeichnet „C Hartier Paris“ u.re. In einem schwarz lackierten, profilierten Rahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Bildträger umlaufend beschnitten. Ungespannt. Malschicht mit mehreren Retuschen. Verso mit Resten einer früheren Klebemontierung.

24,3 x 17,7 cm, Ra. 33 x 26,5 cm.

500 €



53



55 Franz Heckendorf, Eisenbahntrasse an der Havel. 1917.

Franz Heckendorf 1888 Berlin-Schöneberg – 1962 München
Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „F. Heckendorf
17“ u.re.

Bildträger umlaufend beschnitten und doubliert.
Doublierung auf den Keilrahmen genagelt und geklebt.
Format des Keilrahmens um 0,5 – 1 cm größer als das Format
der Darstellung. Doublierungsleinwand am li. und re.
Bildrand sichtbar. Malschicht im Bereich der weißen Wolke
mit Alterskrakelee, gesamtflächig mit winzigen Retuschen
sowie weitere, vereinzelt im Bereich des Flußlaufs. Sehr
kleine Verluste in den Pastositäten. Wenige bräunliche Fleck-
chen auf der Bildfläche.

69,5 x 100 cm.

8.500 €

Franz Heckendorf 1888 Berlin-Schöneberg – 1962 München
Maler und Grafiker. 1905–08 Studium an der Kunstgewerbe-
schule und Kunstakademie Berlin, im Wesentlichen aber
Autodidakt. Seit 1909 Ausstellungsbeteiligungen im Umfeld
der „Berliner Sezession“. Einsatz im Ersten Weltkrieg als
Kampfflieger an der Ostfront. Künstlerische Verarbeitung
der Kriegserlebnisse, Hinwendung zum Expressionismus.
Mitglied des „Deutschen Künstlerbundes“, Jurymitglied der
„Berliner Sezession“. In den Jahren der Weimarer Republik
galt Heckendorf als „Maler der Republik“, seine Gemälde
wurden u.a. von Matthias Erzberger und Walther Rathenau
gesammelt. Verfolgung durch die Nationalsozialisten, sein
Werk galt als „entartet“. Nach 1945 Tätigkeit an der Akademie
der bildenden Künste in Wien, später in Salzburg. Hecken-
dorf arbeitete bis zu seinem Tod in München.

Emanuel Hegenbarth 1868 Böhmisches-Kamnitz – 1923 Dresden
Vetter und erster Lehrer des Joseph Hegenbarth. 1884–86
Schüler der Münchner Akademie. 1892/93 nahm er das Kunststu-
dium in Berlin wieder auf und wechselte nach einem Jahr erneut
nach München, Eintritt in die Tierklasse von Heinrich Zügel.
1903 Ruf nach Dresden an die königliche Sächsische Akademie
der Bildenden Künste. 1904 Ernennung zum Professor, 1907
eigenes Tierklassenatelier.

**54 Emanuel Hegenbarth „Pferdeschwemme an der Brücke
(Große Pferde)“. Wohl 1. Viertel 20. Jh.**

Emanuel Hegenbarth 1868 Böhmisches-Kamnitz – 1923 Dresden

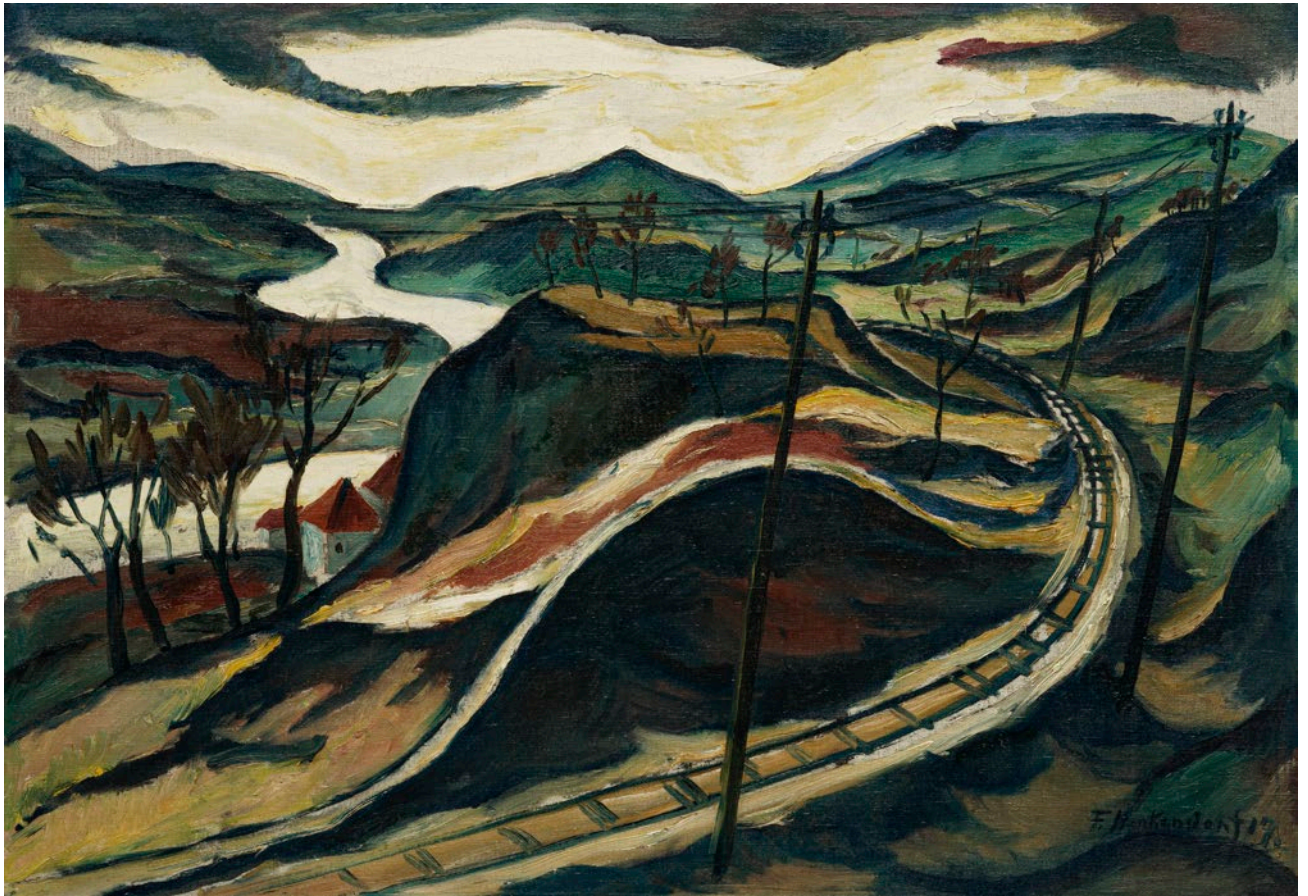
Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „E. Hegenbarth“. Verso auf der li.
u. u. Keilrahmenleiste nummeriert. In einer Modelleiste mit
über rotem Bolus vergoldeter Sichtleiste gerahmt.

WVZ Feilen 273.

Malschicht im o. Falzbereich leicht berieben, dort mit kleinen Retuschen.
Weitere kleine Retuschen o.re. und o.Mi. Verso mit durchgedrungenem
Bindemittel.

55 x 80 cm, Ra. 63 x 88 cm.

1.200 €





Gussy Hippold-Ahnert 1910 Berlin – 2003 Dresden

Ausbildung zur Stenotypistin. 1925 Pensionat in Lausanne, dort systematischeres Malen, Alpenpastelle. Zweijährige Lehre im Atelier des Dresdner Bildnis- und Landschaftsmalers Hanns Herzing, mit diesem Studienreisen in die Schweiz. 1929 Studium an der Akademie Dresden in der Zeichenklasse von Richard Müller und Hermann Ditttrich. Ab 1931 Meisterschülerin bei Otto Dix. Das Hauptthema ihrer Arbeit ist das Menschenbild, das sie meist in Porträts und Aktdarstellungen umsetzte. 1931 Bekanntschaft mit Erhard Hippold, Hochzeit im Jahr 1936. 1933 Schließung des Ateliers des Ehepaares durch die NS. Gussy fährt mit Empfehlung von Dix nach Paris zu André Derain, anschließende Rückkehr nach Dresden. Ab 1936 arbeitet das Ehepaar im Geschäft von Gussys Vater. Kurze Studienreisen auf die Kurische Nehrung, in die Dolomiten, nach Verona und zum Gardasee. 1939 Geburt der Tochter Johanna, im gleichen Jahr Einzug Erhards in den Krieg. 1945 bis 1949 freiberufliche Arbeit der Hippolds und Weiterführung des väterlichen Geschäfts nach dessen Tod. Erste Einkünfte aus der bildkünstlerischen Tätigkeit mit Ausstellung in der Galerie Kühl 1972. Im selben Jahr Tod Erhards.

56 Gussy Hippold-Ahnert „Zirkusstraße“. 1932.

Gussy Hippold-Ahnert 1910 Berlin – 2003 Dresden

Öl und Tempera auf Sperrholz. Signiert u.re. „Gussy Ahnert“. Verso eine weitere Arbeit in Öl. Diese u.li. signiert „Gussy Ahnert“ und datiert „31“ (oder 37). Im originalen, hell- und dunkelgrau gefassten Kassettenrahmen der Künstlerin gerahmt.

WVZ Krella 26.

Abgebildet in: Günther, Rolf: Dix im Sinn. Ausstellungskatalog anlässlich der Sonderausstellung der Städtischen Sammlungen Freital vom 4. September bis 23. Oktober 2016. Dresden 2016. S. 23.

Bildträger umlaufend mit kleinen Absplitterungen, teils werkimmanent. Falzbereich mit geringfügigen Druckspuren. Retuschen an den u. Ecken sowie vereinzelte kleine im Himmel. Verso o.li. ein größerer Verlust in o. Sperrholzlage sowie mit einem Kratzer li.Mi, kleineren Farbverlusten sowie weißen Farbflecken o.Mi., li. und u.li. Rahmen mit kleinen Fehlstellen der Fassung.

50,5 x 37,6 cm, Ra. 60,8 x 48,2 cm.

5.000 €



57

**57 Bernhard Kretzschmar „Weinberge in der Lößnitz“.
Wohl 1960er Jahre.**

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden
Öl auf Sperrholz. Unsigniert. Verso mit der Authentizitätsbestätigung von Hildegard Stilijanov-Kretzschmar „Aus Nachlass von Prof. Bernhard Kretzschmar“ sowie ihrer Unterschrift. Betitelt von fremder Hand u.re., sowie mehrfach nummeriert o.re., Mi.re. und u.li.

Ecke des Malträgers u.re. bestoßen, mit kleinem Materialverlust. Dunkle, unscheinbare Fleckchen sowie eine schräg verlaufende Bleistift (?) -Spur im Himmel o.li.

31,7 x 42,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €



58

**58 Bernhard Kretzschmar, Küstenlandschaft bei
Nessebar (Bulgarien). Mitte 1960er Jahre.**

Öl auf leichtem Karton, auf weiß grundierter Hartfaser kaschiert. Unsigniert. Verso ganzflächig papierkaschiert und darauf in Blei Mi. nummeriert „54“ sowie auf neuem Papieraufkleber in Blei „21“ o.re.

Malschicht partiell etwas angeschmutzt und mit kleinen Fehlstellen am oberen Bildrand im Himmel sowie entlang der Bildränder. Verso atelier-spurig, die Ränder der Papierkaschierung mit Läsionen.

37,5 x 49,9 cm, Hartfaser 39,4 x 51,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl und Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilijanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



59 Bernhard Kretzschmar, Bildnis Susanna mit zwei Kindern. Wohl 1916.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „B.K.“ u.li. Verso mit dem Gemälde in Öl: Elbfähranlegestelle Dresden, monogrammiert und datiert „B. K. 16“. In einer profilierten, silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Deutsche Privatsammlung; Ahrensburger – Dresdner Privatbesitz, Geschenk des Künstlers in den 1960er Jahren.

Vgl. motivisch „Bildnis Susanna“, 1916, Öl auf Leinwand, Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, InvNr. 86/46.

Wir danken Frau Dr. Ingrid Stilijanov und Herrn Peter Stilijanov, Regensburg, für freundliche Hinweise.

Das Bildnis zeigt wohl seine erste Frau Susanna mit zwei Kindern. Es ist in seiner ruhigen, liebevollen Stimmung und dem virtuos, trotz seiner Lebendigkeit unaufdringlichen, Farbenspiel ein herausragendes Beispiel der Porträtkunst Kretzschmars. Der Künstler zeigt die junge Frau (Susanne Uhmann und er hatten 1917 geheiratet) in liebevoller Gesellschaft zweier kleiner Kinder in natürlichen, nicht inszenierten Posen – ein Bild, das sich wohl mit verwandten und befreundeten Kindern häufig wiederholte, für das junge Paar jedoch als eigenes familiäres Glück nie erfüllte, da die Ehe bis zum frühen Tod Susannes im Jahr 1942 kinderlos blieb. So klingt hier neben der warmen Zuneigung zu den Kindern und dem selbstverständlichen Umgang mit ihnen auch ein sehnsüchtiges Moment an; ein Hoffen zeigt sich, das den Zweifel an Erfüllung schon leise in sich trägt.

Dem malerischen Thema der Stadtlandschaft in repräsentativen oder nahtlich detaillierten Darstellungen wurde in Dresden seit jeher eine große Resonanz zuteil. Spätestens jedoch seit der Impressionist Gotthardt Kuehl als Akademiendirektor die Liebe zu diesem Sujet an seine Schüler vererbte, ist die künstlerische Auseinandersetzung mit der Stadt und deren Erscheinungsbild nicht mehr aus der Dresdner Kunst wegzudenken. Vielleicht liegt es am Fluss, der der Bebauung seine Beachtung abringt oder an den lebendigen geographischen Gegebenheiten, dass Künstler sich zu jeder Zeit vom Umfeld der Stadt

motivisch inspiriert finden – Bernhard Kretzschmars Bildfindungen der Stadt an der Elbe zählen mit Sicherheit zu den stimmungsvollsten und nachhaltigsten Werken dieses Reigens.

Mit der „Elbfähranlegestelle“ präsentiert sich ein typisches Werk zum Thema Stadtlandschaft aus der selten auf dem Kunstmarkt präsenten frühen Schaffensperiode Kretzschmars. Der Künstler wählte hier ein nahezu „Sterlsches“ Motiv und offenbart auch in der malerischen Ausführung noch deutlich die Verbundenheit zu seinem damaligen Lehrer an der Kunstakademie. Der bewegte, beinah flirrende Farbensatz, der keine Konturen zulässt, das schon bei den Franzosen beliebte Sujet der Boote mit hohen Masten auf dem reflektierenden Wasser und der sich aus dem diffusen Farbauftrag ablesende Klang der Szene lassen an spätimpressionistische Werke Robert Sterls denken, auch wenn Kretzschmar mehr Mut zur kontrastierenden Farbe zeigt und sich in der sehr lockeren, großzügigen Formung des Hintergrunds eine eigene künstlerische Auffassung von Räumen und Farbwirkungen ablesen lässt. Kretzschmar nimmt die Errungenschaften der aufkeimenden Moderne auf ohne die Wurzeln gänzlich zu kappen und gelangt so zu der starken künstlerischen Position, die ihm einen festen Platz unter den wichtigsten Dresdner Künstlern des 20. Jahrhunderts sichert.

Wir danken Frau Dr. Anke Fröhlich, Dresden, für freundliche Hinweise.

Malschicht vereinzelt mit unscheinbarem Fröhschwund- und Alterskrakelee und Sprüngen. Beginnende Schollenbildung im Bereich des Stuhls o.li. sowie des grauen Tisches Mi.re. Vereinzelte Retsuschen im Bereich des Hintergrunds o. sowie an den äußersten Kanten im Falzbereich. Keilrahmen erneuert.

75 x 69 cm, Ra. 87 x 82 cm.

12.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Johann Bähr und Karl Schurig auf. Im Jahre 1870 Wechsel an die Akademie der Bildenden Künste München, Meisterschüler von Wilhelm von Diez. 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpften Bekanntschaft mit Max Liebermann prägte Kuehls künstlerisches Schaffen nachhaltig. 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession. 1893 kehrte Kuehl nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 Beteiligung an der Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“.

60 Gotthardt Kuehl „Singender Mönch“. Mitte 1870er Jahre.

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

Öl auf Holz. Signiert „G. Kuehl“ o.re. Verso mit einem Ausstellungsetikett der Galerie Gerstenberger, Chemnitz, typografisch nummeriert „705“ sowie einem weiteren, fragmentarisch erhaltenen, nummerierten Etikett. In einer goldfarbenen Stuckleiste mit ergänzter Sichtleiste gerahmt.

WVZ Neidhardt 47, mit minimal abweichenden Maßangaben.

Malschicht gesamtflächig mit feinem, unscheinbaren Krakelee. Eine kleine, farbfalsche Retusche am li. Bildrand li. neben dem Ellenbogen, jeweils eine bzw. zwei weitere, winzige Retuschen am re. und li. Rand. Falzbereich sehr vereinzelt mit Bereibungen.

23,8 x 15,8 cm, Ra. 43 x 34,5 cm.

1.800 €

61 Gotthardt Kuehl „Der Kunstliebhaber“. 1876.

Öl auf Holz. Signiert, datiert und bezeichnet „G. Kühl 76 München“ u.re. Verso mit Nummerierungen in Blei und Tinte von fremder Hand sowie einer undeutlichen, schablonierten Nummerierung. In einer goldfarbenen Stuckleiste gerahmt.

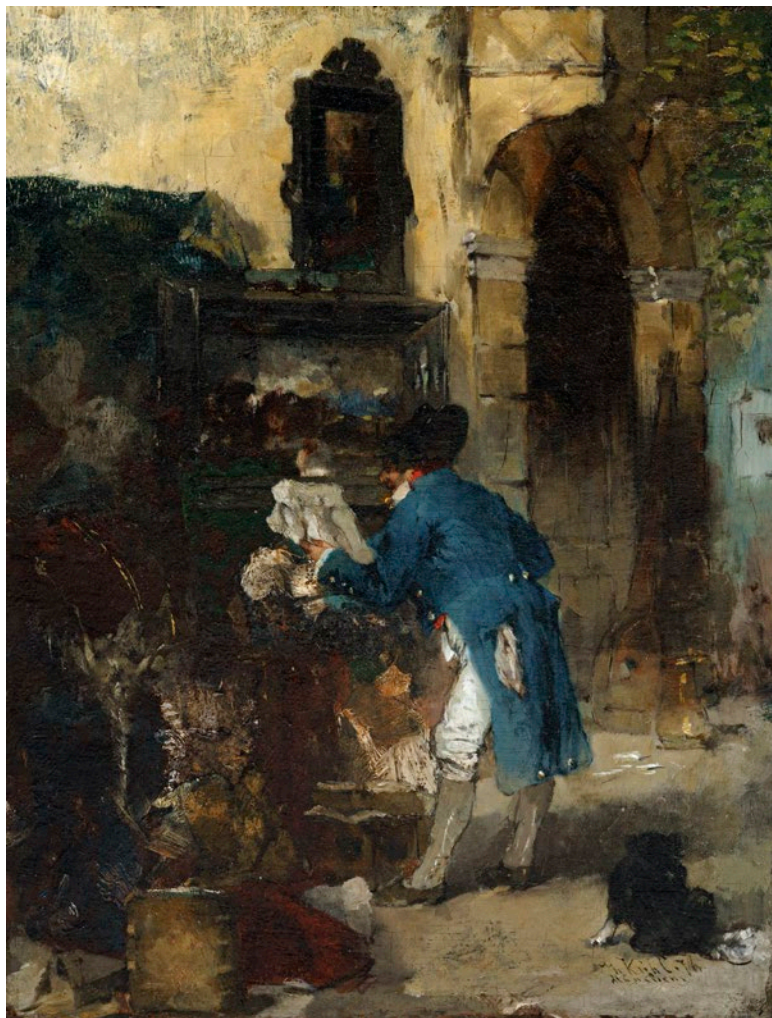
Wohl WVZ Neidhardt 72, dort mit der Datierung „Ende 1870er Jahre“, mit leicht abweichenden Maßangaben sowie der Provenienzangabe „1956 Galerie Paffrath, Düsseldorf“.

Vgl. motivisch: „Beim Antiquar“, 1871, Öl auf Leinwand, WVZ Neidhardt 19, Sammlung Georg Schäfer, Museum Schweinfurt, InvNr. 3495.

„Beim Kunsthändler“, um 1871, Öl auf Holz, WVZ Neidhardt 20. Malschicht gesamtflächig mit feinem, unscheinbaren Krakelee, sehr vereinzelt mit leichtem Frühschwundkrakelee. Verso an den seitlichen Rändern mit Resten einer Papiermontierung.

28,5 x 21,2 cm, Ra. 48 x 40,5 cm.

1.500 €





Karl Krug 1900 Leipzig – 1983 ebenda

1915–1918 Lehre als Maschinenzeichner. 1918 zum Kriegsdienst eingezogen. Ab 1921 Schüler an der Staatlichen Akademie für grafische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1925–1931 Studium bei Fritz Ernst Rentsch, Bruno Héroux, Alois Kolb, Paul Horst-Schulze und Hans Soltmann. Meisterschüler bei Horst-Schulze. Ab 1925 Studienreisen nach Italien und Schleswig-Holstein. 1927 Studienaufenthalt in Glücksburg. 1935–1939 Reisen ins Riesengebirge, in das Elbsandsteingebirge und an die Kurische Nehrung. 1931 vertreten auf der „Großen Leipziger Kunstausstellung“. Ab 1932 freiberuflich in Leipzig tätig. Ab 1939 Kriegsdienst. 1941 nach Norwegen versetzt, geriet dort in Kriegsgefangenschaft. 1943 Zerstörung des Ateliers in Leipzig nach einem Bombenangriff. 1947 Rückkehr nach Leipzig und künstlerischer Neubeginn. Bis 1965 als Dozent an der HGB Leipzig tätig. Ab 1965 freiberuflich als Maler und Grafiker tätig.

62 Karl Krug „Mondlandschaft aus dem Riesengebirge“. 1930er Jahre.

Karl Krug 1900 Leipzig – 1983 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der o. Keilrahmenleiste mit einem Papieretikett, handschriftlich in Tinte bezeichnet „N. 2941 / Karl Krug, Leipzig-W. 31, Lauchstädter Str. 44“ sowie betitelt und technikbezeichnet. In einem hochwertigen Kassettenrahmen.

WVZ Schönfeld 16.

Malschicht gesamtflächig mit Frühschwundkrakelee. Eine unscheinbare, vertikal verlaufende Kratzspur im Bereich des Himmels Mi.

44,5 x 73,5 cm, Ra. 63 x 92 cm.

4.200 €

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

1909/10 Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg, Förderung durch den Direktor der Hamburger Kunsthalle Alfred Lichtwark. Ab 1912 Studium an der Akademie Weimar als Stipendiat der Kunsthalle Hamburg, verließ gemeinsam mit Otto Pankok vorzeitig die Akademie. Reise nach Holland, um die Werke Vincent van Goghs zu sehen. 1914–16 Kriegsteilnahme, die er als einziger seiner Kompanie überlebte. 1920 Ausstellungsteilnahme als Gast der „Dresdner Sezession 1919“ in der Galerie Arnold in Dresden. 1921 Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. 1921 Wechsel nach Hamburg und 1929 abermals Übersiedlung nach Bischofswerda. 1931 Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden. 1990 Eröffnung der „Galerie Carl Lohse“ in Bischofswerda. 2017/18 zeigten die Staatlichen Kunstsammlungen eine umfassende Werkschau des Künstlers im Albertinum.

63 Carl Lohse, Selbstbildnis mit Schwiegervater. Um 1930.

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

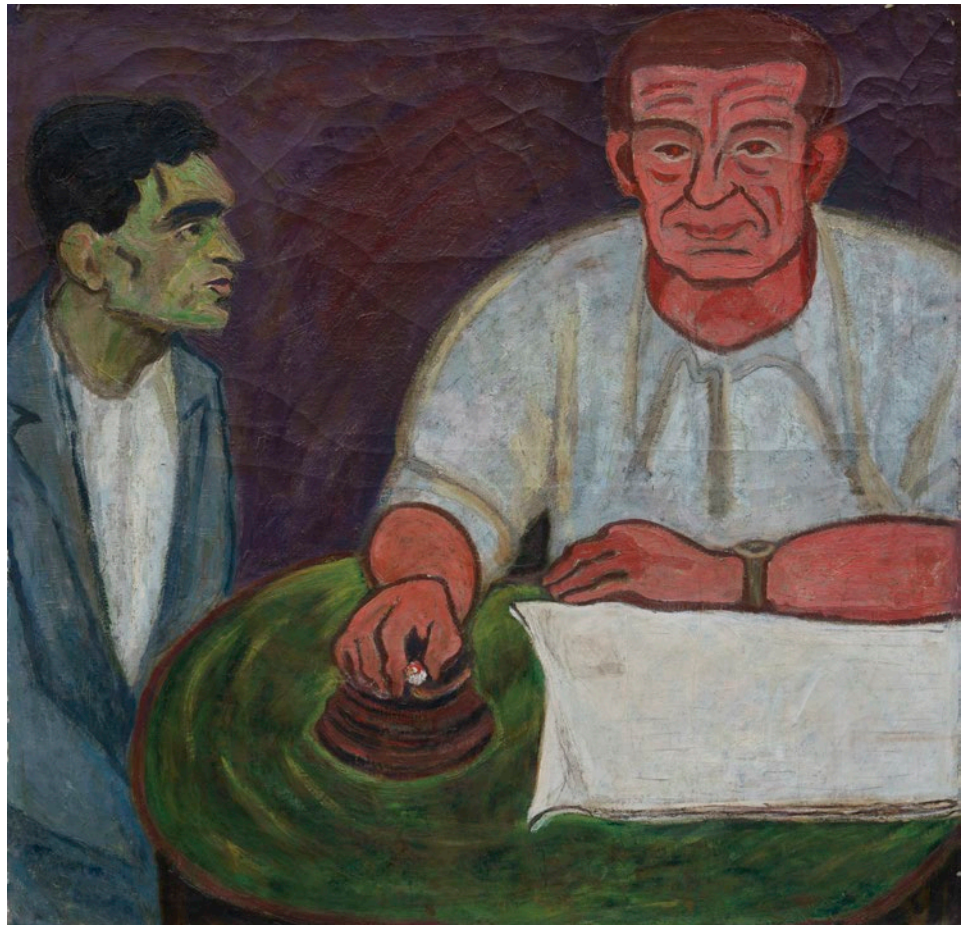
Öl auf Leinwand. Ligiert monogrammiert „CL“ u.re. In einer breite, dunkel gebeizten Holzrechteckleiste gerahmt.

Das Gemälde zählt zu den Werken seiner zweiten Schaffensphase (1929–39) nach der Ansiedlung in Bischofswerda bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. In dieser für den Künstler schweren aber auch glücklichen Zeit suchte der Maler in seinen Bildern formal und inhaltlich Balance bei immer noch expressiver Farbigkeit. Die wichtige Rolle seines Schwiegervaters als Wegbegleiter und Unterstützer seiner Kunst wird in dieser Arbeit deutlich.

Vgl. Werner, G.: Carl Lohse in der Gemäldegalerie Neue Meister. Leipzig, 1995. S. 21.

Malschicht gesamtflächig mit deutlichem Krakelee und Brüchen, partiell mit aufstehenden Farbschichten, Klimakante. Vereinzelt kleine Farbverluste in der Ecke o.re. sowie im li. Ärmel der re. Figur. Eine Laufspur im Bereich des Gesichts der re. Figur. Verso mit deutlichen Feuchte Spuren.

108 x 110 cm, Ra. 122 x 123,5 cm. **7.000 – 9.000 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





64



65

Walter Moras 1856 Berlin – 1925 Harzburg

Deutscher Maler. Ausbildung beim Landschaftsmaler Hermann Eschke. Darauf folgten mehrere Studienaufenthalte in Norwegen, Italien und den Niederlanden. Moras malte bevorzugt Landschaften auf Rügen, in Mecklenburg und im märkischen Umland von Berlin. Seine Werke zeigte er u.a auf den Ausstellungen des Bremer- und Oldenburger Kunstvereins, sowie auf der Internationalen Münchener Kunstausstellung.

Johannes Heinrich Mogk 1868 Dresden – 1921 ebenda

Studium an den Akademien Dresden (1887/91) und München (1893) sowie 1895 an der Académie Julian in Paris. 1896–1900 Schüler Hermann Prells in Dresden. Ebenda tätig.



64 Siegfried Mackowsky „Blick von der Schneekoppe“. 1. H. 20. Jh.

Siegfried Mackowsky 1878 Dresden – 1941 ebenda

Öl auf Malpappe.

32,8 x 41 cm.

350 €

65 Th. Mahno (?), Bootsanlegestelle vor der Stadt. 1917.

Öl auf Leinwand.

71,2 x 79,8 cm, Ra. 82,5 x 91,3 cm.

350 €

66 Johannes Heinrich Mogk „Försterstube“ (Der kleine Flintenputzer). 1917.

Johannes Heinrich Mogk 1868 Dresden – 1921 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.li. „J. MOGK 1917 DRESDEN“. Verso nochmals signiert und datiert „J. MOGK. Dresden 1917“ sowie betitelt. Im goldfarbenen Stuckrahmen mit Eck- und Mittelkartuschen.

Bildträger neu aufgespannt. Malschicht mit Retuschen im Falzbereich sowie vereinzelt kleinere in der Bildfläche. Wenige kleinste Farbverluste, leichtes Alterskrakeele. Verso leicht fleckig. Rahmen mit vereinzelt Materialverlusten.

51,1 x 67,5 cm, Ra. 69 x 86 cm.

600 €

66



**67 Walter Moras, Spreewälder Gehöft mit Gänsen.
Wohl um 1904 – 1911.**

Walter Moras 1856 Berlin – 1925 Harzburg

Öl auf Leinwand. Signiert „W Moras.“ u.re. In einem braunen Hohlkehlf Rahmen mit versilberter und mit goldfarbenem Überzug versehener Sichtleiste gerahmt.

Wir danken Herrn Alfred Nehring, Ahrenshoop, für freundliche Hinweise.

Bildträger mit winzigem Löchlein im Bereich des Zauns re. neben der Bäuerin. Malschicht vereinzelt mit leichtem Frühwundkrakelee und Alterskrakelee, zum Teil mit Schollenbildung, ein Farbverlust im Bereich der Hauswand. Verso mit durchgedrungenem Bindemittel.

2.400 €



68



69

68 Walter Moras, Lübeck – Blick über die Trave auf St. Petri. Wohl 1880er Jahre.
 Öl auf Papier, auf Malpappe montiert. Signiert u.re. „W Moras.“. Im Passepartout in einem schwarzen Schleiflack-Hohlkehrahmen gerahmt, die Sichtleiste mit reliefiertem, goldfarbenen Festonkranzdekor.

Walter Moras führte das vorliegende Motiv mehrfach aus, zumeist als Ölgemälde im Kabinettformat.

Wir danken Herrn Alfried Nehring, Ahrenshoop, für freundliche Hinweise.

Bildträger im u. Bereich unscheinbar wellig, die Ecken mit Reißzwecklöchlein und kleinen Farb- und Materialverlusten. Die Malpappe verso fleckig, randumlaufend mit Resten einer schwarzen Papierbandmontierung.

41,7 x 29,7 cm, Ra. 69,5 x 57 cm.

1.200 €

69 Rudolf Müller-Gerhardt, Kühe auf Fischland (Darß). Wohl 1920er Jahre.

Rudolf Müller-Gerhardt 1873 Chemnitz – 1962 Leipzig

Öl auf Leinwand.

54,5 x 75,6 cm, Ra. 69,5 x 90,5 cm.

350 €

Otto Niemeyer-Holstein

1896 Kiel – 1985 Lüttenort/Koserow

1914/1915 Militärdienst nach einer Ausbildung in Schleswig als Husar. 1917–26 Aufenthalt in der Schweiz, dort Maler im Künstlerkreis von Ascona / Tessin. Mit Marianne von Werefkin und weiteren Malern 1924 Gründungsmitglied der dortigen Künstlergruppe „Der große Bär“. Studienreisen nach Italien, Jugoslawien, Spanien und Frankreich. Zwischenzeitlich Studium an der Kunstakademie Kassel bei Curt Witte. Ab 1925 in Berlin ansässig, 1929 Aufenthalt in Paris. Bis 1933 zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. 1939 Übersiedlung nach Usedom. 1964 Ernennung zum Professor. Malte Landschaften, Bildnisse und Figürliches. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Museen vertreten.

70 Otto Niemeyer-Holstein „Paula Jüchser und Anneliese Niemeyer (Hiddensee)“. 1932.

Otto Niemeyer-Holstein

1896 Kiel – 1985 Lüttenort/Koserow

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer braune Holzleiste gerahmt, verso mit Etikett mit Bezeichnung und Datierung.

WVZ Soldner 0463.

Dargestellt sind Paula Jüchser (1892–1955) und Anneliese Niemeyer (1900–1984). Die Familien Hans Jüchser und Otto Niemeyer-Holstein lernten sich im Entstehungsjahr des Gemäldes auf Hiddensee kennen. Eine lebenslange Freundschaft entstand. 2013 war das Werk in Lüttenort ausgestellt.

Wir danken Franka Keil, Museum Atelier Otto Niemeyer-Holstein, Ostseebad Koserow, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit Klimakante und Krakelee, Mi.re. stellenweise mit kleinen Farbverlusten. Falzbereich mit Bereibungen. Verso atelierspurig.

60 x 73 cm, Ra. 72 x 85,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.000 €





71 Curt Querner (zugeschr.), Sitzender weiblicher Akt (nach rechts). Wohl 1926.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Öl auf Holz. Unsigniert. Verso in Blei alt bezeichnet „Studienarbeit von Curt Querner Dresden aus dem Nachlaß seines Lehrers Richard Müller“ sowie mit dem Nachlass-Stempel Richard Müller versehen. In vergoldeter Leiste gerahmt.

Nicht im WVZ Dittrich.

Provenienz: Westfälische Privatsammlung, Galerie Saxonia, Frank Kempe, München, Nachlass Prof. Richard Müller.

Malschicht mit mehrere Kratzer und Bereibungen. Falzbereich partiell mit Farbverlusten. Firnis o.li. gegilbt. Verso atelierspurig.

28 x 31,8 cm, Ra. 37,6 x 41 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und H. Dittrich, 1929/30 Studium bei Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Haupt Sujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.

72 Curt Querner, Sitzender weiblicher Akt (nach links). 1926.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954
Dresden-Loschwitz

Öl auf Holz. Verso in schwarzer Kreide signiert und datiert „C. Querner 26“ sowie mit dem Nachlass-Stempel Richard Müllers versehen. In einer vergoldeten Leiste gerahmt.

Nicht im WVZ Dittrich.

Provenienz: Westfälische Privatsammlung;
Galerie Saxonia, Frank Kempe, München;
Nachlass Prof. Richard Müller.

Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Malschicht mit kleinsten Retuschen im u. Bildbereich. Firnis unregelmäßig, gesamtflächig mit Bläschen. Verso atelier-spürig, ein Materialverlust in der Ecke u.re.

27 x 37,2 cm., Ra. 36 x 46,5 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden bei Paul Hermann, Arno Drescher und Georg Erler und 1923 bei Josef Goller und Max Frey. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, ab 1928 Meisterschüler von Otto Dix. 1930 Heirat mit Gisela Hergesell aus Breslau. 1932 Jubiläumspreis der Stadt Dresden, Mitgliedschaft im Deutschen Künstlerbund. 1933 Rompreis des Deutschen Künstlerbundes. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1945 Tod seiner Frau beim Bombenangriff auf Dresden sowie Zerstörung eines Großteils seiner Werke. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1947 Heirat mit seiner Schülerin Hildegard Fausten. 1955 Silbermedaille der Internationalen Graphik-Ausstellung in Warschau. 1965 Auszeichnung mit dem Burda-Preis für Grafik in München sowie mit dem Nationalpreis der DDR.

75 Hans Theo Richter „Bildnis Gisela Richter“. 1929.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

Öltempera auf Sperrholz. Signiert und datiert „Richter 29“ o.re. Verso auf dem weiß grundierten Bildträger in Grafit nochmals signiert „Richter“ o.re., mit Farbproben des Künstlers sowie einer Nummerierung (?) in Blei „28/200“. In einem gekehlten, grau gefassten Rahmen.

Ausgestellt in: Hans Theo Richter. Zeichnung und Graphik. Dresden, Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen u.a. Leipzig, 2002. KatNr. 187, Abb. S. 55.

Nach seinem Studium an der Dresdner Kunstgewerbe-Akademie begann Hans Theo Richter 1926 ein Zweitstudium an der Kunstakademie Dresden und erhielt zwei Jahre später ein Meisterschüleratelier bei Otto Dix. In dem von Willy Kriegel übernommenen Atelier in der Lüttichaustraße 6 (heute Hans-Dankner-Straße) nahe der Dresdner Bürgerwiese richtete sich Richter nach der Heirat mit Gisela Hergesell aus Breslau im Jahr 1930 seine Wohnung ein.

Während des Bombenangriffs auf Dresden im Februar 1945, während welchem auch Gisela Richter und ihre Mutter ihr Leben verloren, wurde mit dem Großteil des Frühwerks die Hälfte des künstlerischen Gesamtsschaffens Hans Theo Richters vernichtet. Nur zwei Gemälde blieben im Nachlass des Künstlers erhalten, eines davon ist das „Bildnis Gisela Richter“.

Das Porträt der ersten Gattin Richters, in einem langen, feinschimmernden Kleid mit großen Applikationen am Rocksäum und eine weiß-rosafarbene Nelke in ihrer rechten Hand haltend dargestellt, bezieht sich motivisch u.a. auf das „Selbstbildnis mit Nelke“ seines Lehrers Dix aus dem Jahr 1912 (Detroit Institute of Arts Museum, InvNr. 51.65). Auch Otto Dix, ebenfalls im Dreiviertelprofil, aber als Halbfigur dargestellt, hält in seiner Rechten wie Gisela eine weiß-rosafarbene Nelke, Sinnbild für Freundschaft (ganz in weiß steht sie für Ehe und Liebe). In der sorgsam und fein ausgeführten malerischen Detaillierung steht das Bildnis ganz in der Schule Otto Dix', die figürliche Gesamtkomposition orientiert sich jedoch an traditioneller Porträtmalerei.

Otto Dix porträtierte seinen ehemaligen Schüler und Freund 1933 in einem eindrucksvollen Doppelbildnis mit Gisela, welches heute in der Kunstsammlung Gera bewahrt wird.

„Der ‚kleine‘ Richter ist dann der berühmteste der Dix-Schüler geworden. In einer der in die Ausstellung aufgenommenen Zeichnungen bemerken Sie noch den Dixschen Einfluß. Aber Richter ist auch der Dix-Schüler, der in seiner Kunst sich von ihm später völlig distanzierte und ihn überwand. Das hat den persönlichen Beziehungen keinen Abbruch getan und bis zum Tode von Dix gehörte Hans Theo zu dem engen Freundeskreis in Dresden. In seinem letzten Brief an Hans Kinkel nach dem Tode von Dix besitzen wir auch noch ein schriftliches Zeugnis über diese Beziehungen. ‚Durch seine ausgeprägte Persönlichkeit‘ – so schrieb er im Sommer 1968 – ‚sein Wesen, das völlig anders war, bin ich selbst geworden. Das ist mein größter Dank an ihn.‘ „ (zitiert nach Fritz Löffler: Hans Theo Richter. Rede anlässlich der Eröffnung einer Ausstellung von Grafiken Hans Theo Richters im Suermondt-Museum, Aachen, am 12. September 1971).

Lit.: Werner Schmidt: Hans Theo Richter. Zeichnung und Graphik. 2002. S. 19ff.

Malschicht gesamtflächig bildträgerbedingt mit feinen, horizontalen Rissen. Drei feine, tiefe, vor dem Malprozess entstandene Kratzer in der Grundierung am re. Bildrand, teils im Falzbereich befindlich. Falzbereich umlaufend mit leichtem Abrieb. Kleine matte Retusche im Hintergrund rechts neben dem Kopf der Dargestellten. Sehr vereinzelte matte sowie graue Fleckchen auf der Oberfläche. Rahmen an den Kanten partiell mit Fassungsverlusten.

108,5 x 59,5 cm, Ra. 124,5 x 75,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

20.000 – 22.000 €





76

**76 Wilhelm Georg Ritter „Landstraße mit Ebereschen“.
Um 1890.**

Wilhelm Georg Ritter 1850 Marburg a.d. Lahn – 1926 Moritzburg

Öl auf Leinwand. Signiert „W. G. Ritter“ u.li. Verso auf der Keilrahmenleiste nummeriert „Nr. 1“ und betitelt sowie von fremder Hand bezeichnet. Im goldfarbenen Stuckrahmen mit Eck- und Mittelkartuschen.

Bildträger mit sehr unscheinbaren Deformationen, teils aufgrund pastoser Farbschicht. Vereinzelt winzige bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Senkrecht verlaufendes Alterskrakelee re. Leichte Klimakante. Rahmen mit unauffälligen Fassungsfehlstellen und kleineren Rissen im Bereich der Gehrungen.

55 x 80,2 cm, Ra. 75 x 100 cm.

1.400 €



77

77 Wilhelm Georg Ritter

1850 Marburg a.d. Lahn – 1926 Moritzburg

Landschaftsmaler und Lithograph. Schüler von Arthur von Ramberg in München. Seit 1874 in Berlin, 1880–1882 in Madeira, 1883–1884 in Weimar, seit 1884 in Dresden und seit 1910 in Moritzburg tätig. In Dresden war er Mitbegründer der „Goppelner Malerschule“. Seine Arbeiten befinden sich u.a. in der Städtischen Galerie Dresden, in Leipzig und Meißen.

77 Fritz Ernst Rentsch, Atelier des Künstlers. 1932.

Fritz Ernst Rentsch 1867 Dresden – 1946 Naumburg

Öl auf Leinwand. Signiert „Fritz Rentsch“ und datiert o.re. Verso ein seitenverkehrtes Damenbildnis in Öl, teils mit weißen Farbstrichen übergegangen sowie Mi. in weißer Kreide nummeriert „48“.

Provenienz: Nachlass Anny Schäfer, Naumburg, (Lebenspartnerin von Fritz Rentsch).

Leinwand mit leichten Deformationen, Malschicht mit minimalen Defekten. Fachgerechte Anränderung. Am o. und u. Bildrand Nagellöchlein durch Zweitverwendung der Leinwand. Keilrahmen etwas verzogen.

80,3 x 66 cm.

Fritz Ernst Rentsch 1867 Dresden – 1946 Naumburg

Studium in Dresden und München, anschließende Tätigkeit als Textilkünstler. Seine Stickereientwürfe mit starker Prägung durch den Jugendstil und japanische Einflüsse erfuhren nationale wie internationale Beachtung und Auszeichnungen, u.a. auf der Weltausstellung in St. Louis 1904. Ankauf von Werken durch das Grassi-Museum Leipzig und das Kunstgewerbemuseum Berlin. Ab 1904 Lehrtätigkeit, 1908–33 Professor für Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Leipzig. Es entstanden mehrere Wandgemälde, u.a. in „Auerbachs Keller“ zu Goethes „Faust“. 1933 Umzug nach Naumburg mit seiner Lebensgefährtin, der Konzertpianistin Anny Schäfer.

550 €

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz –
1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an
der Dresdner Akademie bei Robert Sterl,
Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab
1920 freischaffender Künstler, Mitglied
der Künstlervereinigung Dresden, auf
deren Ausstellungen er seit 1917 ständig
vertreten war. 1932 Professur an der
Dresdner Akademie, welche ihm 1938
aberkannt wurde, verbunden mit einem
Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung
eines Großteils seines Werkes. 1947–49
Professor an der HfbK Dresden.



78 Wilhelm Rudolph, Einsamer Feldweg. Nach 1945.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „W. Rudolph“ im Bereich der re. Wegböschung. In der originalen,
grau gefassten, profilierten Leiste gerahmt.

Malschicht gesamtflächig mit Krakelee, partiell mit aufstehenden Farbschichten. Wenige, unscheinbare
Kratzspuren. Sehr unscheinbare Bereibung im Falzbereich o.li., im gerahmten Zustand nicht sichtbar.

Ra. 147 x 112,5 cm.

6.000 €



79



81



80

79 Kurt Scheele, Peter als Kleinkind (Sohn des Künstlers). 1944.

Kurt Scheele 1905 Frankfurt – vor 1944 Smolensk
Öl auf Holz. U.re. signiert und datiert „Scheele 44“. Verso über einer bräunlichen Grundierung mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. In einer goldfarbenen Leiste mit Hohlkehle gerahmt.

Malschicht mit kleinen Absplitterungen an den Ecken des Bildträgers. Stellenweise kleine bis kleinste Farbverluste. Leichtes Krakelee. Unscheinbare Retuschen am u. Bildrand. Rahmen mit Materialverlusten.

37,8 x 46,1 cm, Ra. 46 x 53,7 cm. **850 €**

80 Ernst Oskar Simonson-Castelli, Männer mit Handkarren am Meeresstrand. Um 1900.

Ernst Oskar Simonson-Castelli
1864 Dresden – 1929 ebenda
Öl auf Leinwand.

76,5 x 60,9 cm, Ra. 103 x 87 cm. **350 €**

Paul Söbörg 1852 Berlin – 1937 ebenda

Landschaftsmaler mit motivischem Schwerpunkt in der Uckermark und dem Berliner Umland, an den Flussläufen der Havel entstanden hauptsächlich stimmungsvolle Abendlichtszenen mit romantisierender Figurenstaffage.

Kurt Scheele 1905 Frankfurt – vor 1944 Smolensk

Ab 1922 Ausbildung an der Fachschule für Buchgewerbe in Frankfurt a.M. 1924 Wechsel an die Frankfurter Kunstschule zu Franz Karl Delavilla, einem Vertreter des Expressionismus. 1927 Übersiedlung nach Berlin. Scheele wird Mitglied der norddeutschen Künstlergruppe „Der Keil“. Ab 1929 Kurse bei Martin Bloch und Anton Kerschbauer. Scheele wendet sich dem Holzschnitt zu. Seit 1933 Abwendung von Spätimpressionismus und Expressionismus, um sich einer nonfigurativen Malerei zu widmen. 1939 Einstufung als „Entarteter Künstler“ und Ausstellungsverbot. 1943 Zerstörung des Berliner Ateliers durch einen Bombenangriff.

81 Paul Söbörg, Blick auf die Albrechtsburg Meißen. Vor 1903.

Paul Söbörg 1852 Berlin – 1937 ebenda

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe kaschiert und im Randbereich umlaufend verstärkt. Signiert „P. Söbörg“ u.re. Verso in Tusche künstlerbezeichnet „Paul Söbörg. Spandau, Pichelswerderstr. 2“. In einer gekehlten goldfarbenen Schmuckleiste gerahmt.

Die Datierung ergibt sich aus den fehlenden Westturmspitzen des Meißner Doms, die 1903–1909 erbaut wurden und auf Söbörgs Ansicht noch nicht vorhanden sind.

Bildträger leicht angeschmutzt, bestoßen und minimal gewölbt, die Randverstärkung partiell fehlend. Malschicht im Falzbereich mit Bereibungen, punktuellen Farbverlusten und einer rahmungsbedingten goldfarbenen Anhaftung o.re. Eine längliche Fehlstelle (Länge ca. 1,3 cm) entlang der Falzkante o.Mi., im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Rahmen mit kleineren Kratzspuren und Läsionen.

22,8 x 30,8 cm, Ra. 38,8 x 46,8 cm. **750 €**



82 Hermann Teuber „Näherin“. 1931.

Hermann Teuber 1894 Dresden – 1985 München

Öl auf Leinwand. Monogrammiert und datiert „HT 1931“ u.re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste wohl signiert „Teuber“ und betitelt. Gerahmt in schwarzer Leiste. Malschicht mit Alterskrakelee und Sprüngen, o.re. mit kleinen Bereibungen. Die Umschlagkante mit getackelter Gewebestärkung. Firnis unregelmäßig, teils gegilbt. Bildträger verso deutlich fleckig.

90 x 120 cm, Ra. 108 x 138 cm.

3.500 €

Hermann Teuber 1894 Dresden – 1985 München

1919–22 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Georg Erler. 1922–26 Studium an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg bei Hans Meid und Karl Hofer. Ab 1926 freischaffend tätig. 1935–45 Mitglied der Berliner Ateliergemeinschaft Klosterstraße. 1945 Verlust fast des gesamten Werkes. 1950–60 Professur für Grafik an der HfBK Berlin.



83 Hermann Teuber, Winter in der Sächsischen Schweiz, 1946.

Öl auf Hartfaser. Signiert und zweifach datiert „H. Teuber 1946“ u.re. Verso mit einer weiteren Landschaftsstudie versehen. In einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Stimmungsvolle Darstellung der winterlichen Heimat in dem für die Dresdner Malschule so typischen breiten Pinselduktus und der gedeckten, fein nuancierten Farbpalette, welche Teuber nur vier Jahre später verließ, um einem Ruf als Professor nach Berlin zu folgen.

Johann Walter-Kurau

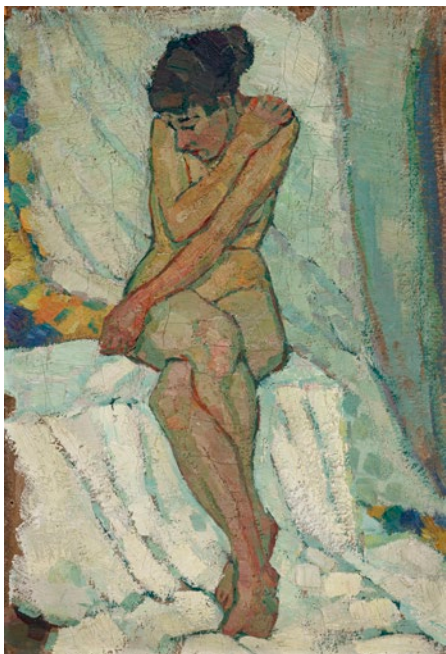
1869 Mitau – 1932 Berlin

1887–97 Studium an der Akademie St. Petersburg bei Alexei Danilowitsch Kiwtschenko und Konstantin Jegorowitsch Makowski. 1897 Goldmedaille für die Diplomarbeit „Markt in Mitau“. Ab 1897 Reisen mit Archip Iwanowitsch Kuindtschi durch Westeuropa. Nach dem Tod seiner Eltern, der Scheidung von seiner ersten Ehefrau und den durch die Revolution von 1905 verursachten Umwälzungen ging der Künstler 1906 für immer nach Deutschland. Bis 1906 in Mitau, danach bis 1917 in Dresden, wo er sich seinen Unterhalt zunächst durch Geigenspielen am Dresdner Opernhaus verdiente. Zweite Heirat mit einer Violinistin. Abschließend in Berlin wohnhaft. Mitglied im Deutschen Künstlerbund. Mitbegründer der Künstlergruppe Grün-Weiß und der Dresdner Künstlergruppe 1913. Walter-Kurau malte vorrangig Stillleben, Landschaften und Theaterinterieurs. Der Künstler hatte viele Schüler, die später Prominenz erlangten, u.a. Ilse Heller-Lazard, Else Lohmann, Minna Köhler-Roeber, Thea Huckle, Florence Henri, Otto Manigk, Karen Schacht, Luise Grimm, Hans Ludwig Pfeiffer. Einer seiner Schüler, Otto von Kursell, wurde später Direktor der Berliner Akademie der Künste. Während Walter-Kurau in Lettland zu den wichtigsten Künstlern zählt, ist er in Deutschland weitgehend vergessen. Seine Werke befinden sich in den Sammlungen des Lettischen Kunstmuseums und in den Museen der Städte Kuldiga und Tukums.

Bildträger an den Ecken leicht gestaucht. Malschicht im Falzbereich teils mit Farbverlusten. Kleinteilige Kratzspuren mit winzigen Malschicht-Fehlstellen im Eckbereich u.re. sowie eine unscheinbare oberflächliche in der Bildmitte. Weitere feine Kratzspur aus dem Malprozess o.re. Kleine, helle Retuschen im Himmel li. sowie Mi. Firnis etwas gegilbt und im Himmel leicht fleckig.

54,5 x 74,8 cm, Ra. 67,5 x 87,5 cm.

4.000 €



84

84 Johann Walter-Kurau (Schule), Sitzender weiblicher Akt. Um 1915– 1919.

Johann Walter-Kurau 1869 Mitau – 1932 Berlin

Öl auf dünnem Karton, auf Hartfaser kaschieret. Unsigniert. In einer gold- und holzfarbenen, gekehlten Leiste gerahmt.

Malschicht partiell mit Fröhschwundkrakelee. Zwei kleine Fehlstellen an den Ecken o.li. / u.re., mit Fixierlöchlein entlang des o. / li. Bildrandes.

42,8 x 29,1 cm, Ra. 48,6 x 35,3 cm.

500 – 600 €



85

85 Albert Wigand „Sonnenblumen“. 1920.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Öl auf Leinwand. U.re. ligiert signiert „AWigand“. Nochmals identisch signiert o.re. im Bereich der Umschlagkante. In einer profilierten, leinenbespannten Leiste gerahmt.

Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Grüß-Wigand unter der Nummer A-1920/6 aufgenommen.

Umschlagkante mit Farbverlusten. Rahmen partiell mit Bestoßungen.

58,5 x 85 cm, Ra. 70,4 x 97,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei Woldemar Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stilleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.



86 Paul Wilhelm, Gärten beim Grundhof in Radebeul. Wohl Mitte 1920er Jahre.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „P. Wilhelm“. Verso wohl von fremder Hand künstler-, maß- sowie ortsbezeichnet „Dresden“. In einem breiten, goldfarbenen Schmuckrahmen mit Eckkartuschen gerahmt.

Provenienz: Nachlass Sammlung Drs. Ursel und Hans Werner Grohn, Hannover.

Vgl. motivisch das Gemälde „Gärten beim Grundhof in Radebeul“. Um 1923–24. In: Schmidt, Werner: Paul Wilhelm zum 100. Geburtstag – Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik. Ausstellungskatalog zur Ausstellung im Albertinum vom 5. Dezember bis 1. März 1987, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett. Dresden 1986. S. 15, KatNr. 76.

In den Randbereichen mit unscheinbaren Läsionen, die Kanten leicht bestoßen, die Ecken teils leicht aufgefasert. Am u. Bildrand li. kleine Abplatzer der Malschicht.

25 x 35,7 cm, Ra. 40 x 50,5 cm.

2.400 €

Paul Wilhelm

1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane, deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



87 Paul Wilhelm, Radebeul - Im Garten des Künstlers. Um 1935-1940.

Öl auf Leinwand. Signiert „P. Wilhelm“ u.li. Verso auf der Leinwand Mi. nochmals in schwarzer Farbe signiert und o.Mi. nummeriert „41“. Verso auf rechtem Keilrahmenschenkel in Blei vermerkt „Leinwand 5a“. In einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Vgl. dazu motivgleiche Darstellungen „Spätsommergarten“, 1952 und „Herbstgarten“, 1930 (Schmidt, Werner: Paul Wilhelm zum 100. Geburtstag, Dresden 1987, S. 6; 17).

Malschicht mit altersbedingtem, leicht schüsselförmigem Krakelee. Geringfügige Bildträger-Deformationen an Ecke u.li. Vereinzelt kleine Malschicht-Fehlstellen und wohl werkimmanente kleine Löchlein im Falzbereich. Kleine Retusche u.li.

55,7 x 77 cm, Ra. 68,1 x 88,5 cm.

2.800 €



88 Paul Wilhelm, Erfurt – Blick auf den Domplatz. 1954.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso in Grafit bezeichnet „Aus dem Nachlaß Paul Wilhelms entstanden. 1954 im Erfurt f. d. R. Werner Schmidt 15.1.1985“. Auf der o. Keilrahmenleiste von Künstlerhand bezeichnet. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Bildträger zweitverwendet. Malschicht mit vertikalem Krakelee, wohl aufgrund einer früheren Rollung, im u. Bereich vereinzelt leichte Bereibungen. Retuschen im Himmel, besonders im Bereich über den Dächern mittig. Falzbereich leicht berieben. Die li. Rahmenleiste mit Oxidierung.

46 x 62 cm, Ra. 54,6 x 71,6 cm.

2.400 €



89

**89 Gustav Wittschas, Dorfstraße in Ostpreußen (Nidden?).
Wohl um 1900.**

Gustav Wittschas 1868 Königsberg – 1953 Düsseldorf

Öl auf Leinwand.

41 x 32,5 cm, Ra. 56 x 47,5 cm.

350 €

**90 Paul Wilhelm, Bildnis Marion im Profil nach links im Mantel.
1940er/1950er Jahre.**

Öl auf Leinwand. Signiert „P. Wilhelm“ u. li.

Auf einem neuen Keilrahmen und Bildträger umlaufend mit fachgerechter Leinwandandrückung. Rückgeführtes, ursprüngliches Format. Kleine Retuschen an ehem. horizontaler Knickkante im o. und u. Bildteil sowie weitere kleine in der Figur. Leichte, partielle Leinwand-Deformationen. Kleine, erhabene Malschicht-Stauchung oberhalb der Stirn. Rückseite mit Bindemittelflecken, dort Leinwand etwas steifer.

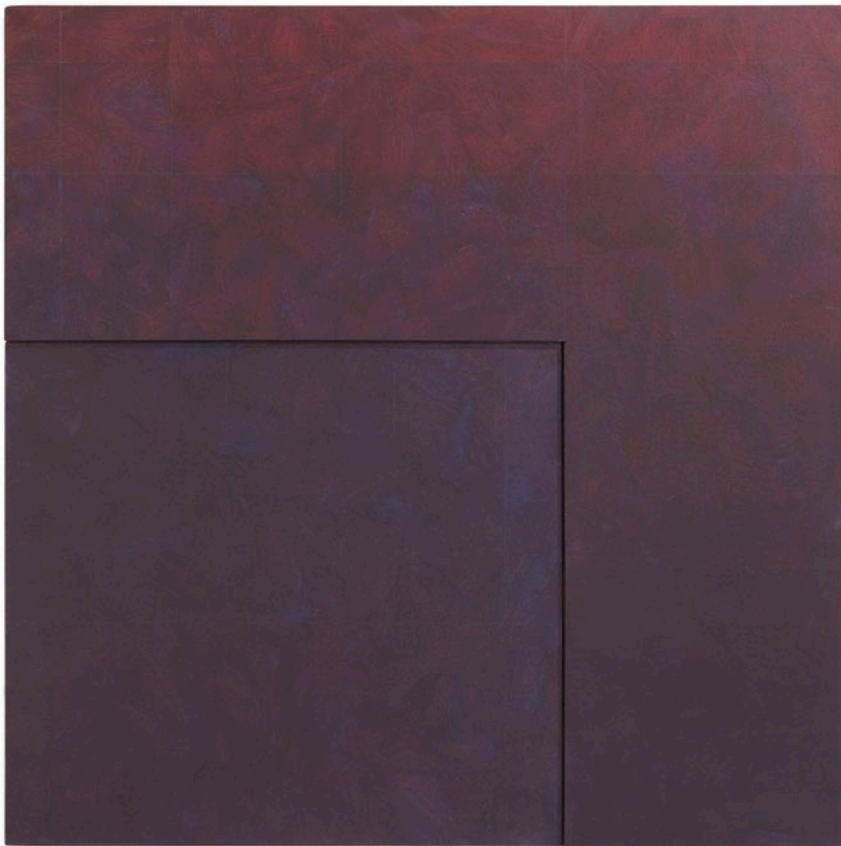
54,6 x 40,4 cm.

2.600 €

Öl auf Leinwand.

90





Karl-Heinz Adler 1927 Remtengrün – 2018 Dresden

1941–44 Lehre als Musterzeichner und Studium an der Kunst- und Fachschule für Textilindustrie in Plauen/Vogtland. Danach studierte er an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, dort u.a. bei Wilhelm Rudolph. Ab 1955 Auseinandersetzung mit konstruktiv-funktionellen Gestaltungsproblemen, sowie Beschäftigung mit Keramik. 1957 erhält er u.a. von Picasso eine Einladung in das südfranzösische Keramikzentrum Vallauris. Seit 1966 arbeitete er als freischaffender Künstler in

Dresden. 1992 Aufnahme in den Deutschen Künstlerbund. 1992 internationaler Durchbruch mit der umfangreichen Werkschau im Josef Albers Museum Quadrat, Bottrop, 1994 Villa Romana, Florenz, 1995 Villa Massimo, Rom. Seit 1996 umfangreiche Ausstellungen im Folkwang Museum Essen, Museum Modern Art Hünfeld, Linz, Mainz, Mailand und Warschau. Seit 1967 Serielle Lineaturen – Raumerweiterung durch optische Täuschung, seit 1995 Farbschichtungen und Zerstörung der Bildfläche – Erweiterung des Quadrates durch Neuformierung. 1988–95 Gastprofessor an der Kunstakademie Düsseldorf. 2008 Honorarprofessor der TU Dresden.

101 Karl-Heinz Adler, Ohne Titel. 1996.

Karl-Heinz Adler 1927 Remtengrün – 2018 Dresden

Reinhild Tetzlaff 1944 Gleiwitz, Schlesien – 2010 Dresden

Acryl über Grafit auf Pressspanplatte, Relief (Farbtableau). Aus der Folge „Großer Farbkreis, benannt nach dem 24-teiligen Farbtönenkreis“. Verso in Blei signiert und datiert „K.-H. Adler 96“ u.re. sowie darüber mit einer Widmung an Reinhild Tetzlaff.

WVZ Tauscher 772.

Provenienz: Nachlass Sammlung Reinhild Tetzlaff, Dresden; aus dem Atelier des Künstlers.

„Bei Adler haben Elemente der Natur selbst, wie Licht samt dem Schatten, von Anfang seiner künstlerischen Tätigkeit an eine große Rolle gespielt; in den ‚Farbschichtungen‘ wurde diese wesentliche Rolle von Farbe und Licht übernommen. [...] Manchmal war das leuchtende Schimmern, das aus der Tiefe des Bildes zu kommen schien, so intensiv, als ob das Bild mit Fluoreszenzfarben gemalt wäre. [...] So entstand eine neue Art von ‚Farbschichtungen‘ – rahmenlose Bilder, meistens großformatige Polyptycha, die sich in den sie umgebenden Raum öffnen. Manchmal wirkten sie ernst und monumental wie Altarbilder, manchmal wurden sie raffiniert und fantasievoll zusammengesetzt, jedoch bildeten sie immer eine logische, zusammenhängende Ganzheit.“ (zitiert nach: Bozena Kowalska: Die Wandlung der Farbschichten, in: Ingrid Mössinger, Sabine Tauscher (Hrsg.): Karl-Heinz Adler. Werke 1942–2010, München 2012, S. 118).

Malschicht mit einer kleinen Retusche u.Mi., in der u.re. Bildhälfte sowie am re. Rand mittig. Sehr vereinzelte, kleine Glanzstellen, im Gesamtbild unscheinbar.

75 x 75 cm.

4.500 – 6.000 €

Reinhild Tetzlaff

1944 Gleiwitz, Schlesien – 2010 Dresden

1960 Ausbildung zur Betonfacharbeiterin mit Abitur. Studium der Germanistik und Kunstpädagogik bei Heinz Quinger am Pädagogischen Institut, später Pädagogische Hochschule „Karl Friedrich Wilhelm Wander“, Dresden. 1970–80 Museumsassistentin in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, parallel Studium der Kunstgeschichte, klassischen Archäologie und europäischen Architekturgeschichte an der Martin-Luther-Universität, Halle. Versagung der Promotion aus politischen Gründen. 1980–98 Tätigkeit in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sowie den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus als Abteilungsleiterin Bildende Kunst und stellvertretende bzw. amtierende Direktorin. Ab 1999 Tätigkeit als freie Kuratorin, Kunsthistorikerin, Kunstsachverständige und Gastreferentin in Dresden und Leipzig. 2002/03 Gründungskuratorin der Universitätssammlungen Kunst + Technik an der TU Dresden, ab 2004 dort Kuratorin.

Werner Bielohlawek

1936 Rumburk – 2004 Dresden

Lehre und Gehilfenzeit in Gera als Dekorationsmaler. 1954 Übersiedlung nach Dresden. 1954 – 1957 Besuch der ABF Dresden mit Abitur. Ab 1957 Studium an der Kunsthochschule, bei Prof. Heinz Lohmar und Prof. Alfred Hesse Studium der Wandmalerei, anschließend der Tafelmalerei bei Prof. Paul Michaelis und Prof. Erich Fraaß. Ab 1962 freischaffend in Dresden tätig. Bielohlawek schuf zahlreiche baugebundene Arbeiten (Glasfenster, Mosaiken, Fassadengestaltungen, Wandbilder). 1969 gestaltete er z.B. die Wand der Schwimmhalle Freiburger Straße mit einem Keramikmosaik aus. 1975–80 Lehrauftrag für Farbenlehre an der Kunsthochschule in Dresden. Der Künstler pflegte eine streng komponierte, in der Farbigkeit zurückhaltende, meist tonige gegenständliche Malerei. Neben Bildnissen, Akten, Familien- und Kinderszenen widmete er sich als ehemals aktiver Leichtathlet besonders auch dem Thema Sport (Fußball-, Ringer-, Läufer Szenen u.a.). Werke des Künstlers befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen, u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

102 Werner Bielohlawek „Gipskopf mit Kasper“. 1987.

Werner Bielohlawek 1936 Rumburk – 2004 Dresden
Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „W. Bielohlawek“ und datiert. Verso auf der Leinwand nochmals mit dem Pinsel signiert „W. Bielohlawek“, ortsbezeichnet „Dresden“, datiert, betitelt, maß- und technikbezeichnet sowie nummeriert „9“. In einer hellgrau gefassten profilierten Holzleiste wohl von Künstlerhand gerahmt.

60 x 90 cm, Ra. 64 x 94 cm.

600 €

103 Gerhard Bondzin, Malven. 1993.**Gerhard Bondzin**

1930 Mohrungen/Ostpreußen – 2014 Dresden

Öl auf Hartfaser. Ligiert monogrammiert und datiert „GB 93“ u.li. Verso auf einem Papieretikett mit der handschriftlichen Widmung des Künstlers vom 24.3.1994. In einer weiß und grau gefassten Holzleiste gerahmt.

Bildträger verso atelierspurig, ein kleines Loch o.Mi. (nur verso sichtbar). Malschicht in den pastosen Bereichen mit kleinsten Absplitterungen.

36,5 x 51,5 cm, Ra. 46,1 x 60,8 cm.

600 €

Gerhard Bondzin

1930 Mohrungen/Ostpreußen – 2014 Dresden

Studierte 1946–48 an der Fachschule für Keramik Sonneberg, bis 1951 an der Kunsthochschule Weimar u. bis 1953 bei Rudolf Bergander an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Seit 1957 Dozent ebenda, 1965–70 Rektor. 1970–74 Präsident des Verbandes Bildender Künstler, danach Leitung einer Meisterklasse an der HfBK Dresden. 1969 Wandbild „Der Weg der roten Fahne“ am Kulturpalast Dresden.



102



103



**105 Hans Christoph, Ohne Titel (Schwarz, Gelb und Blau über Rosa).
Wohl 1960er Jahre.**

Hans Christoph 1901 Dresden – 1992 ebenda

Reinhild Tetzlaff 1944 Gleiwitz, Schlesien – 2010 Dresden

Latex auf Hartfaser. Signiert u.re. „Christoph“. Verso nochmals signiert, nummeriert „36“, mit weiteren Annotationen von Künstlerhand und fremder Hand sowie mit dem Adressetikett der Vorbesitzerin. In einer weißen Holzleiste gerahmt.

Nicht in der Werkliste Masky.

Provenienz: Nachlass Sammlung Reinhild Tetzlaff, Dresden; Atelier des Künstlers.

Die äußersten Kanten des Bildträgers mit unscheinbaren Bestoßungen und Bereibungen, die o. Ecken sowie o.Mi. mit kleinen Bohrungen.

49,1 x 63,2 cm, Ra. 53 x 67,3 cm.

1.500 €

Hans Christoph 1901 Dresden – 1992 ebenda

Studierte in Dresden bei Karl Rade und lernte dort Carl Lohse kennen. Ab 1927 arbeitete er als freischaffender Künstler in Dresden. Christoph hatte engen Kontakt zur Gruppe „1919“ und war seit 1929 Mitglied der „Dresdener Sezession“. Zur Zeit der Nationalsozialisten kaum Ausstellungen. Von 1941–45 Kriegsdienst. Danach wieder auf zahlreichen Ausstellungen vertreten. Heirat mit Erna Lincke. Von 1949–55 Dozent an der Kunstakademie in Dresden. 1991 erste umfangreiche Museumsausstellung anlässlich des 90. Geburtstages in den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus. 2001 Gedächtnisausstellung zum 100. Geburtstag in der Städtischen Galerie Dresden und „galerie am blauen wunder“.



107

107 Hans Christoph „II n°“. 1972.

Mischtechnik. U.re. signiert „Christoph“, u.li. betitelt und datiert. Auf Untersatzpapier montiert, darauf u.re. nochmals betitelt und datiert. Verso in Blei nochmals signiert und datiert.

Nicht in der Werkliste Masky.

Malschicht re.Mi. mit kleinem Farbausbruch. Verso atelierspurig. Untersatzpapier mit Flecken.

35,2 x 50 cm, Unters. 54,6 x 70 cm.

600 €



106

106 Hans Christoph, Ohne Titel (Schwünge – Ocker, Rot, Grau). 1969.

Reinhild Tetzlaff 1944 Gleiwitz, Schlesien – 2010 Dresden
Mischtechnik auf Hartfaser. U.re. signiert „Christoph“, verso nochmals signiert und datiert „Christoph 1969“, nummeriert „35“ sowie mit weiteren Annotationen des Künstlers. In einer weißen Holzleiste gerahmt.

Nicht in der Werkliste Masky.

Provenienz: Nachlass Sammlung Reinhild Tetzlaff, Dresden; Atelier des Künstlers.

Bildträger unscheinbar gewölbt, Ecken leicht bestoßen. Malschicht partiell mit leichtem Frühschwundkralkelee. In den Randbereichen teilweise mit weißen Farbspuren sowie vereinzelt minimalen Farbverlusten. Verso mit Stockflecken.

51 x 61 cm, Ra. 55 x 65 cm.

1.500 €



Jens Cords 1932 Hamburg

1949–51 Lehre als Schrift- und Schildermaler. 1953–57 Studium an der HBK Hamburg, 1956/57 Meisterschüler bei Willi Tietze. Seitdem freischaffend tätig. Cords erhielt verschiedene Stipendien. 1958 Lehrauftrag an der Volkshochschule in Göhrde, 1963–96 Dozent an der Volkshochschule Hamburg. 1968–76 Illustrator beim Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt (Hamburg). Die frühen Arbeiten reichen von der nonfigurativen Malerei bis zum Informel, ab 1964 wendet er sich dem Gegenständlichen und einer fotorealistischen Auffassung zu.

108 Jens Cords, Kopf. 1960.

Jens Cords 1932 Hamburg

Öl auf Hartfaser. U.li. geritzt signiert und datiert „Jens Cords 60/6“. Aus der Folge „Psychologische Köpfe“. Verso bezeichnet sowie nochmals datiert und signiert „Juni 1960 Jens Cords“. Mit dem Etikett des „Deutscher Künstlerbund/ 11. Ausstellung Baden-Baden 1961. Staatliche Kunsthalle Baden-Baden.“. In einem schmalen, aufgenagelten Leistenrahmen des Künstlers gerahmt.

Ausgestellt in: 11. Ausstellung des Deutschen Künstlerbunds mit Sonderschau Handzeichnungen Schwarz-Weiss. 2.4.-14.5.1961. Staatliche Kunsthalle Baden-Baden.

Bildträger im Randbereich umlaufend mit Nägelköpfen (werkimmanent).
Li. Rahmenleiste unscheinbar verwölbt.

61 x 42 cm, Ra. 62,5 x 43,1 cm.

1.800 €

109 Bruno Dolinski, Selbstbildnis. Wohl 1970er Jahre.

Bruno Dolinski 1933 Lwow (Lemberg) – 2008 Dresden
Öl auf Leinwand, mit collagierten Zigarettenstummeln.
Signiert u.re. „Dolinski“. In einer weißen Holzleiste
gerahmt.

Malschicht mit Krakelee. Bildträger verso etwas fleckig.
120 x 75,3 cm, Ra. 125,8 x 80,4 cm. **500 €**

110 Jürgen Dreißig, Ohne Titel. 1984.

Jürgen Dreißig 1956 Dresden – lebt in Dresden
Öl auf Hartfaser. U.re. signiert „Dreißig“ und datiert.
Gerahmt.

Bildträger mit leicht bestoßenen Ecken und Rändern, partiell mit
Materialverlust. Malschicht mit kleinen Fehlstellen und Material-
anhäufungen. Firnis mit Verfärbungen. Rahmen nicht genau
passend.

80,4 x 108 cm, Ra. 87,6 x 116,4 cm. **500 €**

111 Franz Vinzenz Dressler, In der Wachau. 1951.

Franz Vinzenz Dressler 1918 Krems an der Donau – 2002 ?
Öl auf Hartfaser. U.li. signiert und datiert „F. DRESSLER
51“. Verso undeutlich bezeichnet. In einem goldfarbenen
Hohlkehl-Rahmen.

Malschicht mit Farbverlusten im Bereich des li. Hausdachs. Falz-
bereich mit Klebstoffrückständen.

54,8 x 49,9 cm, Ra. 66 x 61 cm. **600 €**

Franz Vinzenz Dressler 1918 Krems an der Donau – 2002 ?

Lehre und Tätigkeit als Mechaniker. Soldat im Zweiten Weltkrieg,
nach schwerer Verwundung beurlaubt zum Studium an der Dt. ABK
Prag 1943–45. Ab 1947 in Krems tätig. 1946 Mitglied der Donauwald-
gruppe. Verschiedene Auszeichnungen. Anfang der 1960er Jahre
Lösung von der traditionellen akademischen Auffassung, es
entstanden nunmehr großformatige, expressive, formreduzierte
Bilder und Zyklen (Türkei, 1967; Nordafrika und Orient, 1962–76) in
kontrastreich-kraftigen, leuchtenden Farben. Neben fast abstrah-
tierten Landschaftsdarstellungen, meditativen mythologischen
und christlichen Motiven auch ungegenständliche Kompositionen.
Daneben Bauausstattungen (Gobelinentwürfe, Mosaik).

Jürgen Dreißig 1956 Dresden – lebt in Dresden

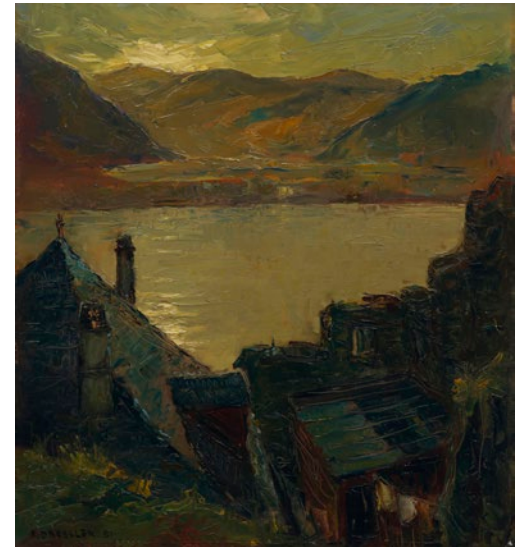
1973 Lehre als Gebrauchswerber, anschließend Ausbildung zum
Tierpfleger. 1975–81 Arbeit im Dresdner Zoo und bis 1983 Arbeit in
der Landwirtschaft. Seit 1983 arbeitet der Künstler freiberuflich in
Dresden.



109



110



111



112



113



114

112 Christa Engler-Feldmann „Beim Fädchenspiel“. 1961.

Christa Engler-Feldmann 1926 Chemnitz – 1997 Dresden

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert und datiert „CF 61“ u.li. Verso über einer weißen Grundierung signiert „Ch. Feldmann“, betitelt sowie mit Prägeetikett der „Kunstaussstellung Magdeburg 1961“ versehen. In einer weißen Leiste gerahmt.

Bildträger an den Kanten mit Absplitterungen und Auffaserungen. Malschicht mit vereinzelt Abplatzungen. Retuschen insbesondere im Bereich der Gesichter, Hände und Beine. Verso atelierspurig.

94 x 115 cm, Ra. 97,5 x 119 cm.

950 €

113 Christa Engler-Feldmann „Kinder im Zoo / Karl-Marx-Stadt“. Wohl 1960er Jahre.

Öl auf Leinwand. Re.Mi. monogrammiert und datiert „CF 1957“. Verso über weißer Grundierung in blauer Wasserfarbe signiert „Ch. Feldmann“ und betitelt, Reste eines alten Etiketts. In einer weißen Leiste gerahmt.

Malschicht partiell mit kleinen Farbverlusten sowie Krakelee und vereinzelt Sprüngen. Im Falzbereich mit Farbverluste. Verso atelierspurig.

80,5 x 90 cm, Ra. 84,2 x 94 cm.

750 €

114 Wilhelm Facklam, See in Mecklenburg. Wohl 1960er Jahre.

Wilhelm Facklam 1893 Uphal – 1972 Winkelhaid

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „W. Facklam“. In einer silberfarbenen Leiste mit Hohlkehle gerahmt, verso mit einem Etikett der Rahmenwerkstatt.

Malschicht angeschmutzt und mit Druckstellen, Klimakante sowie feinen Rissen im Farbauftrag. Verso leicht fleckig.

50,5 x 65,5 cm, Ra. 60 x 75 cm.

600 €

Wilhelm Facklam 1893 Uphal – 1972 Winkelhaid

Frühe Berufsphase als Landwirt. 1914 erster Zeichenunterricht bei Ludwig Dettmann, später bei Franz Bunke. Bis 1923 Studium an der Weimarer Kunstschule. 1930 Gründung einer eigenen Malschule mit Richard Zscheke. 1933 Beitritt zur NSDAP. Kriegsdienst im Zweiten Weltkrieg. 1963 Ansiedlung in Nürnberg, wo er Mitglied in mehreren Künstlervereinen wurde.

Christa Engler-Feldmann 1926
Chemnitz – 1997 Dresden

Deutsche Malerin und Textilgestalterin. 1949–51 Studium an der Fachschule für Weberei Chemnitz. 1951–56 Studium der Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Rudolf Bergander. Anschließend freischaffend in Dresden tätig. Mitglied im VBK-DDR. Schuf neben Gemälden auch Entwürfe für künstlerische Textilien, z.B. Gobelins.



119

115 Lutz Fleischer „Manfred M. (48)“. 1985.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Öl auf Gobelin. Verso auf dem Keilrahmen signiert und datiert „fleischer 85“, betitelt sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Malschicht mit sehr vereinzelt Bereibungen und winzigen, punktuellen Farbverlusten.

80 x 70 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

116 Lutz Fleischer „Holger Sch. (41)“. 1986.

Öl auf grober Leinwand. Verso in Faserstift signiert und datiert „fleischer 86“, betitelt „Günter (gestrichen und korrigiert „HOLGER“) Sch. (41)“ sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen. Auf der o. Keilrahmenleiste nummeriert „M 51 / 2“, in der o.li. Ecke ein bezeichnetes, fragmentarisch erhaltenes Exportetikett.

Wohl ausgestellt im Österreichischen Kunstsalon, Graz 1990.

Wir danken Frau Anna Kasten, Dresden, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit winzigen Farbverlusten, partiell sehr kleinteilige Runzelbildung. Eine Flüssigkeitsspur am re. Kragen.

80 x 70 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



120

119 Lutz Fleischer „Mode“ (Schaufenster in Dresden). 1980.

PinSELZEICHNUNG in Tusche auf bräunlichem Papier.

29,3 x 42 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 Lutz Fleischer, Lachendes Mädchen / „Café“. 1984/1984.

Farblithografie mit Serigrafie / Lithografie.

St. 35 x 30 cm, Bl. 43 x 37 cm /

St. 71 x 48,5 cm, Bl. 73 x 50 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Maler, Grafiker und Objektkünstler. Absolvierte 1972–75 eine Lehre als Offsetretuscheur und besuchte die Abendschule der HfBK in Dresden. In den Jahren 1975–81 war Fleischer als Verkäufer, Gärtner, Lagerist und Restaurator tätig. 1976 erste Einzelausstellung in Dresden, arbeitet seit 1981 ebenda als freischaffender Künstler. Gründete 1983 zusammen mit Petra Kasten und Andreas Hegewald den Leitwolfverlag, 1996 den Schlüsselbundverlag. Ausstellungen in Dresden, Berlin, Leipzig, Cottbus, Frankfurt am Main. 1991–96 Gründung der Galerie „Blaue Fabrik“ mit Sigrid Walter und Thomas Haufe. 2005 Hans Theo Richter-Preis.



115



116



123



124



125



121



122

121 Lutz Fleischer, Fabrikhalle / In der Gießerei / Fließband / Maschine. Wohl 1980er Jahre.

Faserstiftzeichnung und Grafitzeichnungen.
Min. 20 x 13 cm, max. 42 x 30 cm. **180 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

122 Lutz Fleischer, Blaue Hebelmaschine / Landmaschinenbau Fortschritt – Günther an der Einständerkurbelpresse. 1979 / Um 1986.

Deckfarben über Grafit auf bräunlichem Papier / Farbsierigrafie auf leichtem Karton.
41 x 32 cm / Bl. 70 x 50 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

123 Lutz Fleischer „Rote Serie“ – „der Fortschritt“. 1988.

Collage über Mischtechnik auf leichtem Karton.
73 x 51 cm. **360 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

124 Lutz Fleischer „Rote Serie“ – „Klinisch“. 1988.

Collage, rote Tusche und Fettkreide auf Papier.
Ra. 83 x 63 cm. **360 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

125 Lutz Fleischer „Rote Serie“ – „Knall“. 1988.

Farbige Fettkreidezeichnung und rote Tusche auf Papier.
Ra. 83 x 63 cm. **360 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

126 Lutz Fleischer „Rote Serie“ – „Kleines Hemd“. 1988.

Collage und rote Tusche auf Papier.
Ra. 83 x 63 cm. **360 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



126

127 Lutz Fleischer „Rote Serie“ – „Oberschenkel“. 1988.

Collage, rote Tusche und Fettkreide auf Papier.
Ra. 83 x 63 cm. **360 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



127

128 Lutz Fleischer „Rote Serie“ – „Wattering“. 1988.

Collage, rote Tusche und Fettkreide auf Papier.
Ra. 83 x 63 cm. **360 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



128

129 Lutz Fleischer „Torso“ – Silberner Löffel. 1989.

Collage auf leichtem Karton.
35,4 x 30,3 cm. **250 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



129

130 Lutz Fleischer „Torso“ – Schwarze Augen. 1990.

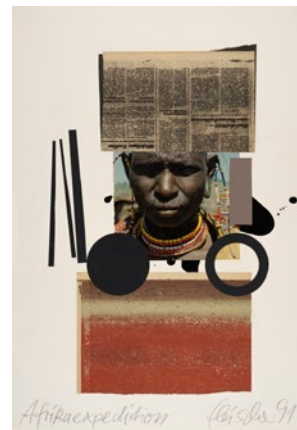
Collage auf leichtem Karton.
73 x 51 cm. **280 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



130

131 Lutz Fleischer „Afrikaexpedition“. 1991.

Collage und Tusche auf leichtem Karton.
73 x 51 cm. **380 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



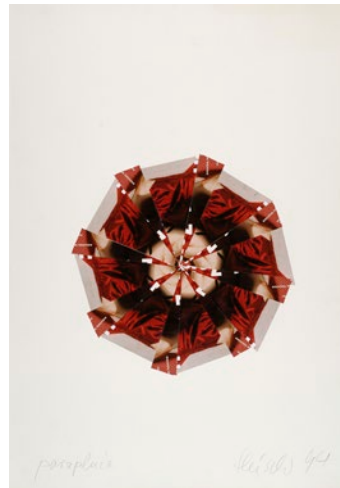
131



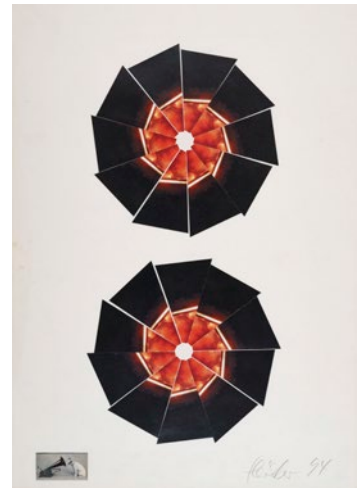
132



133



134



135



136



137

132 Lutz Fleischer „Empfänger verzogen“.
1993.

Collage und Tusche auf leichtem Karton.
51 x 36,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

133 Lutz Fleischer „Vor Anker“.
1993.

Collage und Tusche auf leichtem Karton.
51 x 36,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

134 Lutz Fleischer „parapluie“.
1994.

Collage auf leichtem Karton.
73 x 51 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

135 Lutz Fleischer, Parapluie, zweifach.
1994.

Collage auf leichtem Karton.
59,5 x 42 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €

136 Lutz Fleischer „Schwurbelkopf“.
2005.

Assemblage. Verso in Farbstift signiert und datiert „fleischer 05“. Auf einem Etikett nochmals signiert und datiert, betitelt sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen. Leicht bestoßen.

34,3 x 24,3 cm.

420 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

137 Lutz Fleischer „Ameisenigel Guinea 1899“.
2005.

Assemblage. Verso auf einem Etikett signiert und datiert „fleischer 03“, betitelt sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Eine kleine Bestoßung an der Kante u.li.

34 x 23 cm.

420 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

138 Lutz Fleischer „Regenpelze 2“ / „Regenpelze 4“ / „Regenpelze 6“ / „Regenpelze 23“. 2009.

Assemblage (Regenschirmbezüge) auf Leinwand. Jeweils mit der Stempelsignatur auf einem collagierten Etikett u.re. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen, eine Arbeit typografisch betitelt.

Leicht angeschmutzt.

Jeweils 80,5 x 70,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

139 Lutz Fleischer „Struktur Schwarz / Rot“. 2009.

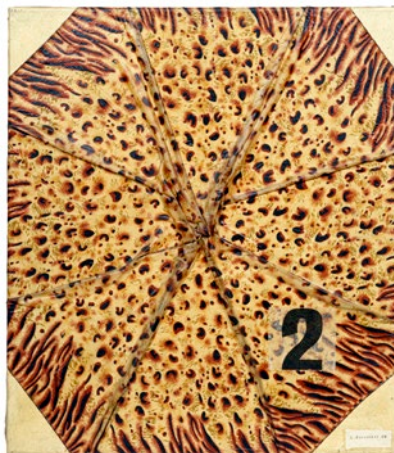
Collage auf grober Leinwand. U.re. mit der Stempelsignatur und Datierung „L. fleischer 09“. Verso mehrfach in Faserstift signiert und datiert, betitelt sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Partiell leicht angeschmutzt.

80 x 60 cm.

400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



138



(138)



139



(138)



(138)



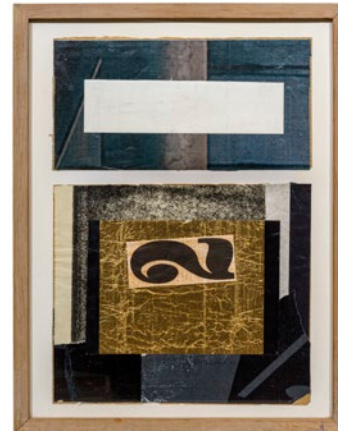
143



140



141



142

140 Lutz Fleischer „Chocoladen Collage No. 1“. 2013.

Collage auf Pappe.

Ra. 68 x 53 cm.

360 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

141 Lutz Fleischer „Chocoladen Collage No. 4“. 2013.

Collage auf Pappe.

Ra. 68 x 53 cm.

360 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

142 Lutz Fleischer „Chocoladen Collage No. 5“. 2013.

Collage auf Pappe.

Ra. 68 x 53 cm.

360 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

143 Lutz Fleischer „Wanted“. 2013.

Farboffsetdruck, laminiert, am u. Rand mit zwei mittels Kabelbindern montierten, laminierten Schriftstücken.

Bl. 100 x 26,5 cm, montierte Bl. je 21,5 x 15,5 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



Wolfgang Franckenstein 1918 Berlin – 2010 ebenda

1926–39 Zeichenunterricht bei Kuhfuß und Abend-Studium an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst Berlin-Charlottenburg bei Max Kaus. 1937–39 Ausbildung als Gebrauchsgraphiker im Werbeatelier Triclair. 1939–43 Studienverbot, Kriegsdienst und weiteres Studium u.a. bei Kaus. 1943/44 als technischer Zeichner in den Berliner Physikalischen Werkstätten und als Gebrauchsgraphiker tätig. 1944 ins Arbeitslager der Organisation Todt. Einlieferung in die Nervenheilanstalt Berlin-Nikolassee. 1945–53 freischaffend in West-Berlin und beteiligt am Aufbau der Berliner Kunstszene.

144 Wolfgang Franckenstein, Tagebau-Landschaft. 1967.

Wolfgang Franckenstein 1918 Berlin – 2010 ebenda

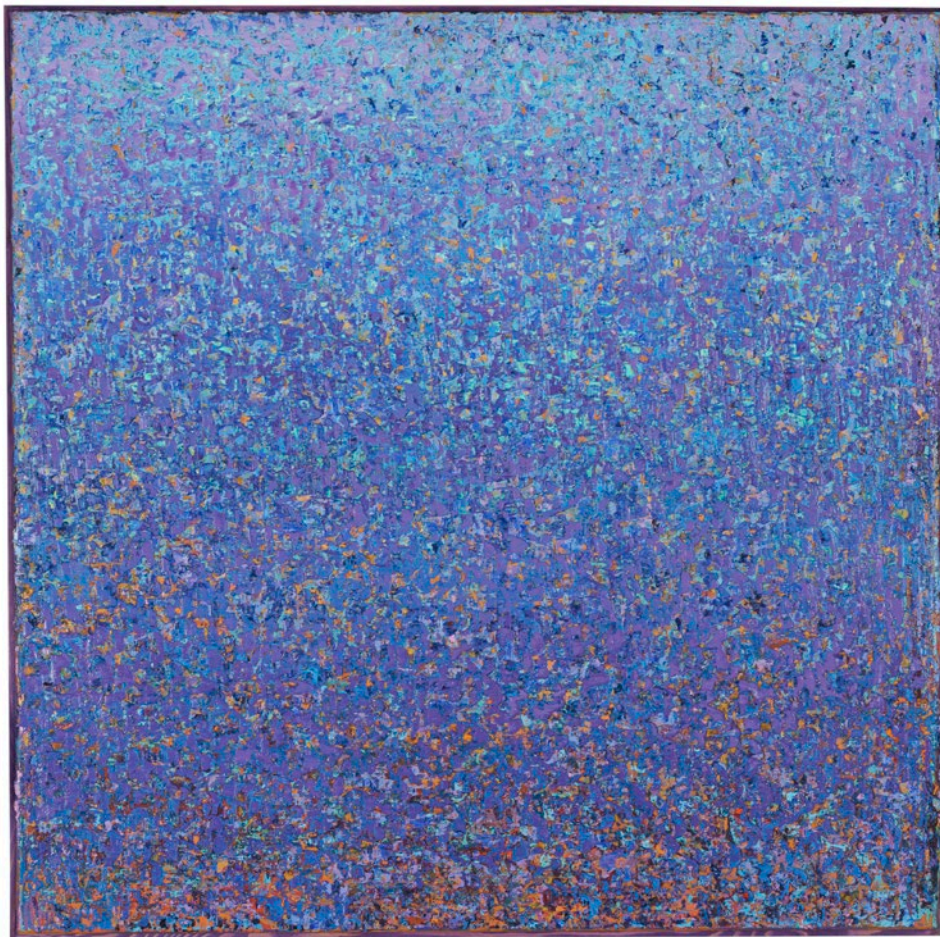
Öl auf Hartfaser. U.re. signiert „Franckenstein“ und datiert.

Ecken und Ränder des Bildträgers bestoßen, teilweise mit Malschicht- bzw. Materialverlust. Wenige weiße Farbspritzer o.re. Im Falzbereich mit leichtem Abrieb. Verso mit Spuren eines ehemaligen Etiketts.

67 x 122 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



145 Michael Freudenberg „Kleine Reflexion (blau-violett)“. 2015.

Michael Freudenberg 1949 Dresden – lebt in Dresden

Öl auf Leinwand. Verso signiert, betitelt, datiert „M. Freudenberg 2015/2/2). In einer schmalen, aufgenagelten violetten Leiste des Künstlers gerahmt.

85 x 85,3 cm, Ra. 86,5 x 86,8 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Michael Freudenberg 1949 Dresden – lebt in Dresden

Freudenberg studierte bis 1972 Bauwesen in Cottbus. In der Malerei, Graphik u. Objektkunst arbeitet er als Autodidakt. Seit 1979 ist er als freischaffender Künstler tätig. Waren seine Werke zu Beginn noch im Gegenständlichen verankert, so dominieren jetzt Abstraktion und Improvisation. Förderlich bei dieser Entwicklung waren sicher auch die Bekanntschaften mit A. R. Penck und Joseph Beuys.

146 Hubertus Giebe „Der Wanderer“. 1996.

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden
Öl auf Leinwand. Signiert und datiert o.re. „GIEBE 96“.
Verso auf dem Keilrahmen nochmals signiert „GIEBE“.
In einer schwarzen Holzleiste gerahmt.

Abgebildet in: Bernd Weise, Hubertus Giebe Malerei 1974–1997, Ausstellungskatalog (1998–1999 Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz; Art'Frankfurt'98, One man show, Galerie Weise; Kunsthalle Wilhelmshaven, mit Frank Gillich (Skulptur); Stadtmuseum Dresden mit dem Bildhauer Frank Maasdorf; Kunstsammlungen Gera, Orangerie, Otto-Dix-Haus), Mainz 1998, S. 52.

Wir danken dem Künstler Hubertus Giebe, Dresden, für freundliche Hinweise.

Malschicht am li.o. Rand des Kopfes mit Farbverlusten. Rahmen mit Bereibungen.

140 x 110 cm, Ra. 143 x 133 cm.

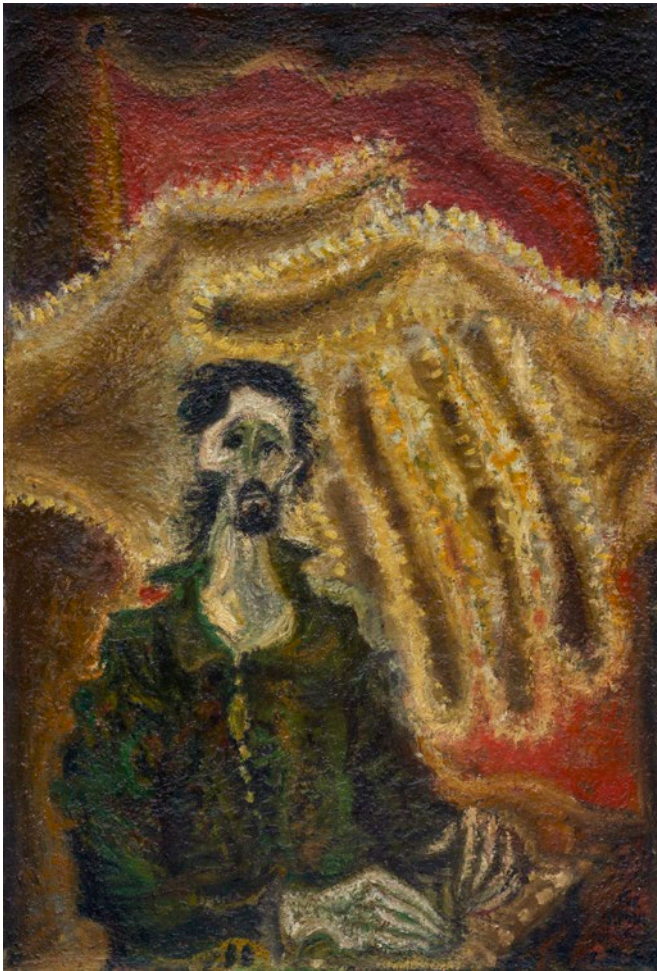
3.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

1969–76 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden, anschließende Tätigkeit als freischaffender Künstler. 1976–78 Arbeitsaufenthalt in Dollgow / Schulzenhof bei dem Schriftstelerhepaar Erwin und Eva Strittmatter. 1978 Diplomabschluss an der HGB Leipzig, danach Meisterschüler bei Bernhard Heisig. 1982–86 Leitung des künstlerischen Grundlagenstudiums für Malerei und Grafik an der HfBK Dresden gemeinsam mit Johannes Heisig, ab 1987 Dozentur sowie Leitung der Fachklasse. 1991 Rückkehr zur freischaffenden Tätigkeit mit Ausnahme einer Vertretungsprofessur an der Universität Dortmund. Reisen in die USA. 2007 Wilhelm-Morgner-Preis der Stadt Soest, 2020 Falkenrot-Preis, Künstlerhaus Bethanien, Berlin. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen, u.a. zur 44. Biennale in Venedig, in der Raab Gallery London sowie 2023 im Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Giebes Werke befinden sich u.a. in den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin, den Kunstsammlungen Chemnitz, dem Museum der Bildenden Künste Leipzig, dem British Museum London und der Privatsammlung Geert Steinmeijer / Museum No Hero Delden, Enschede.





Sieghard Pohl 1925 Breslau – 1994 Berlin

Abitur in Breslau. 1943–45 Soldat, Verwundung und Gefangenschaft. 1951–55 Studium am Institut für Kunsterziehung der Karl-Marx-Universität Leipzig bei Elisabeth Voigt und Hans Schulze. Als freischaffender Künstler und Kunsterzieher im politischen System der DDR unangepasst, mehrfach Beschlagnahmen seiner Werke und Ausstellungsverbote. 1964–65 Inhaftierung in Waldheim aufgrund staatsfeindlicher Bilder, freigekauft von der BRD, Abschiebung nach Berlin-West. Dort Tätigkeit als Kunsterzieher, zuletzt als Publizist und freischaffender Künstler.

Evelyn Weiss 1938 Rom – 2007 Bonn-Bad Godesberg

Studium der Kunstgeschichte in Bonn und Wien. 1964 Promotion. Über viele Jahre Vertraute des Kunst-Mäzenenpaars Peter und Irene Ludwig und am Aufbau deren international bedeutenden Pop Art Sammlung als auch Sammlung russischer Avantgarde wesentlich beteiligt. 1977 Kuratorin der Abteilungen Malerei und Fotografie bei der Documenta 6. 1983–2003 stellvertretende Leiterin des Museums Ludwig, maßgeblich verantwortlich an dessen Aufbau und Gestaltung. U.a. Vorstandsmitglied des Deutschen Nationalkomitees des International Council of Museums, Vizepräsidentin des internationalen Kunstkritikerverbands, mehrmalige Kommissarin der Biennale von São Paulo. Sie verhalf zahlreichen Künstlern, darunter Sigmar Polke und Georg Baselitz, zu internationaler Bedeutung.

147 Peter Graf, Der Künstler und sein Land. 1978.

Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul

Sieghard Pohl 1925 Breslau – 1994 Berlin

Evelyn Weiss 1938 Rom – 2007 Bonn-Bad Godesberg

Öl auf Baumwoll(?) -Gewebe. U.re. signiert „Graf“ sowie ausführlich datiert „2. 78“ und darüber mit einer Widmung versehen „Für S. Pohl“. In einer grau- und silberfarbenen gefassten Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Sammlung Evelyn Weiss, Köln, Atelier des Künstlers. Wir danken dem Künstler Peter Graf, Radebeul, für freundliche Hinweise.

Malschicht sehr vereinzelt mit Alterskrakelee. Bildträger aufgrund pastoser Malschicht partiell mit Deformationen. Kleine Kerbe an der u. Rahmenleiste.

95,5 x 66 cm, Ra. 98,7 x 69,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.000 €

Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul

1952 Übersiedlung mit seiner Mutter nach Dresden. 1956–57 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seit 1957 künstlerische Arbeit im Freundeskreis um Jürgen Böttcher (Strawalde) mit Peter Herrmann, Peter Makolies, Winfried Dierske und Ralf Winkler (A.R. Penck). Mitglied der Künstlergruppe Erste Phalanx Nedserd. Ab 1957 wieder in Dresden wohnhaft. 1970–97 Ausstellungen u.a. in Dresden, Chemnitz, Konstanz, Cuxhaven und Volterra / Italien. Zahlreiche Preise und Ehrungen: 1999 Bautzener Kunstpreis, 2000 Egmont-Schaefer-Preis für Zeichnungen, 2001 Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste, 2007 Kunstpreis der Großen Kreisstadt Radebeul.

148 Peter Graf, Badende (Melusine). 1978.

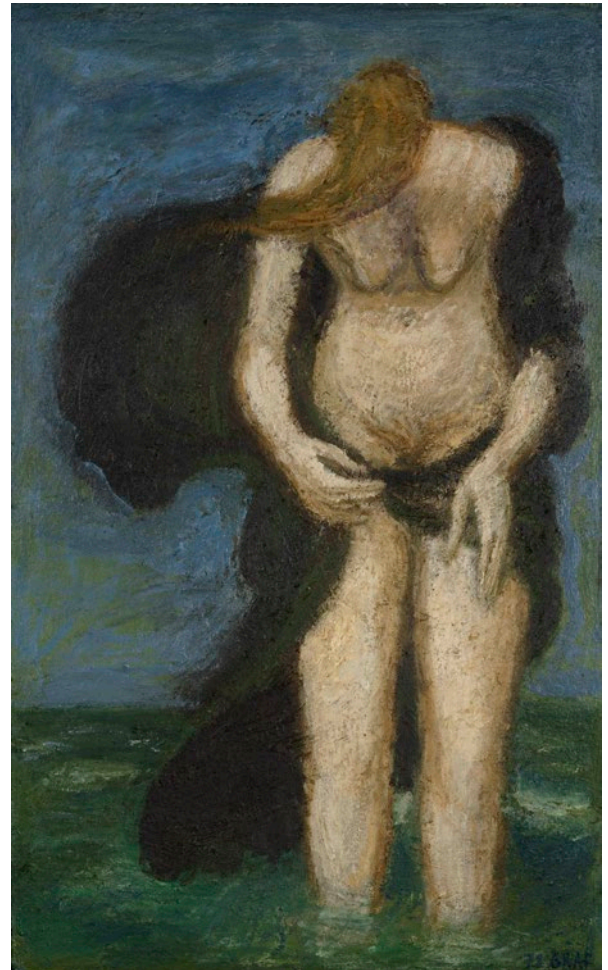
Öl auf Spiegelglas. Signiert und datiert „78 GRAF“ u.re. In der gefassten, profilierten Künstlerleiste gerahmt.

Malschicht mit je einer kleinen Retusche unterhalb der re. Schulter sowie im li. Oberarm. Eine größere Retusche, wohl noch von Künstlerhand, im Bereich der li. Brust.

67 x 41 cm, Ra. 80 x 53 cm.

2.400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stillleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.

149 Ernst Hassebrauk, Küchenstillleben mit Geflügel. Mitte 1950er Jahre.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso in schwarzem Faserstift wohl von der Witwe des Künstlers, Charlotte Hassebrauk nummeriert „67“ u.re. sowie in weißer Kreide überkopf „275“. In einer versilberten Leiste mit Schattenfuge gerahmt.

72,5 x 92,5 cm, Ra. 83 x 103 cm.

3.000 €



150 Ernst Hassebrauk „Geschenke, Blumen, Schirm“. Um 1955.

Öl auf Leinwand. Signiert „Hassebrauk“ o.re. Verso mit einer Klebeetikett, darauf von fremder Hand mit Werkangaben versehen.

Malschicht mit sehr vereinzelt, unscheinbaren Farbverlusten im u. Bereich. Eine Kratzspur am Bildrand o.Mi.. Vereinzelt kleine bis kleinste Retuschen, eine größere in der Ecke u.l. sowie in der violetten Schleife am Flaschenhals o.Mi. Keilrahmen erneuert.

58 x 80 cm.

3.200 €



151 Ernst Hassebrauk, Blumenstillleben mit Pfingstrosen. Wohl Anfang 1960er Jahre.

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Sperrholz montiert. Signiert „Hassebrauk“ u.re. In einer profilierten, gold- und hellgrün gefassten Holzleiste gerahmt.

Bildträger an den Ecken leicht bestoßen. Malschicht partiell mit leichtem Frühschwundkrakelee. Pastositäten vereinzelt gepresst. Helle, violette Retuschen, wohl von Künstlerhand, an ehem. kleinen Fehlstellen im Bereich des braunen Tisches u.li. sowie u.re.

96,5 x 76,7 cm, Ra. 109,5 x 89,5 cm. **2.800 – 3.200 €**

Paul Häusler

1925 Münnichwies (Slowakei) –
2005 ?

Kindheit und Jugend in den slowakischen Karpaten. 1943–46 Soldat und Kriegsgefangenschaft. 1947–50 Studium an der Hochschule für Architektur und bildende Kunst in Weimar, daraufhin Meisterschüler bei Fritz Dähn in Berlin. 1952/53 Studium an der HfBK Dresden ebenfalls bei Dähn. 1953–57 arbeitete er als Lehrer im Grundlagenstudium ebenda und beschäftigte sich freischaffend mit baugebundenen Arbeiten, Wandmalerei, Keramiken sowie Glas- und Steinmosaiken. 1965 Umzug nach Riesa, ab 1993 in Diesbar-Seußlitz ansässig.



152

152 Paul Häusler „Winter in Diesbar – Weinterrassen“. 1997.

Paul Häusler 1925 Münnichwies (Slowakei) – 2005 ?

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „PAUL HÄUSLER 97“ u.re. Verso betitelt sowie mit den Adressangaben des Künstlers versehen. In einem breiten Schattenfugen-Plattenrahmen gerahmt.

Malschicht mit unterschiedlichem Oberflächenglanz.

50 x 65 cm, Ra. 71 x 86 cm.

950 €

153 Bert Heller „Nordeney“. 1948.

Bert Heller 1912 Aachen – 1970 Berlin

Öl auf Malpappe. Signiert „Heller“ u.re. Verso betitelt und datiert. In einer gekehlten, grau gefasste Holzleiste gerahmt.

Nicht in WVZ Schumann.

Bildträger leicht gewölbt, mit mehreren Perforationen im Randbereich, u.li. ein Einriss (recto nicht sichtbar). Malschicht in der Ecke o.li. sowie Kante re.u. berieben. Vereinzelt kleinste Farbverluste, stellenweise leichtes Krakelee. Verso Reste alter Verklebung, kleinere Flecken.

37,5 x 27,5 cm, Ra. 46,1 x 36,3 cm.

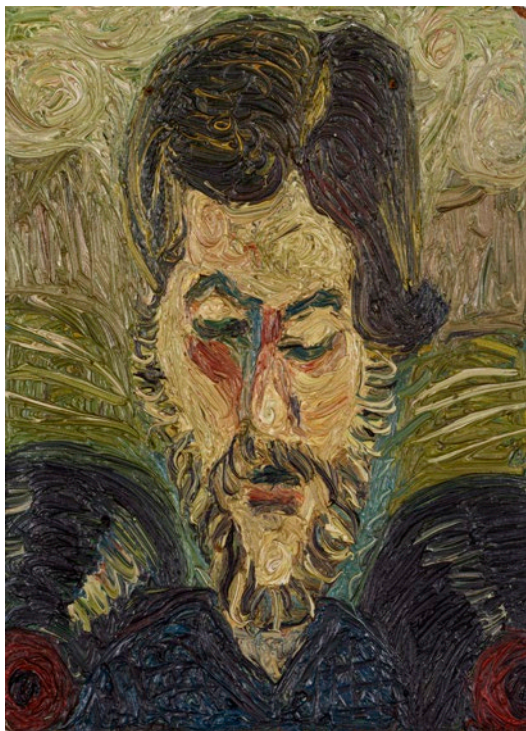
600 €



153

Bert Heller 1912 Aachen – 1970 Berlin

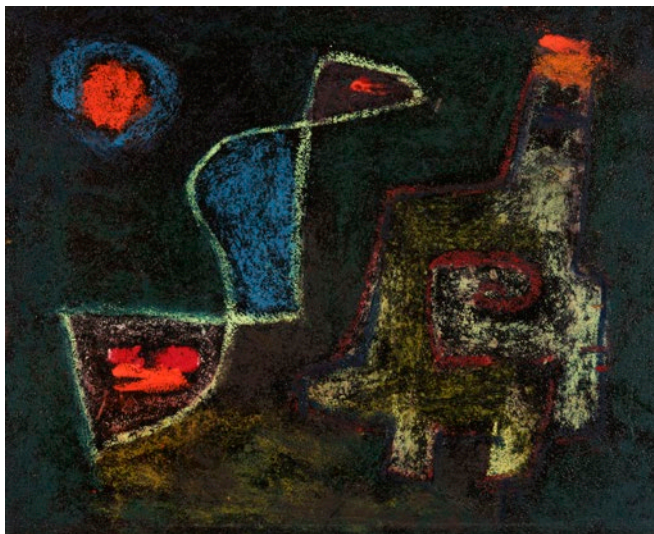
Geburtsname Aloys Joseph Hubert Heller. Deutscher Maler. 1927–30 Studium an der KGS Aachen. Neben Studienreisen nach Holland, Belgien und Österreich arbeitete Heller freischaffend in Laursberg. Ab 1940 Studium an der Kunstakademie in München, im gleichen Jahr trat er der NSDAP bei. 1946–50 Dozent an der Kunstschule in Wernigerode. 1950–53 Meisterschüler von Heinrich Ehmsen an der Deutschen Akademie der Künste. Ab 1950 Mitglied der SED, 1951. Ab 1953 Professur für Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, 1956–58 deren Rektor. 1954–55 Studienreisen nach China und Paris. Ab 1958 freischaffend tätig. Ab 1965 Mitglied der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin. 1951 und 1965 Nationalpreis der DDR. Hellers malerischer Schwerpunkt lag bei Porträts und figürlichen Darstellungen, u.a. porträtierte er Otto Nagel, Berthold Brecht, Helene Weigel, Gret Palucca und Josef Kaiser.



155

Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin

Chemigrafenlehre mit anschließender Tätigkeit in Dresden. 1954 Teilnahme am Malkurs von Jürgen Böttcher (Strawalde), gemeinsam mit u.a. Peter Graf und Peter Makolies. Ab 1971 freischaffender Maler. Mitglied in der Künstlervereinigung „Lücke“ sowie im Arbeitskreis des Leonhardi-Museums, der sich der Initiierung von unkonventionellen Ausstellungen widmete. 1978 Gründung der Obergrabenpresse zusammen mit Eberhard Göschel, Jochen Lorenz, Bernhard Theilmann und Ralf Winkler. 1984 Ausreise aus der DDR, Umzug nach Hamburg. Seit 1986 in Berlin ansässig.



154

154 Albert Hennig, Ohne Titel. 1976.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Öl und farbige Pastellkreide auf Hartfaser. Verso signiert und datiert „hennig 75“. Gerahmt in schwarzer Leiste mit goldfarbener Sichtleiste.

Kanten des Bildträgers etwas ungerade. Malschicht mit kleinsten Farbverlusten im Falzbereich.

17,6 x 22,3 cm, Ra. 22,5 x 27 cm.

550 €

155 Peter Herrmann, Bildnis Andeck Baumgärtel. Wohl frühe 1980er Jahre.

Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin

Öl auf Papier, auf Hartfaser kaschiert. Unsigniert.

Provenienz: Nachlass Elsa Niemann und Gert Claußnitzer, Pirna, Dresden.

Wir danken dem Künstler Peter Herrmann, Berlin, für freundliche Hinweise.

Andeck Baumgärtel (*1949 Dresden), Bluesmusiker der Gruppe „Mustang“, produzierte in seinem Heimstudio in Hermsdorf bei Dresden zu DDR-Zeiten für Punk- und Undergroundbands Tonaufnahmen. Er hatte zahlreiche Kontakte zu künstlerischen Kreisen, die sich gegen das DDR-Regime auflehnten. Er produzierte u.a. die Split-LP „DDR von unten“ der Punkbands Zwitschermaschine und Schleim-Keim und studioähnliche Kassettenaufnahmen von PARANOIA, KALTFRONT und DIE FIRMA.

Bildträger mit zwei Bohrungen. Malschicht mit kleinem Materialverlust o.re.

23,2 x 17,4 cm.

750 €

Albert Hennig

1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

1917 Privatunterricht bei dem Kunstmaler Otto Sebaldt. 1919–23 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Oskar Kokoschka. Studierte auch bei Otto Hettner, in dessen Atelier er seine spätere Frau Annemarie Stauß kennenlernte. Bekanntschaft mit den Künstlern Hans Jüchser und Hans Kinder. 1921 ermöglichte ihm Kokoschka eine Reise nach Italien. 1925–38 freier Maler in Dresden. Dort Bekanntschaft mit Bernhard Kretzschmar, Paul Berger-Bergner, Fritz Skade, Theodor Rosenhauer und Peter August Böckstiegel. 1932 Gründungsmitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“. Ab 1936 wurden durch die kulturpolitischen Maßnahmen unter dem Nationalsozialismus seine Werke nicht mehr ausgestellt. 1948–50 Dozent für Zeichnen an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein bei Halle/Saale. 1990 Einzelausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.

156 Joachim Heuer „Stilleben mit Salzmeste“. Wohl um 1950.

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

Öl auf Hartfaser, partiell geritzt. Monogrammiert „h“ o.re. Verso über einer weißen Fassung in Grafit signiert „HEUER“ und bezeichnet „Dresden“ sowie betitelt. In einer einfachen, violettblauen Leiste gerahmt.

Die Arbeit ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Müller-Kelwing registriert.

Kleine Abplatzungen der Malschicht entlang der Bildkanten. Retusche an Ecke o.li. sowie eine weitere ca. 1 x 0,5 cm große Retusche in der Bildfläche o.re. sowie o.li., dort mit winzigen Farbverlusten. Sehr kleine Malschicht-Lockerung re. über der Schale li. Winzige grundierungssichtige Fehlstelle o.li. im ockerfarbenen Bereich. Verso etwas atelier- und fingerspurig sowie mit zwei montierungsbedingten Fehlstellen der weißen Fassung.

29,7 x 67 cm, Ra. 34,5 x 71,5 cm.

3.000 €



157



158



159

157 Joachim Heuer, Stilleben mit Schädel. Wohl 1970er Jahre.

Öl auf Velin. Signiert „heuer“ u.re. Verso mit einem motivgleichen Stilleben des Künstlers in Aquarell. Im Passepartout hinter Glas in einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Die Arbeit ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Müller-Kelwing registriert.

Vgl. motivisch auch „Stilleben mit Brille“, Öl auf Leinwand, auf Sperrholz bzw. „Totenschädel, von einem Tuch verhüllt“, um 1950, Rohrfederzeichnung in Tusche, jeweils abgebildet in: Joachim Menzhausen: Joachim Heuer zum 90. Geburtstag. Dresden 1990. KatNr. 31, Abb. S. 46 und KatNr. 116, Abb. S. 39.

Die Ecken des Bildträgers mit Reißzwecklöchlein. Malschicht in den pastosen Bereichen mit vereinzelt Verlusten. Randbereiche partiell mit Quetschfalten. Knick- und Griffspuren. Am u. Rand feuchtfleckig.

64 x 45 cm, Ra. 78 x 55 cm.

900 – 1.000 €

158 Erhard Hippold, Selbst im Spiegel. Wohl 1958/1959.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Öl auf Hartfaser über Bleistiftzeichnung.

70 x 50 cm, Ra. 72 x 52 cm.

240 €

159 Erhard Hippold „Abstrakte Komposition“.

Wohl späte 1960er Jahre.

Öl auf Hartfaser.

44,5 x 69,8 cm, Ra. 51,7 x 77 cm.

360 €

Erhard Hippold

1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.



161

160 Günter Horlbeck „Kopf in zwei Sichten“. 1979.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Collage (Leinwand, Papier), Latex und Öl auf Hartfaser.
60 x 50 cm. **240 €**

161 Günter Horlbeck „Schlafen und Wachen“. 1985.

Öl auf Hartfaser. U.li. signiert „Horlbeck“ und datiert. Verso in schwarzem Faserstift künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, technikbezeichnet, bemaßt und mit der Werkverzeichnisnummer sowie dem Nachlass-Vermerk „NH / G / 617“ versehen. O.Mi. ebenso betitelt und abweichend datiert „84“, re. nochmals ausführlich datiert „9.11.85“.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 215, dort mit dem abweichenden Titel „Terrassenbild ‚Schlafen und Wachen“.

Leichte Randmängel. Im u.re. Bildbereich Farbspritzer und Laufspuren, wohl werkimmanent.

124,9 x 124 cm. **600 €**



160



162

162 Günter Horlbeck „Monte Tauro“. 1996.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.re. Verso auf dem Bildträger in schwarzem Faserstift o.re. bezeichnet, bemaßt und mit der Nachlass-Nummer „NH / G / 618“ sowie „WVZ 377“ versehen. In einer braunen Holzleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 377.

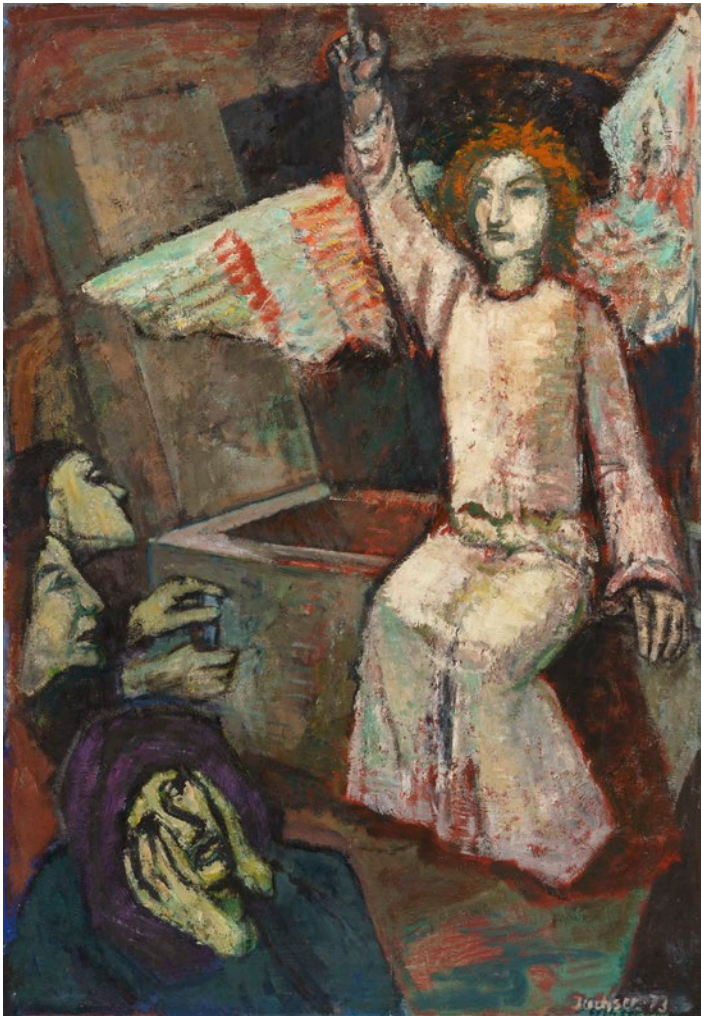
Vereinzelt sehr kleine Malschicht-Fehlstellen.

120 x 150 cm, Ra. 124,2 x 153,5 cm.

950 €

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.



163 Hans Jüchser „Die drei Marien am Grabe“. 1958/1973.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Öl auf Hartfaser. U.re. in Grün signiert und partiell undeutlich datiert „Jüchser 58“, darüber nochmals in Hellgrau signiert und datiert „Jüchser 73“. Verso auf dem mit Zeitungspapier kaschierten und weiß grundierten Bildträger von Künstlerhand in Grafit betitelt und maßbezeichnet. In einem grau gefassten Plattenrahmen.

Provenienz: Deutsche Privatsammlung, Kunstausstellung Kühl, Dresden; Nachlass des Künstlers.

Ausgestellt in: Gisbert Porstmann, Linda Karohl (Hrsg.): Hans Jüchser, Farbe als absolute Kraft. Dresden 2010. KatNr. 79, Abb. S. 113.

Verzeichnet in: Diether Schmidt: Hans Jüchser. Berlin, 1978. S. 14, Werkverzeichnis (Nr. 63).

Hans Jüchser, der 1930 die evangelische Glaubensgemeinschaft verlassen hatte, trat ihr nach amerikanischer Kriegsgefangenschaft 1954 wieder bei. Auch in seiner Kunst spiegelte sich dieser wieder aufgenommene Glaube anhand einer höheren Dichte biblischer und mythologischer Bildmotive. Etwa 30 Gemälde zwischen 1952 und 1976 wurden durch die Bibel inspiriert; besonders häufig widmete sich Jüchser dem Thema der „Heimkehr des verlorenen Sohnes“; die Heimkehr nach langer Trennung deutet auf seine eigene Kriegserfahrungen, welche somit auch Spuren in seiner Kunst hinterlassen haben.

Vgl. Linda Karohl: Biblische Szenen im malerischen Werk von Hans Jüchser, in: Gisbert Porstmann, Linda Karohl (Hrsg.): Hans Jüchser. Farbe als absolute Kraft, Ausstellungskatalog Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung. 12. Februar bis 16. Mai 2010, Dresden 2010, S. 19ff.

„Möglicherweise fand Jüchser in den Charakteren Identifikations- und Bezugspunkte zu seiner eigenen Biografie, dienten ihm die alt- und neutestamentlichen Erzählungen zur Verarbeitung, Reflexion und Artikulation von persönlich Erlebtem und Erfahrenem. Durch die Gestaltung der biblischen Figuren verbleiben die Gemälde nicht in einer Wiedergabe der Erzählung, sondern berichten von Liebe und Hass, Freude und Schmerz, Gier oder Betrug.“ (zitiert nach ebd., S. 23.).

Malschicht sehr vereinzelt mit hellen Farbspuren, wohl werkimmanent. Eine weiße Kratzspur am u.li. Bildrand. Wenige, kleine Malschicht-Fehlstellen im Falzbereich. Verso mit leichten Bereibungen und Kaschierungsverlusten. Die o. Rahmenleiste rückseitig mit einem Materialverlust, recto nicht sichtbar.

100 x 70 cm, Ra. 113,5 x 83,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

7.000 – 8.000 €

Hans Jüchser

1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer Kunstanstalt Oskar Werler, 1934–35 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau. 1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig, u.a. bei Arno Drescher. 1941–43 Meisterschüler von Drescher. 1943 erste Personalausstellung im Schloss Hinterglauchau. Bis 1948 Kriegsdienst und englische Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 freischaffender Künstler in Glauchau und Kunsterzieher im Schuldienst. Ab 1950 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR.



164 Fritz Keller „Blumen am Fenster“. 1950er Jahre.

Fritz Keller

1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

Öl und Bleistift auf Kabakplatte. Unsigniert. Verso ein weiteres Gemälde in Öl mit der Darstellung eines Mädchens mit Eichhörnchen. In einem weißen Plattenrahmen gerahmt, darauf verso mit der handschriftlichen Bezeichnung „Nachlass Fritz Keller“ und datiert „50er Jahre“.

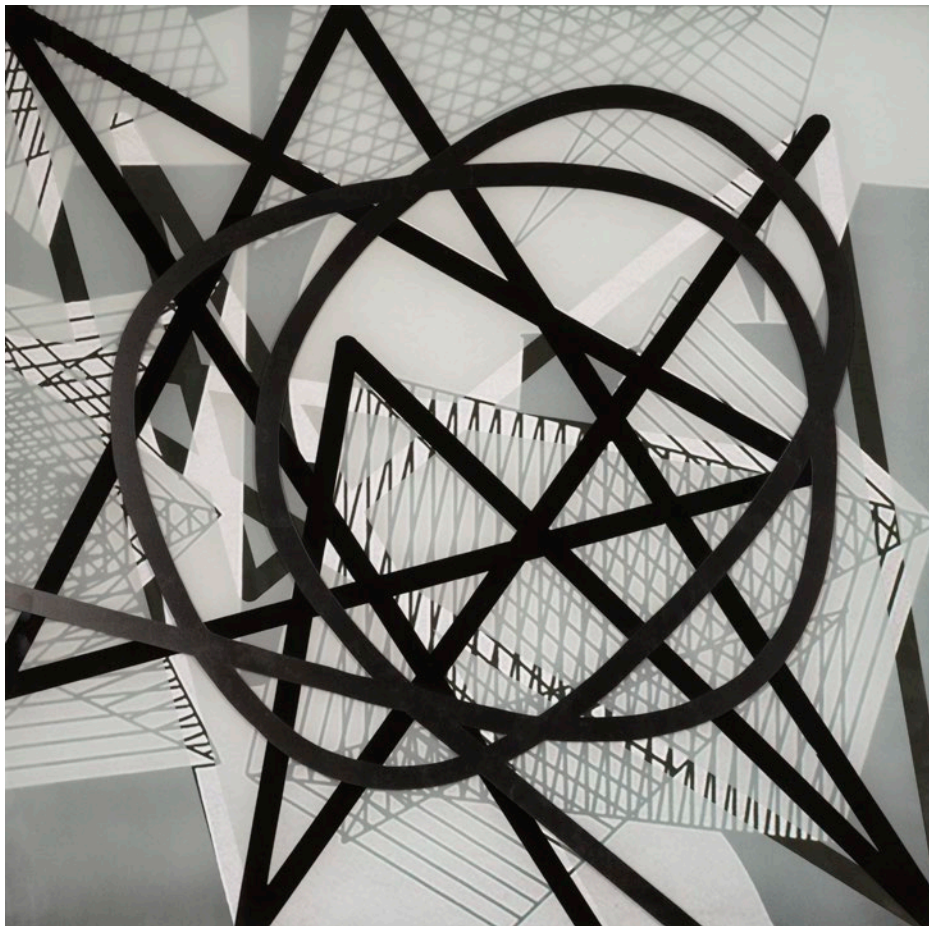
Malschicht mit einer feinen vertikalen Laufspur am Bildrand Mi.re. Falzbereich mit vereinzelt Bereibungen. Verso Farbabrieb.

71,8 x 52,2 cm,

Ra. 85 cm x 65,3 cm.

2.800 €





Jean Kirsten 1966 Dresden

1990–95 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Günter Horlbeck. 1994 Förderpreis für Bildende Kunst des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft. 1995–97 Meisterschüler und 1998–2004 künstlerischer Assistent an der HfBK in Dresden bei Günther Hornig. Aufbau einer Siebdruckwerkstatt in Dresden-Zschieren, lebt und arbeitet dort.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg. Ab 2001 Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen, in Freital, Dresden, Pirna, Berlin, Bitterfeld, Bärenstein, Ahrenshoop, Meißen, Quohren und Cottbus.

165 Jean Kirsten „Glasserie Nr. „, 2019.

Jean Kirsten 1966 Dresden

Glas, beidseitig in Weiß und Schwarz eingebrannt. Von Künstlerhand gerahmt. Verso auf der Rückwand des Rahmens signiert und datiert. Aus einer Folge von drei Arbeiten.

73 x 73 cm, Ra. 81,4 x 81,4 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €



169

166 Jean Kirsten „Gestreift“. 2022.

„Montana“-Stift auf Leinwand. Verso betitelt sowie signiert und datiert „J. Kirsten 2022“.

Eine unscheinbare weiße Farb(?) -Spur o.li.

80 x 80 cm.

1.100 – 1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

167 Jindrich Krátký „Mustek“ (Brücke in Böhmen mit Heiligem Nepomuk). 1991.

Jindrich Krátký 1932 Tábor

Öl auf Leinwand.

85 x 110 cm, Ra. 91 x 115,5 cm.

350 €

169 Andreas Küchler, Zwei Figuren. 2000.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Öl und Collage (Sperrholz und Pappe) auf sehr kräftiger Holzplatte. Verso ligiert monogrammiert „AK“ und datiert „MM“. In einer blau gefassten Schattenfugenleiste gerahmt.

Bildträger verso u.li. mit werkimmanenter Hinterlegung mit Schaumkarton, die Ränder am Rahmen mit Leim verschlossen. Rahmen vorder- und rückseitig leicht atelierspurig, mit sehr kleinen Fehlstellen sowie einer unauffälligen, reparierten Bestoßung an der u.li. Ecke.

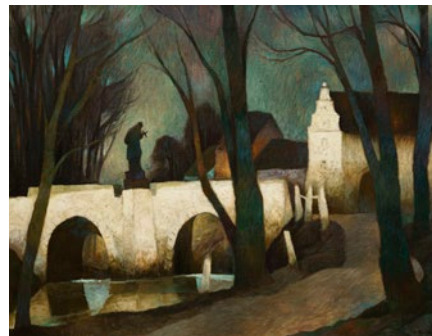
14,8 x 20 cm, Ra. 19 x 23,7 cm.

650 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



166



167



Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Nach einer Lehre als Schriftmaler und Lackierer war Lachnit ab 1918 zunächst als Dekorationsmaler tätig und besuchte parallel bereits erste Kurse an der Dresdner Kunstgewerbeschule u.a. bei Richard Guhr und Georg Oehme, bevor er ab 1921 sein Studium an der Kunstakademie ebenda bei Richard Dreher aufnahm. Ab 1923 war er als freischaffender Künstler tätig. Gemeinsam mit Hans Grundig, Otto Griebel und Fritz Skade gründete er 1928 die „Neue Gruppe“. 1929 war er Mitbegründer der ASSO, 1930 der Dresdner Gruppe „Aktion“ und 1932 trat er als Mitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“ in Erscheinung. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde Lachnit massiv denunziert und konnte nur noch eingeschränkt arbeiten. 1947 erhielt er die Professur für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der ab 1954 die freischaffende Tätigkeit folgte.

170 Wilhelm Lachnit „Stilleben mit Maske“. 1954.

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Öltempera auf Hartfaser, auf einen Trägerleistenrahmen genagelt. Signiert „W. Lachnit“ o.li. Verso betitelt, nochmals signiert „W. LACHNIT“ und bezeichnet „DRESDEN“. Im originalen, weiß und grau gefassten Plattenrahmen. Verso auf o. Rahmenleiste auf einem alten Etikett typografisch bezeichnet und betitelt.

Ausgestellt / abgebildet in:

Gemälde, Pastelle, Gouachen, Aquarelle. Ausstellung Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister. Dresden 1965. KatNr. 71.

Friedegund Weidemann: Schönheit und Bedrohung im Werk Wilhelm Lachnits. Ausstellung zum 80.Geburtstag. Berlin, 1980. Ohne Seite.

Werner, Gabriele: Wilhelm Lachnit. Gemälde. Dresden 2000. KatNr. 34, dort betitelt „Stilleben mit Kater und Maske“.

Refugium und Melancholie. Wilhelm Lachnit. Malerei. Dresden, Städtische Galerie. Dresden, 2012. S. 74, KatNr. 22, dort betitelt „Stilleben mit Kater und Maske“.

„Ich möchte etwas schaffen, ganz gigantisch, ganz streng, ganz klassisch und doch voller Duft. Es soll die Menschen zeigen, wie sie hoffend leben und das ganz Schreckliche zugleich, das sie zerstört“ (Zitat Wilhelm Lachnit 1962).

„Menschliche, kreatürliche und dingliche Schönheit, Heiterkeit und sinnliche Lebensfreude vereinen sich in vielen Arbeiten Lachnits auf eigentümliche Weise mit Melancholie, psychologischer Hintergründigkeit und Phantastik, Erlebnishaftes mit Kunstform und Sinnbild“ (zitiert nach Friedegund Weidemann: Schönheit und Bedrohung im Werk Wilhelm Lachnits. S. 1).

Wilhelm Lachnit verknüpft in dem „Stilleben mit Maske“ Alltäglich-Schönes wie die Fruchtschale auf dem drapierten Tuch mit grotesk-gespenstischen Attributen wie der Maske und der schwarzen Katze. Die Katze symbolisiert hier wohl nicht freiheitsliebende Sanftmütigkeit, sondern in ihrer Silhouettenhaftigkeit vielmehr das Dämonisch-Gespenstische. Der Maske, Sinnbild für Täuschung, kommt in den Stilleben des Spätwerks Wilhelm Lachnits besondere Bedeutung zu. Es ist überliefert, dass der Künstler wohl eine eigene kleine Masken-Sammlung besaß und diese auch spielerisch nutzte. Sie sind Bestandteil vieler seiner Gemälde, vgl. u.a. das ebenfalls 1954 entstandene Gemälde „Stilleben mit Masken“.

Bemerkenswert ist die Farbigkeit in ihrer sehr eindrücklichen Wirkung – tiefe Blau- und Grüntöne werden von Rosa, Weiß und Rot überlagert und von einem satten Violett umschlossen.

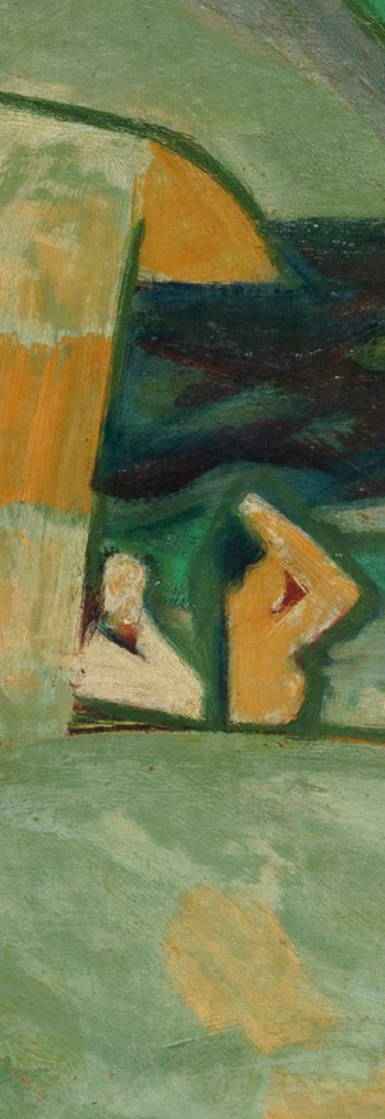
Vgl.: Refugium und Melancholie. Wilhelm Lachnit. Malerei. Dresden, Städtische Galerie. Dresden, 2012. S. 17.

Ecken des Bildträgers bestoßen. An den Bildkanten vereinzelte Malschicht-Fehlstellen und leichter Abrieb im Falzbereich. Nagelköpfe an den Bildrändern teils freiliegend. Malschicht im blauen Tuch re. und Mi. mit feinem Alterskrakelee, leicht aufstehenden Schollen sowie mit winzigem Farbverlust. Kratzspuren im o.li. Eckbereich. Minimale, punktuelle Retuschen im Bereich des blauen Tuchs unterhalb der Schale sowie im weißen Tuch unterhalb der u. Frucht. Vereinzelt bräunliche und weißliche Flecken und Laufspuren auf der Malschicht, am o. Rand maltechnikbedingt. Rahmen mit kleinen Läsionen und Farbverlusten.

79,5 x 99,5 cm, Ra. 80 x 100 cm.

25.000 €





171 Wilhelm Lachnit „Grüner Tag (an der Ostsee)“. 1954.

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „W. Lachnit“. Verso auf der o. Keilrahmenleiste nochmals signiert und bezeichnet „W. LACHNIT DRESDEN“ und betitelt. Auf der u. Keilrahmenleiste mit dem Stempel der Galerie Saxonia, München sowie mit dem Etikett der Kunstausstellung Kühl, Dresden. In einer silbergrauen Leiste gerahmt.

Ausgestellt in:

Gastausstellung: Rudolf Bergander, Fritz Dähn, Waldemar Grzimek, Bernhard Kretzschmar, Wilhelm Lachnit, Arno Mohr, Otto Niemeyer-Holstein, Gottfried Richter. Berlin, Deutsche Akademie der Künste. 1957. KatNr. 6.

Wilhelm Lachnit Gedächtnisausstellung. Dresden, Albertinum. Radeberg, 1966. KatNr. 73, Abb. 19.

Refugium und Melancholie. Wilhelm Lachnit. Malerei. Dresden, Städtische Galerie. Dresden, 2012. S. 74, KatNr.21.

Das Thema der Landschaft nimmt, abgesehen von den Ostsee-Bildern, im malerischen Schaffen Lachnits keinen größeren Raum ein. Angeregt vom unmittelbaren Naturerleben und schnellen Wechsel atmosphärischer Stimmungen entstand das Gemälde „Grüner Tag (an der Ostsee)“ als Pendant zu „Blauer Tag“ (Sammlung Willy-Brandt-Haus, Berlin, InvNr. T0550) und ist Teil einer Werkgruppe der frühen 1950er Jahre, die sich durch kraftvolle, expressive Komposition und Farbigkeit auszeichnen.

Im August und September 1952 war Wilhelm Lachnit zu Besuch bei seinem Künstlerkollegen Theodor Schultze-Jasmer im Eschenhaus in Prerow (Darß). Dort traf er auch Ilske und Max Schwimmer. 1953 verbrachte Lachnit, im Zuge der Formalismus-Debatte zunächst für ein Jahr von seiner Tätigkeit als Professor an der Hochschule für Bildende Künste Dresden beurlaubt, Zeit an der Ostsee, wie auch im darauffolgenden Jahr, als er zunächst um Verlängerung der Beurlaubung bat und ab 1.9.54 das Arbeitsverhältnis endete. Die sommerlichen Aufenthalte an der See wurden für ihn wohl zu einem Refugium in einer Zeit großer politischer Demütigungen.

Vgl.: Refugium und Melancholie. Wilhelm Lachnit. Malerei. Dresden, Städtische Galerie. Dresden, 2012. S. 148ff.

Malschicht partiell mit Alterskrakelee. Vereinzelt leicht erhabene Krakeleesprünge. Kleine Fehlstellen in o. Malschicht am re. Bildrand Mi., o.re. sowie an Ecke u.li. Winzige matte Retuschen u.Mi. an einer ehem. Druckstelle. Firnis etwas gelblich. Rahmen mit kleinen Läsionen.

51 x 70,5 cm, Ra. 58 x 77 cm.

12.000 – 14.000 €





172



173



172 Roland Ladwig „Ostsee, Neuhaus“. 1998.

Roland Ladwig 1935 Wedel – 2014 Berlin

Öl auf Leinwand.

46 x 55 cm, Ra. 58 x 67,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

173 Roland Ladwig, Stilleben mit Hyazinthen. 2006.

Öl auf Leinwand.

50 x 61,5 cm, Ra. 54,5 x 65,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

174 Fritz Lang, Rosenstrauß. 1946.

Fritz Lang 1877 Stuttgart – 1961 ebenda

Öl auf Sperrholz. U.re. ligiert monogrammiert und datiert „FL 1946“. In einer dunkel gefassten Holzleiste gerahmt.

Bildträger u.li. mit kleinen, horizontalen Sprüngen. Malschicht vereinzelt mit kleinen, unscheinbaren, hellen Flecken. Bildträger verso umlaufend mit kleinen Ausbrüchen.

50 x 36,6 cm, Ra. 51,9 x 38,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Roland Ladwig 1935 Wedel – 2014 Berlin

1957–61 Studium an Hochschulen in Hamburg, Stuttgart, München und Berlin. Besuch der Salzburger Sommerakademie von Oskar Kokoschka, dessen Einfluss in Ladwigs Œuvre stets sichtbar blieb. Unternahm mehrere Malreisen durch Europa, u.a. Aufenthalte in Norwegen und Südfrankreich. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen. Lebte in Berlin, Italien und der Provence.

Fritz Lang 1877 Stuttgart – 1961 ebenda

Ausbildung an den Akademien in Stuttgart 1894–1896 und in Karlsruhe 1896–1898. Zunächst eine Lehre bei dem Dekorationsmaler Christian Paul Kämmerer. Besuch der Kunstakademien in Stuttgart und Karlsruhe, dort Schüler des Tiermalers Viktor Weißhaupt. Im Anschluss Arbeit als selbständiger Künstler. Seine Holzschnitte zeigen einen unverwechselbaren Stil mit fernöstlichen Einflüssen. Seine Werke wurden unter anderem vom British Museum in London, dem Victoria and Albert Museum in Kensington und der Albertina in Wien angekauft.

174



176



177



175

175 Harald Metzkes „Am Bodden“. 1973.

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

Öl auf Leinwand. Signiert „Metzkes“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen in Blei datiert „1970“ und in schwarzem Faserstift bezeichnet „FAMILIE“. In einer weiß lasierten Holzleiste gerahmt.

Das Gemälde ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Makarinus registriert.

Ausgestellt in: Harald Metzkes. Bilder aus zwanzig Jahren. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Druckgraphik. Staatliche Museen zu Berlin, National-Galerie, Kupferstichkabinett und Sammlung der Zeichnungen. Vom 16. November 1977 bis 29. Januar 1978. KatNr. 110.

Das Gemälde entstand in Erinnerung an den Aufenthalt des Künstlers und seiner Familie auf Ummanz (Rügen) im Jahr 1960.

Wir danken Herrn Dr. Jörg Makarinus, Berlin, für freundliche Hinweise.

Malschicht partiell mit unscheinbarem Krakeleee, im re. Drittel mit Farbverlust. Retuschen im Bereich des Himmels und Hauses. Verso leicht atelierspurig.

30 x 40 cm, Ra. 39 x 49 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

176 Herbert Naumann, Stillleben mit Zwiebel und Apfel. 1982.

Herbert Naumann 1918 Dresden – 2003 ebenda

Öl auf Leinwand, vollständig auf Platte montiert.

25 x 33 cm, Ra. 29,3 x 38 cm.

220 €

177 Herbert Naumann, Stillleben mit Kuben. Wohl 1980er Jahre.

Öl auf Leinwand.

33 x 33 cm, Ra. 36,7 x 36,7 cm.

180 €

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

1949–53 Studium der Malerei an der HfBK Dresden bei Wilhelm Lachnit und Rudolf Bergander. 1955–58 Meisterschüler der deutschen Akademie der Künste in Berlin bei Otto Nagel. 1965 Käthe-Kollwitz-Preis der Berliner Akademie der Künste. 1977 Nationalpreis der DDR für Illustration und Grafik. 1984 und 1988 Teilnahme an der Biennale in Venedig. Gilt als Begründer u. Hauptvertreter der „Berliner Schule“.



178

178 Erich Ockert, Trauernde. 1948.

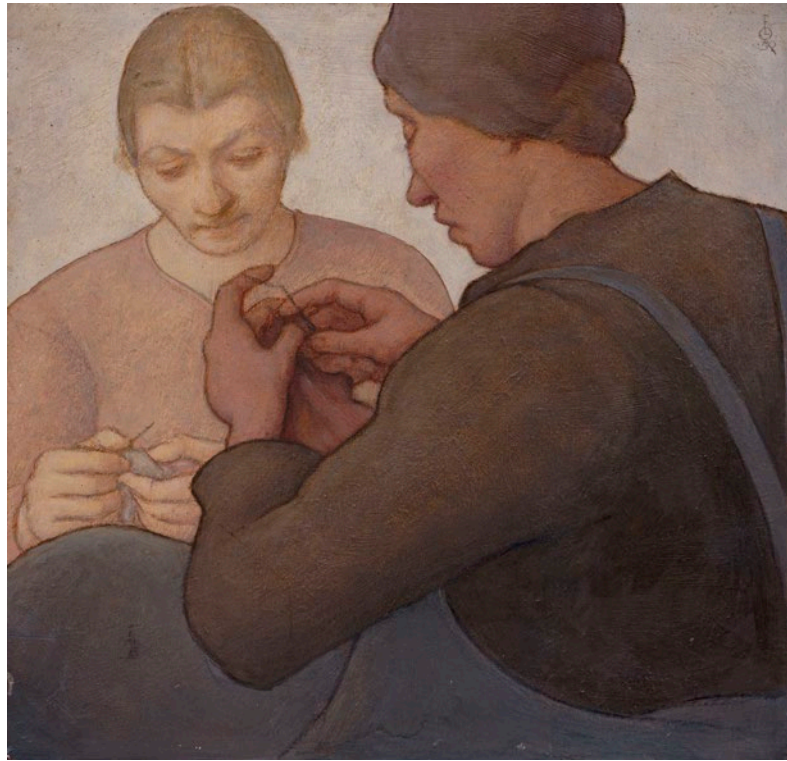
Erich Ockert 1889 Dresden – 1953 Weixdorf (Dresden)

Öl auf Leinwand. Monogrammiert und datiert „EO 48“ o.li. In einer graubraunen Holzleiste gerahmt.

Bildträger mit diagonal verlaufender Knickspur o.li. bis Mi.re., dort retuschiert. Ein kleines Loch auf Ohrhöhe. Malschicht mit flächigen Retuschen im Bereich des Halses, Ellbogen, der Schuhe und Hände. Ein winziger Farbverlust im vorderen Stuhlbein, re. daneben zwei weiße Farbspuren. Falzbereich teils berieben und mit kleinen Farbverlusten. Verso mit Stockflecken.

56 x 42,5 cm, Ra. 60,7 x 47,5 cm.

1.800 €



179

179 Erich Ockert „Strickende Frauen“. 1950.

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert und datiert „EO 50“ o.re. Verso betitelt und bezeichnet „Dresden-Weixdorf“. In einer Rechteckleiste gerahmt.

Bildträger an den Ecken bestoßen, o. Kante leicht gestaucht. Entlang der Bildränder u. und re. deutliche Pentimenti. Malschicht minimal berieben und mit kleinen Farbverlusten im Randbereich und den Ecken. Eine kleine Laufspur u.li. Unterschiedlicher Oberflächenglanz.

47,5 x 48,2 cm, Ra. 51,8 x 53,5 cm.

1.800 €

Erich Ockert 1889 Dresden – 1953 Weixdorf (Dresden)

1904–1908 Lehre als Lithograf. 1904–1913 tätig in Hamburg, Zittau, Weimar und Mailand. 1913–1920 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Robert Sterl, Johannes Raphael Wehle, Richard Müller, Osmar Schindler und Carl Bantzer, später bei Ludwig von Hofmann. Ockert war Gründungsmitglied der Dresdner Sezession. Bis 1922 künstlerische Orientierung den Werken der Nazarener und an der Malerei der Alten Meister. Um 1927 verstärkt Einfluss der Neuen Sachlichkeit. 1930 wurde das Bildnis seiner siebenjährigen Tochter Annelies von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden erworben.

Osmar Osten 1959 Chemnitz – lebt in Chemnitz

Geboren als Osmar Münzner. 1975 Lehre als Landschaftsgärtner. 1980–84 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Seitdem freiberuflich. 1990 Gründung der „Erstenletztchemnitzer-Session“. 1991–95 Lehrauftrag an der Fachschule für Angewandte Kunst Schneeberg. 1992 Gründungsmitglied des Vereins Kunst für Chemnitz e.V. 1993 Gründung der Agentur für Gestaltung und Gegenteil. 1997 Bruno-Paul-Preis Chemnitz. 2002 Preis der Dresdner Bank Chemnitz.



182

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Meisterschüler bei Gerhard Kettner. Studienreisen nach Frankreich, China und in die USA.



180

180 Osmar Osten „X. X. X.“. 2004.

Osmar Osten 1959 Chemnitz – lebt in Chemnitz

Öl auf Leinwand. Verso monogrammiert, datiert „O. O. 04“ sowie betitelt. In einem rot gebeizten Schattenfugenrahmen.

30 x 40 cm, Ra. 34 x 44 cm.

650 €

181 Stefan Plenkers, Ohne Titel. 1995.

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

Acryl auf textilem Träger (Fächer). Re. monogrammiert und datiert „SP 95“. Verso mit Papier hinterlegt.

Textiler Bildträger u. leicht ausgefranst. Ein Fächerblatt o.li. mit Klebstoffresten. An o. Kante leichte Abreibungen. Verso knickspurig, mit kleinen Einrissen und einer gelösten Kordel.

L. 76,5 cm.

700 – 800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

182 Henny Protzen-Kundmüller, Bildhauer im Atelier. 1947.

Henny Protzen-Kundmüller 1896 Bamberg – 1967 München

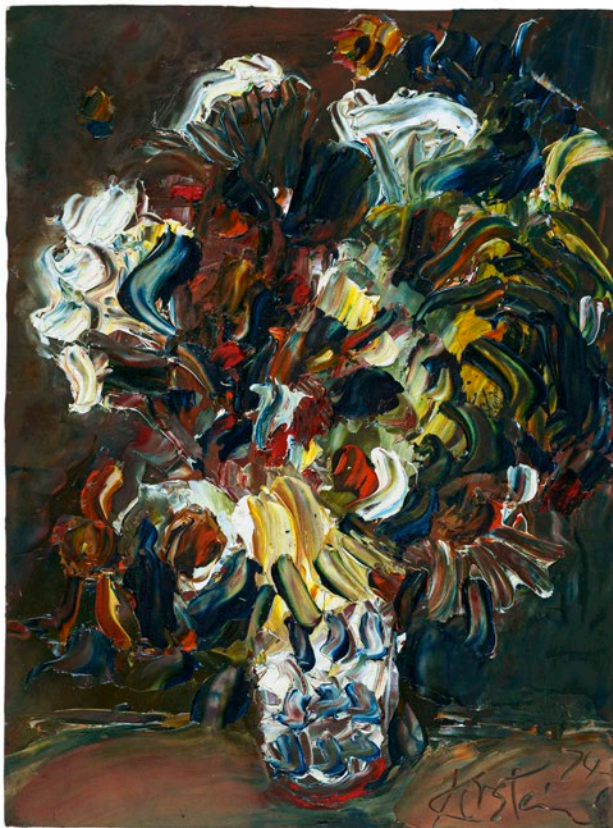
Öl auf Leinwand.

61 x 51 cm, Ra. 71,5 x 61,5 cm.

350 €



181



186

186 Helmut Schmidt-Kirstein, Blumenstillleben. 1974.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden
 Öl auf dünner Malpappe. Geritzt signiert und datiert „Kirstein 74“ u.re. Auf Untersatzpapier im Passepartout montiert.

Malschicht mit eingeschlossenem, kleinen Insekt (werkimmanent).

24 x 18 cm.

950 €



183

183 Elly Reichel „Weiblicher Akt auf blauem Stuhl“. 1973.

Elly Reichel 1930 Dresden – lebt in Kiel
 Öl auf Rupfen.

80 x 60 cm, Ra. 86 x 66 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €

Elly Reichel 1930 Dresden – lebt in Kiel

Deutsche Malerin und Grafikerin. Sie begann Anfang der 1960er Jahre ihr Studium im Bereich Malerei und Grafik bei Hermann Naumann, später war Reichel Gaststudentin an der HfBK in Dresden. Anschließend arbeitete sie als freie Künstlerin und realisierte Werke, die von den staatlichen Museen angekauft wurden. Bald erlebte Elly Reichel aufgrund der kulturpolitischen Doktrin der DDR jedoch starke Ausgrenzung. In dieser Zeit arbeitete sie acht Jahre im Bereich der Wand- und Tafelmalerei und half u.a. bei den Ausmalungen und der Rekonstruktion der Semper-Oper sowie dem Schloss Pillnitz. 1981 wurde Reichel als Mitglied im Verband Bildender Künstler Dresden aufgenommen. Seit 1990 lebt und arbeitet sie in Kiel.



184

184 Elly Reichel „Bildnis Angela“ (Tochter der Künstlerin). 1974.

Öl auf Leinwand. Signiert „Elly“ u.re. Verso auf der Leinwand o.Mi. in weißer Farbe nochmals signiert „Elly“ sowie u.li. partiell mit weißer Farbe versehen. In einer profilierten, gold-silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Abgebildet in: Steffen Werner, Elly Reichel, Dialog zwischen Dr. Steffen Werner und Elly Reichel, Kiel 2005, S. 18.

Leinwand etwas locker sitzend sowie Ecken o.re. sowie u.li. mit kleinen Deformationen. Reißzwecklöchlein an Ecke o.re. Rahmen mit leicht geöffneten Gehrungen und zwei Eckverbindungen gelockert.

60 x 50 cm, Ra. 73 x 63 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeakademie und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz.



187

Strawalde (Jürgen Böttcher)

1931 Frankenberg/Sa. – lebt in Berlin

Kindheit und Jugend in Strahwalde/Oberlausitz. 1949–53 Studium der Malerei an der Dresdner Kunsthochschule, bei Wilhelm Lachnit. 1953–55 Lehrtätigkeit an der Volkshochschule Dresden, unterrichtete u.a. A.R. Penck, Peter Makolies, Peter Graf und Peter Herrmann. 1955–60 Studium an der Filmhochschule Babelsberg, Fach: Regie. 1960–91 Regisseur im DEFA-Studio für Dokumentarfilme, Berlin. Seit 1975 Ausstellungen u.a. in Erfurt, Berlin, Dresden und Karl-Marx-Stadt, seit 1990 u.a. in Paris, Brüssel, Toronto, Hamburg, München, Köln und Darmstadt. 1994 Verleihung des „Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres“ durch den französischen Staatspräsidenten. In Würdigung seines Gesamtwerkes erhielt Strawalde 2001 das Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland. 2006 Ehrung bei der Berlinale. Seine Bilder befinden sich u.a. in der Nationalgalerie Berlin, im Reichstagsgebäude, Albertinum (Dresden), Residenzschloß (Dresden), Albertina (Wien).

**187 Strawalde (Jürgen Böttcher),
Abstrakte Landschaft. 1993.**

Strawalde (Jürgen Böttcher) 1931 Frankenberg/Sa. – lebt in Berlin
Collage und Mischtechnik auf bräunlichem, geknülltem Papier. In Farbstift u.li. signiert „Strawalde“ sowie u.re. datiert. Hinter Plexiglas in einem hochwertigen Galerie-Kassettenrahmen.

Farbschicht bildträgerbedingt stellenweise gerissen und schollenförmig aufgestellt, mit mehreren Malschichtverlusten. Pastose Farbpartien mit vereinzelt Krakelee.

96 x 114, Ra. 124 x 144 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Gory von Stryk 1907 Dorpat / Estland – 1975 Berlin

Landschaft- und Blumenmaler, Graphiker. Mitglied der Berliner Künstlervereinigung „Der Ring“, beschickte deren Ausstellung im Haus am Waldsee, Berlin, 1954 und 1955. 1957 Teilnahme an der Großen Kunstausstellung am Funkturm, Berlin.

1.100 €



188

188 Gory von Stryk „Südliche Gasse (Elba)“. 1956.

Gory von Stryk 1907 Dorpat (Estland) – 1975 Berlin

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert u.re. „G. von Stryk 56“. Verso bezeichnet „Gory von Stryk Berlin-Wilmersdorf „Südliche Gasse“ (Elba) 1956“. In einer silberfarbenen Leiste gerahmt, darauf verso ein Etikett mit Künstlerangaben. Malschicht mit einer unscheinbaren Kratzspur o.re., ganz minimale Farbverluste im Bereich der li. grauen Hauswand Mi. Die äußersten Falzbereiche mit Bereibungen und vereinzelt Farbverlusten.

79,2 x 60 cm, Ra. 89,4 x 69,5 cm.

1.500 €



Heinrich Tessmer 1943 Rottluff bei Chemnitz – 2012 Berlin

1959–62 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1964–69 Studium an der Kunsthochschule Berlin bei Walter Womacka, Kurt Robbel und Arno Mohr. 1969–70 Meisterschüler bei Womacka. 1976 Dozent an der Kunsthochschule Berlin. 1984 Professor und Leiter des Fachgebietes Malerei an der Kunsthochschule Berlin. Seit 1990 als freischaffender Künstler in Berlin tätig.

189 Heinrich Tessmer „Reiter“. 1984.

Heinrich Tessmer 1943 Rottluff bei Chemnitz – 2012 Berlin

Öl und Tempera auf Leinwand. Verkürzt signiert „Tess“ und datiert u.Mi. Verso technikbezeichnet, abweichend datiert „1983“, signiert „Tessmer / Rabenstein“ und in Klammern bezeichnet „GRÜNES TAL“ sowie betitelt, darunter die verworfene Betitelung „Zwei Pferde“. Am u. Rand eine ebenfalls gestrichene Widmung des Künstlers. In einer massiven schwarzen Holzleiste mit genagelter, silberfarbener Metallband-Applikation an der Innenkante gerahmt. Verso auf der Rahmenleiste ein Etikett mit Besitzerangaben.

Provenienz: Norddeutsche Privatsammlung, erworben im Atelier des Künstlers.

Vgl. motivisch „Anonymer Reiter“, 1986, Öl und Tempera auf Hartfaser, 140 x 105 cm, abgebildet in: Bertram, Axel: Heinrich Tessmer, Malerei und Zeichnungen. Kornwestheim 1988, S. 30 sowie „Anonymer Reiter“, 1982, Wasserfarben und Kreide, abgebildet in: Tessmer – Merz, Katalog zur Ausstellung in der Galerie im Cranachhaus. Weimar 1985, S. 9.

Bildträger partiell mit geringfügigen Deformationen. Malschicht leicht berieben und mit punktuellen Druck- und Fehlstellen im Falzbereich. Oberflächliche, grundierungssichtige Bereibungen (wohl werkimmanent). Übermalungen im Bereich des Kopfes und der Schulterpartie des Reiters aus dem Werkprozess. Unterschiedlicher Oberflächenglanz, maltechnikbedingt.

65,5 x 45,9 cm, Ra. 82 x 63 cm.

1.000 €

Norbert Wagenbrett 1954 Leipzig – lebt in Leipzig

1970–72 Lehre als Offsetretuscheur im Leipziger Druckhaus, anschließend Wehrdienst. Danach Tätigkeit als Fertigungstechnologe und Fotooperateur in verschiedenen Leipziger Druckereien sowie als Beleuchter in der städtischen Oper. Ab 1970 Teilnahme an der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst, 1977–82 Diplomstudium mit Auszeichnung bei Arno Rink, Wolfgang Peuker, Volker Stelzmann und Sighard Gille. Freischaffende Tätigkeit in Leipzig und Halle. 1986–88 Meisterschüler bei Willi Sitte. In den 1980er Jahren Studienreisen nach Italien, Griechenland und Sibirien. Vorherrschend in Wagenbretts künstlerischem Oeuvre sind veristische Menschenbildnisse. Gezeigt wurden seine Werke auf nationalen und internationalen Ausstellungen bzw. Messen, u.a. der 43. Biennale in Venedig 1988 und der Art Frankfurt 1996. Seine Arbeiten befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen, u.a. im Museum der Bildenden Künste in Leipzig und dem Kunstmuseum Moritzburg in Halle.

191 Norbert Wagenbrett „Mann mit Maske“. 1995.

Norbert Wagenbrett 1954 Leipzig – lebt in Leipzig

Öl auf Leinwand. U.li. im Bereich der Sockelleiste signiert und datiert „WAGENBRETT 1995“. In einem hochwertigen, grau gefassten Modellrahmen mit vergoldeter Sichtleiste gerahmt.

Die Arbeit ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Jähnigen registriert.

Wir danken Frau Carmen Jähnigen, Leipzig, für freundliche Hinweise.

Abgebildet in: Richard Hüttel: Norbert Wagenbrett. Der lebende Spiegel. Bildnisse 1982–2012. Berlin, 2013, Nr. 074.

Malschicht u.re. mit vier kleinen Kratzspuren / Bereibungen. Falzbereich sehr vereinzelt mit unscheinbaren Bereibungen.

130 x 80 cm, Ra. 141 x 91,3 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

1919–24 Ausbildung und Tätigkeit als Kunsttischler. 1925–27 Weiterbildungskurse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule bei Prof. Max Frey. 1927–33 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Richard Müller und Georg Lührig, ab 1930 bei Otto Dix. Mitglied der ASSO. Bei den Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 wurde der größte Teil seines bisherigen Werkes zerstört. In den folgenden Jahren entfernte er sich von den Einflüssen der Akademiezeit. 1946 Mitbegründer der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“ und Gründungsmitglied im Verband Bildender Künstler (VBK-DDR). Ab 1952 gemeinsame Wohnung mit Annemarie Koehler-Balden. 1953 Geburt des Sohnes Pan. 1957 und 1958 Reisen nach London und Derby. Willy Wolff war Hauptvertreter der Pop-Art in der DDR.

192 Willy Wolff „Komposition mit Segelboot“. 1964.

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert „Wolff 1964“ u.re. Verso auf dem weiß grundierten Bildträger in schwarzem Pinsel nochmals signiert und datiert „WOLFF 1964“ o.li., darunter in Rot nummeriert „6“ sowie mit verschiedenen späteren Etiketten. In der originalen, schmalen, hellgrau gefassten Künstlerleiste gerahmt.

Die Arbeit ist im Nachlass des Künstlers registriert.

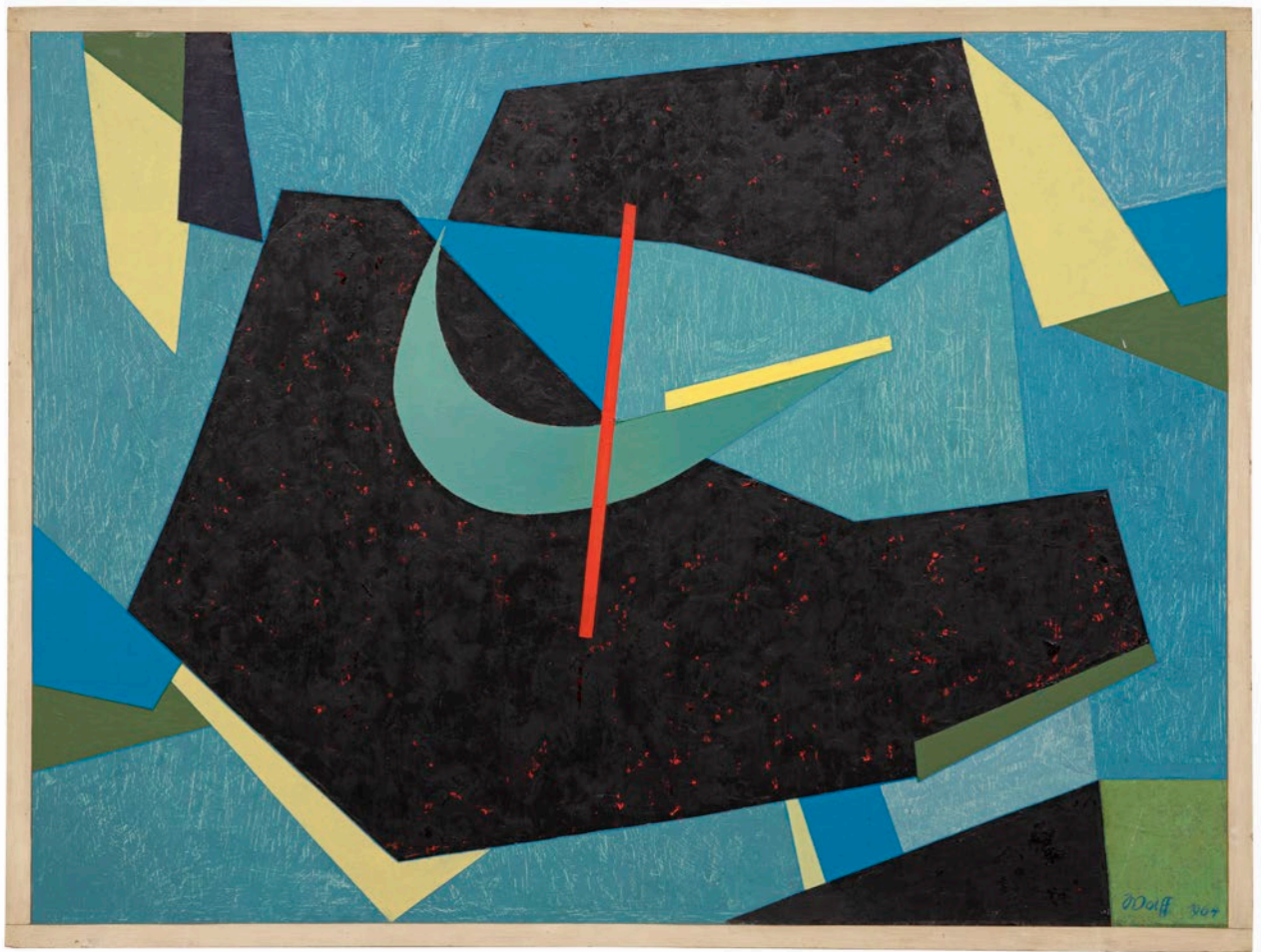
„Wolffs kurze abstrakte Phase ist durch den Verzicht auf jede Handschriftlichkeit gekennzeichnet; auch hier herrschen Sorgsamkeit, handwerkliche Solidität, Akkuratess. Die Kunst des Serge Poliakoff scheint als Stimulans zu wirken, die lapidare Formensprache, die im Helldunkel-Kontrast der Farbe vielfältige Spannungen ausgleicht, weist daraufhin. Wolffs Malerei bevorzugt alsbald die klar voneinander abgegrenzten Farben, die flächig (nicht tonig) aufgetragen sind: die Formdaten stehen sich kalt und hart gegenüber – Kriterien, die der amerikanische Kritiker Langsner mit dem Begriff Hard-edge-Malerei zu fassen suchte.“ (Zitiert nach Lothar Lang: Willy Wolff. Katalog 15. 84. Verkaufsausstellung. Galerie am Sachsenplatz, Leipzig, 21. Juni – 20. Juli 1980, S. 8.)

Malschicht technikbedingt mit unterschiedlichem Oberflächenglanz. Im re. Bildbereich sehr vereinzelt mit unscheinbaren, zum Teil weißen Kratzspuren. Eine deutliche weiße Spur im olivgrünen Feld am re. Bildrand Mi.

75 x 100,5 cm, Ra. 76 x 102,5 cm.

15.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





Hannes H. Wagner 1922 Schneeberg – 2010 Halle / Saale

Nach dem Abitur in Schneeberg 1941 Einberufung zum Krieg, Kriegsgefangenschaft. 1947–49 Lehre zum Chemiefacharbeiter. 1950–55 Studium der Malerei bei Charles Crodel und Kurt Bunge an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle / Saale. Aspirantur an der „Burg“. Während der Formalismusdebatte für mehrere Jahre der Hochschule verwiesen, später Wiederberufung zunächst als Dozent, ab 1975 als Professor. 1990 Gründung des Halleschen Kunstvereins. 1990–2000 Lebensmittelpunkt in Berlin, danach Rückkehr nach Halle aufgrund schwindenden Sehvermögens, 2005 Erblindung. Schaffensschwerpunkt ab 1970 satirische Grafik und zeitkritische Malerei. Mit Werken u.a. vertreten in: Stiftung Moritzburg – Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Museum der bildenden Künste Leipzig, Kupferstichkabinett Berlin, Deutsches Historisches Museum Berlin.

193 Hannes H. Wagner „Fest“. 1986/1987.

Hannes H. Wagner 1922 Schneeberg – 2010 Halle / Saale

Mischtechnik auf Hartfaser. Signiert „Hannes H. Wagner“ und datiert am Bildrand Mi.re. Verso nochmals signiert und datiert sowie betitelt. In einer braun lasierten Holzleiste gerahmt.

Publiziert in: Werkdatenbank Bildende Kunst Sachsen-Anhalt, Datenblatt Nr. 43.

Abgebildet in: Litt, Dorit (Hrsg.): Hannes H. Wagner. Halle (Saale), 1992. S. 46f.

Ausgestellt in: Hannes H. Wagner. Galerie Marktschlößchen, Halle (Saale), 12.05.1992–08.06.1992. Hannes H. Wagner. Neuere Arbeiten. DOMizil, Kunstdienst der Evangelischen Kirche im Berliner Dom, Berlin. 26.09.1997–13.11.1997.

„(...) Scheinbar ist es realistisch, eigentlich steckt es voller Symbole, fördert wie ein Traum gefährliche Geheimnisse zutage. Gegen die Regel oben dunkelschwärzlich, unten grell hell, oben leer, in der Mitte spärliche, blasse Figuren, drängt sich eine überquellende Menschenmenge unten; ein jeglicher transparent gemacht in seiner Gier oder seiner Ohnmacht, ein Maskenfest, Märchen und Satire in einem. Bei starkem Licht, aus nächster Nähe, löst sich der schwärzliche Himmel in zahllose, kurze, braune und schwarze, verschwimmende Pinselstriche auf, so daß gegen das Grün darunter ein lasierend ahnungsvolles Violett entsteht – ein Himmel voller Ruß oder verbranntem Öl. Katastrophe als Gewöhnung: Schemenhafte, sonnenhungrnde menschliche Gestalten liegen auf giftgrüner Wiese, die begrenzt wird von Steinbruch, Tagebau und gewundenem Chemierohr, das im unteren Bild als gefräßige Schlange erscheint. An zwei schmalen Gruben stehen und hocken nackte und verhüllte Gestalten. Auf alles fällt ein roter Widerschein von unten. Männer versuchen, eine lange Leiter in eine der beiden Gruben hineinzuhalten, wohl zum Hinunterklettern. An dieser Stelle unterbricht ein waagerechter Strich die Kontinuität des Bildes in ganzer Breite. Das „Fest“ findet darunter statt, im Rot der Hölle. Im Mittelpunkt des unteren Bildteiles ein bärtiger, darger Mann mit dunkler Sonnenbrille (Visier), den Kopf beladen mit reichen, sauberen Früchten, ein gesunder Mitgenießer, der sich vorsichtig schützt – der Maler selbst, jedermann. Augenfälliges Gegensymbol, prallglatt und glänzend, ein violett-schwarzer Luftballon, der im „Chemiebezirk“ das Goldene Kalb ablöste. Der Haltefaden liegt in den Händen eines Alkoholbetäubten mit zerrissenen weißen Handschuhen und Unschuldsmiene im vollen Biedermannsgesicht. Ringsum maskierte Völlerei. Auf einem Tisch am rechten Bildrand neben einer roten Pappnase ein graues Faschingsbeil – Willkür und Mord im Spiel. Vorn im Bild ein Mädchen mit schwarzem Stern im rötlichen Haar, das hübsche Gesicht erstarrt, angebetete Jugend ohne Leben. Links unten vorn der real existierende Betrachter gerichtetem Späherblick. Dahinter zurückgezogen ein resignierter Clown, Trauer im lieben Gesicht. Es ist Albert Ebert, wartend, leidend, geduldig. Er ist das Volk.(...)“. (Zitiert nach Ilse Ruser, in: Litt, Doris (Hrsg.): Hannes H. Wagner. Halle/Salle, 1992. S. 46.)

Bildträger insgesamt leicht gewölbt. Rissbildung in Hartfaser und Malschicht in der u.li. Ecke. Kleine Druckstelle mit Malschicht-Verlust o.li. sowie vereinzelte Stellen mit geringfügigem Farbabrieb, insbesondere in o. Bildteil.

125 x 125 cm, Ra. 130 x 130 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

201 Karl Sebastian von Bommel (zugeschr.), Hügelige Landschaft mit Kapelle und Reiter, Bettlern Almosenspendend. Ende 2. H. 18. Jh.

Karl Sebastian von Bommel

1743 Bamberg – 1796 Nürnberg

Gouache auf Pergament, partiell eiweißgehöht. Mit einer Einfassungslinie in schwarzer Tusche. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert und hinter UV-Glas in einem Plattenrahmen mit vergoldeter Sichtleiste gerahmt.

Vgl. motivisch „Landschaft mit Reiter“, Gouache auf Pergament, 14,6 x 20,7 cm. Abgebildet in: K. Garas, Deutsche und österreichische Zeichnungen des 18. Jahrhunderts. Budapest, 1980, Nr. 33.

Randbereich umlaufend mit Resten einer gelblichen Klebemontierung, dort partiell minimale Farbfehlerstellen, im u. Bereich sowie am u.li. Rand etwas deutlicher. Verso Reste einer Klebemontierung in den u. Ecken.

19,2 x 24,2 cm,

Ra. 26,5 x 31,6 cm.

1.200 €

Karl Sebastian von Bommel

1743 Bamberg – 1796 Nürnberg

Gehörte zur dritten Generation der Nürnberger Malerfamilie von Bommel. 1766 Übersiedlung nach Nürnberg. Er fertigte dort nach der Manier seiner Vorfahren und Vettern überwiegend kleinformatige Landschaften.





202

202 Simone Cantarini oder Domenico Peruzzini „Heiliger Antonius von Padua mit Madonna und Kind“. 1640.

Simone Cantarini 1612 Pesaro – 1648 Verona

Domenico Peruzzini 1602 Urbania – 1672 aktiv

A.P.F. Robert-Dumesnil 1778 Périers (Manche) – 1864 Paris

Radierung auf Büttlen mit Wasserzeichen „REV Camera Apostolica Liga“. U. li. datiert „1640“. U.Mi. mit Trockenstempel „R.D.“ (Lugt 2200).

Nicht in Bartsch (Peintre Graveur).

Provenienz: Sammlung A. P. F. Robert-Dumesnil (1778–1864).



203

203 Louis Félix de Larue d. J., Zwei Darstellungen „Jeux d'Enfants“. 1758.

Louis Félix de Larue d. J. 1730 Versailles – 1777 Paris

Alfred II Beurdeley 1847 Paris – 1919 ebenda

Zwei Federzeichnungen in Tusche, grau laviert, über Röteln, mit schwarzer Einfassungslinie in Tusche, auf Büttlen. Beide signiert und datiert „L. F. Delarue 1758“. O.re. bzw. u.re. mit dem Sammlerstempel Alfred Beurdeley (Lugt 421). Jeweils mit den o. Ecken auf Untersatz klebmontiert und hinter Glas in einer goldfarbenen Leiste mit Lorbeerstabdekor gerahmt.

Eine Zeichnung mit winzigen Fehlstellen in den o. Ecken, die andere leicht knickspurig und mit kleiner Fehlstelle am u.re. Eck. Beide Blätter leicht stockfleckig.

Je 17,5 x 23,4 cm, Ra. 31,2 x 36,1 cm.

950 €

Entstanden ist diese seltene Radierung während des Pontifikats Papst Urban VIII. (1623–1644) und gehört damit in die Zeit des römischen Hochbarocks. Rom war neben Bologna bereits Zentrum des Frühbarocks und blieb auch im Hochbarock Hauptstadt der Künste in Italien. Dies war nicht zuletzt der Anwesenheit päpstlicher Auftraggeber zu verdanken, die damit die Kunst zur Präsentation kirchlicher und profaner Machtansprüche nutzten.

Vorzüglicher Abzug. Allseitig bis an die Plattenkante geschnitten.

Bl. 28 x 19,5 cm.

600 €

Simone Cantarini 1612 Pesaro – 1648 Verona

Erster künstlerischer Unterricht bei Simone Cantarini durch Giovanni Giacomo Pandolfi. Nach kurzer Venedigreise lernte er im Atelier bei Claudio Ridolfi, einem Schüler von Paolo Veronese. Nach 1629 lernt Cantarini autodidaktisch weiter. Ca. um 1634 Schüler von Guido Reni.

Domenico Peruzzini 1602 Urbania – 1672 aktiv

Wurde in einer Pesareser Familie von Maiolica-Malern geboren. Domenico wurde von Giovanni Giacomo Pandolfi ausgebildet. Sein Sohn Giovanni Peruzzini wurde in Ancona geboren und war Schüler von Simone Cantarini.

A.P.F. Robert-Dumesnil 1778 Périers (Manche) – 1864 Paris
Notar, Kunsthistoriker und Autor des „Peintre-Graveur Français“.

Alfred II Beurdeley 1847 Paris – 1919 ebenda

Sohn eines der ersten Antiquitätenhändler in Paris, übernahm in seiner Jugend das Haus seines Vaters. Er gründete neben seinem Haus für antike Kunstgegenstände bedeutende Werkstätten für Bronze und Kunstschlerei. Ab 1893 widmete er sich dem Sammeln. Er legte eine reiche Sammlung von Büchern, Zeichnungen von Architektur und Ornamenten und von chinesischem Porzellan an. Außerdem trug er eine bedeutende Sammlung alter und moderner Gemälde und Zeichnungen aller Schulen des 19. und 20. Jahrhunderts zusammen.

204 Jan I. Mommaert (nach Albrecht Dürer)
„Christus erscheint Maria Magdalena“.
Um 1510.

Jan I. Mommaert 1560 ? – 1631 ?

Albrecht Dürer 1471 Nürnberg – 1528 ebenda

Holzchnitt auf feinem Bütten mit angeschnittenem Wasserzeichen „Herz mit GC“. Blatt 32 der Folge: „Die Kleine Passion“.

Stk. 12,6 x 9,8 cm. Bl. 15,8 x 12,2 cm. **350 – 450 €**



204

Louis Félix de Larue d. J. 1730 Versailles – 1777 Paris

Schüler von Lambert-Sigisbert Adam (1700–1759), erhielt 1749 den zweiten und 1750 den ersten Preis und den Grand Prix de Sculpture. 1752/54 war er Élève protégé und 1754/55 Pensionär der Académie de France in Rom. Einige Modelle seiner bildnerischen Arbeiten wurden von der Manufaktur Sèvres in Terrakotta bzw. Porzellanmasse ausgeführt.

205 Josse van der Baren „LOVANIVM.“ – Panorama Ansicht von Leuven (Löwen), Belgien. Um 1604.

Josse van der Baren um 1550 Löwen – um 1614 ebenda

Kupferstich auf zweiteiligem Bütten.

Pl. 23,3 x 47,3 cm, Bl. 39,8 x 53 cm.

220 €

206 Monogrammist JAB, Der Heilige Georg im Kampf mit dem Drachen. 1600.

Kupferstich auf feinem Bütten mit Wasserzeichen am u. Blattrand sowie o.Mi.

Bl. 26,2 x 21,2 cm.

350 €



205

206





207

207 Gabriel Tzschimmer „Der Diana Aufzug mit der Jägerey aus dem Churf. Sächs. Jäger-Hause, durch Alten-Dresden über die Elb-Brücke dem Churf. Stall Gebäude vorbei über den neue Marck bis an die Moritz Straße“. 1680.

Gabriel Tzschimmer 1629 Dresden – 1694 ebenda

Friedrich August II, König von Sachsen 1797 Weißensee – 1854 Brennbichl (Tirol)

Kupferstich von mehreren Platten auf sehr kräftigem Büten. In der Ecke o.re. bzw. o.re. nummeriert „P. 190“ und „N. 21“. In einer Kartusche betitelt. Blatt 21 aus „Bilder zu Gabriel Tzschimmers Durchlauchtigster Zusammenkunft“, 1680. U.re. mit Inventarstempel Friedrich August II (Lugt 971). Verso nochmals zweifach mit Inventarstempel „FA II“ (Lugt 972) sowie mit Doublettenstempel (Lugt 780a). Inventarnummer „97613“ in roter Tusche sowie nochmals in Blei.

Provenienz: Sammlung Erich Starke, Dresden (1890–1991).

Blätter mit Falzen, ungerade montiert. Leicht gebräunt und teils stockfleckig, mit kleinen Löchlein. Kleiner Einriss an li. Blattkante. Verso partielle Montagereste.

Pl. 31,5 x 154,3 cm, Bl. 35,5 x 155,4 cm.

600 €



208



209

Gabriel Tzschimmer 1629 Dresden – 1694 ebenda

Dresdner Chronist und Bürgermeister. Sohn eines kurfürstlichen Jagdzeugmeisters, studierte nach 1468 Rechtswissenschaften in Leipzig, Wittenberg und Tübingen und begab sich anschließend auf Kavaliertour durch Deutschland, Italien und Ungarn. 1661 Ernennung zum Mitglied des Rats, 1669 zum Geheimen Kammerdiener, 1676 Wirklicher Rat. Zwischen 1682 und 1694 Bürgermeister der Stadt Dresden. Verfasste als Chronist eine Reihe historischer Darstellungen zur Geschichte seiner Heimatstadt Dresden. Sein bekanntestes 1680 erschienenes, zweiteiliges und mit Kupferstichen illustriertes Werk ist „Die Durchlauchtigste Zusammenkunft“ mit der Darstellung einzelner Gebäude und Straßenzüge Dresdens.



Friedrich August II, König von Sachsen

1797 Weißensee – 1854 Brennbichl (Tirol)

Ältester Sohn des Prinzen Maximilian von Sachsen und dessen Gemahlin Caroline von Parma. Da die drei älteren Brüder seines Vaters, König Friedrich August I., Prinz Karl und König Anton, keine überlebenden Söhne hatten, war schon in seiner Kindheit zu erwarten, dass er einst die Nachfolge als König von Sachsen antreten würde. Nachdem sein Vater 1830 auf die Thronfolge zugunsten seines Sohnes verzichtete, wurde dieser Prinz-Mitregent neben seinem Onkel König Anton. 1836 trat er nach Antons Tod dessen Nachfolge an. Friedrich August II. trug eine bedeutende Kunstsammlung, v. a. Druckgraphik und Handzeichnungen, zusammen.

„Bilder zu Gabriel Tzschimmers Durchlauchtigster Zusammenkunft“, 1680.

Einzelblätter aus der in Nürnberg bei Johann Hoffmann erschienen Chronik des barocken Prachtfestes anlässlich des Familientreffens Johann Georgs II. mit seinen drei jüngeren Brüdern August, Christian und Moritz aus den albertinischen Sekundogenitur-Fürstentümern Sachsen-Weißenfels, Sachsen-Merseburg und Sachsen-Zeit im Jahr 1678 in Dresden.

Die Schilderung dieses mehrtägigen Festes zeigt die nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder erstarkende Residenzstadt im Übergang von Renaissance zum Barock.

Literatur: J. G. A. Frenzel, Die Kupferstich-Sammlung Friedrich August II, Leipzig 1854: „Die Abtheilung F. [...] Unter a. beginnen die Ansichten von Sachsen in ziemlich reichem Maasse, [...]“.



210

208 Gabriel Tzschimmer „Der Bürgerschaft Aufzugk zur Musterung vom alten Marckte bis in die Wilsdorfer Gaß hinunter“. 1680.

Kupferstich von mehreren Platten auf feinem Büttchen.

Bl. 37,7 x 125,5 cm.

340 €

209 Gabriel Tzschimmer „Der Bürgerschaft Aufzugk zur Musterung vom alten Marckte bis in die Wilsdorfer Gaß hinunter“. 1680.

Kupferstich von mehreren Platten auf feinem Büttchen.

Bl. 34,5 x 126,2 cm / Bl. 36,9 x 28,7 cm.

240 €

210 Gabriel Tzschimmer „Der Sieben Planeten, und des Nimrods Aufzugk mit seinen 36 Reichs- Nachfolgern zum Ringk- und quintan-Rennen, aus dem Churf. S. Zeugk-Hause durch die Rammische Gasse, über den neuen Marckt, durch die Moritz-Strasse und Creuz-Gasse“. 1680.

Kupferstich auf Büttchen. In einer Kartusche betitelt. O.li. und teils auch rechts nummeriert „N:15“ und „Pag: 77“. Blatt 15 aus „Bilder zu Gabriel Tzschimmers Durchlauchtigster Zusammenkunft“, 1680. Mit den Ansichten: Rampische Gasse, An der Frauenkirche, Neumarkt. Moritz-Straße, Kreuz-Gasse.

b) Kupferstich von mehreren Platten auf Büttchen, auf Leinen kaschirt. Blatt 15 aus „Bilder zu Gabriel Tzschimmers Durchlauchtigster Zusammenkunft“, 1680.

c) Kupferstich auf Büttchen. Teils in der Platte signiert „J: Drentwed. del“ und „M:Klezl:Archit: fec“.O.re. jeweils in Druckbuchstaben durchnummeriert: A-B-C-D-G, Blatt E fehlend, Blatt F fragmentarisch. Fragment G mit undeutlichem Wasserzeichen. Blatt 15 aus „Bilder zu Gabriel Tzschimmers Durchlauchtigster Zusammenkunft“, 1680.

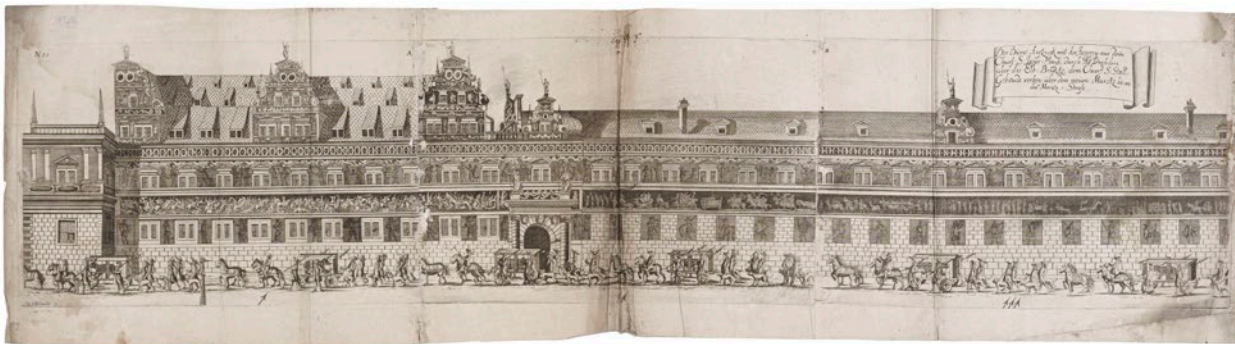
d) Kupferstich auf Büttchen. Blätter O, A und B als lose Einzelblätter. Blatt O auf Leinen kaschirt, in der Platte signiert „J:Drentwed.del“. Jeweils o.li. bzw. re. in Druckbuchstaben durchnummeriert A-B-C.

Provenienz: Sammlung Erich Starke, Dresden (1890–1991).

Insgesamt stockfleckig, knickspurig, eingerissen und mit kleinen Fehlstellen. a) mit zentraler großer Fehlstelle.

Bl. max. 41,3 x 137,4 cm.

500 €



211



212

Christian Hammer 1818 Stockholm – 1956 ebenda
Norwegischer Juwelier und Sammler von Waffen, Gemälden, Miniaturen, Musikinstrumenten und anderen Kunstgegenständen. Es brauchte fünf Jahre, von 1892 bis 1897, um das gesamte Christian Hammer Museum Stockholm in Köln zu versteigern.

211 Gabriel Tzschimmer „Der Dianae Nympha Aufzug bey Publicirung der Dianae ihrem Cartel zum Ring-Rennen“ / „Der Diana Aufzug mit der Jägerey aus dem Churfürstl. Sächs. Jager-Hause durch Alten-Dresden, über die Elb-Brücke, dem Churfürstl. Stalle vorbei,...“

Christian Hammer 1818 Stockholm – 1956 ebenda
a) Kupferstich von mehreren Platten auf feinem Bütten. Blatt 20 aus „Bilder zu Gabriel Tzschimmers Durchlauchtigster Zusammenkunft“, 1680.

Mit den Ansichten: Ecke Neumarkt, Frauengasse.
b) Kupferstich von mehreren Platten auf feinem Bütten.. U.li. in der Platte signiert „G.I. Schneider fe.“. O.li. in der Platte nummeriert „N 21“, einzelne Platten jeweils o.re. in Druckbuchstaben nummeriert „A-B-B-C“. Blatt 21 aus „Bilder zu Gabriel Tzschimmers Durchlauchtigster Zusammenkunft“, 1680. Verso mit Sammlerstempel Christian Hammer, Stockholm (Lugt 1237).

Mit den Ansichten: Klostergasse, Elb-Brücke, Stallgebäude in der Elbgasse (Augustusstraße), Neumarkt, Moritzstzraße.

c) Kupferstich von mehreren Platten auf feinem Bütten. O.li. in der Platte nummeriert „N. 21“. Blatt 21 aus „Bilder zu Gabriel Tzschimmers Durchlauchtigster Zusammenkunft“, 1680.

Provenienz: Sammlung Erich Starke, Dresden (1890–1991).

Blätter mit Falzen. Insgesamt knickspurig, angeschmutzt, fleckig und eingerissen, teils mit Fehlstellen.

Bl. 20: 35,6 x 44,5 cm / Bl. 21: 31,6 x 144,6 cm Bl. 21/ (P191): 32,8 x 153,2 cm. **600 €**

212 Gabriel Tzschimmer „Der Armbrust- und Bückßen Schützen Aufzug aus der Rathszu Dreßden Schieß-hause. Durch die Schieß-gaße“ (Drei Abzüge). 1680.

Bl. 42 x 73,2 cm / Bl 42,7 x 86,5 cm / Bl. 25 x 14,2 cm.

240 €



213

213 Giulio III Quaglio (zugeschr.), Innenansicht einer Festung. Wohl Spätes 18. Jh.

Giulio III Quaglio 1764 Laino – 1801 München

Federzeichnung, grau und braun laviert, auf leichtem Büttenkarton mit großem Wasserzeichen mittig. Unsigniert. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet „Julius Quaglio“.

Malschicht mit sehr kleinen, unauffälligen Farbverlusten am o.re. Blatttrand. Leicht knickspurig und gewellt. Verso vereinzelt stockfleckig sowie angeschmutzt, mit Klebemittelfleckchen am u. Rand.

20,4 x 30,3 cm.

800 €

Giulio III Quaglio 1764 Laino – 1801 München

Bühnenbildner und Architekt, der einem Zweig der Künstlerfamilie Quaglio entstammte, die im 18. Jahrhundert nach Deutschland kam. Ab 1781/2 arbeitete er in München und zog dann nach Mannheim um. 1785 Arbeit in Zweibrücken. 1798 assistierte er Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff bei der Ausstattung eines neuen Theaters in Dessau. Gegen Ende seines Lebens kehrte er nach München zurück und wurde zum Nachfolger seines Onkels Lorenzo zum Hoftheaterarchitekten ernannt.



214

214 Giovanni Battista Piranesi "Veduta dell'Isola Tiberina". 1775.

Giovanni Battista Piranesi 1720 wohl Mogliano – 1778 Rom

Radierung auf kräftigem Büttenkarton mit Wasserzeichen Mi.re. In der Kartusche am Darstellungsrand u.Mi. signiert „Cav. Piranesi F.“ sowie betitelt und ausführlich bezeichnet. Aus der Folge „Vedute di Roma“ mit 135 Ansichten. Posthumer Abzug der ersten Pariser Edition, 1800–1809. Am u. Blatttrand mit Annotationen in Blei von fremder Hand. Im Passepartout.

VWZ Hind 121 I (von III), vor der Nummerierung, Ficacci 992, Wilton-Ely 254.

Zum Wasserzeichen vgl. Robison, Andrew: Early Architectural Fantasies. A Catalogue Raisonné of the Etchings. Chicago, 1986. S. 235, Nr. 82.

Etwas stockfleckig, die äußersten seitlichen Blattkanten etwas angestaubt bzw. gebräunt. Im Druckbereich etwas wellig, recto nicht wahrnehmbar. Mit geglättetem Mittelfalz. Sehr vereinzelt unscheinbar griffspurig, am li. Blatttrand mit leichten Stauungen, die u.li. Blattecke geknickt. Verso partiell etwas angeschmutzt.

Pl. 47,5 x 71,5 cm, Bl. 56 x 83,7 cm.

1.600 €

Giovanni Battista Piranesi

1720 wohl Mogliano – 1778 Rom

Erster Unterricht bei seinem Onkel, dem Architekten M. Lucchesi. Weitere Ausbildung bei Scalfurrotto. Lernte die Perspektive bei dem Kupferstecher Carlo Zucchi. Kam 1740 nach Rom, als Zeichner der Gesandtschaft des Marco Foscarini an Papst Benedict XIV. Lernte bei Giuseppe Vasi, dem ersten Vedutenstecher Roms. Eröffnete 1745 eine eigene Werkstatt, stach eine Folge kleiner, römischer Veduten. Gab ab 1761 seine Werke im eigenen Verlag heraus. Auch als Architekt für Papst Clemens XIII. im Palast in Castel Gandolfo tätig. Sammler antiker Kleinkunst. Stach mehrere Folgen von Altertümern (u.a. Pompeji, Cori, Paestum).



221

223



221 Karl Gustav Salomon von Bonstetten, Küstenlandschaft bei Neapel mit rastenden Bauern. Um 1835.

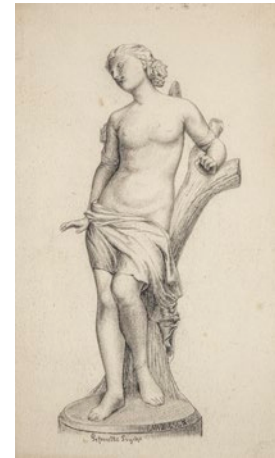
Karl Gustav Salomon von Bonstetten 1807 Herzogenbusch – 1886 Aubonne

Aquarell und Deckfarben auf Velin. Verso signiert „Chs. de Bonstetten“ und undeutlich datiert „Sept. 18...5“. Hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

O.re. leicht fleckig, an der u. Kante mit winziger Fehlstelle. Verso mit Montierungsresten.

15,6 x 21,3 cm, Ra. 29,2 x 34,8 cm.

950 €



222

222 Karl Gustav Salomon von Bonstetten 1807 Herzogenbusch – 1886 Aubonne

1829–38 Hauptmann der Schweizer Regimenter in Neapel stationiert. Zeichenunterricht bei den Malern Salomon Corrodi und Jakob Suter.

222 Emmerich Adrian Otfried Andresen „Gefesselte Psyche“. Um 1871.

Emmerich Adrian Otfried Andresen 1843 Uetersen – 1902 Meissen

Bleistiftzeichnung auf festem Zeichenpapier.

17,9 x 10,5 cm.

350 €

223 Otto Brandt, Titanen überfallen ein bacchanales Trinkgelage, im Hintergrund eine Statue der Athene. Wohl 3. Viertel 19. Jh.

Otto Brandt 1828 Berlin – 1892 Olevano Romano

Aquarell und Gouache auf Zeichenkarton.

17,3 x 20 cm.

350 €



224

Johann Christoph Erhard 1795 Nürnberg – 1822 Rom

Bereits in jungen Jahren erfuhr Erhard eine starke Förderung seines zeichnerischen Talents. Von 1805–09 genoss er aufgrund dessen eine Ausbildung an der Städt. Zeichenschule in Nürnberg, zunächst bei C.J.S. Zwinger, später dann bei A. Gabler, der ihn zum Zeichnen nach der Natur anhielt. Zusammen mit seinen Künstlerfreunden J.A. Klein, C.G. Wilder und C. Wießner unternahm er einige Reisen nach Süddeutschland und Österreich, die sein Schaffen nachhaltig beeinflussten und ihn vor allem ab 1811 dazu verleiteten, sich auch der Druckgrafik zuzuwenden und sich von Vorbildern wie D.N. Chodowiecki zu lösen. Nach seiner Rückkehr nach Nürnberg lässt er sich zunächst in Wien nieder, folgt dann aber 1819 seinem Freund J.A. Klein nach Rom. Aufgrund einer anhaltenden schweren Krankheit wählt er 1822 in Rom den Freitod.

224 Johann Christoph Erhard „Burgthann von der Förresmühle aus“. Um 1810.

Johann Christoph Erhard 1795 Nürnberg – 1822 Rom

Friedrich-Julius, gen. Fritz Arndt 1856 ? – 1919 ?

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf feinem Büttin mit angeschnittenem Wasserzeichen. U.li. signiert „J.C. Erhard fec.“ und unterhalb der Zeichnung betitelt.

Provenienz: Privatbesitz, vormals Sammlung Fritz Arndt, Oberwartha.

Die Burg Burgthann wurde im 12. Jahrhundert von den Rittern von Thann, Reichsministeriale, auf dem Göckelsberg zu Burgthann südöstlich von Nürnberg errichtet. Die Zeichnung zeigt den Blick von der Förresmühle aus.

Im Randbereich minimal knickspurig, vereinzelt leicht stockfleckig sowie mit säurebedingten Aufhellungen. Verso an der o. Blattkante mit Resten einer Klebemontierung.

18,9 x 21,1 cm.



225

Friedrich-Julius, gen. Fritz Arndt 1856 ? – 1919

Sohn eines Dresdner Kaufmannes und 30-jährigen Mitdirektors des sächsischen Kunstvereins. Übernahm 29-jährig das Brauschenkengut / Kellerhof, Oberwartha. Fritz Arndt verfolgte eine moderne ökologische Landwirtschaft mit Gründüngung, Melioration, der Zusammenlegung von Handtuchfeldern u. a. m. Er veränderte die Infrastruktur Oberwarthas durch Straßen- und -neubaumaßnahmen, Förderung eines Schulneubaus 1908 durch Grundstücksstiftung u. a. Ferner die Stiftung des Grundstückes zum Bau des ersten deutschen Presseheims 1914. In der Ära Arndt werden Aussichtspunkte und Ruhe- und Feierabendplätze gestaltet. Fritz Arndt verwahrte im Klostergut eine umfangreiche Gemälde-, Zinn- und Waffensammlung. Nach dem Freitod Arndts wurde diese Sammlung von seinem Schwiegersohn Schiviz von Schivizhoffen 1930 bei Hugo Helbig in München zur Versteigerung freigegeben.

225 Johann Christoph Erhard, Bergige Landschaft mit Wassermühle und Eseltreiber. Um 1815.

Friedrich-Julius, gen. Fritz Arndt 1856 ? – 1919 ?

Bleistiftzeichnung auf Büttin mit angeschnittenem Wasserzeichen. U.re. signiert „J.C. Erhard fec“.

Provenienz: Privatbesitz, vormals Sammlung Fritz Arndt, Oberwartha.

Leicht gebräunt, vereinzelt stockfleckig, o. Blattkante wellig, kleiner Einriss u. Verso an der o. Kante mit Resten einer Klebemontierung.

18,4 x 21,3 cm.

500 €



226

226 Johann Christoph Erhard, Die Holzbrücke über dem Bach. Um 1815.

Friedrich-Julius, gen. Fritz Arndt 1856 ? – 1919 ?

Bleistiftzeichnung auf grünlichem Papier. U.li. signiert „J.C. Erhard fec“. U.re. von fremder Hand bezeichnet „E.III.102“. Verso mit einer Waldskizze in Blei.

Provenienz: Privatbesitz, vormals Sammlung Fritz Arndt, Oberwartha.

Partiell angebräunt und fleckig, an der o. und re. Blattkante leicht gewellt. Verso mit Resten einer Klebemontierung.

24,7 x 26,4 cm.

420 €



227

227 Johann Christoph Erhard „Wolfstein“. Um 1815.

Bleistiftzeichnung, partiell tuschegehöhlt, auf Bütten mit Wasserzeichen (Nadelbaum mit Wurzelknospe und Lilienabschluss). U.re. signiert „Erhard“, u.Mi. betitelt. Verso am o. Rand eine kleine Bleistiftskizze einer Flusslandschaft und von fremder Hand bezeichnet.

Die Oberpfälzer Burgruine Wolfstein ist eine ehemalige Adelsruine aus dem 12. Jahrhundert. Gottfried von Sulzburg nahm im Jahr 1283 den Namen Wolfstein an und begründete damit das Adelsgeschlecht, das bis ins 15. Jahrhundert immer einflussreicher wurde. Nachdem 1462 Hans von Wolfstein (der „tolle Hans“) kinderlos verstarb und die Burg im 16. Jahrhundert von einem Statthalter verwaltet wurde, verlor sie schließlich an Bedeutung. Im Landshuter Erbfolgekrieg 1504 erlitt sie dann schwere Schäden und ab 1670 wurden keine weiteren Renovierungen mehr durchgeführt.

Provenienz: Privatbesitz, vormals Sammlung Fritz Arndt, Oberwartha.

Die Blattränder etwas fleckig und gebräunt, unterer Bildbereich mit einem kleinen Löchlein. Verso Reste einer alten Montierung.

19,6 x 32 cm.

950 €



228

228 Johann Christoph Erhard „Die Judenfamilie am Ofen“. 1817.

Friedrich-Julius, gen. Fritz Arndt
1856 ? – 1919 ?

Friedrich August II, König von Sachsen 1797
Weißensee – 1854 Brennbichl (Tirol)

Radierung auf chamoisfarbenem Papier.

Pl. 15,6 x 21,5 cm,
Bl. 20,8 x 26,7 cm.

280 €



229

229 Johann Christoph Erhard „Albrecht Dürers Haus in Nürnberg“ 1816.

Johann Adam Klein 1792 Nürnberg – 1875 München

Radierung auf Bütten nach einer Zeichnung von Johann Adam Klein.

Pl. 19,8 x 26 cm, Bl. 20,8 x 27,1 cm.

240 €



230

230 Georg Christian Hahn, Doppelporträt der Frankfurter Maler Johann Gottlieb Bauer und Johann Jakob Anton Steinberger. 1842.

Georg Christian Hahn 1820 Garbenheim
Bleistiftzeichnung auf bräunlichem Velin.
18 x 24,3 cm, Ra. 29,4 x 36,2 cm. **350 €**

231 Moritz Retzsch, Mariae Verkündigung. Mitte 19. Jh.

Moritz Retzsch 1779 Dresden – 1857 Hoflößnitz, Dresden
Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem Velin.
17,6 x 18,5 cm, Ra. 26,2 x 26,2 cm. **300 €**

232 Moritz Retzsch, Betendes Mädchen. 1852.

Bleistiftzeichnung auf Velin.
14,8 x 14,6 cm, Ra. 26,3 x 26,1 cm. **300 €**

233 Peter Rittig, Bildnisstudie einer jungen Frau. Wohl 1820er Jahre.

Peter Rittig 1789 Koblenz – 1840 Rom
Bleistiftzeichnung auf Büttlen.
11,6 x 7,7 cm, Unters. 14,2 x 22,8 cm. **350 €**



231

234 Friedrich Overbeck (nach), Lasset die Kinder zu mir kommen. Nach 1835.

Friedrich Overbeck 1789 Lübeck – 1869 Rom
Bleistiftzeichnung auf festem Velin. Unsigniert.
Detailstudie nach Overbecks Gemälde „Christus segnet die Kinder“, 1826–1835, Berliner Privatbesitz.

Vgl.: Ausst. Katalog: Johann Friedrich Overbeck 1789–1869. Zur zweihundertsten Wiederkehr seines Geburtstages. Lübeck, 1989, Nr. 24 mit Farbabb.; Katalog: Die deutschen Zeichnungen des 19. Jahrhunderts. 2 Bände. Karlsruhe, 1978, Nr. 2804, Abb. S. 71.

Randbereich mit mehreren, teils kleberrestaurierten Einrissen (max. 6,5 cm). Blatt leicht angeschmutzt und mit kleinen Knickspuren in den Ecken. Verso mit Montierungsresten.
26,5 x 20,6 cm. **500 €**



232



233

Moritz Retzsch 1779 Dresden – 1857 Hoflößnitz, Dresden

1798 an der Dresdener Akademie, seit 1816 dort Mitglied und seit 1824 Professor. Vor allem tätig als Zeichner und Radierer, aber auch Geschichts- und Bildnismaler. Die Dichtungen Salomon Gessners und Friedrich de la Motte Fouqué führten Retzsch seit 1806 allmählich vom Klassizismus zur Romantik hinüber. Berühmt wurde er mit Zeichnungen zu Werken der Weltliteratur, wie den Dramen Shakespeares, Schillers Gedichten, Bürgers Balladen und vor allem zu Goethes Faust.



234



235

235 Xaver Maria Cäsar von Schönberg-Rothschönberg, Acht Landschaftsstudien. Mitte 19. Jh.

Xaver Maria Cäsar von Schönberg-Rothschönberg
1768 Paris – 1853 Dresden

Acht Kreidezeichnungen und Bleistift auf Büttchen. Recto bzw. verso je mit dem Nachlass-Stempel Xaver Maria Cäsar von Schönberg-Rothschönberg (Lugt 2266) versehen.

Teils leicht braunfleckig, knickspurig, angeschmutzt und mit kleinen Reißzwecklöchlein.

43,5 x 12,4 cm, 24 x 38,3 cm (2), 26,8 x 31,7 cm,
30,2 x 24,1 cm, 22 x 35 cm, 19,3 x 27,7 cm,
14,7 x 22,8 cm. **500 €**

Xaver Maria Cäsar von Schönberg-Rothschönberg
1768 Paris – 1853 Dresden

Tritt 1783 in französischen Kriegsdienst ein und wird 1792 zum Oberleutnant erhoben. Ab 1846 in Dresden Schüler von Johann Christian Klengel (1751–1824). Einige seiner Werke werden im Kupferstichkabinett Dresden aufbewahrt.



237



236

236 Otto von Wenden, Seltene Scherenschnitt-Album. Um 1879.

Zum Teil ligiert monogrammiert „OvM“, eine Arbeit signiert „O. v. Wenden“, teils datiert und betitelt sowie nummeriert und monogrammiert „H.v.W.“ und „W.v.W.“ Auf der ersten Seite mit persönlicher Widmung „Scherenschnitte von Otto v. Wenden meiner lieben Frau Hausmann mit herzlichem Dank Eleonore v. Hofmann“.
13 x 20 cm. **350 €**

237 Münchner Schule, Venus. 1836.

Bleistiftzeichnung, partiell gewischt.

34 x 21 cm, Psp. 50 x 35 cm. **240 €**



242

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Deutscher Architekturmaler und Hochschullehrer an der Technischen Hochschule Dresden. 1894–96 Besuch der Kunstakademien Leipzig und 1896–99 Dresden als Schüler von Friedrich Preller d.J. und Gotthardt Kuehl. Studienreisen nach Thüringen, Franken sowie nach Österreich und Italien. 1902 Gründung der Künstlergruppe „Die Elbier“, später Dresdner Secession. Ab 1908 Privatdozent für Architekturmalerie an der Technischen Hochschule Dresden, ab 1921 außerordentlicher und 1925–45 ordentlicher Professor. 1945 Verlust des Ateliers und des größten Teils seines Werkes.



243

241 Max Ackermann, Komposition mit Figuren und Mond. 1941.

Max Ackermann 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhart
Lithografie auf „INGRES“-Maschinenbütten.

St. ca. 31 x 22 cm, Bl. 31 x 22 cm, Ra. 51,5 x 36 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

242 Fritz Beckert, Dresden – Alte Salzgasse mit Blick auf die Frauenkirche. 1. H. 20. Jh.

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Grafitzeichnung, partiell weiß gehöht, auf festem, grauen Papier.
44 x 30,9 cm.

243 Fritz Beckert, Meißner Dom / Feldrand / Dorfkirche. 1928.

Drei Bleistiftzeichnungen teils sparsam koloriert, auf bräunlichem und chamoisfarbenem Papier.

44,5 x 31,8 cm / 22,6 x 29,8 cm / 28,8 x 37,5 cm.

244 Fritz Beckert, Dresden – Anlegestelle am Terrassenufer mit Elbkähnen. 1936.

Grafitzeichnung auf chamoisfarbenem Papier.

31,3 x 44,4 cm.



244

241

350 €

360 €

360 €

360 €





245



246

**245 Fritz Beckert, Dresden – Augustusbrücke mit Blick auf die Hofkirche.
Wohl 1930er Jahre.**

Aquarell über Federzeichnung und Tusche, partiell weiß gehöht, auf chamoisfarbenem Papier. U.re. in Tusche signiert „Fritz Beckert“. Im u. Randbereich von fremder Hand in Blei und Tusche bezeichnet und nummeriert. Verso im o. Randbereich im Passepartout klebemontiert. Hinter Glas in einer hochwertigen, vergoldeten Modelleiste gerahmt.

Blatt mit Säurerändern und kleinen Löchlein in den Ecken, kleine Knickspur an re. seitlicher Blattkante. Verso umlaufend mit Montierungsresten.

51,9 x 40,2 cm, Ra. 70 x 60 cm.

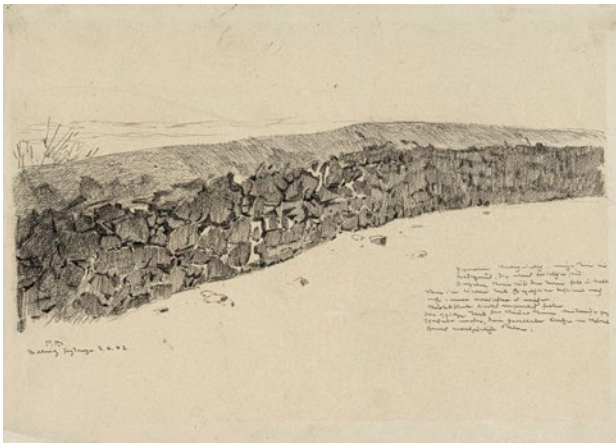
900 – 1.100 €

**246 Fritz Beckert, Elbzille am Anleger / Studienblatt Elbzillen und Dampfer.
1934/1940.**

Zwei farbige Fettkreidezeichnungen auf chamoisfarbenem Papier.

27,1 x 36,8 cm / 22,6 x 29,7 cm.

360 €



247

247 Fritz Beckert „Pillnitz – Jagdweg“. 1942.

Kohlestiftzeichnung.

30,8 x 43,9 cm.

248 Fritz Beckert, Zwei Ansichten von Bautzen. 1942.

Zwei Bleistiftzeichnungen.

38,5 x 25,5 cm / 38 x 25,3 cm.

**249 Fritz Beckert, Dresden – Hofkirche mit Blick auf Theaterplatz /
Johanneum mit Hausmannsturm / Balustrade Großsedlitz /
Loschwitz. 1939-1944.**

Vier Grafitzeichnungen.

Max. 44,6 x 61,1 cm.

250 Fritz Beckert, An der Rutsche / Kinderspiel. 1957.

Zwei Aquarelle über Kohlestift, auf chamoisfarbenem Papier.

30,7 x 44,5 cm / 44,7 x 31 cm.



248



249

220 €

360 €

360 €

360 €



250

251 Ernst Barlach „Der tote Tag“. 1912.

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/
Mecklenburg

28 Lithografien auf kräftigem Japan. Mappe mit 27 Arbeiten. Jeweils in Blei signiert „EBarlach“ bzw. „Barlach“ u.re. Zehntes Werk der „Pan-Presse“, herausgegeben von Paul Cassirer, Berlin, 1912. Eines von 60 Exemplaren der Vorzugsausgabe A, Gesamtauflage 210 Exemplare. In der originalen Pergament-Flügelmappe mit Titel-Goldprägung in geometrischen, goldgeprägten Fileten auf dem Vorderdeckel.

Mit den Arbeiten:

1. „Stehende Frau auf halber Kellertreppe“.
2. „Träumender Jüngling“.
3. „Das Paar im Gespräch“.
4. „Der Seufzerstein“.
5. „Die Wiege“.
6. „Die Puppe“.
7. „Hohe Unterweisung“.
8. „Der Verletzte“.
9. „Der Alb“.
10. „Verzweifelter Alb“.
11. „Kniende Mutter am Bett des schlafenden Sohnes“.

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Studierte 1888–91 an der Kunstgewerbeschule in Hamburg und anschließend bis 1895 bei Robert Diez an der Kunstakademie in Dresden. Einen längeren Aufenthalt in Paris 1895/96 nutzte er zur künstlerischen Weiterbildung. 1906 folgte eine für sein weiteres künstlerisches Schaffen entscheidende Russlandreise. 1919 wurde er Mitglied der Preußischen Akademie und fand verstärkt öffentliche Anerkennung als Künstler. Konzentrierte Kürze, die Vereinfachung der Formensprache und fantasievolle, sensible Ornamente kennzeichnen den Stil Barlachs, der gleichzeitig als Plastiker, Grafiker und Dichter wirkte.

12. „Auf Mord bedacht“.
 13. „Die Mörderin“.
 14. „Besenbein auf dem toten Roß Herzhorn II“.
 15. „Der Blutfleck 1“.
 16. „Der Blutfleck 2“.
 17. „Die Frau am Herd“.
 18. „Mit fremder Schuld beladen“.
 19. „Die Schuldbewußte“.
 20. „Das Unsichtbare 1“.
 21. „Das Unsichtbare 2“.
 22. „Der Rufende“.
 23. „Ruf im Nebel“.
 24. „Erscheinung im Nebel“.
 25. „Aufbruch und Abwehr“.
 26. „Verfluchung“.
 27. „Stürzende Frau“.
- WVZ Schult 16–24, 26–29, 31, 33–37, 39–46.

WVZ Laur 9.01–9.09, 9.11–9.14, 9.16, 9.18–9.22; 9.24– 9.31, jeweils A (von B), Signaturvermerk ausschließlich „EBarlach“, Bl.-Maß leicht abweichend.

Feilchenfeldt/Brandis 5.0.A.2.

Seltenes Mappenwerk.

Ernst Barlach verfasste das Drama „Der tote Tag“ zwischen 1907 und 1910, zunächst unter dem Titel „Der Göttersohn“, dann „Blutgeschrei“.

„Auf Anfrage Paul Cassirers nach einem Beitrag für die Pan-Presse entwarf er den graphischen Zyklus. Aufgrund ihres Formates wurden die Lithographien nicht in den Text integriert, sondern erschienen als Mappenwerk mit Textband. Nach Fertigstellung der Lithographien plante der Künstler eine repräsentative Ausstattung des Textbandes und lithographierte hierfür 1912 Vignetten und Initialen. Aufgrund der Lösung, den Zyklus als Mappenwerk zu publizieren, mußte er jedoch auf diese Ausschmückungen verzichten. Die Anfangs- und Schlußvignetten wurden für den Textband übernommen, d.h. als Autotypien wiedergegeben.“ (Laur 2001, S. 56.)

Ohne den beiliegenden Textband. Die Blätter vereinzelt mit ganz unscheinbaren Auffaserungen im weißen Rand, einige mit wenigen hellbräunlichen Flüssigkeitsfleckchen an den äußersten Blattkanten, sehr vereinzelt mit unscheinbaren Fingerspuren. Drei Arbeiten mit partiell deutlichen Knickspuren und Anstaubungen im weißen Rand, teils auch verso.

Die Mappe außen mit deutlichen Gebrauchsspuren und Flüssigkeitsfleckchen, die Kanten partiell berieben, der Rücken mittig mit kleinem u-förmigen Einriß, eine Flügelkante mit Einriß.

Verschiedene Steinmaße, Bl. 51,5 x 67,3 cm, Mappe 53 x 68 cm.

3.500 €





252 Max Beckmann „Liebespaar II“. 1918.

Max Beckmann 1884 Leipzig – 1950 New York

Kaltnadelradierung auf chamoisfarbenem Bütten. In Blei signiert „Beckmann“ an der u.re. Plattenkante. Mit dem Trockenstempel der Ganymed-Presse der Marées-Gesellschaft am u.re. Blattrand. Blatt 5 der Folge „Gesichter“ mit 19 Arbeiten. Gedruckt bei Franz Hanfstaengl, München, herausgegeben vom Verlag der Marées-Gesellschaft, R. Piper & Co., München, 1919. Eines von 60 Exemplaren der Ausgabe auf Bütten, Gesamtauflage 100 Exemplare. Im Passepartout.

WVZ Hofmaier 126 II B b (von D), mit leicht abweichendem Höhenmaß.

Die Blätter der Mappe „Gesichter“ stellen keine erzählerische Abfolge dar, sondern zeigen verschiedene Momentaufnahmen des menschlichen Lebens. In verschiedenen Größen und Formaten und mit unterschiedlichen Sujets spiegeln die Arbeiten den vielschichtigen Charakter menschlicher Existenz wider: Kinder spielen Kriegsspiele, während blutige Soldaten auf Operationstischen liegen; unerreichbare Sehnsucht koexistiert mit den leeren Freuden der gekauften Liebe; Menschen langweilen sich und sind einsam, ob zu Hause oder in der Stadt, allein oder in der Menge.

Beckmann, ein aktiver Teilnehmer, erscheint in mehreren Selbstporträts, darunter jeweils eines am Anfang und am Ende. In der gesamten Folge übertrieb der Künstler die Gesichtszüge, verzerrte den Raum und nutzte die kratzige Textur der Kaltnadelradierung für eine ausdrucksstarke Wirkung.

Ursprünglich plante Beckmann die Veröffentlichung von zwei separaten Mappen – eine mit Bildern aus dem Krieg und eine weitere, die den Titel „Welt-Theater“ tragen sollte und das Leben in der Großstadt illustrierte. Stattdessen wählte Julius Meier-Graefe, ein bedeutender Kritiker und Verfechter der modernen Kunst, bisher unveröffentlichte Kaltnadelradierungen aus, die Beckmann zwischen 1915 und 1918 anfertigte, und veröffentlichte diese eine Mappe. Er schlug auch den Titel vor. „Gesicht“ hat eine Reihe von Bedeutungen – Gesicht, Anblick, Erscheinung und Vision – und ist reich an literarischen Assoziationen, die insbesondere an Friedrich Nietzsches „Also sprach Zarathustra“ erinnern, in dem der Begriff die vielen Facetten der menschlichen Existenz vermittelt. (Vgl. Museum of Modern Art, New York, Portfolio_Beckmann_Faces, https://www.moma.org/s/ge/collection_ge/objbyppib/objbyppib_ppib-12_sov_page-12.html, abgerufen am 21.12.23).

Eine sehr unscheinbare Knickspur im weißen Rand der o.li. Ecke. Verso u.re. mit einer kleinen, montierungsbedingten Bereinigung.

Pl. 21,5 x 25,9 cm, Bl. 29,5 x 36,7 cm.

6.500 €

Max Beckmann 1884 Leipzig – 1950 New York

1900–03 Studium an der Großherzoglichen Kunstschule in Weimar. 1903/04 Studienreise nach Paris. 1905 Übersiedlung nach Berlin. 1906 Villa-Romana-Preis, Studienaufenthalt in Florenz. 1910 Wahl zum Vorstandsmitglied der Secession. 1914 Kriegsfreiwilliger im Sanitätsdienst in Flandern. 1915 Entlassung aus dem Militärdienst nach einem psychischen Zusammenbruch. 1925 Übernahme des Meisterateliers der Städel-Kunstgewerbeschule in Frankfurt/M. 1929 Ernennung zum Professor. 1933 Entziehung des Lehrauftrags, 1937 Diffamierung als „entarteter Künstler“. Emigration nach Paris, später Antierdam, 1947 Übersiedlung in die Vereinigten Staaten, Gastprofessor an der Washington University Art School (St. Louis). 1949 Unterricht an der Brooklyn Museum Art School (New York).





253



254



255



256



257

253 Siegfried Berndt „Lausitzer Berglandschaft“. 1912.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Farbholzschnitt auf feinem, beige-farbenen Japan.

Stk. 18 x 24 cm, Bl. 19 x 24,5 cm.

350 €

254 Siegfried Berndt, Hohe Düne, Hiddensee. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Farbkreidezeichnung, partiell gekratzt, auf Skizzenbuch-papier.

27 x 34,9 cm.

350 €

255 Siegfried Berndt „Karge Landschaft“. 1944.

Farbholzschnitt auf Japan. Im Stock monogrammiert „SB“. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Siegfried Berndt“ sowie datiert und bezeichnet „Probedruck No 8“. Minimale Randläsionen.

Stk. 31 x 21,5 cm, Bl. 36,9 x 25,7 cm.

420 €

256 Hermann Bieling „Paar“. 1924.

Hermann Bieling 1887 Rotterdam – 1964 Rhoon
Holzschnitt auf dünnem Papier.

Stk. 28,7 x 21,4, Bl. 44 x 37,9 cm.

300 €

257 Richard Birnstengel „Ostsee“. Wohl 1930er Jahre.

Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda

Aquarell auf Japan. U.re. signiert „R. Birnstengel“. Verso bezeichnet, betitelt und nummeriert. Im Passepartout hinter Glas in einer grau-blau- und silberfarbenen Holz-leiste gerahmt.

BA. 37 x 50,5 cm, Ra. 60,4 x 73,5 cm.

500 €

Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda

Deutscher Maler, Zeichner u. Grafiker, der an der Dresdner Kunstakademie bei Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl studierte. Ab 1912 Arbeit auf dem Hohen Arber (Bayerischer Wald). 1919 Heirat mit Dorothea Arndt. Als fruchtbarste Schaffensphase gilt die Zeit seiner Aufenthalte auf der Kurischen Nehrung, wo er zu seiner charakteristischen postimpressionistischen Handschrift findet. Durch Bombenangriffe ging 1945 fast sein gesamtes Lebenswerk verloren.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- u. Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.



258

258 Richard Birnstengel, Kurische Nehrung – Fischerhäuser in Nidden. Um 1938.

Aquarell über Bleistift auf Malpappe. Unsigniert.

Mit einer Authentizitätsbestätigung von Herrn Andreas Albert, Dresden.

Ecke u.re. leicht eingerissen. Verso im Randbereich mit Montierungsresten.

37,8 x 55 cm.

500 €

259 Richard Birnstengel, Tulpen / Sonnenblumen. Wohl 1940er-1960er Jahre.

Zwei Aquarelle auf feinem Japan bzw. Bütten.

38 x 51,2 cm / 57,5 x 39,6 cm.

350 €

Fritz Bleyl 1880 Zwickau – 1966 Bad Iburg

1901–06 Studium der Architektur an der TH Dresden. Begegnung mit den Kommilitonen Ernst Ludwig Kirchner und Erich Heckel. 1905 Gründung der Künstlergruppe „Brücke“ mit Kirchner, Heckel und Schmidt-Rottluff. 1906–10 Lehramt für Freihandzeichnen und Ornamentik an der Bauschule und Kunstgewerblichen Tischlerfachschule in Freiberg. 1907 offizielles Ausscheiden aus der „Brücke“. 1910–12 Tätigkeit bei dem Architekten Ernst Kühn in Dresden, bis 1915 im Landbaubüro Paul Korff in Laage bei Rostock. 1915/16 Promotion bei Prof. Gurlitt, anschließend Kriegsdienst. 1918–45 Studien- und Baurat an der Baugewerkschule Berlin-Neukölln.



259

260 Fritz Bleyl, Weite Landschaft mit Feldern. Wohl 1906.

Fritz Bleyl 1880 Zwickau – 1966 Bad Iburg

Kohlestiftzeichnung auf gräulichem Papier auf einem Skizzenbuchblatt. U.re. signiert „Fritz Bleyl“ und undeutlich datiert. Verso mit Annotationen von fremder Hand in Blei. Vereinzelt leichte Kratzspuren. Die re. Blattkante grifffspurig.

27 x 35,6 cm.

600 €

261 Gerd Böhme, Selbstbildnis (?) / Zwanzig Studienblätter. Um 1918.

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

Gouache auf Pappe / Kohlestiftzeichnungen, vereinzelt mit Farbkreide.

43 x 29,5 cm / verschiedene Formate.

350 €



261



260



262

262 Julius Eduard Braunsdorf, Himalaya-Wolfsmilch (*Euphorbia griffithii*). 1861.

Julius Eduard Braunsdorf 1841 Niederfähr bei Meißen – 1922 Meißen

Deckfarben auf grauem Tonpapier, vollflächig auf Malpappe montiert. U.re. signiert „Braunsdorf“, bezeichnet „Dresden“ und datiert, darunter nochmals signiert, datiert und bezeichnet. Umlaufend mit einer Einfassungslinie in Blei von fremder Hand (?). Im Passepartout hinter mundgeblasenem Glas mit Abstandsleisten randverklebt.

Provenienz: Privatbesitz Meißen.

Leicht lichtrandig, Randbereiche mit leichten Kratzspuren, unterhalb der Signatur eine deutliche, waagerechte Kratzspur. In den Randbereichen, überwiegend außerhalb der Darstellung mit vereinzelt Stockfleckchen, am u. Rand etwas deutlicher. Malschicht und Bildträger mit sehr vereinzelt, winzigen weißen Farbspuren sowie wenigen Stockfleckchen.

34,4 x 41,8 cm.



263

264



1.500 €



265
Julius Eduard Braunsdorf 1841
 Niederfähre bei Meißen – 1922 Meißen

Deutscher Aquarellist und Porzellanmaler. Nach seiner Lehre an der Meissener Porzellanmanufaktur 1858–1862 dort als Blumenmaler tätig. Bereits 1861 Auszeichnungen für die erste große Arbeit. 1862 Präsentation einiger seiner Entwürfe auf der Londoner Weltausstellung. Ab 1880 Zeichenlehrer, 1900 Berufung zum Professor an der Dresdner Kunstakademie. Braunsdorf entwickelte einen charakteristischen malerisch impressiven Stil, der mit weichen Übergängen und Farbnuancen vom Hauptmotiv in den Hintergrund überleitet. Sein Stil revolutionierte die Meissener Blumenmalerei und wurde vielfach kopiert.

Erich Buchwald-Zinnwald 1884 Dresden – 1972 Krefeld

1901–04 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, Carl Bantzer u. Gotthard Kuehl. 1904 Übersiedlung aus gesundheitlichen Gründen nach Zinnwald, das ihm auch in künstlerischer Hinsicht zur zweiten Heimat wird (Namenszusatz „Zinnwald“). 1919 Umzug vom Erzgebirge nach Rochwitz, 1969 Umzug nach Krefeld.



266
Erich Buchwald-Zinnwald,
Christrose / Kletterrose.
 Um 1945.

Erich Buchwald-Zinnwald 1884 Dresden – 1972 Krefeld
 Zwei Arbeiten in Deckfarben über Farbstiftzeichnung auf festem, grauen Papier.
 43 x 31 cm / 37,6 x 26 cm. **360 €**

264 Erich Buchwald-Zinnwald,
Himmelschlüssel / Buschwindröschen. 1942/1948.
 Zwei Arbeiten in Deckfarben über Farbstiftzeichnung auf braunem bzw. grauem „Tizian“-Papier.
 32,8 x 24,9 cm / 33 x 24,9 cm,
 Psp. 40,2 x 32,5 cm. **360 €**

265 Erich Buchwald-Zinnwald
„Nebeltag in Zinnwald“. 1928.
 Farbholschnitt.
 Stk. 24 x 28 cm, Bl. 26,5 x 30,8 cm.
350 €



267
Charles Crodel „Knabenraub“
(Reiter). 1924.
Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München
 Farblithografie in Blauschwarz auf Maschinenbütten.
 St. 26,5 x 35,1 cm, Bl. 30,7 x 40,9 cm. **120 €**

267 Ferdinand Dorsch „Im Garten“ / „Gartenrestaurant“. 1923/1921.
Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden
 Zwei Lithografien.
 St. 34,5 x 47 cm, Bl. 44,7 x 60 cm /
 St. 24,5 x 29 cm, Bl. 29,4 x 45,8 cm. **240 €**

268 Walter Conz, Landschaft.
Wohl 1910er Jahre.
Walter Conz 1872 Stuttgart – 1947 Überlingen
Otto Felsing 1831 Darmstadt – 1878 Berlin
 Radierung in Schwarzbraun auf kräftigem Japan.
 Pl. 23,7 x 20 cm, Bl. 34,5 x 25,7 cm. **120 €**



268



269 Otto Dix (zugeschr.) und andere Dresdner Künstler „Bauernball-Kalender“. 1914.

Otto Dix 1891 Untermaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinaw, UdSSR

Gustav Fischer 1894 Gaußig

Otto Erhard Grimmer 1892 Freiberg

Georg Aloysius Kirsten 1894 Radebeul

Johannes "Hans" Georg Lillig 1894 Zittau – 1977 ebenda

Herbert Rudolf Wandrowsky 1892 Kiel

Friedrich Bernhard Wollangk 1891 Wiehe

Farbholzschnitt auf „Zanders“-Bütten und feinem Japan. Zumeist im Stock monogrammiert. Einband aus festem, mehrlagigen Papier mit Siebstruktur-Prägung. Einband im Druckstock typografisch betitelt und datiert. Im vorderen Einband innen o.li. mit einer typografischen Etikette versehen „Gedacht und gemacht zum Bauernball 1914 von Schülern der Graph. Abteilung an der Königl. Kunstgewerbeschule, Dresden“. Eine weitere, typografische Etikette im hinteren Einband o.re. „Textpapier u. Umschlag von J.W. Zanders Bergisch: Gladbach Druck von den Graph. Werkstätten in Dresden, Hassestr.1“.

Die li. und re. Seite ist jeweils durch ein Ornamentfries umrahmt. Li. befindet sich der typografisch ausgeführte Monatsspruch, re. das dem jeweiligen Monat nebengestellte Motiv. Dieses ist jeweils auf der re. Seite als separates Blatt an den o. Ecken klebemontiert.

Klammerheftung.

An dem Gemeinschaftswerk der Graphischen Abteilung der Kunstgewerbeschule waren entsprechend der verzeichneten Monogramme wohl folgende Studenten des Wintersemesters 1913/1914 beteiligt:

Rahmungen und Typografie von Herbert Wandrowsky (*1892) und Otto Erhard Grimmer (*1892).

Monatsübersicht: Im Stock signiert „GRIMMER“ u.li. sowie monogrammiert „GF“ u.re., Kurt Friedrich Gustav Fischer (*1894).



Januar: Otto Dix (zugeschr.) (*1891). Im Stock gesperrt signiert „DIX“ u.Mi.re. (?).

Februar: Unsigniert.

März: Im Stock monogrammiert u.re. „HL“, Johannes „Hans“ Georg Lillig (*1894).

April: Unsigniert.

Mai: Unsigniert.

Juni: Unsigniert.

Mittige Doppelseite: Sommersonnenwende, im Stock signiert u.re. „P Cassel“ (*1892).

Juli: Im Stock monogrammiert „GK“, Georg Aloysius Kirsten (*1894).

August: Unsigniert.

September: Im Stock monogrammiert u.re. „CK“, Franz Curt Kölling (*1892).

Oktober: Im Stock monogrammiert „OH“, Otto Kurt Hösel (*1895).

November: Im Stock monogrammiert u.li. „H. W.“, Herbert Wandrowsky (*1892).

Dezember: Im Stock monogrammiert u.li. „E.G.“, Erhard Otto Grimmer (*1892).

Wir danken Herrn Prof. Dr. Rainer Beck, Coswig, für freundliche Hinweise.

Neben dem vorliegenden Exemplar des Bauernball-Kalenders aus dem Jahr 1914 ist lediglich die Existenz drei weiterer Exemplare bekannt, wovon zwei in der Staats- und Universitätsbibliothek Dresden aufbewahrt werden. Alljährlich veranstaltete die Kunstgewerbeschule Dresden ein Kostümfest zur Faschingszeit, welches unter dem Motto eines Bauernballs geführt wurde (Vgl. Bossel-Gmeiner, S. 263). Ende der 1890er begannen Studenten der Kunstgewerbeschulen im gesamtdeutschen Raum diese Feste als Gegenveranstaltungen zu den theatralischen, historisierenden Kostümfestern der Kunstakademien abzuhalten – das „bäuerliche Arkadien“ entwickelte sich zu einem romantisch-realistischen Pendant (Vgl. Zepter, S. 97).

Das Titelblatt, sowie die Gestaltung des Motivblattes „Januar“ entwarf Otto Dix wohl ebenso, wie die Einladungskarte und ein Plakat zur Werbung der Feier – nur wenige Monate bevor er seinen Dienst im 1. Weltkrieg antrat. In Gemeinschaftsarbeit mit seinen Kommilitonen der Graphischen Abteilung der Kunstgewerbeschule entstanden, wurde die druckgrafische Gesamtgestaltung am farblichen Prinzip von einem hellen Rauchblau und Ziegelrot orientiert. Die Kombination dieser Kolorierung sowie die stilisierten, volkstümlichen Motive des Kalendereinbandes erinnern an die Bemalung barocker Bauernschränke. Eine Rückbesinnung auf die bäuerliche Tradition schwingt auch in der inhaltlichen Gestaltung des Bauernball-Kalenders mit, welche in kurzen Gedichten den Jahresablauf des erfundenen Dorfes Grünlindenberg humoristisch wiedergibt. Der zentrale Druckbogen, von Pol Cassel gestaltet, gibt das fröhliche Treiben eines Mittsommer-Festes wieder. Auf der Einladungskarte appelliert eine Vorschrift an die Verkleidung in traditionell bäuerlicher Aufmachung: „Zieht ein Gewand an, das in unser Grenzdorf paßt. Wer als Salontiroler, in Masken- u. Fantasiekostüm, oder gar im Gesellschaftskleid kommt, darf nicht rein.“ (Vgl. Rüdiger, Bestandskatalog, Gera 1996; S. 412; Kat.-Nr. 258).

Lit.:

Gertraude Bossel-Gmeiner: Höhere Töchter, Weltkrieg und Inflation, Erinnerungen aus dem alten Dresden 1900 bis 1925, Norderstedt 2015.

Ulrike Rüdiger: Otto Dix. Bestandskatalog. Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafik, Gera 1996.

Michael Cornelius Zepter: Maskerade. Künstlerkarneval und Künstlerfeste in der Moderne, Wien Köln Weimar, 2012, S. 84–111.

Blätter vereinzelt mit leichter Gilbung und Stockflecken, partiell etwas fingerspurig, Ecken leicht knickspurig. Einband leicht angeschmutzt, mit kleinen Knicken, Stauchungen und unscheinbaren Auffäseungen in den Eck- und Randbereichen. Vorderdeckel mit weißer Farbspur im Bereich der re. Hand des Engels. Zwei Doppelbögen aus der Heftung gelöst.

Einband 29 x 24,2 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Otto Dix 1891 Unterhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden. 1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von M. Feldbauer und O. Gußmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei H. Nauen und W. Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von O. Koschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben u. als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.

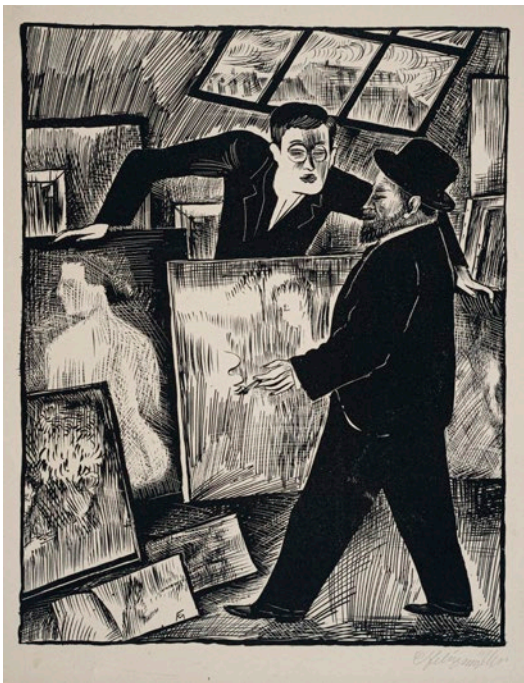
Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinaw, UdSSR

Eigentlich Paul Cassel. 1907–09 Besuch der Kunstgewerbeschule in Erfurt, 1909–14 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Naumann u. Guhr. Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Danach Anschluss an den Freundeskreis um C. Felixmüller, Otto Griebel, Otto Dix und Elfriede Lohse-Wächtler. 1921 Übersiedlung mit seiner Familie von Dresden nach Wehlen. 1925, 1926, 1929 u. 1933 Ausstellungen in der Galerie „Neue Kunst Fides“ in Dresden, 1926 Ausstellungsbeteiligung an der Internationalen Kunstausstellung Dresden. Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1933 als „entartet“ verfeimt, Malverbot. Lebensunterhalt durch Arbeit im Steinbruch. 1944 Einberufung zum Kriegsdienst, verstarb in sowjetischer Gefangenschaft.

Johannes „Hans“ Georg Lillig 1894 Zittau – 1977 ebenda

1911 Studium an der Kunstakademie Dresden. 1914–1917 Kriegsdienst. 1920 Mitglied des Lausitzer Künstlerbundes und Studium bei Robert Sterl. Ab 1948 Lehrtätigkeit als Dozent an der Volkshochschule. Maler und Gebrauchsgrafiker.





270

270 Conrad Felixmüller „Der Mäcen (Heinrich Kirchhoff zur Erinnerung)“. 1927.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

Heinrich Kirchhoff 1874 Essen-Rüttenscheid – 1934 Wiesbaden

Carl Sternheim 1878 Leipzig – 1942 Brüssel

Lithografie auf kräftigem, imitierten Japan. U.re. signiert „CFelixmüller“. Blatt 14 der Folge „Ein Malerleben“.

WVZ Sohn 385, Exemplar 31–160 / 160.

Conrad Felixmüller widmete die Folge dem Dichter Carl Sternheim, Freund und Unterstützer seiner Kunst.

Blatt mit kleinem Einriss (ca. 2 cm) u.li. Verso mit Montageresten.

St. 26,2 x 20 cm, Bl. 35 x 24 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



271

271 August Wilhelm Dressler, Cabaret. 1920.

August Wilhelm Dressler 1886 Bergesgrün – 1970 Berlin

Radierung auf festem Bütten. U.re. in Blei signiert und datiert „Dreßler 1920“.

In den Ecken leicht knickspurig, minimal stockfleckig. Verso Reste einer alten Klebemontierung.

Pl. 24,7 x 20,8 cm, Bl. 38,8 x 34,3 cm.

420 €

272 Heinrich Ehmsen „Zerstörung (Krieg)“. 1912.

Heinrich Ehmsen 1886 Kiel – 1964 Berlin

Holzchnitt auf Japanbütten.

Stk. 31,8 x 25 cm, Bl. 37,5 x 30,4 cm,

Psp. 55 x 42,5 cm.

240 €

273 Georg Ehrlich „Selbstporträt“ / „Selbstbildnis“. 1923/1920er Jahre.

Georg Ehrlich 1897 Wien – 1966 Luzern

Kohlestiftzeichnung bzw. Radierung. Jeweils in Blei signiert „Ehrlich“ und betitelt, eine Arbeit datiert, die andere bezeichnet „Probedruck / 1. Abzug“.

Zeichnung lichtertrandig, mit deutlichen Randmängeln, insbesondere an der re. Blattkante sowie Montierungsresten. Radierung stockfleckig. Beide Arbeiten leicht knickspurig.

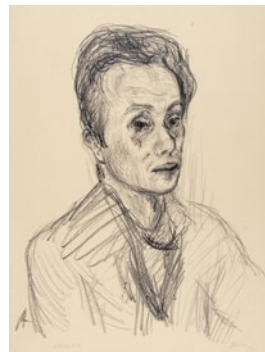
61 x 50,5 cm / Pl. 25,5 x 14,8 cm,

Bl. 45 x 31,5 cm.

500 €



272



273

Carl Sternheim 1878 Leipzig – 1942 Brüssel

Deutscher Dramatiker und Autor von Erzählungen und Gedichten. Ab 1907 bei München mit eigenem Theater, wo seine Stücke aufgeführt wurden. Verkehrte mit Künstlern wie Mechtild Lichnowsky, Max Reinhardt und Frank Wedekind und baute eine Kunstsammlung auf. Ab 1908 erste Herausgabe der Zeitschrift „Hyperion“. Zu seinem Freundeskreis zählten u.a. Gottfried Benn, Carl Einstein und Conrad Felixmüller. 1912 Umzug nach Belgien. 1936 publizierte er seine Memoiren unter dem Titel „Vorkriegseuropa im Gleichnis meines Lebens“.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei Ferdinand Gorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Carl Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Freiin von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfehmt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmsdorf. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen und Malen an der Universität Halle.



274

Heinrich Kirchoff 1874 Essen-Rüttenscheid – 1934 Wiesbaden

Bedeutender Kunstsammler und Mäzen in der 1. Hälfte des 20. Jhs. Um 1914 Beginn der Gemäldesammlung, zunächst Werke des Jugendstils und Impressionismus, später ausschließlich des Expressionismus, u.a. Künstler der Gruppe „der Blaue Reiter“ oder „Die Brücke“. Neben der Sammellertätigkeit unterstützte Kirchoff Künstler wie Conrad Felixmüller und Walter Jacob.

Georg Ehrlich 1897 Wien – 1966 Luzern

Österreichischer Bildhauer, Maler und Grafiker. Besuch der Wiener Kunstgewerbeschule, Weiterbildung in München und Berlin. 1938 Emigration nach London. 1940/41 als „feindlicher Ausländer“ interniert und von seiner Frau getrennt. Die Bedrohung des eigenen Lebens und die deutschen Luftangriffe auf England prägten sein zeichnerisches und plastisches Werk dieser Jahre. Schuf das Mahnmahl „Pax“ zur Erinnerung an die Zerstörung von Coventry.

August Wilhelm Dressler 1886 Bergesgrün – 1970 Berlin 1900–04 Lithographenlehre in Chemnitz. Ab 1907 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Sterl, R. Wehle, O. Schindler und R. Müller. Wechsel an die Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe Leipzig. Nach seinem Dienst als Soldat im Ersten Weltkrieg arbeitete er zunächst in Leipzig als freischaffender Künstler, später in Berlin, dort Mitglied der Novembergruppe. 1928 erhielt er den Dürerpreis der Stadt Nürnberg und drei Jahre später ein Stipendium für einen Aufenthalt in Rom. Während des NS-Regimes gehörten seine Werke zur „entarteten Kunst“, so daß er einen Lehrauftrag in den USA annahm. Nach dem Krieg war er wieder in Deutschland tätig.

Rudolf Gebhardt 1894 Dresden – 1985 ebenda

Ab 1912 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Arbeit als Dekorationsmaler. 1914–1918 Kriegsdienst, danach aufgrund gesundheitlicher Schäden zunächst keine Fortsetzung des Studiums, Arbeit als kunstgewerblicher Zeichner. 1922–1925 Studium an der Akademie für graphische Künste Leipzig in der Meisterklasse von Prof. Kolb, dort Erlernung der Radier- und Kupferdrucktechniken. Ab 1925 Hinwendung zum Studium von Bildnis, Figur und Akt sowie altmeisterlichen Techniken und an der Akademie bei Prof. Guhr in Dresden. 1922 Heirat, sechs Kinder. Seit 1922 ansässig in Dresden-Hellerau. 1935 Tod der Ehegattin. 1994 anlässlich seines 100. Geburtstages Sonderausstellung im Pinaer Stadtmuseum.



275

274 Paul Gangolf „Der Hafen“. 1922.

Paul Gangolf um 1879 Wiesbaden – 1939 Dt.-frz. Grenze

Lithografie. U.re. in Blei signiert „Gangolf“. Blatt 10 der Folge „Metropolis“, Mappe mit zehn Arbeiten, erschienen im Malik-Verlag, Berlin, 1923.

Lit.: Rathenau, Ernest: In memoriam Paul Gangolf, Berlin 1964. S. 8f, Abb. 10.

Eine kleine Fehlstelle u.l.i., drei kleine Einrisse an li. Kante und kleine Knickecke o.li. Verso mit kleinen Montageresten in den o. Ecken. Minimal stockfleckig.

St. 23,7 x 27 cm, Bl. 29,3 x 40 cm.

420 €

Paul Gangolf um 1879 Wiesbaden – 1939 Dt.-frz. Grenze

Autodidaktischer Graphiker, Maler und Kunstschriftsteller, geboren als Paul Loewy. Ab 1901 in Berlin tätig. Soldat im Ersten Weltkrieg. 1926–32 Arbeit in Paris, 1935 zeitweise Inhaftierung im KZ aufgrund regimekritischer Äußerungen. Emigration nach Portugal. 1937 Opfer der Aktion „Entartete Kunst“, 1939 beim illegalen Grenzübertritt nach Deutschland erschossen.



276

275 Erich Fraaß „Schnitter“. Wohl 1930er Jahre.

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden Farblithografie auf chamoisfarbenen „Holland“-Papier. St. 49,5 x 40,5 cm, Bl. 57,3 x 47,3 cm, Unters. 60 x 50 cm. **350 €**

276 Rudolf Gebhardt „Fischerboote – Kurische Nehrung“ / „Steilküste Samland“. 1930er Jahre/1936.

Rudolf Gebhardt 1894 Dresden – 1985 ebenda

Zwei Arbeiten in Deckfarben über Bleistiftzeichnungen, auf chamoisfarbenem Papier. „Fischerboote – Kurische Nehrung“ u.re. in Blei signiert und datiert „Rudolf Gebhardt 1936“. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet und datiert. „Steilküste Samland“ unsigniert, auf Untersatz montiert.

Eine Arbeit leicht angeschmutzt, verso mit Montageresten, die andere leicht lichterndig und mit deutlichen Montagespuren in den Randbereichen.

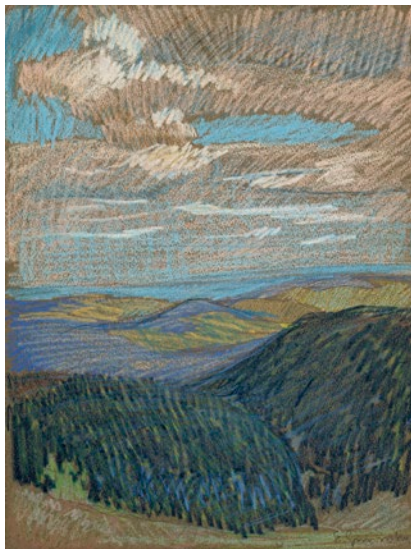
40,5 x 49 cm / 40,5 x 49,8 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



277



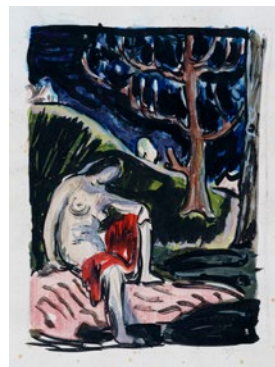
281



278



279



280

277 Georg Gelbke, Drei Ansichten aus Kärnten, Wohl 1930er Jahre.

Drei Aquarelle auf Aquarellkarton.

19 x 27,5 cm / 19 x 27,3 cm / 38,2 x 54,9 cm.

350 €**278 Georg Gelbke, Tulpen / „Teichrosen I“. Um 1922–1925.**Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden
Zwei Aquarelle auf „P.M. Fabriano“-Aquarellkarton. „Teichrosen I“ u.re. signiert „G. Gelbke“. Verso jeweils in Blei bezeichnet, „Tulpen“ mit vollverklebtem Etikett der Reichskulturkammer.

Blattkanten jeweils handgerissen. Verso mit Montierungsresten bzw. mit montierungsbedingten Verfärbungen.

54,8 x 38,2 cm / 27,3 x 38,3 cm. **420 €****Georg Gelbke** 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthard Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1918 Heirat mit Coelestine Arndt. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.

279 Ludwig Godenschweg, Fünf Porträts / Weiblicher Akt / Stadtlandschaft. 1917–1927.

Ludwig Godenschweg 1889 Berlin – 1947 Dresden-Pappritz

Sieben Radierungen und Farbradierungen mit Plattenton auf Büttchen, eine Arbeit auf der Rückseite einer Buchseite.

Pl. min. 14,1 x 16,5 cm,
Pl. max. 34,1 x 25,8 cm,
Psp. 49,2 x 32,4 cm.**350 €****280 Otto Gussmann, Nachtstück mit weiblichem Akt. Wohl um 1900.**Otto Gussmann 1869 Wachbach – 1926 Dresden
Pinzelzeichnung in Tusche und Wasserfarben auf bräunlichem Papier.65,2 x 50,2 cm, Psp. 44,1 x 36,8 cm. **350 €****281 Engelbert Gminka, Mittelgebirgslandschaft / Parklandschaft. 1900er/1910er Jahre.**

Engelbert Gminka 1888 Köln – 1923 New York

Zwei farbige Pastellkreidezeichnungen über Blei auf gräulichem Papier. Eine Arbeit u.re. in Blei signiert „E. Gminka“, die zweite u.li. schwach lesbar in Kreide signiert und datiert „E. Gminka 04“ (?). Jeweils hinter Glas gerahmt und auf der Rückwand von fremder Hand künstlerbezeichnet.

BA. 31 x 23 cm, Ra. 46,5 x 36,5 cm / BA. 23 x 30,5 cm,
Ra. 36,5 x 44 cm. **500 €**



282

282 Hans Grundig „Lernender Arbeiterjunge“. 1930.

Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 ebenda
 Linolschnitt auf kräftigem, wolkigen Japanpapier.

Pl. 25,5 x 28 cm, **180 €**
 Bl. 57,2 x 45,4 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

283 Hans Grundig „Das Ungeheuer“. 1938.

Radierung auf chamoisfarbenem Papier.

Pl. 24,9 x 26,7 cm, **120 €**
 Ra. 52 x 40 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

284 Hans Grundig, Abend im April. 1949.

Aquarell auf festem Papier. U.re. signiert und ausführlich datiert „Hans Grundig April 49“. Auf Untersatz montiert und hinter Glas in einer schmalen, goldfarbenen Leiste gerahmt.

Technikbedingt gewellt, mit Reißzwecklöchlein in den Ecken.

47,8 x 39 cm, Ra. 68,3 x 58,3 cm. **600 €**
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



283

283 Hans Richard Heinmann, Blick auf Geising. Wohl 1940er Jahre.

Hans Richard Heinmann 1875 Gardelegen – 1947 Altenberg

Farbige Pastellkreidezeichnung.
 BA. 27 x 34 cm, Ra. 51 x 57,5 cm.

120 €



284

Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 ebenda

Dresdner Maler und Grafiker. Lehre als Dekorationsmaler bei seinem Vater. 1915–19 Studium in Dresden. 1920/21 Kunstgewerbeschule Dresden bei Max Frey. 1921–26 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei O. Gussmann und O. Hettner. 1926 Beitritt in die KPD. 1928 Heirat mit Lea Langer – beide Gründungsmitglieder der Dresdner Assoziation revolutionärer bildender Künstler. Ab 1934 Berufsverbot, 1937 wurde ein Teil seiner Werke als „entartet“ diffamiert und teils konfisziert. Ausstellungsverbot, 1940–44 KZ Sachsenhausen, 1944 bei der sowjetischen Armee. 1946 Rückkehr nach Dresden. 1947/48 Professor u. Rektor der Hochschule für Bildende Künste Dresden.



285



286



(286)



287

286 Rudolf Jettmar „Acht Radierungen zu Byrons Kain“. 1920.

Rudolf Jettmar 1869 Zawodzie – 1939 Wien

Acht Kaltnadelradierungen auf Velin. Jeweils u.re. in Blei signiert „Rudolf Jettmar“ bzw. „R. Jettmar“. Nr. 19 von 200 Exemplaren, gedruckt von der Österreichischen Staatsdruckerei, Wien, herausgegeben von der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Wien. Im originalen Papierumschlag mit Titelholzschnitt „Der erste Mord“ sowie Inhaltsverzeichnis und Druckvermerk.

Mit den Arbeiten:

- a) „Eva pflückt den Apfel vom Baum der Erkenntnis“
- b) „Felstrümmer versperren den Weg zum Paradies“
- c) „Kain erliegt der Versuchung“
- d) „Lucifer trägt Kain empor in den unendlichen Raum“
- e) „Die Ungetüme der Vorwelt im Reich des Todes“
- f) „Abels Tod“
- g) „Der Weg in die Wüste“
- h) „Lucifer überlässt Kain seinem Schicksal“.

WVZ Hofstaeter RW 83–90.

Teils etwas stockfleckig und gebräunt, teils knickspurig. Umschlag leicht stockfleckig, Falz mit Einrissen.

Verschiedene Pl.-Maße, Bl. 46 x 33,5 cm,
Mappe 46,2 x 34,2 cm.

850 €



288

287 Eric Johansson, Der Violinist. Um 1920.

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löwbrunna (Schweden)

Grafitzeichnung auf bräunlichem Papier.

43 x 30 cm.

240 €

288 Eric Johansson, Junge Frau mit Kappe / Kopf einer jungen Frau nach rechts / Junge Frau, den Kopf gestützt. Späte 1910– 1920er Jahre.

Lithografie, Kohle- und Grafitzeichnung auf verschiedenen Papieren.

Min. 35,1 x 24,5 cm, max. 45 x 36,8 cm.

240 €

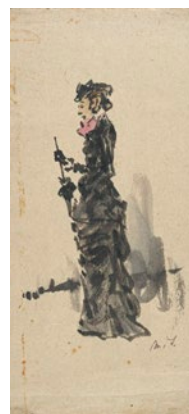
289 Margarete Junge, Drei Modezeichnungen. Um 1929.

Margarete Junge 1874 Lauban/Oberlausitz – 1966 Dresden

Drei Pinsel- und Federzeichnungen in Tusche und Gouache auf Bütten bzw. Japan.

Min. 22,2 x 9,5 cm, max. 32 x 21,1 cm.

350 €



289

Rudolf Jettmar 1869
Zawodzie – 1939 Wien

1885 Musikstudium und Akademie der bildenden Künste Wien. 1892–93 Studium an der Badischen Kunstakademie in Karlsruhe. 1894–95 Dekorationsmaler in Leipzig und Dresden, 1897–98 Meisterschule für Graphische Künste in Wien und Entstehung der ersten Radierungen. 1924 Ernennung zum Leiter der Meisterschule für Malerei und 1929 zum Leiter der Meisterklasse für Grafik. Rudolf Jettmar war Mitglied im Deutschen Künstlerbund. Er wurde in einem Ehrengrab am Wiener Zentralfriedhof bestattet.



290

290 Edmund Daniel Kinzinger, Zwei Italienerinnen auf dem Altan. 1930.

Edmund Daniel Kinzinger 1888 Pforzheim – 1963 Waco, Texas
 Pinselzeichnung in schwarzer und grauer Tusche, sparsam in Gouache und Deckweiß gehöht, über Bleistift auf gelblichem Velin. U.li. monogrammiert und datiert „Sept. 30 EDK“.

Reißzwecklöchlein in den u. Ecken, insgesamt stockfleckig und leicht wellig. Verso mit Resten einer Klebemontierung.

45 x 32,1 cm.

750 €

Edmund Daniel Kinzinger 1888 Pforzheim – 1963 Waco, Texas
 Zählte u.a. neben Willi Baumeister und Oskar Schlemmer zur Schülerschaft von Adolf Hölzel und war 1919 Mitbegründer der „Üecht-Gruppe“. 1933 ging er nach Paris, wo er eine Malschule gründete. Zwei Jahre später siedelte er nach Waco, Texas über, wo er Professor und Leiter des Art Department der Baylor Universität wurde.



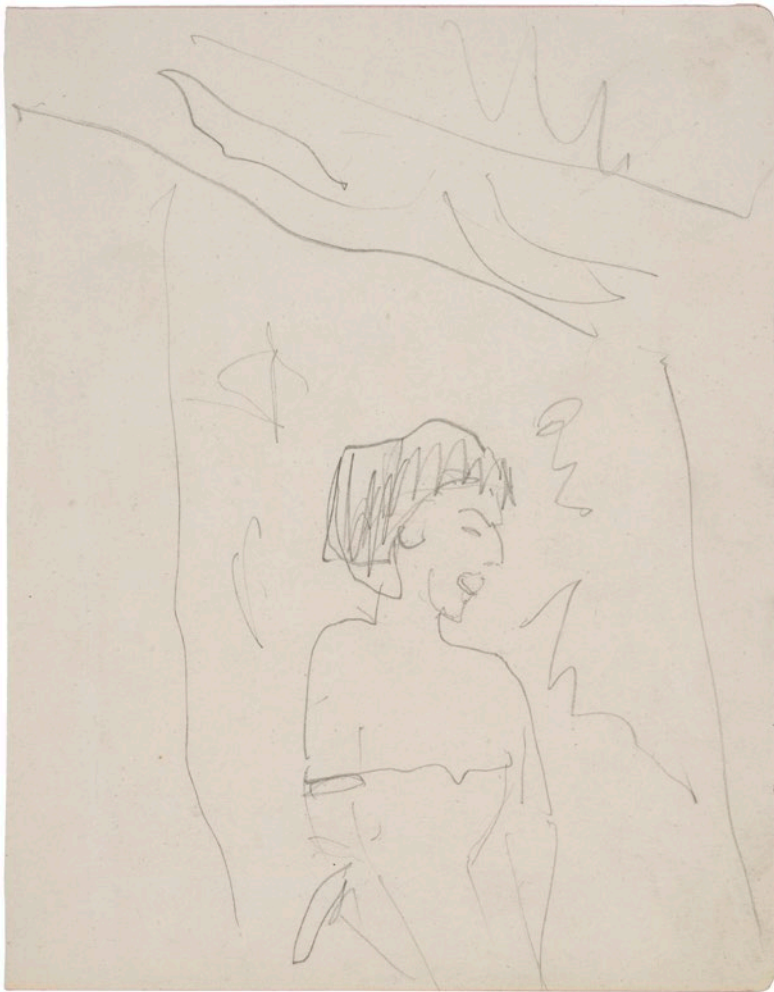
291

291 Edmund Daniel Kinzinger, Zwei Akte im Raum. 1929.

Gouache über Bleistift auf festem gelblichem Velin. U.re. monogrammiert und datiert „EDK 1929“. Blatt in den Randbereichen unscheinbar griffrig, die re. Blattecken mit Reißzwecklöchlein. Verso o. mit Resten einer Klebemontierung.

32,6 x 29,6 cm.

1.500 €



292 Ernst Ludwig Kirchner „Chansonette (Frau im schulterfreien Kleid)“. 1911.

Ernst Ludwig Kirchner 1880 Aschaffenburg – 1938 Frauenkirche-Wildboden
Lise Gujer 1893 Zürich – 1967 Sertig (Gem. Davos)

Bleistiftzeichnung auf Velin, aus einem Skizzenbuch. Unsigniert. Verso am u. Blatttrand mit dem Stempel der Galerie Nierendorf (Nr. E 70–916/181) und der Unterschrift von Florian Karsch in Blei, darüber von Florian Karsch in Blei betitelt und datiert.

Nicht im WVZ Presler.

Provenienz: Dresdner Besitz, vormals Sammlung Lise Gujer, Schweiz.

Frühes Skizzenbuchblatt, wohl noch aus der Dresdner Zeit Kirchners vor seinem Umzug nach Berlin im Oktober 1911. Kirchner nimmt hier die spontane, schnelle, nur auf das Wesentlichste zentrierte Zeichenschrift auf, die er so beschrieb: „Der beste Prüfstein für die künstlerische Arbeit [...] ist [...] die Skizze. In ihrer unmittelbaren Ekstase erfasst sie die reinsten und feinsten Gefühle des Schaffenden.“

Wir danken Herrn Prof. Dr. Dr. Gerd Presler, Weingarten, für wissenschaftliche Hinweise.

Der Stempel verblasst. Leicht fingerspurig. Am li. Blatttrand eine vertikal über das gesamte Blatt verlaufende Knickspur. Verso an den o. Ecken mit Resten alter Montierungen.

20,2 x 16,2 cm.

2.800 €

Ernst Ludwig Kirchner 1880 Aschaffenburg – 1938 Frauenkirche-Wildboden

Ab 1901 studierte Kirchner Architektur an der Technischen Hochschule in Dresden und besuchte gleichzeitig eine private Kunstschule. Nach einem kurzen Studienaufenthalt an der TH München kehrte er 1904 nach Dresden zurück und gründete mit den Architekturstudenten Erich Heckel, Fritz Bleyl und Karl Schmidt-Rottluff 1905 die Künstlervereinigung „Die Brücke“. 1911 siedelten die Brücke-Künstler nach Berlin über, wo sich die Gruppe 1913 auflöste. 1915/16 Kriegsfreiwilliger, körperlicher und seelischer Zusammenbruch. 1917 Übersiedlung nach Davos. Die Nationalsozialisten diffamierten Kirchner als „entartet“. 1938 beging Kirchner Selbstmord.

Lise Gujer 1893 Zürich – 1967 Sertig (Gem. Davos)

Schweizer Textilkünstlerin. Ab 1915 wohnhaft in Clavadel (Gem. Davos). Ab 1922 erste Webarbeiten. Durch Jakob und Elsa Bosshart ergab sich der Kontakt zu Ernst Ludwig und Erna Kirchner, was Gujers ganzes späteres Leben bestimmte und zu ersten Versuchen, Arbeiten nach Entwürfen Kirchners herzustellen, führte. Ab ca. 1924 größere Arbeiten, die auch Kirchner befriedigten. 1940 Kauf des Hauses Gruoba im Sertig, welches sie mit Bildern und Möbeln Kirchners ausstattete. 1951 Wiederaufnahme der Webarbeiten. Neben Wirkereien nach Originalentwürfen Kirchners nun auch solche nach Aquarellen, Bildern und Kissen sowie Neufassungen erster Arbeiten in mehreren Exemplaren. 1999 umfassende Ausstellung im Kirchner Museum Davos.

293 Paul Kleinschmidt, Zwei Hyänen. 1922.

Paul Kleinschmidt 1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim (Holland)

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung auf Büttten.

Pl. 22 x 26,3 cm, Bl. 33,3 x 35 cm.

350 €

294 Paul Kleinschmidt, Szene aus Don Quijote. 1922.

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung auf Büttten.

Pl. 23,6 x 27,2 cm, Bl. 30,8 x 36,8 cm.

300 €

295 Paul Kleinschmidt, Dame und Pferd. 1923.

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung auf Büttten.

Pl. 26,1 x 21,7 cm, Bl. 46,2 x 32,2 cm.

300 €

296 Paul Kleinschmidt, Margarethe Kleinschmidt (?). 1923.

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung auf „Zanders“-Büttten.

Pl. 29,8 x 24,7 cm, Bl. 46,5 x 30,7 cm.

300 €

Paul Kleinschmidt 1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim (Holland)

Maler und Grafiker. 1902 Studium an der Berliner Akademie, anschließend ein Jahr freischaffend. Ab 1904 kurzzeitig an der Münchner Akademie tätig, danach bis 1912 abermals freischaffend als Maler und Grafiker. Von 1913 bis 1919 Schaffenspause aufgrund äußerer Umstände, anschließend setzen viele Jahre schöpferischen Arbeitens ein. Werke von Kleinschmidt sind in den ständigen Sammlungen der Galerien Stuttgart und Frankfurt a.M. vertreten.



293



294

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Jüdischer Textilkauflmann. Siegbert Marzynski, später „Marcy“, hatte zunächst in Berlin Kunstgeschichte bei Heinrich Wölfflin studiert und übernahm dann das väterliche Geschäft. Er war aufgrund häufiger geschäftlicher Aufenthalte in Paris mit Paul Signac, Maurice Utrillo und Maurice de Vlaminck befreundet. Mit Max Liebermann und Lovis Corinth verband ihn ebenfalls eine enge Freundschaft. 1931 unterstützte er eine Benefizauktion für junge Künstler bei Paul Graupe in Berlin, zehn Jahre später emigrierte er in die USA. Teile seiner Sammlung schenkte er in die National Gallery, Washington.



295



296



297



298



300



299

297 Paul Kleinschmidt „Ulm“. 1923.

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills
Kaltadelradierung auf Japan.

Pl. 24,5 x 29,6 cm, Bl. 27,5 x 39,4 cm. **300 €**

298 Paul Kleinschmidt, Im Café. 1924.

Kaltadelradierung auf Büttchen.

Pl. 24,5 x 24,5 cm., Bl. 44,8 x 29,6 cm.

360 €

299 Eduard Kölwel „Geist der Utopie“ / „Ruhende Diana“ / „Zeus naht sich der Ägina als Adler“. 1925 / 1920/1926.

Eduard Kölwel 1882 Zweibrücken – 1966 Berlin
Drei Farbstiftzeichnungen auf bräunlichem Papier.

46,5 x 32 cm / je 25,5 x 30 cm, Ra. 47,5 x 33,2 / je 38 x 42,5 cm. **350 €**

300 Olga Koudacheff, Fischer auf der Wolga. Um 1900/1910.

Olga Koudacheff 1888 ? – 1963 Florenz

Aquarell auf chamoisfarbenem Papier.

BA. 37,5 x 54,5 cm, Ra. 49,5 x 66 cm.

350 €

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl u. Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilijanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



301

301 Bernhard Kretschmar „Kabarett“. 1920.

Bernhard Kretschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Kaltnadelradierung und Pinselätzung, auf feinem Japan, auf Untersatz montiert. U.re. in der Platte monogrammiert und datiert „B.K. 20“. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert und datiert „B. Kretschmar 20“ sowie betitelt und nummeriert „II / X“. Hinter Glas in einer hellbraunen Leiste gerahmt. WVZ Schmidt R 46.

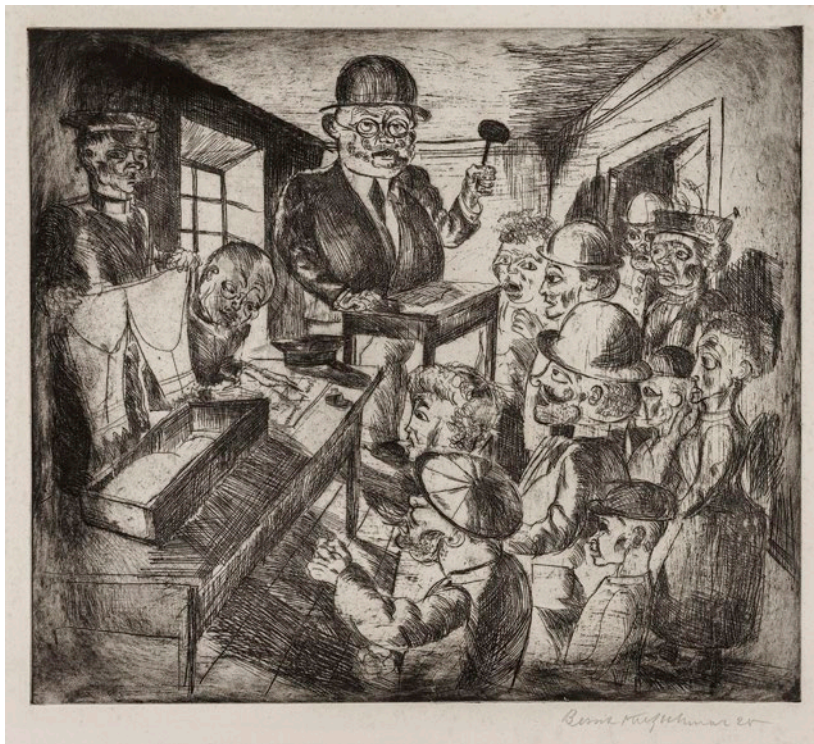
Selten.

Minimal knickspurig und stockfleckig. Verso an li. Blattkante mit Montageresten.

Pl. 15,9 x 19,2 cm, Ra. 32 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



302

302 Bernhard Kretschmar „Auktion“. 1920.

Radierung auf Büten. U.re. in Blei signiert und datiert „Bernd Kretschmar 20“. Edition der Gany-med-Presse der Marées-Gesellschaft, mit Trockenstempel u.re., Druck im Antiquariat Brandes, Braunschweig. WVZ Schmidt R 80 b (von b).

Im weißen Rand vereinzelt etwas stockfleckig und mit wenigen Griffknicken. Die u. und o.re. Ecke minimal knickspurig. Verso an den o. Ecken mit Resten einer älteren Montierung.

Pl. 35 x 39,5 cm, Bl. 46,5 x 55,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.700 €



303



304



305



306

303 Bernhard Kretzschmar „Gottsucher“. 1932.

Kaltnadelradierung auf gelblichem „Hahnenmühle“-Bütten.

Pl. 39,4 x 52 cm, Bl. 52,9 x 78,4 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

304 Bernhard Kretzschmar „Dorfstraße mit zwei Männern in hohen Hüten“. 1923.

Kaltnadelradierung auf feinem Japan.

Pl. 21,2 x 26,4 cm, Bl. 35,3 x 43,3 cm, Ra. 42 x 47,5 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

305 Karl Kröner, Häuser bei Torbole (Gardasee). 1957.

Lithografie auf Papier mit Prägestempel.

St. 27 x 35 cm, Bl. 33,5 x 42 cm. **100 €**

306 Karl Kröner, Stadtsicht mit Gewitterwolken. 1941.

Karl Kröner 1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Aquarell über Kohle. U.li. signiert „Karl Kröner“ und datiert. Fest im Passepartout montiert.

Minimal gebräunt, winzige Fleckchen am Rand. Passepartout lichterandig.

23 x 29,8 cm, Psp. 35,5 x 41,5 cm. **600 €**

Karl Kröner 1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Landschaftsmaler und Grafiker in Kötzschenbroda bei Dresden. 1904–08 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1910–14 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler von Eugen Bracht und Gotthardt Kuehl. 1914 Einzug in das Atelier des verstorbenen Malers Wilhelm Claus im Turmhaus des Grundhofes (Paradiesstraße Radebeul). 1944 Brand des Ateliers im Turmhaus. Mitglied der Dresdner Künstlergruppe „Die Sieben“.

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Johann Bähr und Karl Schurig auf. Im Jahre 1870 Wechsel an die Akademie der Bildenden Künste München, Meister-schüler von Wilhelm von Diez. 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpfte Bekanntschaft mit Max Liebermann prägte Kuehls künstlerisches Schaffen nachhaltig. 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession. 1893 kehrte Kuehl nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 Beteiligung an der Grün-dung der Künstlervereinigung „Elbier“.

307 Gotthardt Kuehl „Blick auf den Montmartre“. Mitte 1880er Jahre.

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnung und Gouache auf kräftigem, gelblichen Papier, vollrandig auf Malpappe montiert. Signiert „G. Kuehl“ und bezeichnet „Paris“ u.re. Hinter Glas ein einer goldfarbenden Stuckleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Neidhardt, siehe jedoch das nahezu motivgleiche Gemälde WVZ Neidhardt 136, heute im Museum der bildenden Künste Leipzig, InvNr. 894.

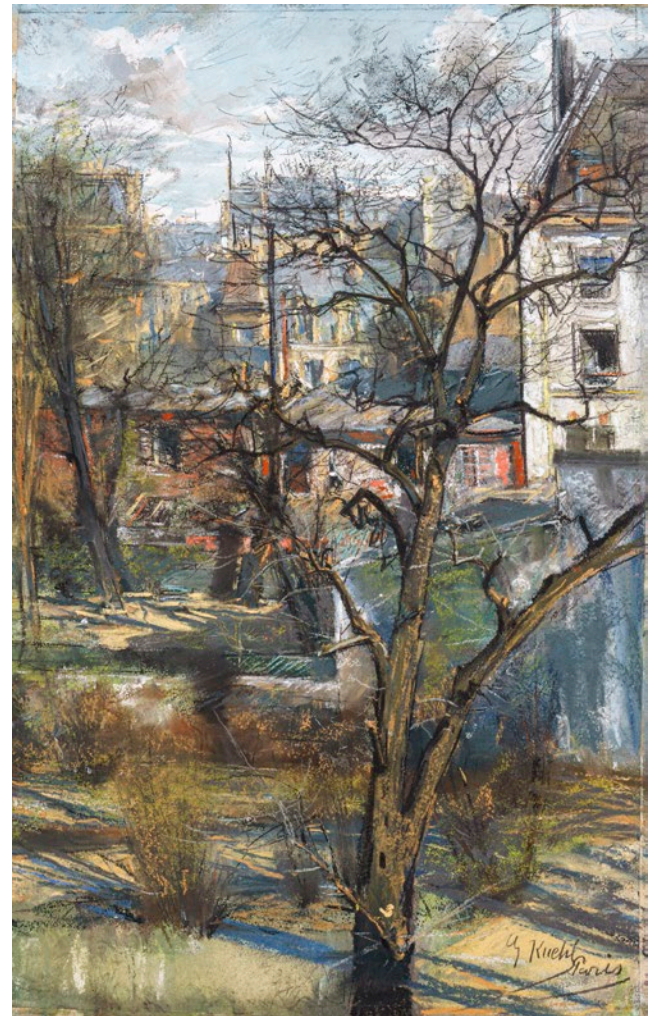
Gotthardt Kuehl zog im Jahr 1879 mit 29 Jahren nach Paris. Über seinen Aufenthalt dort ist nur wenig überliefert – man weiß, dass er ein günstiges Atelier im 9. Arron-dissement bezog und regelmäßig im Salon ausstellte. Seine deutsche Herkunft bereitete ihm, kurz nach dem Ende des Deutsch-Französischen Krieges, Schwierig-keiten. Dennoch erhielt er insbesondere im Jahr 1887 für zwei großformatige Gemälde das überschwängliche Lob des Publikums, welches die Behandlung von Licht und Farbe geschätzte. Im folgenden Jahr erhielt er seine einzige Salon-Me-daille.

Vgl. Rachel Esner: „C'est un peintre français“. Gotthardt Kuehl und die Pariser Kunstkritik, in: Gerhard Gerkens, Horst Zimmermann (Hrsg.): Gotthardt Kuehl. 1850–1915. Leipzig 1993, S. 26ff.

Bildträger ungerade auf dem Untersatz montiert, in den Randbereichen ein weiterer Untersatz mit Spuren aus dem Werkprozess sichtbar, die Blattränder ungerade. Am u.re. Blattrand eine vertikal verlaufende Knickspur. Bildträger montierungsbedingt unscheinbar gewellt. Die Blattecke o.li. mit leichten Feuchtigkeitsspuren aus dem Werkprozess. Malschicht nicht fixiert. Untersatz verso mit Resten einer Rahmungsverklebung.

49 x 32 cm, Ra. 64 x 48 cm.

2.500 – 3.000 €





308

308 Paul Kuhfuss „Dorf in den Bergen“. Wohl 1920er Jahre.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Aquarell über Blei auf strukturiertem Büttin. Signiert in Tusche u.li. „Kuhfuss“. Verso in Blei betitelt.

Das Werk wird in den Nachtrag zum WVZ Hellwich / Röske aufgenommen.

Wir danken Herrn Raik Hellwich, Ahrensfelde, für freundliche Hinweise.

Perforierte Ecken. Die Blattkanten leicht gestaucht, o. leicht wellig. Verso etwas atelierspurig.

60 x 49 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



309

309 Paul Kuhfuss „Koserow“. Um 1950.

Farbkreidezeichnung auf gräulichem Papier. Signiert u.li. „Kuhfuss“. Auf Untersatzpapier klebmontiert, darauf u. re. betitelt und datiert "Koserow 1950". Hinter Glas im originalen Künstlerrahmen gerahmt.

Das Werk wird in den Nachtrag zum WVZ Hellwich / Röske aufgenommen.

Wir danken Herrn Raik Hellwich, Ahrensfelde, für freundliche Hinweise.

Die Blattkanten leicht grifffspurig, partiell kleinste Knickspuren.

30,5 x 42 cm, Unters. 36,5 x 50 cm,

Ra. 47,2 x 61,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Ausbildung an der Städtischen Höheren Werbeschule u. der Königlichen Kunstschule, Kunstgewerbliche Abteilung. 1919–49 Kunsterzieher an der Oberrealschule Berlin-Pankow. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. Ab 1936 Ausstellungsverbot. 1946–60 Dozentur für Kunsterziehung an der Volkshochschule Berlin-Pankow. 1949–54 Leitung der Klasse für Akt, Bühnenbild u. Kostümgestaltung an der Textil- u. Mode-Fachschule in Berlin.



310

310 Otto Lange „Erntewagen I“. 1912.

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda
 Radierung auf festem Papier.

Pl. 31,1 x 38,4 cm, Bl. 38,4 x 50,2 cm,
 Psp. 47,9 x 55 cm.

350 €

311 Otto Lange „Hochgebirgslandschaft“. 1922.

Radierung mit Plattenton auf kräftigem, chamoisfar-
 benem Simili-Japan. Unterhalb der Darstellung in Blei
 signiert „OttoLange“ und bezeichnet „Selbstdruck“.
 Verso Annotationen in Blei von fremder Hand.

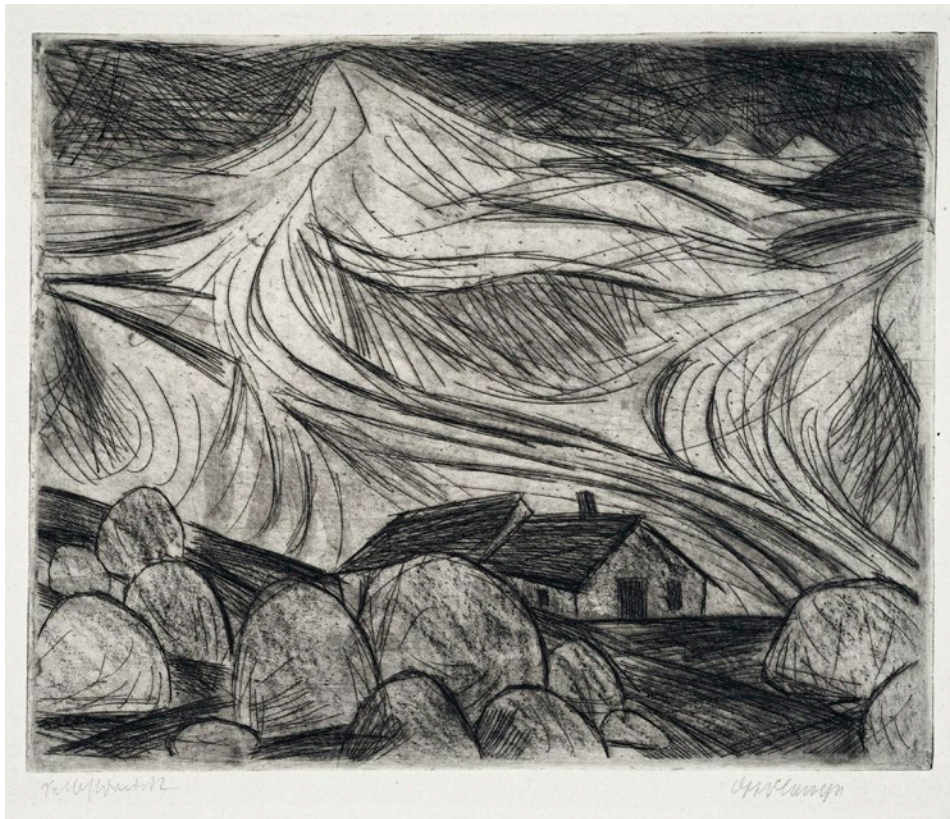
WVZ Schönjahn R 104, dort wohl das Blattmaß als Plat-
 tenmaß angegeben.

Sehr selten.

Mit wenigen, sehr unscheinbaren Griffknicken. Der u. Blattrand
 minimal wellig. Verso mit ganz unscheinbaren Stockflecken,
 Montierungsseste im o. Blattbereich.

Pl. 30 x 36,3 cm, Bl. 39,2 x 49 cm.

2.200 €



311

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Expressionistischer Maler und Grafiker. Nach einer Dekorationsmalerlehre folgte ein Besuch der Kunstgewerbeschule und anschließend ein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Otto Gussmann. 1915–19 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Bromberg. Danach kehrte er nach Dresden zurück. 1916 erste Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Mitglied der „Dresdner Sezession, Gruppe 1919“ und der „Novembergruppe“ in Berlin. 1925–33 Professur an der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen. 1933 Entlassung aus dem Lehramt wegen „jüdisch-marxistischer“ Malerei. Danach wieder freischaffend in Dresden.

312 August Macke „Studie sitzender Mädchen“. 1913.

August Macke 1887 Meschede, Hochsauerland –
1914 Perthes-lès-Hurlus, Champagne

Kohlestiftzeichnung auf dünnem, cremefarbenen Zeichenpapier. Unsigniert. Verso mit der Kohlestiftzeichnung „Krankenhaus in Oberhofen“. An den o. Blattecken auf Untersatzkarton montiert, darauf von der Witwe des Künstlers Elisabeth Macke in Blei bezeichnet „August Macke“, datiert und betitelt „Krankenhaus in Oberhofen“. Darunter mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers mit der Nummerierung „KZ8,6“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

WVZ Heiderich Z 2060, dort abgebildet „Krankenhaus in Oberhofen“ und mit dem Vermerk: „Das Blatt stammt aus dem Skizzenbuch Nr. 57 oder 58, oder aus einem aufgelösten Skizzenbuch desselben Typs. Das Gebäude mit der Turmspitze ist das ehemalige Krankenhaus von Oberhofen, die Höhe des Turmes wurde in der Zeichnung stark betont“.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz.

Ketterer, Auktion 466 Klassische Moderne II, 07. Juni 2018, Los 24.

Dr. Ernst Hauswedell, Hamburg, 187. Auktion, 08.-10. Juni 1972, Los 1.440.

Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer, 34. Auktion, 20.-21. November 1959, Los 511 (aus der Slg. Prof. Dr. Harmsen).

Sammlung Prof. Dr. Hans Harmsen, Hamburg (möglicherweise 1946 in der Galerie Kristeller erworben).

Galerie Kristeller, Hamburg (Verkauf 1946 aus dem Besitz von Wolfgang Macke).

Hanna Bekker vom Rath (Angebot 1942).

Rudolf Probst (Kommission 1938).

Galerie Fritz C. Valentien, Stuttgart (Kommission 1936–1938).

Wolfgang Macke, Bonn.

Nachlass des Künstlers.

Ausgestellt in: Paula Modersohn-Becker 1876–1907. August Macke 1887–1914. Kunsthalle Basel, 8.2.-8.3.1936, Kat.-Nr. 162.

August Macke. Galerie Kristeller. Hamburg, 1946, Kat.-Nr. 12.



August Macke 1887 Meschede, Hochsauerland – 1914 Perthes-lès-Hurlus, Champagne

1904 Verlassen der Schule in der Unterprima, 1904–06 Ausbildung an der königlichen Kunstakademie Düsseldorf, 1905 parallel Besuch von Kursen an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf. 1907 Parisreise, dort Entdeckung der Impressionisten, deren Werke ihn tief beeindruckten. 1907 Teilnahme an Kursen bei Lovis Corinth während eines sechsmonatigen Studienaufenthalts in Berlin. 1908 Italienreise und zweiter Parisaufenthalt, einjähriger Militärdienst. 1909 Heirat mit Elisabeth Gerhardt, 1910 und 1913 Geburt der Söhne Walter und Wolfgang. 1910 Bekanntschaft mit Franz Marc, aus welcher sich eine enge Freundschaft entwickelte, im gleichen Jahr Rückkehr nach Bonn. Mitte 1911 Beteiligung an der Redaktion des Almanachs „Der Blaue Reiter“. Ende 1911 Beginn der Ausstellungstätigkeit als „Der Blaue Reiter“ mit den anderen Redakteuren des Almanachs Wassily Kandinsky und Franz Marc, zunächst in München, dann Köln, Berlin, Hagen und Frankfurt am Main. Jedoch immer ambivalentes Verhältnis zur Künstlervereinigung. 1912/13 rege Ausstellungstätigkeit in Bonn und Köln, 1913 Übersiedlung nach Hilterfingen am Thunersee. 1914 Tunisreise gemeinsam mit Paul Klee und Louis Moilliet. Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs am 1. August 1914 Einzug zum Infanterie-Regiment Nr. 160. August Macke fiel am 26. September 1914 an der Westfront im Alter von 27 Jahren.

„Etwa 6.000 Seiten in den Skizzenbüchern, dicht an dicht mit Motiven bedeckt, dazu rund 3.000 Einzelblätter bilden zweifellos ein Œuvre von bemerkenswertem Umfang. In ihrer Vielzahl können sich die Zeichnungen August Mackes durchaus mit den Werken der beiden produktivsten Zeichner seiner Generation messen, mit Kirchner, der etwa 12.000–15.000, und mit Picasso, der schätzungsweise 20.000 Zeichnungen geschaffen hat. Erst recht kann Macke in diesem Vergleich bestehen, wenn der Zeitraum, in dem dieses Œuvre entstand, in Betracht gezogen wird: er beträgt kaum ein Jahrzehnt. (...).

Es liegt in Mackes spezifischem Formverständnis und Formgedächtnis begründet, dass die Zeichnung in diesem erstaunlichen Umfang zum Reservoir für Formthemen und Bildgedanken werden konnte. Hierin kann das zeichnerische Werk Mackes mit dem von Picasso durchaus verglichen werden: auch die Skizzenbücher Picassos zeigen neben der Vielfalt der Möglichkeiten die Beharrlichkeit in Thema und Formvariation.

Die Bedeutung der Zeichnung im Werk von August Macke ist aber nicht nur in ihrer Funktion als Entwicklungsstufe im künstlerischen Gesamtwerk zu messen, so wichtig sie für dieses auch sein mag. (...) Zeichnungen entstanden in großer Zahl als zweckfreie, unabhängige Kunstwerke, und letztlich erweist sich erst in dieser Autonomie August Macke wirklich als Zeichner.(...)“. (zitiert nach: Ursula Heiderich: August Macke, der Zeichner, in: August Macke: Zeichnungen. Werkverzeichnis. Stuttgart, 1993. S. 9).

August Macke lebte von Oktober 1913 bis Juni 1914 im Schweizer Hilterfingen im Kanton Bern, unterbrochen durch den zweiwöchigen Tunis-Aufenthalt im April 1914. Er zog sich mit seiner Familie an die „Riviera“ des Thunersees zurück, um Abstand vom rheinischen Kunstbetrieb zu bekommen und sich mit Ruhe auf sein künstlerisches Schaffen konzentrieren zu können. In unmittelbarer Nachbarschaft lebte der Schweizer Expressionist Louis Moilliet, welchen Macke bereits 1909 kennenlernte und auch Paul Klee wohnte in der Nähe. In Hilterfingen entstanden Mackes wichtigste Werke.

Oberhofen liegt nur zwei Kilometer südöstlich von Hilterfingen am rechten Seeufer. Das auf der vorliegenden Zeichnung rückseitig abgebildete Turmhaus wurde 1862/63 als kleines Krankenhaus im Auftrag der Gräfin Anna von Pourtalès (1827–1892) erbaut. 1919 ging das „Portalès-Spital“ an die Gemeinde Oberhofen über.

In der o.li. sowie den u. Blattecken mit leichten Resten einer älteren Montierung. Die linke Blattkante mit unscheinbaren Spuren der ehemaligen Bindung, die u. Blattkante mit einer minimalen Stauchung und mehreren winzigen Einrissen. Wenige, kaum sichtbare Griffspuren. Untersatzkarton lichtertrandig.

17,3 x 10,8 cm, Unters. 26 x 17 cm, Ra. 32,2 x 22,5 cm.

8.000 €





313

313 Emil Maetzel „Mutter mit Kind“. 1918.

Emil Maetzel 1877 Cuxhaven – 1955 Hamburg

Holzchnitt auf chamoisfarbenem Bütten. U.re. signiert und datiert „Maetzel 18“. Verso mit Narzissenstudie in Blei und Aquarell.

Kleine Montagespuren an den Ecken u. / o.re.

Stk. 24,5 x 20 cm, Bl. 31,6 x 23,8 cm.

600 €



314

314 Ludwig Meidner, Prophet. 1919.

Ludwig Meidner 1884 Bernstadt/Schlesien – 1966 Darmstadt
Lithografie auf Bütten.

Bl. 52,4 x 39,3 cm, Psp. 55 x 48 cm.

240 €

315 Elfriede Lohse-Wächtler „Maria (Böhmische Madonna)“. 1918.

Elfriede Lohse-Wächtler 1899 Dresden –
1940 Pirna-Sonnenstein

Federlithografie in Rotbraun auf hauchdünnem Japan.
Im Stein monogrammiert „NW“ u.Mi.

WVZ Weinstock W011a, WVZ Reinhardt 8.

St. 14,9 x 9,8 cm, Bl. 17,9 x 12,8 cm.

420 €

316 Elfriede Lohse-Wächtler „Potiphar“. 1922.

Federlithografie in Braun auf hauchdünnem, ockerfar-
benem Japan. Im Stein monogrammiert u.li. „ELW“.

WVZ Weinstock ELW032a, WVZ Reinhardt 28, dort in
der aquarellierten Version.

St. 19 x 19 cm, Bl. 20,3 x 19 cm.

420 €



315



316

Elfriede Lohse-Wächtler

1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein

1915–18 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1916–19 belegte sie Kurse an der Dresdner Kunstakademie. Sie schloss sich der Dresdner Sezession Gruppe 1919 an und pflegte Freundschaften zu Otto Dix, Otto Griebel und Conrad Felixmüller. 1922 folgte sie ihrem Mann, dem Sänger Kurt Lohse, nach Görlitz, 1924 dann nach Hamburg. 1925 Trennung von Lohse. Mitgliedschaft im „Bund Hamburgischer Künstlerinnen und Künstler“, Ausstellungsbeiträgen. Während Ihres Aufenthaltes in der Psychiatrie Hamburg-Friedrichsberg entsteht ab 1929 – mit etwa 60 Zeichnungen – die erste bedeutende Werkgruppe, die „Friedrichsberger Köpfe“. Aufgrund zunehmender wirtschaftlicher Probleme 1931 Rückkehr zu ihren Eltern nach Dresden. Ab 1932 war sie in psychiatrischer Behandlung, erst in Dresden Löbtau, dann in Arnsdorf, wo sie die Friedrichsberger Thematik wieder aufgriff und einen zweiten Werkkomplex von Studien psychisch Kranker schuf. 1940 wurde sie in der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein im Rahmen der nationalsozialistischen Euthanasie-Aktion T4 ermordet.

Emil Maetzel 1877 Cuxhaven – 1955 Hamburg

Deutscher Architekt, Maler, Grafiker und Bildhauer. 1896 Abitur am Johanneum in Hamburg. Ab 1900 studierte er Architektur in Hannover, Dresden, und Paris. 1907–33 war er Leiter der Städtebauabteilung in der Hamburger Baudeputation. Er war Mitbegründer der Hamburgischen Sezession. 1928–33 war er Vorsitzender dieser Künstlervereinigung.

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Sohn des Dresdner Malers Bernhard Mühlig, Cousin des Hugo Mühlig, einem Düsseldorfer impressionistischen Maler. Landschafts- und Tiermaler. Bis 1880 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Viktor Paul Mohn und Friedrich Leon Pohle. 1883 Unterricht bei Friedrich Preller d.J. 1903 vertreten in der Sächsischen Kunstausstellung Dresden. Er war überwiegend in Dresden tätig.

317 Albert Ernst Mühlig, Dresden – Kohlen-Zille an der Augustusbrücke, im Hintergrund die Frauenkirche. Wohl um 1900.

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Gouache auf dünnem, ockerfarbenen Karton. U.re. signiert „A. Mühlig“. Hinter Glas in einer reliefierten goldfarbenen Leiste gerahmt.

Ein bräunlicher Fleck unterhalb der re. Pferdes sowie eine leichte Grafitspur li. der Takelage der vorderen Zille. Verso mit Resten einer Klebmontierung an o. und u. Kante.

55,5 x 43,5 cm, Ra. 65 x 55 cm.

1.500 – 1.600 €





318



319

318 Richard Müller „Lorbeer und Narrenkappe“. 1916.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Radierung auf kräftigem, chamoisfarbenen Büten. In der Platte u.li. signiert „Rich. Müller“ und datiert. Nochmals in Blei u.re. signiert „Rich. Müller“. U.li. nummeriert „98“. Am o.re. Blatttrand von fremder Hand in Blei nummeriert. Im Passepartout.

WVZ Günther 84.

Das Motiv wurde vom Künstler auch als Gemälde umgesetzt. Vgl. Abb. Katalog Galerie Brockstedt, Hamburg 1974, Nr. 38 sowie Meißner, S. 126.

Sehr vereinzelt winzige Stockflecken.

Pl. 42,3 x 24,5 cm, Bl. 50,5 x 35 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

319 Richard Müller „Der Künstler (Affe, einen Marabu malend)“. 1924.

Radierung auf feinem, wolkigen Papier. In der Platte u.Mi. monogrammiert „R.M.“ und datiert. Unterhalb der Platte in Blei re. signiert „Rich. Müller“. Mit dem Prägestempel des Sächsischen Kunstvereins u.li. U.re. mit einer Nummerierung von fremder Hand in Blei.

WVZ Günther 129.

Sehr leichte Bereibungen an den Blattkanten, wenige unauffällige Flecken.

Pl. 9,7 x 30,7 cm, Bl. 28 x 43,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

320 Richard Müller „Der Künstler (seiltanzender Bär und Affe)“. 1915.

Radierung mit leichtem Plattenton in Schwarzbraun auf festem Papier. In der Platte o.li. signiert „Rich. Müller“ und datiert. Unter der Darstellung in Blei signiert „Rich. Müller“ und bezeichnet „(Probendruck)“.

WVZ Günther 72.

Blattränder vereinzelt leicht gestauch und knickspurig. Ein kleiner Einriss an der u.re. Blattkante. Verso Montierungsreste.

Pl. 30 x 40,2 cm, Bl. 37 x 49,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

420 €

850 € 321 Richard Müller „Zerstörtes Gehöft bei Dinant“. 1914.

Kohlestiftzeichnung auf bräunlichem Papier. U.re. signiert, ausführlich datiert und bezeichnet „Bei Dinant 26, Aug. 1914 Rich. Müller“. Im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Nicht im WVZ Wodarz.

Blatt etwas gebräunt und leicht stockfleckig.

BA. 28,1 x 41,2 cm, Psp. 46 x 57,8 cm,

Ra. 52,5 x 64 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



320

Richard Müller 1874 Tschirnitz/
Böhmen – 1954 Dresden-
Loschwitz

Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelner Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radiertechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.

322 Karl Opfermann, Sitzender Frauenakt und Kirschbaum. Um 1925.

Karl Opfermann 1891 Rødding Kommune (Nordschleswig) – 1960 Ahrensburg

Holzchnitt auf feinem Büten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Karl Opfermann“ und bezeichnet „Handabzug“. Verso u.Mi. undeutlich in Blei bezeichnet.

Li. Blattrand mit zwei horizontalen Knickspuren, o.re. Blattecke mit kleiner Knickspur.

Stk. 28,1 x 20,2 cm, Bl. 32,5 x 25 cm,
Unters. 42,5 x 30,5 cm.

420 €

323 Emil Orlik „Ferdinand Hodler zeichnend“. 1911.

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Ferdinand Hodler 1853 Bern – 1918 Genf

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf chamoisfarbenem Papier. U.li. in der Platte datiert „1911“ und bezeichnet „Genf“. Unterhalb der Platte in Blei signiert „Emil Orlik“ und bezeichnet „Probedruck“. In dunkler Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste hinter Glas gerahmt.

WVZ Voss-Andreae R 201; Schütte 155.

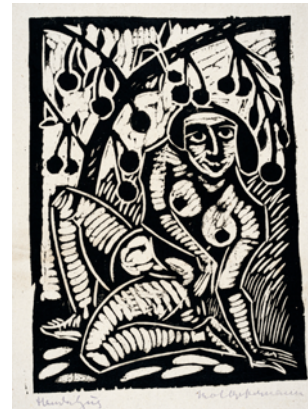
Minimal stockfleckig.

Pl. 24,2 x 21,7 cm, Bl. 25,5 x 22,2 cm,
Ra. 43,7 x 40,5 cm.

500 €



321



322



323



324

324 Hans Orlowski „Paar mit aufeinandergelegten Händen“. 1921.

Hans Orlowski 1894 Insterburg/Ostpreußen – 1967 Berlin
 Farbholzschnitt. U.re. in Blei signiert „Orlowski“, datiert „1921“
 sowie bezeichnet „Selbsthanddruck 3“.

WVZ Schwarzenberger 99.

Leichte Knickfalte o.li., insgesamt leicht knickspurig, mit kleiner Fehlstelle
 o.li. Minimal stockfleckig.

Stk. 25 x 19,2 cm, Bl. 46,7 x 34,6 cm.

600 €



325

325 Martin Erich Philipp (MEPH) „Silberfasanen“. 1916.

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden
 Farbholzschnitt in vier Farben auf grünlichem Papier.
 Stk. 22 x 30 cm, Bl. 28,5 x 35 cm. 280 €

326 Fritz Ernst Rentsch, Landschaft mit Baum / Flusslandschaft. 1924/1925.

Fritz Ernst Rentsch 1867 Dresden – 1946 Naumburg
 Zwei Aquarelle auf „MBM“-Bütten bzw. auf der
 Rückseite eines zweitverwendeten Kartons.
 16,5 x 21,7 cm, Psp. 40 x 48 cm /
 27,5 x 40,5 cm, Psp. 42 x 55 cm. 240 €



326

327 Fritz Ernst Rentsch, Sommerlandschaft / Winter am Stadtrand. 1921/1934.

Zwei Aquarelle auf Transparentpapier bzw.
 Gouache auf Leinwand.
 16,5 x 21,7 cm, Psp. 32,9 x 41 cm /
 40 x 50 cm, Psp. 49,5 x 64,8 cm. 240 €

328 Fritz Tröger, Waldlichtung mit gefällten Bäumen. 1942.

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda
 Farbige Kreidezeichnung.
 BA 58,5 x 76 cm, Ra. 67 x 82 cm. 220 €

240 €



329

Hans Orlowski 1894 Insterburg/
Ostpreußen – 1967 Berlin

1911–15 Studium an der Städtischen Kunstgewerbeschule Berlin-Charlottenburg und 1918–19 an der Staatlichen Kunstschule Berlin. 1931 Berufung zum Professor an der Kunstgewerbeschule Berlin. 1954 Kunstpreis für Graphik der Stadt Berlin.



330

Hugo Ulbrich
1867 Dirschdorf (Breslau) – 1928 Breslau

Vorerst dreijährige Lehre zum Buchhändler in Göttingen. Anschließend Studium an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin bei Karl Köpping, einem Radierer, sowie Förderung durch Adolf Menzel. 1891 Auftrag des Schlesischen Museums der Bildenden Künste in Breslau, Federzeichnungen für die vierbändige Ausgabe „Bildwerk schlesischer Kunstdenkmäler“ von Hans Lutsch anzufertigen. Ulbrich war als Mitarbeiter der Leipziger „Zeitschrift für bildende Kunst“ tätig und unternahm mehrere Studienreisen, u.a. nach Ägypten. Ulbrich war zudem Professor an der Breslauer Kunstakademie und lebte bis zu seinem Lebensende in Breslau.



331

331 Hans Unger „Frauenporträt, en face mit schulterlangem Haar“. 1910er Jahre.

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden
Lithografie auf braunem Papier.
St. / Bl. 34,5 x 27,8 cm.



332



334

334 Hugo Ulbrich „Die Marienburg“ (Danzig). 1910.

Radierung auf Büten.
Pl. 49,8 x 75,6 cm, Bl. 74,2 x 96,2 cm,
Psp. 80 x 108 cm.

300 €



333

332 Theodor Rosenhauer, Straßenkehrer in Radebeul. Wohl 1930er Jahre.

Theodor Rosenhauer 1901 Dresden – 1996 Berlin
Kaltadelradierung auf Büten.
Pl. 14,5 x 25,5 cm, Bl. 32 x 39 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

350 €

329 Max Schwimmer, Streitendes Paar. Wohl 1930er Jahre.

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda
Wasserfarben über Kohlestiftzeichnung auf chamoisfarbenem Papier.
30,5 x 23,2 cm, Psp. 47,9 x 35,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

330 Otto Seitz, Rauferei im Trinklokal. 1888.

Otto Seitz 1846 München – 1912 ebenda
Federzeichnung in Tusche, laviert, partiell grau-grün koloriert sowie verso mit einem Brief in Sütterlin.
9,7 x 8,3 cm, Unters. 39,3 x 29,2 cm.

60 €



335



336



337

335 Albert Wigand „ORDNE UND...“. 1967.

Collage. Verso signiert und ausführlich datiert „Wigand 8.7.1967“. Im Passepartout montiert.

WVZ Grüß-Wigand C 1967 / 76.

15,7 x 9,4 cm, Psp. 42 x 30 cm.

550 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

336 Albert Wigand, Gasthof in Zschendorf (bei Dresden). Wohl 1940.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig
Kohlestiftzeichnung, gewischt, auf bräunlichem Karton.

17,5 x 25,3 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

337 Magnus Herbert Zeller „Gewitter“. 1920.

Magnus Herbert Zeller

1888 Biesenrode/Harz – 1972 Caputh

Radierung auf Maschinenbütten.

Pl. 17,5 x 23,5 cm, Bl. 22,8 x 29 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei W. Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stillleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.



338

Heinrich Zille 1858 Radeburg b. Dresden – 1929 Berlin

1872 Lithografenlehre u. Besuch der Königlich-Kunstschule bei Theodor Hosemann. Anstellung bei der Photographischen Gesellschaft Berlin. 1903 Aufnahme in die „Berliner Sezession“. 1924 Aufnahme in die Preußische Akademie der Künste auf Vorschlag von Max Liebermann u. Verleihung des Professorentitels.



340

338 Heinrich Zille „Die Zimmervermittlerin: Mir interessiert jar nisch mehr“ / „Fleischermeister Gustav: Wenn der wat von mir will, den stoß ick durch die Wand“. 1. Viertel 20. Jh.

Heinrich Zille 1858 Radeburg b. Dresden – 1929 Berlin

Kohlestift- und Farbkreidezeichnung / Kohlestiftzeichnung.

BA 19 x 10,5 cm, Ra. 40,7 x 31,4 cm /

BA 12,5 x 8,5 cm, Ra. 32,4 x 27 cm.

350 €

339 Wohl Dresdner Künstler, Picassoeske Figur. 1935.

Friedrich Ferdinand von Beust 1817 Armorbach – 1899 Zürich

Martin Pietzsch 1866 Blasewitz – 1961 Dresden

Kohlezeichnung auf „FHS SKORPION“-Papier. Unsigniert. Ausführlich datiert u.re. „8.VII.35“. Verso in roter Ölkreide bezeichnet „Wachwitz“ sowie in Tinte von Martin Pietzsch annotiert „II. Wachwitz Thalberg Ostpreussen Beuststrasse (45)“.

Provenienz: Nachlass Martin Pietzsch, Dresden.

Gegilbt, flächig stockfleckig, randläufig deutlich knickspurig und eingerissen.

64,9 x 49,7 cm.

500 €



339

340 Verschiedene deutsche und osteuropäische Künstler, Ca. 80 Exlibris, Klein- und Gelegenheitsgrafiken. Überwiegend 20. Jh.

Otto Hans Beier 1892 Karlsruhe – 1979 München

Jaro Beran 1892 Ruzodol – 1962 Liberec

Richard Flockenhaus 1876 Forst (Lausitz) – 1943 Berlin-Steglitz

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

80 Arbeiten in verschiedenen Drucktechniken, vor allem Radierungen und Holzschnitte.

Psp. max. 35 x 50 cm.

240 €

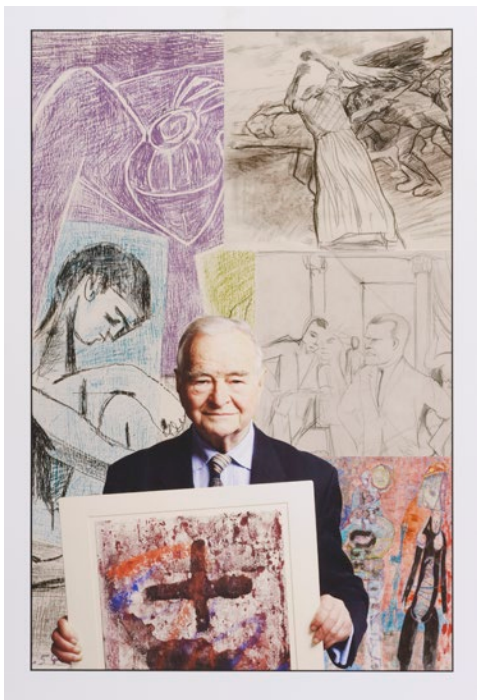


Abb.: Hans Ludwig Böhme, Porträt Werner Schmidt. 2010.

Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt – Arbeiten auf Papier und Druckgrafiken

Mit der Bestellung Werner Schmidts zum Direktor des Kupferstich-Kabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden durch Max Seydewitz im Jahr 1959 begann die überaus fruchtbare Schaffensperiode in und für Dresden. Die 1960er Jahre waren geprägt durch zahlreich initiierte Ausstellungen und Ankäufe, wenngleich Werner Schmidt aufgrund seines Anliegens, insbesondere auch junge Künstler wie z. B. Harald Metzkes, Max Uhlig oder Dieter Goltzsche, zu fördern, seitens der SED-Funktionäre immer wieder in seiner Arbeit behindert wurde.

In einem langwierigen und über weite Strecken mühevollen Prozess, der 1966 auf der internationalen Graphik-Biennale in Krakau seinen Anfang nahm, kam dem Medium der Druckgrafik in der DDR eine besondere Stellung zu. Gemälde durften nahezu ausschließlich von systemkonformen Institutionen erworben, gezeigt und publiziert werden. Hingegen konnten künstlerische Drucke bis zu einer Auflage von 100 Exemplaren auch ohne staatliche Genehmigung gedruckt werden. Dies bedeutete für private Kunstliebhaber in einem gewissen Rahmen sammlerische Freiheit, die es in der Sowjetunion, wo auch die Pressen in den Künstlerateliers streng von staatlicher Seite kontrolliert oder beschlagnahmt wurden, beispielsweise nicht gab.

Werner Schmidt förderte dieses private Sammlertum durch die seit 1964 im Jugendklub und später im Kupferstich-Kabinett durchgeführten, jährlichen Auktionen, auf denen ein grafisches Blatt zwischen 40 und 200 Mark kostete. Nicht zuletzt diese Veranstaltungen verhalfen zudem den jungen Künstlern zu einer größeren öffentlichen Bühne und der künstlerischen Druckgrafik im Allgemeinen zu einer Blütezeit. Dass die Auktionen im Laufe der Jahre auch von staatlicher Seite Akzeptanz fanden, zeigt der Umstand, dass nach 15 von Werner Schmidt geleiteten Veranstaltungen bis 1979 diese bis zur politischen Wende von staatlicher Hand fortgeführt wurden.

Der fortwährenden und überaus beharrlichen Arbeit Werner Schmidts für die Dresdner Künstler auch über politische Hemmnisse hinweg ist es zu verdanken, dass es dem Kabinettsdirektor zum 25. Jahrestag der DDR 1974 gelang, auch Künstler wie Carlfriedrich Claus, Hans Christoph, Hermann Glöckner oder Willy Wolff in Ausstellungen einzubeziehen.

Zwischen den Künstlern, die zumeist zur gleichen Generation wie Werner Schmidt gehörten bzw. etwas jünger waren, und dem Kabinetts-Direktor entwickelten sich vielfach enge freundschaftliche Verbindungen über ein übliches dienstliches Verhältnis hinaus. Wie eng diese Verbindungen zu den Künstlern teilweise bereits sehr früh waren, zeigt beispielhaft das erfolgreiche Bestreben Otto Dix', das von staatlicher Seite angeordnete Reiseverbot Werner Schmidts zur Verleihung des Rembrandt-Preises an den Künstler 1968 in Salzburg aufheben zu lassen.

In einem undatierten Gespräch mit dem Schriftsteller und Journalisten Bernhard Theilmann, der ihn in seinem Nachruf vom 21.07.2010 mit seinem Mut und seiner Verlässlichkeit, seinen sprachmächtigen Publikationen und meisterhafter Diplomatie treffend als Anwalt der Künstler bezeichnete, schloss Werner Schmidt sein Lebenswerk mit den Worten „Ein Museumsdirektor darf sich nicht von vornherein gegen seine Obrigkeit, die ihm das Geld gibt, stellen. Er darf sie nicht ärgern, er muss sie verführen, überzeugen und gewinnen. Das ist die Aufgabe des Museumsdirektors. Und das ist mir bis zuletzt doch ganz gut gelungen.“

Von persönlichem Zugeneigtsein bis hin zu engen freundschaftlichen Bindungen zwischen Werner Schmidt und den Künstlern zeugt die nachfolgende Sammlung, die sich zu großen Teilen aus Geschenken der Künstler an ihren Förderer mit persönlichen Widmungen zusammensetzt.

Lit.:

Schmidt, Werner (Hrsg.); Fröhlich-Schauseil, Anke (Mitarb.): Von Dürer bis Picasso: Graphik aus der Schenkung Isolde und Werner Schmidt. Pirna, 2009. S. 12ff.

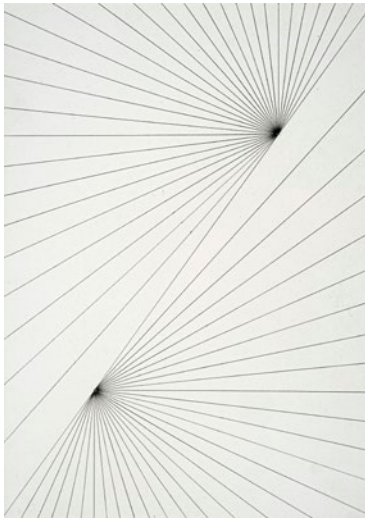
Theilmann, Bernhard: Anwalt der Künstler. Erinnerung an Werner Schmidt, den großen Dresdner Museumsdirektor und Avantgarde-Förderer, der letzten Donnerstag starb. In: Berliner Zeitung vom 21. Juli 2010.

Bürger, Thomas: Museumsdirektor, Künstlerfreund, Sammler. Der schriftliche Nachlass des Kunsthistorikers Werner Schmidt (1930–2010) wird für die Forschung erschlossen. In: BIS – Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen, Nr. 1, 2013, S. 24–27.

Karl-Heinz Adler 1927

Remtengrün – 2018 Dresden

1941–44 Lehre als Musterzeichner und Studium an der Kunst- und Fachschule für Textilindustrie in Plauen/Vogtland. Danach studierte er an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, dort u.a. bei W. Rudolph. Ab 1955 Auseinandersetzung mit konstruktiv-funktionellen Gestaltungsproblemen, sowie Beschäftigung mit Keramik. 1957 erhält er u.a. von Picasso eine Einladung in das südfranzösische Keramikzentrum Vallauris. Seit 1966 arbeitet er als freischaffender Künstler in Dresden. 1992 Aufnahme in den Deutschen Künstlerbund. 1992 internationaler Durchbruch mit der umfangreichen Werkschau im Josef Albers Museum Quadrat, Bottrop, 1994 Villa Romana, Florenz, 1995 Villa Massimo, Rom. Seit 1996 umfangreiche Ausstellungen im Folkwang Museum Essen, Museum Modern Art Hünfeld, Linz, Mainz, Mailand und Warschau. Seit 1967 Serielle Lineaturen – Raumerweiterung durch optische Täuschung, seit 1995 Farbschichtungen und Zerstörung der Bildfläche – Erweiterung des Quadrates durch Neuformierung. 1988–95 Gastprofessor an der Kunstakademie Düsseldorf. 2008 Honorarprofessor der TU Dresden.



351

351 Karl-Heinz Adler, Serielle Lineaturen – Strahlen, gegenläufig / Konstruktiv. 1985/ Wohl 2. Hälfte 1980er Jahre.

Grafitzeichnung / Serigrafie auf glattem, leichtem Karton. Jeweils verso signiert „Karl-Heinz Adler“ bzw. „K. H. Adler“ und mit einer Widmung versehen. Die Zeichnung datiert „1985“ und technikbezeichnet.

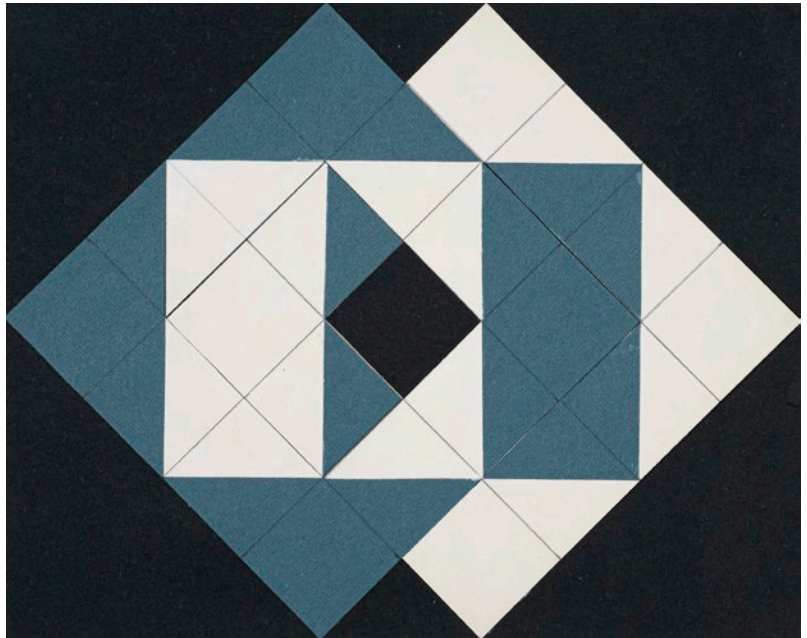
Die Arbeiten werden in den Nachtrag zum WVZ Tauscher aufgenommen.

Wir danken Frau Sabine Tauscher, Waldenburg, für freundliche Hinweise.

Eine Karte mit senkrechtem Falz, dort mit einem Griffknick am o. Blatttrand.

31,5 x 22,9 cm / Bl. 23 x 36,6 cm.

750 €



352

352 Karl-Heinz Adler „Schichtung von zwei mittig aufgeschnittenen Quadraten“. 1984.

Karl-Heinz Adler 1927 Remtengrün – 2018 Dresden

Collage auf schwarzem Karton. Verso signiert und datiert „Karl-Heinz Adler 1984“ sowie technikbezeichnet und mit einer persönlichen Widmung zum Neujahr 1985 versehen.

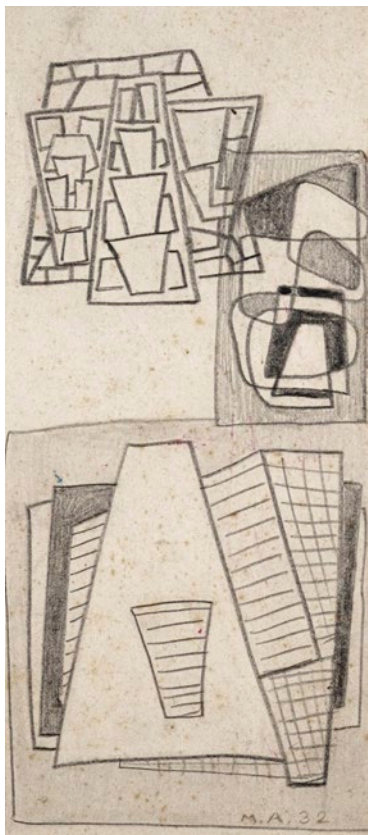
Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Tauscher aufgenommen.

Wir danken Frau Sabine Tauscher, Waldenburg, für freundliche Hinweise.

In den re. schwarzen Eckbereichen mit leichten Knickspuren, eine kleine Stauchung mit Einriss (ca. 5 mm) an der re. Blattkante Mi. Vereinzelt weiße Farbspuren aus dem Werkprozess im re. blaugrauen Bereich.

21,3 x 26,5 cm.

1.500 €



353



354

353 Max Ackermann, Ohne Titel. 1932.

Max Ackermann 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhardt

Grafitzeichnung auf Karton. U.re. monogrammiert und datiert „M.A. 32“. Verso mit einer weiteren, fragmentarischen Zeichnung und einer persönlichen Widmung von Dieter Hoffmann aus dem Jahr 1979.

Leicht stockfleckig und kratzspurig, partiell berieben. Die Kanten beschnitten.

24,2 x 10,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

354 Elisabeth Ahnert, Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge. Nach 1945.

Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

Aquarell und Federzeichnung in hellbrauner Tusche über Bleistiftzeichnung auf einer verso bezeichneten Postkarte an Frau Ruth Meier.

10,2 x 15,2 cm.

300 €

Max Ackermann 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhardt

Deutscher Maler und Grafiker. 1906 Studium an der Kunstschule in Weimar bei Henry van de Velde, 1908 in Dresden in der Zeichenklasse von Richard Müller, danach ab 1909 in München bei Franz von Stuck an der Akademie der Bildenden Künste. 1912 an der Kgl. Akademie der bildenden Künste Stuttgart, dort Schüler von Adolf Hölzel. 1936 Lehr- und Ausstellungsverbot, seine Werke galten als entartet. 1957 Verleihung des Professorentitels h.c. durch das Land Baden-Württemberg. 1964 Ehrengast der Villa Massimo in Rom.



355

Gerhard Altenbourg 1926 Röddichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenburg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzt, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80 Plastiken und 14 Bücher.



355

355 Gerhard Altenbourg „Durchlässiger Frühschein“. 1986.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Lithografie auf Maschinenbütten. U.li. in Blei signiert „Altenbourg“. Neben dem Trockenstempel des Künstlers monogrammiert „GA“ und datiert „1986“ sowie betitelt. U.re. nummeriert „7 / 50“.

Edition als Beilage zur Vorzugsausgabe von: Marquardt, Hans (Hrsg.): Gerhard Altenbourg – Gras Gras – Lockung und Stille, erschienen im Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig 1986. Mit einer Fotografie des Künstlers. Im originalen, künstlerbezeichneten Pappschuber.

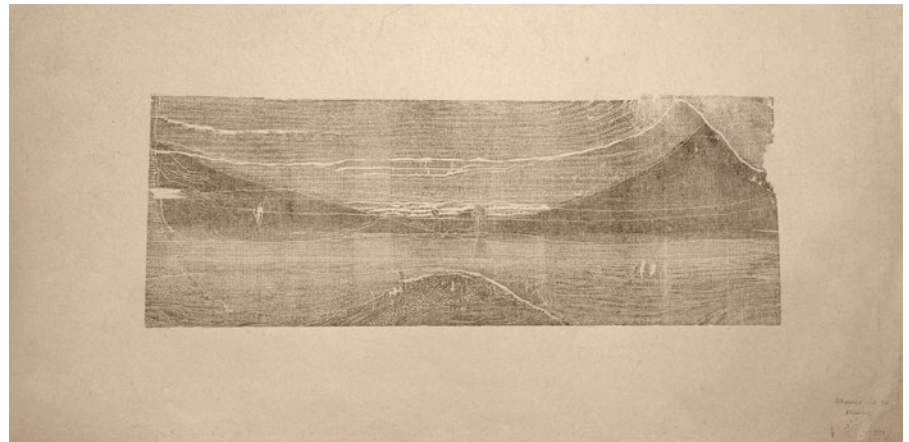
WVZ Janda L 196 5.

Ein kaum sichtbarer Griffknick o.Mi. Die Fotografie minimal gewellt. Seiten und Einband des Kataloges ganz vereinzelt knickspurig, Schuber mit einem Einriss (ca. 2,5 cm) an der Öffnung.

St. 18,3 x 26 cm, Bl. 27,5 x 30,4 cm, Fotografie 27,4 x 30,4 cm, Einband 28,2 x 31 cm, Schuber 28,5 x 31,4 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



356

356 Gerhard Altenbourg „Schwebendes Licht sein“. 1977.

Holzschnitt in Grau auf ockerfarbenem Bütten. Außerhalb der Darstellung in der Ecke u.re. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert, betitelt, bezeichnet „Probedruck“, nummeriert „I/III“ und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen.

WVZ Janda H 198, 4.2. (von 6.2.).

Li. Blattkante mit Knickspur.

Stk. 22,7 x 64 cm, Bl. 45 x 91,5 cm. **600 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

357 Gerhard Altenbourg „Ein Lauschender auf blauer Au“. 1964.

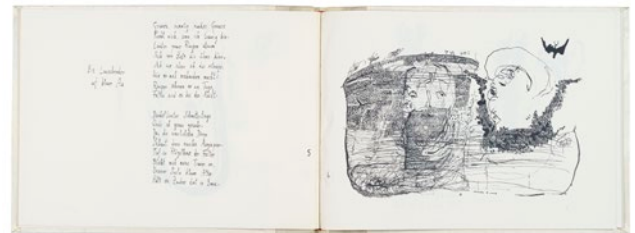
Lithografie auf festem Velin.

St. 15 x 19,8 cm, Bl. 23,6 x 32,5 cm, Buch 25,4 x 34,3 cm,

Schuber 25,8 x 34,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



357



358

358 Gerhard Altenbourg „und weil er nichts leicht nimmt, so fällt ihm nichts schwer“.
1987.

Wasserfarben und Tusche auf grauem Papier. Mi.re. in Blei signiert „Altenbourg“ und u.re. unter dem Trockenstempel des Künstlers datiert „August 1987“. In der Darstellung im roten Kreis monogrammiert „GA“. Auf der Innenseite des Einbandes betitelt und zitatz bezeichnet „Laudse Daudedsching 63“. Mit einer persönlichen Widmung versehen.

In: Brusberg, Dieter (Hrsg.): Gerhard Altenbourg – Das einschauende Ausschauen – Köpfe und Szenen 1949 bis 1986. Herausgegeben anlässlich des 60. Geburtstages des Künstlers. Brusberg Dokumente 15, Edition Brusberg, Berlin 1986, Deckblatt.

Wohl WVZ Janda 86 / 60, mit abweichenden Maßangaben.

Technikbedingt leicht wellig.

Darstellung 29 x 17,5 cm, Buch 33,3 x 23 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

359 Gerhard Altenbourg, Zwei stehende Figuren / „Traum und Zähmung“. 1987.

PinSELZEICHNUNG in brauner Tusche über Kreide / Bleistiftzeichnung auf der Rückseite des Einbandes bzw. dem Schmutztitel. „Traum und Zähmung“ u.Mi. in Blei signiert „Altenbourg“, monogrammiert „GA“, datiert und betitelt. Innerhalb der Darstellung mit dem Stempel des Künstlers und auf dem inneren Einband mit einer persönlichen Widmung versehen. Die zweite Arbeit auf dem Einband u.re. ebenfalls signiert und datiert.

In: Schade, Werner; Blume, Eugen: Altenbourg. Wurzellinien. Katalog zur Ausstellung im Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Berlin 1987. Dazu eine Postkarte mit einer weiteren persönlichen Widmung.

WVZ Janda 54 / 87.

Minimal angeschmutzt, stellenweise mit sehr unscheinbaren Fingerspuren.

Darstellung ca. 20 x 16 cm / 25 x 16 cm,
Buch 29,5 x 21 cm.

850 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



359

360 Gerhard Altenbourg, Im Sprung. 1986.

Gouache auf glattem Papier. U.re. in Tusche signiert „Altenbourg“ und u.Mi. monogrammiert „GA“. Mit dem Trockenstempel des Künstlers. Auf der vorderen Innenseite des Buchumschlags u.li. mit einer persönlichen Widmung versehen, ausführlich datiert 10. Januar 1987“.

In: Gleisberg, Dieter (Hrsg.): Gerhard Altenbourg. Zeichnungen und Graphik. Katalog zur Ausstellung im Museum der Bildenden Künste Leipzig und im Kupferstichkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Leipzig / Dresden 1986, S. 1.

WVZ Janda 86 / 73.

Darstellung ca. 20 x 18 cm, Buch 27 x 20,5 cm. **1.200 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



360



361



362

(361)

(362)



162 SAMMLUNG PROF. DR. WERNER SCHMIDT

361 Gerhard Altenbourg und andere Künstler „Chiffren“. 1970.

Rudolf Franke 1925 Erfurt – 2002 ebenda

Achim Freyer 1934 Berlin

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Robert Rehfeldt 1931 Stargard (Pommern) – 1993 Berlin

Helmut Senf 1933 Mühlhausen / Thüringen – lebt und arbeitet in Sassnitz

Peter Sylvester 1937 Saalfeld – 2007 Leipzig

Zehn Verschiedene Drucktechniken. Überwiegend in Blei signiert und nummeriert „1/40“, teils betitelt und datiert. Ein Blatt abweichend nummeriert „11/50“. Mit Inhaltsverzeichnis in Linolschnitt. Jahressgabe der Erfurter Ateliergemeinschaft 1970. Mappe Nr. 1 von 50 Exemplaren. Im originalen Flügelumschlag.

Mit den Arbeiten:

- a) Rudolf Franke, Linolschnitt, Deckblatt.
- b) Gerhard Altenbourg „Der kleine Regisseur gibt Zeichen“. Farblinolschnitt in Rot, Blau und Grün auf starkem und rauem Büttel. Mit Trockenstempel „Altenbourg“, WVZ Janda H 149.
- c) Rudolf Franke „Chiffren 70“, Linolschnitt.
- d) Achim Freyer, Farbsiebdruck.
- e) Roger Loewig „Flugfeldzeichen“, Lithografie
- f) Hermann Naumann, Farbholzschnitt.
- g) Robert Rehfeldt „Schiffren“, Reliefradierung.
- h) Helmut Senf „Flugbild“, Holzschnitt.
- i) Peter Sylvester „Wartet auf das Heil“, Lithografie. „Der kleine Regisseur gibt Zeichen“.
- j) Alfred Traugott Mörstedt „Chiffren 70“, Lithografie.

Sehr vereinzelt Griffknicke und Stockflecken. Leichte Lichtschäden auf den Blattrückseiten und der Mappe. Altenbourg mit leichten Wellen, Stauchungen und Druckstellen im Randbereich. Ein weiteres Blatt mit Kratzspur o.Mi.

Bl. ca. 42 x 30 cm, Mappe 43,5 x 31 cm. **600 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

362 Gerhard Altenbourg und andere Künstler „Findungen“. 1972.

Waldo Dörsch 1928 Oberweid/Rhön, Thüringen – 2012 ebenda

Rudolf Franke 1925 Erfurt – 2002 ebenda

Joachim John 1933 Tetschen – 2018 Neu Frauenmark

Ingo Kirchner 1930 Berlin – 1983 ebenda

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Philip Öser 1929 Nordhausen – lebt in Weimar

Robert Rehfeldt 1931 Stargard (Pommern) – 1993 Berlin

Hanfried Schulz 1922 Guben – 2005 Berlin

Helmut Senf 1933 Mühlhausen / Thüringen – lebt und arbeitet in Sassnitz

Peter Sylvester 1937 Saalfeld – 2007 Leipzig

Zwölf verschiedene Drucktechniken. Überwiegend in Blei signiert, teilweise nummeriert „1/40“, betitelt und datiert. Drei Blätter mit abweichender Nummerierung „11/50“. Mit Inhaltsverzeichnis in Linolschnitt. Jahressgabe der Erfurter Ateliergemeinschaft 1972. Mappe Nr. 1 von 50 Exemplaren. Im originalen Flügelumschlag.

Mit den Arbeiten:

- a) Rudolf Franke, Linolschnitt, Deckblatt.
- b) Gerhard Altenbourg „Gefunden und ewig verloren“, Farblithografie. Mit Trockenstempel „Altenbourg“. WVZ Janda L157.
- c) Waldo Dörsch „Walder“, Lithografie.
- d) Rudolf Franke „Findungen“, Farblinolschnitt.
- e) Joachim John „Hexerei des Schmetterlings“, Radierung.
- f) Ingo Kirchner „Analog“, Farbholzschnitt.
- g) Roger Loewig „Alter Jüdischer Grabstein“, Lithografie.
- h) Alfred Traugott Mörstedt, Lithografie.
- i) Philip Öser „Hippie-Vanitas“, Materialdruck.
- j) Robert Rehfeldt „Findend Zeichen in den Mauern immer noch“, Reliefradierung.
- k) Hanfried Schulz «J'ai trouvé le printemps l», Farblinolschnitt
- l) Helmut Senf, Farblinol-Holzschnitt.
- m) Peter Sylvester, Aquatintaradierung.

Vereinzelt sehr leicht angeschmutzt und randgebräunt mit unscheinbaren Lichtschäden, zumeist auf den Blattrückseiten, sowie winzigen Stockflecken und Stauchungen in den Ecken.

Bl. ca. 42 x 30,5 cm, Mappe 42 x 31,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

363 Hans Brosch, Tänzer. 1989.

Hans Brosch 1943 Berlin

Wasserfarben und Tempera auf leichtem Karton. U.re. in Blei signiert „Hans Brosch“. Verso nochmals signiert und datiert „89“ sowie mit einer persönlichen Widmung von 1990 versehen.

Technikbedingt etwas wellig, verso atelierspurig.

48 x 36 cm.

420 €

364 Carlfriedrich Claus „Essay: Zu Brechts Frühwerk. Zwischen „Baal“ und „Maßnahme“. 1968.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Lithografie auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Carlfriedrich Claus“, datiert, betitelt, bezeichnet „Probedruck“ sowie mit einer Widmung versehen. Eines von ca. 20 Belegexemplaren.

WVZ Werner / Juppe G 2 b 1 (von b 2).

St. 26 x 23 cm, Bl. 44 x 33,4 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

365 Carlfriedrich Claus „Vogelgefieder auf Holz geklebt. Die physische und psychische Fusion mit dem Satz produziert ein Erkenntnisorgan“. 1969.

Lithografie auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Carlfriedrich Claus“, datiert und betitelt.

WVZ Werner / Juppe G 6 a (von b).

Selten!

St. 25 x 24,5 cm, Bl. 47 x 34 cm.

750 €

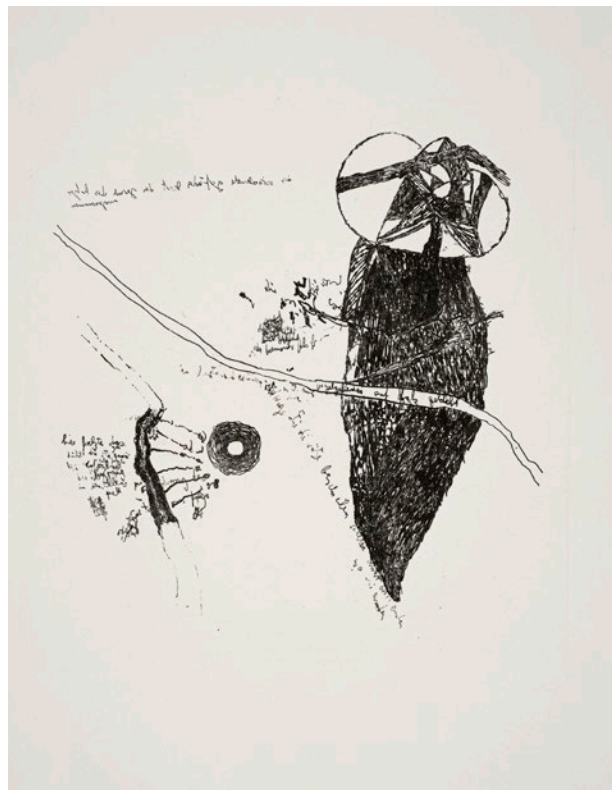
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



363



364



365

Hans Brosch 1943 Berlin

1957–60 Ausbildung in den Zentralen Graphischen Lehrwerkstätten in Berlin-Mitte als Chemiegraf. 1961–66 Studium als Bühnenbildner bei Prof. Karl v. Appen am Berliner Ensemble und an der Humboldt-Universität Berlin. 1976 erste Einzelausstellung bei der Galerie Karsten Greve in Köln. Lebt 1977–79 in Ost-Berlin, hat in der DDR jedoch keine offiziellen Ausstellungsmöglichkeiten. In Westdeutschland folgen weitere Galerieausstellungen. 1979 unternimmt Brosch eine Studienreise nach Paris. Im Anschluss an diese Reise kehrt er nicht mehr in die DDR zurück. Seit September 1979 wohnt und arbeitet er in seinem Atelier im West-Berliner Bezirk Wilmersdorf.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Als Künstler Autodidakt, frühzeitiges Interesse für besondere Sprachen (Hebräisch, Armenisch und Chinesisch). Selbststudium der Kabbala und Auseinandersetzung mit den Schriften Rudolf Steiners, Ernst Blochs, Novalis, Jacob Böhmes, Spinozas und Paracelsus'. 1945–48 Lehre als Einzelhandelskaufmann/Kunsthändler an der Städtischen Handelsschule in Annaberg. Ab 1951 Verfassen experimenteller Texte (Lautstudien und Klanggebilde), im Jahr darauf Erkrankung an Tuberkulose. Claus stand unter anderem in Kontakt zu Ernst Bloch, Michel Leiris, Raoul Hausmann, Franz Mon, avantgardistischen Künstlern in Europa und Albert Wigand. Zwischen 1958 und 1980 entstanden „Phasenmodelle“, „Letternfelder“, „Sprachblätter“ und „Vibrationstexte“. 1977–82 Mitglied der Künstlergruppe Clara Mosch.



366

366 Carlfriedrich Claus „Psychologische Skizze“. 1971.

Offsetlithografie auf Maschinentpapier.

Med. 35 x 29 cm, Bl. 48,7 x 33,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



367

367 Carlfriedrich Claus „Psychologische Improvisation III“. 1972.

Offsetlithografie auf gelblichem Transparentpapier, beidseitig bearbeitet.

Med. 34 x 30,8 cm, Bl. 48,8 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €**368 Carlfriedrich Claus „Psychologische Improvisation II“. 1972.**

Offsetlithografie auf gelblichem Transparentpapier, beidseitig bearbeitet.

Med. 43 x 33 cm, Bl. 48,8 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €**369 Carlfriedrich Claus „Psychologische Improvisation IV“. 1972.**

Offsetlithografie auf gelblichem Transparentpapier.

Med. 39 x 33 cm, Bl. 48,8 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

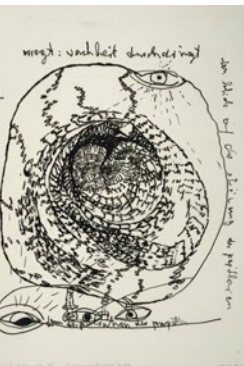
368

370 Carlfriedrich Claus „Handreflexion“. 1974.

Offsetlithografie auf gelblichem Transparentpapier, beidseitig bedruckt.

Med. 42,8 x 32 cm, Bl. 48,7 x 36,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



369

374 Carlfriedrich Claus „Denkgänge über unter Tage“. 1984–1986.

Farblithografie auf „Hahnenmühle“-Bütten.

St. 26,5 x 34 cm, Bl. 39,5 x 53 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €**371 Carlfriedrich Claus „Affektiver Zugriff“. 1989.**

Kaltnadelradierung auf „Hahnenmühle“-Bütten.

Pl. 18 x 24,5 cm, Bl. 39,3 x 53,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €**372 Carlfriedrich Claus „Erinnerung an Freienbrink“. 1996.**

Radierung mit leichtem Plattenton.

Pl. 9,5 x 11,6 cm, Bl. 21,3 x 26,5 cm,

Mappe 23,3 x 28 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €**373 Carlfriedrich Claus „Aggregat K: Shanghai“. 1988.**

Offsetdruck auf festem Papier.

Med. 40,1 x 30,2 cm, Bl. 36,8 x 51,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €**375 Carlfriedrich Claus „Impuls“ / „Regung“. 1980.**

Zwei Offsetlithografien auf gelblichem Transparentpapier, beidseitig bearbeitet. Jeweils unterhalb der Darstellung in schwarzem Stift signiert „Carlfriedrich“, datiert, betitelt, bezeichnet „E.A.“ sowie mit je einer Widmung versehen.

WVZ Werner/Juppe G 49 und 48 b (von c).

Selten!

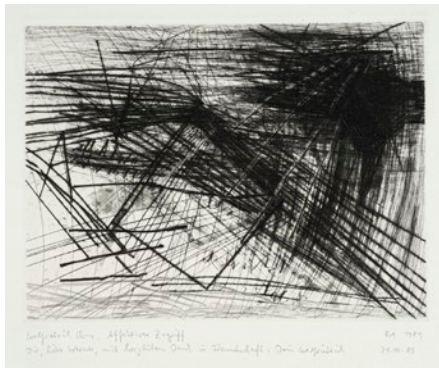
“Regung“ in der Ecke u.li. mit Knickspur.

Med. 44,5 x 33 cm., Bl. 48,8 x 35,8 cm /

Med. 44,5 x 33 cm, Bl. 49 x 35,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



371



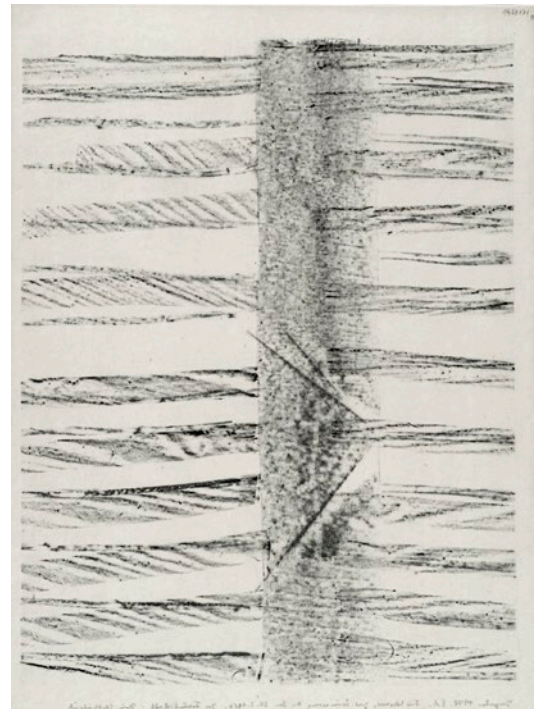
372



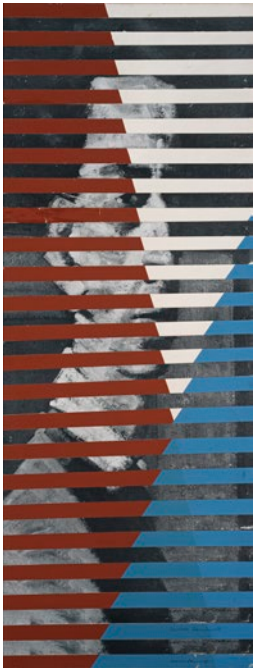
373



374



375

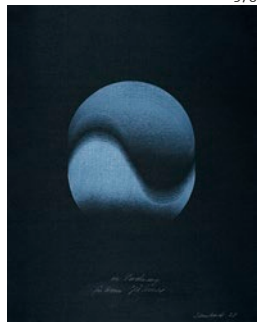


377



378

379

**Klaus Drenhardt** 1941 Dresden

1958–61 und 1963–68 Vorstudium und Studium der Malerei, Grafik und Plastik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1968–86 Tätigkeit als Maler und Grafiker in Dresden. Intensive Freundschaft mit Hermann Glöckner. 1986 Umzug nach Berlin-West. 1988–93 Ausstellungsorganisation, Kurse für Malen und Zeichnen im Kulturzentrum „Die Pumpe“ in Berlin-Tiergarten. Seit 1999 Atelier in Berlin-Wedding. Wohnung in Dresden-Übigau.

Dottore 1935 Dresden – 2009 Hamburg

Eigentlich Dr. Wolfgang G. Lehmann. 1953–58 Medizinstudium in Halle und Dresden mit anschließender ärztlicher Tätigkeit. Weimarer Goethezeichnungen regten eigenes Schaffen an. 1973 erster öffentlicher Auftritt als Künstler in der Kunstausstellung Kühl Dresden, seitdem Dottore als Signaturname. Ab 1979 Mitglied des Verbands Bildender Künstler der DDR. 1984 Übersiedlung nach Hamburg. Wichtige Inspiration durch Freundschaften zu Albert Wigand und Hermann Glöckner.

377 Klaus Drenhardt „Für Hermann Glöckner“. 1972.**Klaus Drenhardt** 1941 Dresden

Collage (Offset- und Siebdrucke) auf festem Karton. Unsigniert. U.re. in Blei von Charlotte Drenhardt und Werner Schmidt signiert. Verso bezeichnet.

Kanten und Ecken partiell leicht bestoßen, u.re. etwas deutlicher. Papiersicht mit unauffälligen Rissen im Bereich der li. Gesichtseite sowie über der Signatur von Werner Schmidt.

43,9 x 16,6 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

378 Klaus Drenhardt „In Verehrung für Hermann Glöckner“. 1978.

Farbmonotypie auf schwarzem Tonpapier.

Med. ca. 28 x 24,5 cm, Bl. 62,9 x 48,2 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

379 Dottore „Kristallkonglomerat“. 1968.**Dottore** 1935 Dresden – 2009 Hamburg

Collage (verschiedene Papiere), partiell mit Deckweiß und Tusche überarbeitet. Am u. Darstellungsrand in Tusche signiert „Dottore“, ausführlich datiert „13. I. 1968“ sowie betitelt. Vollflächig freigestellt im Passepartout montiert.

Einzelne Papierpartien gebräunt und leicht fleckig. Insgesamt leicht gewellt mit unscheinbaren Knickspuren und Rissen.

24,4 x 23,5 cm, Psp. 47 x 37 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**380 Dottore „Der entgeht nichts“.
1973.**

Federzeichnung in Tusche auf festem Papier. U.re. signiert und datiert „Dottore Juni 1973“ sowie bezeichnet. Verso nochmals signiert, nummeriert, bezeichnet und persönlich gewidmet.

Minimal fleckig und knickspurig.

73,2 x 41 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**381 Hartwig Ebersbach „Variante
Hockender“. 2001.**

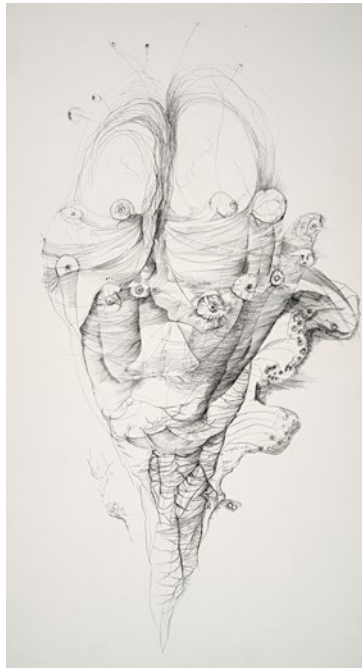
Hartwig Ebersbach 1940 Zwickau – lebt in Leipzig

Wasserfarben auf festem Papier. U.re. in Blei monogrammiert und datiert „H.E.2001“, u.li. persönlich gewidmet. Verso nochmals signiert.

70 x 50 cm.

950 €

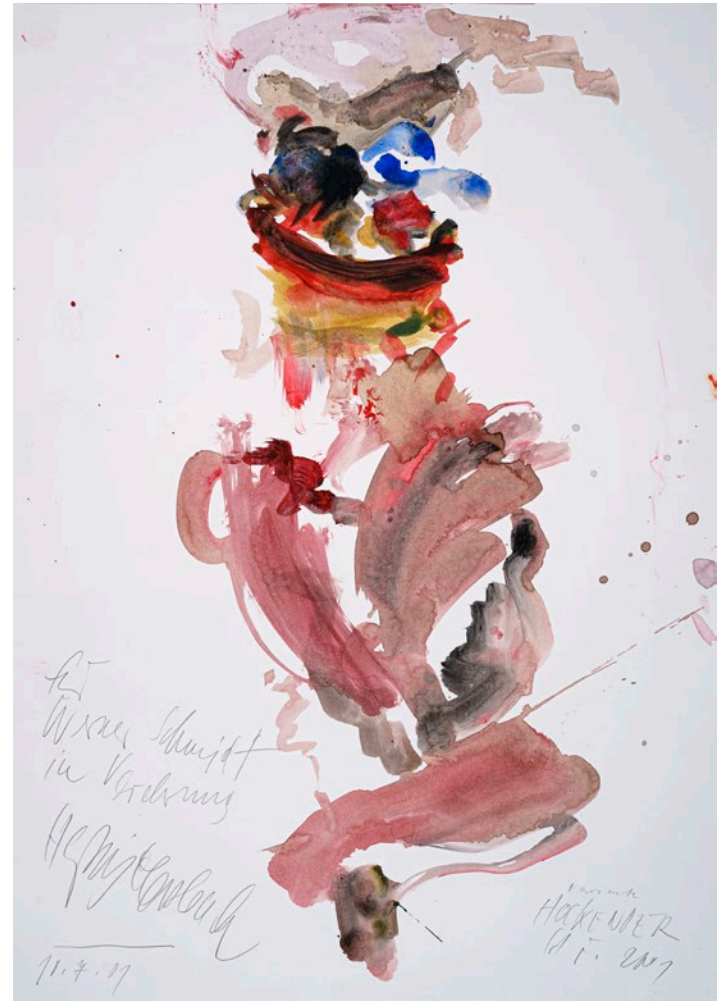
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



380

Hartwig Ebersbach 1940 Zwickau – lebt in Leipzig

1959–64 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Bernhard Heisig. 1964–79 Tätigkeit als freier Messe- und Ausstellungsgestalter. 1973 erste Einzelausstellung, gemeinsam mit seinem Bruder Wolfram Ebersbach. 1978 Beginn der Zusammenarbeit mit dem Komponisten Friedrich Schenker. 1979 Reise nach Westeuropa zur Kunstmesse in Basel. 1979–83 Lehrtätigkeit für experimentelle Kunst an der Leipziger Hochschule. 1981–83 Mitglied der Künstlergruppe „37,2“. 1982 Ausstellung im Lindenau-Museum Altenburg. 1988–89 Reisen und Ausstellungen in den USA und in Japan. 1992 Studienaufenthalt in Südafrika. Gründungsmitglied der Freien Akademie der Künste in Leipzig. Seit 1997 Reisen nach China, Australien und Südtirol.





383

383 Klaus Fußmann, Sonnenuntergang über dem Meer (Ecuador). 1992.

Klaus Fußmann 1938 Velbert

Aquarell auf Büttenkarton, als Postkarte gestaltet. Verso signiert und ausführlich datiert „Klaus Fußmann 15.3.92“ sowie mit einer persönlichen Widmung versehen.

Leicht atelierspurig.

9,7 x 15,8 cm.

600 €

384 Johnny Friedlaender, Vertikale Figur / Kopf im Profil / Ohne Titel (aus der Mappe „Variations sur rouge“). 1976 / 1980 / Wohl 1970er/1965.

Johnny Friedlaender 1912 Pleß/Oberschlesien – 1992 Paris

Drei Farbradierungen auf Bütten.

Pl. max. 29,7 x 19,6 cm,

Bl. max. 50 x 32,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



384



385

385 Kerstin Franke-Gneuß „Valdemossa“. 1998.

Kerstin Franke-Gneuß 1959 Meißen – lebt in Dresden

Deckfarben, Tusche und Kreide auf gestrichenem Papier.

100,2 x 70,1 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Klaus Fußmann 1938 Velbert

Deutscher Maler und Grafiker. 1957–61 Studium an der Folkwang Schule in Essen, anschließend von 1962–66 an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. 1974–2005 Professur ebenda. Zahlreiche Ausstellungen, u.a. 1972 in der Neuen Nationalgalerie in Berlin, 1982 auf der Mathildenhöhe in Darmstadt, 1988 in der Kunsthalle Emden, 1992 in der Kunsthalle Bremen sowie 2003 im Museum am Ostwall in Dortmund. Schuf 2005 ein monumentales Deckengemälde für den Spiegelsaal des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg. Lebt und arbeitet in Gelting an der Ostsee sowie in Berlin.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923 Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.

386 Hermann Glöckner „Weibliches Bildnis nach halbrechts“.
Nach 1945.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

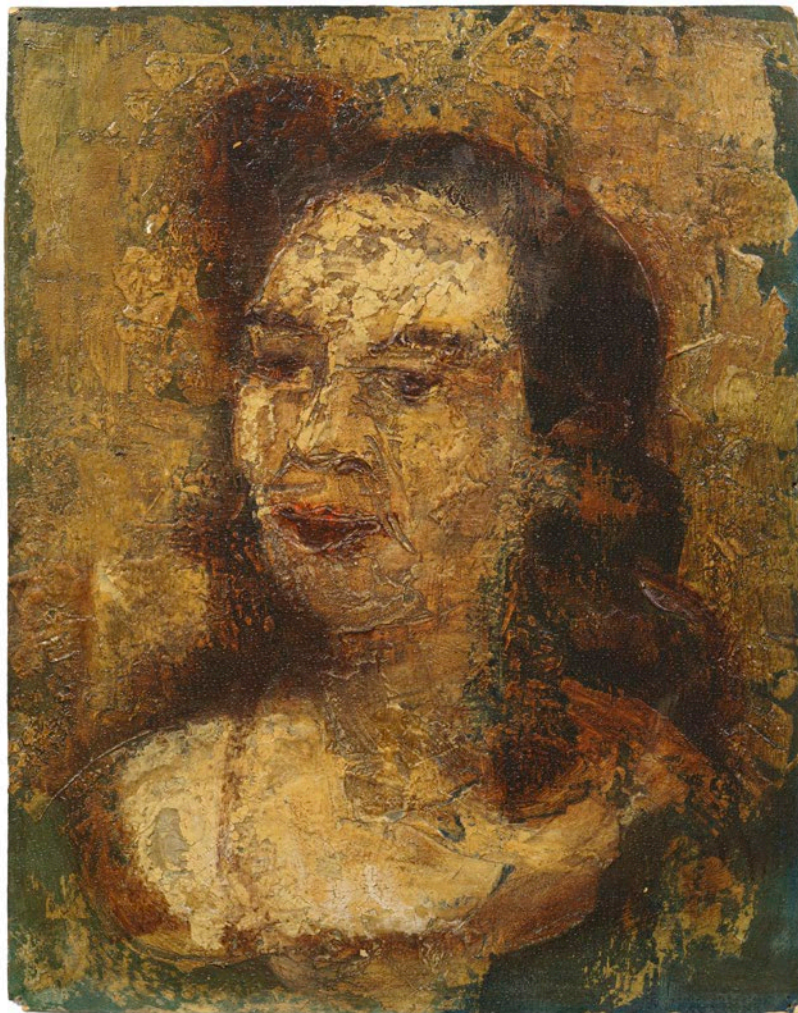
Tempera (Pinsel und Spachtel) auf kaschierter Malpappe, mit einem Überzug. Verso mit dem schablonierten Monogramm „G“ u.li. sowie dem Nachlass-Stempel und der Nachlassnr. „523“ in Blei. Am o.li. Rand eine undeutliche Datierung in Blei „Datierung 1947“ (?).

Bildträger in den Ecken sowie den seitlichen Rändern Mi. mit Reißzwecklöchlein, o.re. und u.li. mit kleinen Materialverlusten, die Ecken insgesamt mit leichten Bestoßungen. Malschicht im Bereich der Stirn und dem Dekolleté krakeliert, dort auch mit partiellen Farbverlusten (aus dem Werkprozess, unter dem Firnis). Überzug etwas gebräunt, gesamtflächig mit feinen Bläschen.

43,5 x 34 cm.

3.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





387



388

**387 Hermann Glöckner, Zwei weibliche Akte.
1945–1946.**

Kohlestiftzeichnung auf leichtem, kaschierten, ockerfarbenen Karton. Verso mit einer figürlichen Skizze, in Blei u.re. signiert und datiert „Glöckner 1945–46“ sowie mit einem Text in Tusche von fremder Hand. Mit der Nachlassnr. „3260“ in Blei.

Minimal gebräunt. Die Kaschierung am o.li. Blattrand mit schmalen Materialverlust. O.li. etwas fleckig.

30,6 x 21,6 cm, Untersatz 46,6 x 33,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

**388 Hermann Glöckner „Lauenstein“.
1947.**

Grfitzeichnung. Unsigniert. Verso in Blei u.li. von fremder Hand mit der Nachlassnr. „2527“ versehen sowie betitelt und datiert „Lauenstein Anfang Juni 1947“.

Minimal gebräunt. Technikbedingt li. etwas wischspurig. Die Ecken mit leichten Knickspuren und Stauchungen, u.re. ein kleiner Materialverlust.

21 x 29,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



389

389 Hermann Glöckner „Lauenstein“. 1947.

Grafitzeichnung. Unsigniert. Verso in Blei u.li. von fremder Hand mit der Nachlassnr. „3137“ versehen sowie betitelt und datiert „Lauenstein Anfang Juni 1947“. Auf Untersatzpapier montiert.

Etwas gebräunt. O.li. etwas wellig. Die re. Ecken mit winzigen Knickspuren. Am o. Rand Feuchtespuren, insgesamt leicht fleckig.

21 x 28,7 cm, Unters. 29,6 x 35,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

390 Hermann Glöckner, Zwei Profile. 1949.

Kohlestiftzeichnung auf der Rückseite eines SED-Wahlplakats. Plakatentwurf für die 2. Deutsche Kunstausstellung, 1949. Verso von Künstlerhand in Blei bezeichnet „Plakat zum Druck“ sowie von fremder Hand mit der Nachlassnr. „2371“ versehen.

Horizontaler Mittelfalz. In den Ecken und am Rand Mi. mit Reißzwecklöchlein. Die Randbereiche partiell etwas gegilbt und unscheinbar grifffspurig. Die Blattränder ungerade, vereinzelt mit kleinen Einrissen. U.re. weiße Farbspuren (atelierspurig).

85,5 x 58,4 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €



390



**391 Hermann Glöckner „Mann mit Mütze, nach links“.
1950er Jahre.**

Tempera auf kräftigem, faserigen Pappkörper. Unsigniert. Verso ein
Papieretikett mit handschriftlicher Nummerierung „39“.

Abgebildet in:

Galerie Beatrix Wilhelm: Hermann Glöckner. Profile / Profiles 1922–
1983. Stuttgart 1991. S. 26, KatNr. 24.

Malschicht in den pastosen Farbbereichen sehr vereinzelt mit unscheinbarem
Krakelee. Vereinzelt sehr feine, weiße Farbspuren, wohl werkimmanent. Ein
kleiner Farbverlust im Hellorange u.re.

26 x 17,5 cm.

2.400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



392

392 Hermann Glöckner „Kurvenbahn zwischen zwei Kreisen“. 1958.

Kohlestiftzeichnung auf feinem Japan. Verso u.li. in Blei signiert „Glöckner“ und u.re. ausführlich datiert „25.7.53 / 1“ sowie von fremder Hand mit der Nachlass-Nr. „693“ in Blei versehen.

Li. Blattkante ungerade. Die Randbereiche etwas grifffspurig, mit Knickspuren. Unscheinbar stockfleckig. Verso atelierspurig.

62 x 43,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



393

393 Hermann Glöckner „Zwei Profile nach links“. Vor 1956.

Kohlestiftzeichnung und rote Kreide auf Leinwand. Unsigniert. Verso datiert „vor 56“.

Die Ränder des Bildträgers ungerade (werkimmanent). Ecke u.re. wellig.

Ca. 19 x 10,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.100 €



394

394 Hermann Glöckner „Blauer Schwung, vertikal“. 1983.

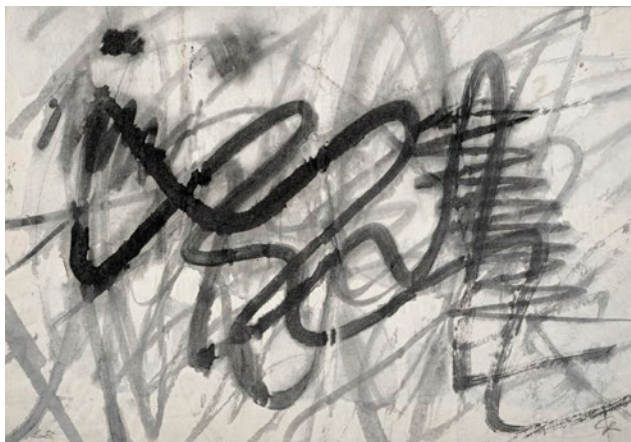
Farbkreidezeichnung auf feinem, wolkigem Japan. Unsigniert. Verso u.Mi. von Künstlerhand in Blei ausführlich datiert „29/7 83 17:45“.

Knick- und griffspurig. Eine horizontale Knickspur parallel zur re. Blattkante.

50,4 x 27,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



395



396

395 Hermann Glöckner „Schwarze und graue Pinselzüge“. 1958.

Pinselzeichnung auf feinem, wolkigen Japanbütten. In Blei monogrammiert „G“ u.re., datiert „58“ u.li. Verso in Blei u.li. signiert „Glöckner“, u.re. ausführlich datiert und nummeriert „25 03 58 / 4“. Von fremder Hand mit der Nachlass-Nr. „2058“ bezeichnet u.li.

Technikbedingt wellig. In den u. Eckbereichen knickspurig, Blattrand li. ganz minimal gestauch. Insgesamt leicht fleckig. Im o. Bereich recto und verso vereinzelte kleine bräunliche Fleckchen.

30,7 x 44,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €



(396)



(396)

396 Hermann Glöckner zum 80. Geburtstag. Zeichnungen, Gemälde und Tafeln aus den Jahren 1911 bis 1945“. 1969.

Ausstellungskatalog des Kupferstich-Kabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Einband 26,1 x 21,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



397

397 Hermann Glöckner, Variante zu „Zehn Handdrucke“. 1973.

Tempera auf feinem, wolkigem Japan. Verso u.li. in Blei monogrammiert „G“ und u.re. bezeichnet „Tropa [Trockenpapier] 5 / 1 / 1“ und ausführlich datiert „02 06 73 / 1“.

Lit.: Hermann Glöckner Archiv (Hrsg.): Hermann Glöckner. Handdrucke. Dresden, 1994.

Leicht knickspurig.

36 x 50 cm.

850 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

398 Hermann Glöckner, Rotes Kreuz vor violetter Form. 1978.

Collage. Verso in Blei von Künstlerhand bezeichnet „Am 31.10.78 neu aufgelegt / Frieda + Hermann / Glöckner“. Darunter von Christian Dittrich in Blei bezeichnet „Vorgefundene Kombination, nach dem Tode montiert. 25.IV.88 Dittrich“ sowie mit der Nachlassnr. „3174“ versehen.

Untersatzpapier mit einigen Griffknicken und einer horizontalen Knickspur im u. Drittel, recto kaum wahrnehmbar. Eine Kratzspur im weißen Rand o.li. Ein werkimmanentes Brandlöchlein in der Darstellung u.li.

88 x 60 cm.

2.400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





399 Eberhard Göschel „Rost und Rouge“. 1988.

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden

Zehn Farbaquatinta mit Radierung auf „Hahnenmühle“-Bütten zu Gedichten von Bernhard Theilmann, separat auf Transparentpapier gedruckt, sowie mit einem Einlegeblatt mit Titel und Impressum, darauf u.re. in Blei signiert „Theilmann“ und „Göschel“. Die Radierungen jeweils in Blei u.re. signiert „Göschel“, abweichend datiert „89“ sowie li. nummeriert „1/30“. Erschienen in der Obergrabenpresse Dresden, gedruckt von Jochen Lorenz. In der originalen Kassette.

Mit den Arbeiten:

- a) „nachts kommt keine nachricht mehr“.
- b) „als es dämmerte...“.
- c) „ich bin miguel begegnet“.
- d) „wie eine marke...“.
- e) „nachtstraße mit einem hund...“.
- f) „der harlekin der morgenzüge...“.
- g) „der monolog des sandes“.
- h) „PAX VOBISCUM...“.
- i) „irgendwann...“.
- j) „wenn der morgen verschwindet...“.

Zur Mappe vgl.: Verein der Freunde des Kupferstich-Kabinetts e.V. / Obergrabenpresse GbR: Unter Druck . 20 Jahre Obergrabenpresse Dresden eine Dokumentation, Dresden 1999, Nr. 10.

Sehr wenige, unauffällige Griffspuren. Die Transparentblätter zum Teil mit leichten Bräunungen (Abklatsch der Druckfarbe der Radierungen). Die Kassette mit unscheinbaren Gebrauchsspuren.

Bl. 39,5 x 53 cm,

Kassette 41,5 x 55,6 x 2,4 cm. **1.800 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden

1964–69 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, danach freischaffend tätig. 1974–78 Leiter der Arbeitsgruppe Leonhardi-Museum. 1977–80 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei Theo Balden. 1978 Gründung der Dresdner Obergrabenpresse mit Peter Herrmann, Jochen Lorenz, Bernhard Theilmann und Ralf Winkler. 1979 Entstehung von ersten plastischen Arbeiten. Reisen nach Italien und Indien. Ab 1992 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, ab 1996 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 2006 erste Entwürfe für die Porzellan-Manufaktur Meissen.

**400 Eberhard Göschel, Fächer I / Fächer II.
1980er Jahre / Frühe 2000er Jahre.**

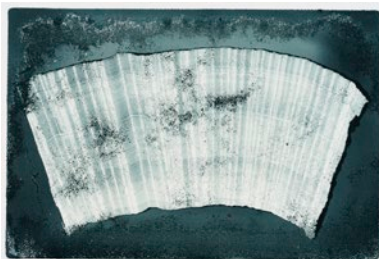
Zwei Farbradierungen auf Bütten.

Pl. 19,7 x 29,8 cm, Bl. 22 x 31,5 cm /

Pl. 12,6 x 16 cm, Bl. 29,6 x 21,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



400

**401 Eberhard Göschel, Große Spiegelung.
1994.**

Farbradierung auf Bütten.

Pl. 19 x 49,5 cm,

Bl. 43,8 x 62 x 43,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



401

**402 Gotthard Graubner, Ohne Titel
(Schwünge auf Orange). 1985.**

Gotthard Graubner 1930 Erlbach – 2013 Düsseldorf

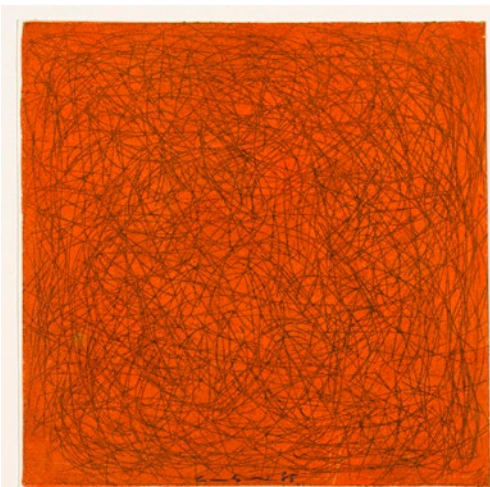
Farbradierung auf festem Papier.

Pl. 14 x 13,8 cm,

Untersatz 32,9 x 23 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



402

**403 Gotthard Graubner, Ohne Titel
(Gelbes Licht). 1992.**

Farbradierung auf Bütten. U.Mi. in Blei signiert und datiert „Gotthard Graubner 92“ sowie mit einer persönlichen Widmung versehen.

Ein winziger Ausriss in der o.li. Ecke.

Pl. 26,7 x 26,5 cm, Bl. 42 x 33,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



403

Gotthard Graubner 1930 Erlbach – 2013 Düsseldorf

Studierte 1947–1948 an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, wechselte 1948 zur Dresdner Kunstakademie, an der er bis 1951 studierte. 1954 verließ er die DDR und studierte 1954–1959 an der Kunstakademie Düsseldorf. Graubner war 1964–1965 Kunsterzieher am Lessing-Gymnasium in Düsseldorf. Ab 1965 Lehrauftrag und ab 1969 Professor an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Ab 1976 auch Professor an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. 1971 unternahm er eine Studienreise nach Brasilien, Kolumbien, Peru und Mexiko.



404



405

404 Bernd Hahn „Konstruktiv. Hermann Glöckner gewidmet“. 1994.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)
Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Drei Radierungen mit Farbsiebdruck auf kräftigem „Hahnenmühle“-Bütten. Mappe drei Arbeiten sowie einem künstlerisch gestalteten Titel- und Textblatt. Jeweils u.re. in Blei signiert und datiert „B. Hahn 94“ sowie nummeriert „29/30“. Edition B53. In der originalen Halbleinen-Flügelmappe, darauf nochmals signiert und datiert.

Druckfrischer Zustand. Mappe mit kleinsten Läsionen und unregelmäßig geschnittenen Kanten, wohl werkimmanent.

Pl. je 39,5 x 25 cm, Bl. je 54 x 40 cm
 Mappe 56 x 52 cm. **600 €**



406

405 Claus Hänsel, Ohne Titel. 1983.

Claus Hänsel 1942 Dresden – 2020 Bremen

Mischtechnik auf feinem Japan. O.li. ausführlich datiert „6 XII 83“. U.re. monogrammiert und erneut datiert „H 83“.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Tauscher aufgenommen.

Wir danken Frau Sabine Tauscher, Waldenburg, für freundliche Hinweise.

Leicht knickspurig, ein kleiner Riss und Knick o.li., Papier aufgrund einer früheren Rollung etwas wellig.

63,6 x 98 cm. **600 €**
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

406 Hans Hartung „I. 1977–10“. 1977.

Hans Hartung 1904 Leipzig – 1989 Antibes, Frankreich

Farbserigrafie auf festem „GVA Pro“-Bütten. U.re. in Blei signiert und ausführlich datiert „Hans Hartung 1.1.78“ und mit persönlicher Widmung versehen.

WVZ Mason RMM 530; nicht mehr im WVZ Schmücking.

Die Blattkanten leicht angeschmutzt, in den Ecken minimal knickspurig. O.li. ein kleiner Fleck.

Bl. 75,8 x 55,7 cm. **600 €**
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stillleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.

Hans Hartung 1904 Leipzig – 1989 Antibes, Frankreich

Deutsch-französischer Maler und Grafiker. Ab 1915 Besuch des humanistischen Gymnasiums Dresden, Erlangung des Abiturs. Schon während seiner Schulzeit wandte er sich der gegenstandslosen Malerei zu und fertigte abstrakte Bilder. 1924 begann er ein Studium der Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Leipzig. Durch eine prägende Begegnung mit den Werken von Wassily Kandinsky wechselte er 1925 für ein Studium der Malerei an die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und die Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1928 setzte er seine Studien bei dem Maler Max Doerner in München fort. 1932–34 lebte er auf der Insel Menorca und ab 1935 in Paris. 1946 erhielt er die französische Staatsbürgerschaft.

Claus Hänsel 1942 Dresden – 2020 Bremen

1959–62 Studium an der Arbeiter- und Bauernfakultät, 1962–68 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1968–70 Aspirantur in Berlin Weissensee am Institut für Architektur und Baugebundene Kunst. Seit 1974 auch Fotografie als Medium. Ausführung verschiedener baubezogener Aufträge. Seit 1984 Ausbürgerung aus der DDR, Umzug nach Bremen. Arbeitsaufenthalte in Rom, Paris und New York. Zahlreiche Ausstellungen sowohl in der BRD als auch in der DDR.



407

407 Josef Hegenbarth „Siegfried besucht die Spielbank“ / „Don Quichote“ / Skizze zu „Zuschauer im Zirkus“. 1944 / 1954 / Wohl 1957.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zwei Pinsel- und Federzeichnungen in Tusche sowie eine Bleistiftzeichnung.

Max. 14,3 x 21 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

408 Ernst Hassebrauk, Hafenszene in Venedig (?) / Blumenstillleben. Wohl 1966/1968.

Zwei Feder- und Pinselzeichnungen in schwarzer und blauer Tusche auf festem Papier. U.re. bzw. im Text signiert „Hassebrauk“ und datiert sowie mit einer persönlichen Widmung versehen.

Sehr leicht angeschmutzt und stellenweise wischspurig. Das erste Blatt mit einem Riss (Länge ca. 6 cm) in der Darstellung u.re. Ein Blatt mit Mittelfalz zwischen Bild- und Textteil.

28,9 x 44,5 cm / 19 x 24 cm (mit Textblatt 19 x 40 cm).

420 €



408

409 Ernst Hassebrauk, Dame mit Blumenschmuck (Adaption Gemäldegalerie Alte Meister). 1950er/1960er Jahre.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Farbige Kreidezeichnung auf festem, chamoisfarbenen Papier.

42 x 29,8 cm.

350 €



350 € 409

410 HAP Grieshaber, Fünf Gelegenheitsgrafiken. 1960er Jahre.

HAP Grieshaber 1909 Rot – 1981 Achalm bei Reutlingen

Fünf Farbholzschnitte auf verschiedenen, teils farbigen Papieren, ein Blatt collagiert.

Bl. min. 21,8 x 24,9 cm, max. 50 x 32,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



410



411

413



412



411 Joachim Heuer, Figur und Sonne / Stillleben mit Maske / Bildnis der Mutter des Künstlers. Wohl 1950er -1980er Jahre.

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

Zwei Grafitzeichnungen / Feder- und Pinselzeichnung in Tusche. Jeweils signiert „Heuer“ bzw. monogrammiert „h“. Eine Arbeit verso mit einer persönlichen Widmung, eine weitere von Prof. Dr. Werner Schmidt mit abweichenden Daten bezeichnet.

Zu „Bildnis der Mutter des Künstlers“ siehe das motivgleiche Gemälde „Mutter“, Öl auf Leinwand und Holz, abgebildet in: Joachim Menzhausen: Joachim Heuer zum 90. Geburtstag. Dresden 1990, Kat.Nr.18, S. 37.

Knick- und wischspurig, partiell minimal gewellt. Unscheinbare Randmängel. Ein Blatt mit Reißwecklöchlein aus dem Werkprozess, ein weiteres mit winzigen Fleckchen.

Max. 45,4 x 46,4 cm.

500 €

412 Vladimir Jankilevski, Drei Arbeiten der Folge „Anatomie der Gefühle“. 1972.

Vladimir Jankilevski 1938 Moskau – 2018 Paris

Drei Radierungen auf verschiedenen Papieren, eine Arbeit mit rosafarbener Färbung am o. und u. Plattenrand.

Pl. max. 25 x 32,5 cm, Bl. max. 38,7 x 46,9 cm.

350 €

413 Alfred Hrdlicka „Pablo Neruda: Estravagario“. 1971.

Alfred Hrdlicka 1928 Wien – 2009 ebenda

Mappe mit vier Radierungen auf kräftigem „BfK-Rives“-Bütten. Jeweils u.re. in Blei signiert und datiert „Hrdlicka 1971“ sowie nummeriert „XXVIII / LX“. Eine weitere, kleinformatige Radierung im beiliegenden Textband, ebenfalls signiert, datiert und nummeriert. Auf dem Deckblatt mit einer persönlichen Widmung von 1972. Edition des Verlags Hoffmann und Campe, Hamburg 1971. Gedruckt von Walter Fischer, Wien. Luxusausgabe. Eines von 60 römisch nummerierten horse-commerce-Exemplaren. In der originalen Leinenmappe bzw. Leinenbindung im Leinenschuber.

Mit den Arbeiten:

- a) „Füße von Kind an“, 1971. WVZ Lewin 447 II.
- b) „Die Negerin“, 1971. WVZ Lewin 450 II.
- c) „Der Tod spielt Fußball“, 1971. WVZ Lewin 448.
- d) „Matrosen“, 1971. WVZ Lewin III.
- e) „Fragment 3 von Studie IV“, 1971. WVZ Lewin 442 II b.

Eine Zusammenschau des Mappenwerkes im WVZ Lewin, S. 339.

Druckfrisches Exemplar. Schuber minimal berieben.

Pl. je ca. 25 x 19,5 cm bzw. 6,5 x 6,6 cm, Bl. je ca. 40 x 30 cm, Mappe und Textband je 40,5 x 30,5 cm, Schuber 41,5 x 31 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Alfred Hrdlicka 1928 Wien – 2009 ebenda

Malereistudium bis 1952 an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Albert Paris Gütersloh und Josef Dobrowsky, anschließend bis 1957 Studium der Bildhauerei bei Fritz Wotruba. 1964 erlangte er internationale Bekanntheit als Vertreter Österreichs auf der Biennale in Venedig. 1971–89 Professor für Bildhauerei in Stuttgart, Hamburg, Berlin und Wien.

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

1917 Privatunterricht bei dem Kunstmaler Otto Sebaldt. 1919–23 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Oskar Kokoschka. Studierte auch bei Otto Hettner, in dessen Atelier er seine spätere Frau Annemarie Stauß kennenlernte. Bekanntschaft mit den Künstlern Hans Jüchser und Hans Kinder. 1921 ermöglichte ihm Kokoschka eine Reise nach Italien. 1925–38 freier Maler in Dresden. Dort Bekanntschaft mit Bernhard Kretzschmar, Paul Berger-Berger, Fritz Skade, Theodor Rosenhauer und Peter August Böckstiegel. 1932 Gründungsmitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“. Ab 1936 wurden durch die kulturpolitischen Maßnahmen unter dem Nationalsozialismus seine Werke nicht mehr ausgestellt. 1948–50 Dozent für Zeichnen an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein bei Halle/Saale. 1990 Einzelausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.



414

414 Horst Janssen „Ensor himself and me“ / „Kyosel grüsse Oslo“. 1980.

Horst Janssen 1929 Hamburg – 1995 Oldenburg

Zwei Radierungen mit Plattentext in Schwarzbraun auf Bütten. Aus der Folge „Munch Triptychon“. Teils in der Platte monogrammiert und datiert. Unterhalb der Platte in Blei monogrammiert und datiert „JH 80“ sowie mit einer Widmung des Künstlers. Auf Untersatz montiert.

WVZ Frielinghaus 98 bzw. 97; nicht im WVZ Gäßler, nicht im WVZ Kruglewsky.

Im o. Blattbereich leicht knickspurig.

Pl. je 43,2 x 32,3 cm, Bl. 52,2 x 38,5 cm,
Unters. 65 x 49,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



415

415 Horst Janssen „McNeill Whistler“. 1980.

Radierung auf Japan. In der Platte u.li. ligiert monogrammiert, re. datiert „1980“ sowie bezeichnet. Unter der Darstellung mit einer persönlichen Widmung und der Ortsbezeichnung „Dresden“ versehen. Einer von 12 Probedrucken. Gedruckt von Hartmut Frielinghaus.

WVZ Frielinghaus 92.

Sehr vereinzelt griffspurig, mit punktuellen Bereibungen o.Mi und u.re.

Pl. 43,4 x 32,5 cm, Bl. 55,5 x 44,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



(416)



(416)



(416)

416 Horst Janssen „nihil ut umbra“. 1983.

Mappe mit 24 (von 25) Radierungen mit Plattenton in Braun auf Bütten und Japan. Überwiegend in der Platte monogrammiert und datiert, teilweise betitelt. Jeweils u.re. in Blei monogrammiert „JH“, datiert und gewidmet „W.S.“. Exemplar außerhalb der Auflage mit 60 Exemplaren. In der originalen Halb-leinen-Flügelmappe mit Lederbindung. Dort in blauer Tusche von Künstlerhand monogrammiert, betitelt, bezeichnet und mit einer persönlichen Widmung von 1984 versehen.

WVZ Gäßler 37, dort verzeichnet: mit einer Bleistiftzeichnung.

Abgebildet in: Dierck Lemcke: Horst Janssen: Eros, Tod und Maske. 1949 – 1992; Holzschnitte, Monotypen, Radierungen, Lithographien, Zeichnungen, Aquarelle. Hamburg 1992, Nr. 282, 286, 288f, 292–310, teilweise in Skizzenform und betitelt als „Pfänderspiel“.

Ohne die im WVZ vermerkte Zeichnung. Eine Radierung fehlend. Sehr vereinzelt mit minimalen Griffspuren. Die Mappe mit unscheinbaren Kratzspuren.

Pl. je ca. 16 x 11,5 cm,
Bl. ca. 24 x 18 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

417 Horst Janssen „Alle Wissenden setzen auf die Primaten. ICH setze auf Eichhorn“. 1984.

Farbkreidezeichnung auf feinem Papier. In Blei monogrammiert und ausführlich datiert „HJ 15.9.84“ sowie mit einer Widmung versehen.

Im u. Blattbereich minimal angeschmutzt.

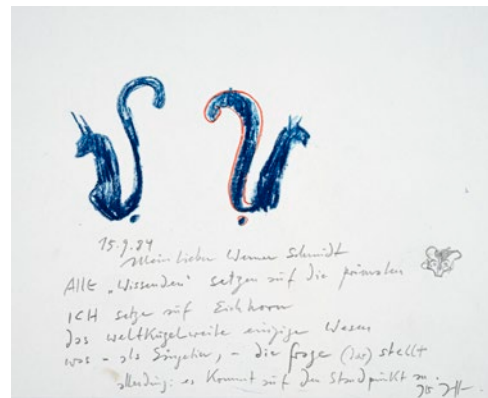
21,1 x 29,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

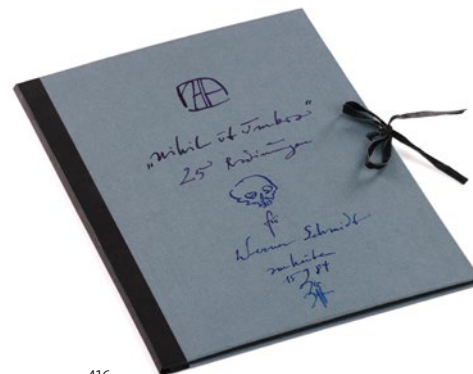
500 €

Horst Janssen 1929 Hamburg – 1995 Oldenburg

1946 Aufnahme des Studiums an der Landeskunstschule in Hamburg als Meisterschüler Alfred Mahlaus. 1952 Lichtwerk-Stipendium Hamburg. Etwa zeitgleich verließ er unfreiwillig die Landeskunstschule, da wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft. 1954 wandte er sich der Lithografie zu, später entwickelte er in Anlehnung an Jean Dubuffet seine sog. „Kritzal-Periode“. Ab 1970 entdeckte er das Thema der „Landschaft“ sowie Radierungen für sich. 1964 erhielt er den Kunstpreis der Stadt Darmstadt, 1968 den Ersten Preis für Grafik auf der Biennale di Venezia und 1975 den Schillerpreis der Stadt Mannheim.



417



416



418

418 Horst Janssen, Fantastische Landschaft / Reiter vor der Stadt / Leuchtturm / „exclusiv Jesulein“ / Blaues Monogramm . 1970 -1991.

Grafit- und Farbstiftzeichnung / zwei Federzeichnungen in Tusche / Faserstiftzeichnung / Aquarell. Überwiegend monogrammiert „H“ bzw. mit dem Künstleremblem und mit einer persönlichen Widmung versehen. Eine Arbeit auf Untersatzpapier montiert.

Knickspurig, partiell angeschmutzt und technikbedingt wischspurig.

Max. 32,5 x 25 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

419 Horst Janssen „Bettina. 12.2.73“ / „Das Marmelaugenfest zu Dresden“ / „Ich bin dumm, alle sind dümmer, der Dümme weiß alles“. 1973 / 1991/1984.

Drei Farbradierungen mit Plattenton auf Büttten.

Pl. min. 22,5 x 19,6 cm / max. 49 x 59 cm,

Bl. min. 35,7 x 32,3 cm, Bl. max. 55,8 x 65,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



419

420 Horst Janssen „Goya – after a self-portrait“. 1976– 1988.

Radierung, mit Plattenton, koloriert, auf Büttten. Unterhalb der Platte in Blei monogrammiert, ausführlich datiert und nummeriert „HJ 3.11.88 48/100“ sowie gewidmet. In der Platte nochmals ausführlich datiert „27.9.76“.

WVZ Frielinghaus, Band 1976, 117.

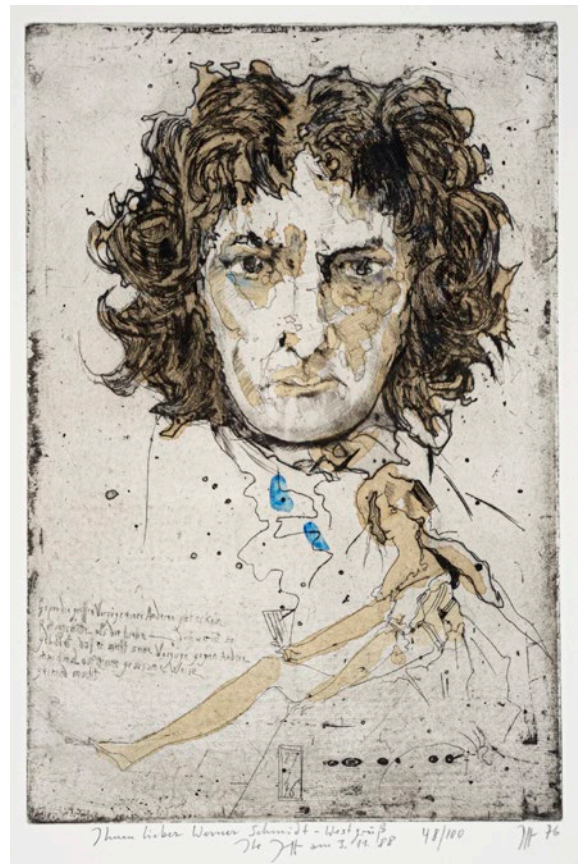
An der o. Blattkante eine kleine Stauchung.

Pl. 38,2 x 25,9 cm,

Bl. 53,4 x 39 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

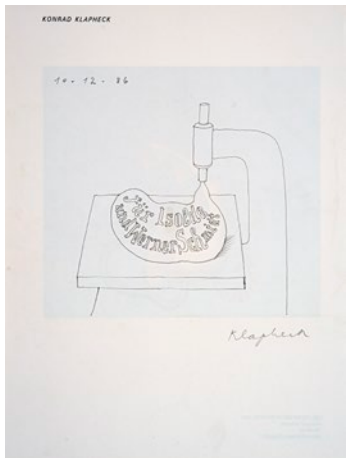
950 €



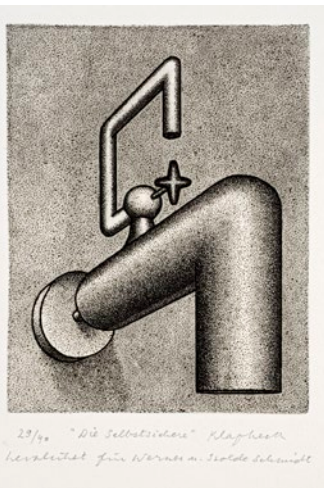
420



421



423



422

421 Lajos Kassák „DUR“. 1923.

Lajos Kassák 1887 Érsekújvár, Österreich-Ungarn – 1967 Budapest

Fünf Serigrafien auf grauem Karton. Jeweils u.Mi. innerhalb der Darstellung mit der gedruckten Signatur „KASSÁK“. Edition der Galerie Gmurzynska-Bargera, Köln, 1971. Eines von 150 nummerierten Exemplaren, posthum von der Witwe des Künstlers signiert. Im originalen Umschlag mit collagierter Titelfarbserigrafie.

Die Serigrafien entstanden nach Federzeichnungen des Künstlers von 1922. Die Originale befinden sich in der Staatsgalerie Stuttgart.

Leicht randgebräunt, etwas deutlicher o. auf der Vorderseite des Umschlages.

Med. je ca. 28 x 19 cm, Bl. je 34 x 24,5 cm, Umschlag 34 x 25 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



424

422 Konrad Klapheck „Die Selbstsichere“ (Früher: „Der Wasserhahn“). 1976.

Konrad Klapheck 1935 Düsseldorf – 1998 ebenda

Radierung und Aquatinta mit Plattenton auf Büttlen. U.re. in Blei signiert „Klapheck“, betitelt, nummeriert „29/40“ und mit einer persönlichen Widmung versehen.

WVZ Wessolowski 17 C.

Sehr unscheinbare Griffknicke im u. Randbereich.

Pl. 16 x 12 cm, Bl. 39 x 26,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

423 Konrad Klapheck, Fruchtbarkeit (Für Isolde und Werner Schmidt). 1986.

Bleistiftzeichnung auf glattem Papier (Katalogseite). U.re. in Blei signiert „Klapheck“ und o.li. datiert „10.12.86“.

Vgl. die motivähnliche Radierung „Fruchtbarkeit“, 1960, WVZ Wessolowski 1.

Vereinzelt minimal griffspurig, Blattrand kaum sichtbar beschnitten.

28 x 21,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Konrad Klapheck 1935 Düsseldorf – 1998 ebenda

1954 Eintritt in die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf, wo er zunächst zwei Jahre die Zeichenklasse von Bruno Goller besucht. 1954 erste Bild mit Schreibmaschine. Goller ermutigt ihn zur Objektmalerei. 1960 erste Ausstellung zusammen mit Werken von Yves Klein, Lucio Fontana und Jesús Rafael Soto in der Ausstellung „Paris Obsessions“. Erste Einzelausstellung in Düsseldorf. 1961 Teilnahme am Pariser Surrealistenkreis.

Jiří Kolář 1914 Protivín – 2002 Prag

Tschechischer Künstler, Dichter und Aktivist. Ab 1934 erste künstlerische, autodidaktische Betätigung. 1937/38 Ausstellung seiner Werke in Prag. 1942 Mitbegründer der Gruppe „Skupina 42“, zu der u.a. auch der Schriftsteller Bohumil Hrabal gehörte. 1945 kurzzeitiger Eintritt in die Kommunistische Partei, zu diesem Zeitpunkt wurde die kritische Auseinandersetzung mit politischen Themen ein zentrales Motiv seiner künstlerischen Arbeit. Stilistische Inspiration schöpfte Kolář aus dem Surrealismus, dem Dadaismus sowie dem Poetismus der tschechischen Moderne. 1946–47 Reisen durch das kriegszerstörte Deutschland nach Frankreich, England und Schottland. 1949 Heirat mit Bela Helclová. 1963 Mitbegründer der Gruppe „Křižovatka“. Ab 1952 Konzentration auf die Collagetechnik. Künstlerische Dokumentation des Prager Frühlings in seinem „Tagebuch 1968“. 1977 Unterzeichnung der „Charta 77“, dadurch Arbeitsverbot in der CSSR. Teilnahme an der Documenta 6 in Kassel. 1979 Umsiedlung nach Paris. 1982 Ausbürgerung und Verurteilung durch die CSSR, Beschlagnahmung seiner Werke. Nach der Samtenen Revolution kehrte er 1997 nach Tschechien zurück.

424 Jiří Kolář, Ohne Titel. 1978.

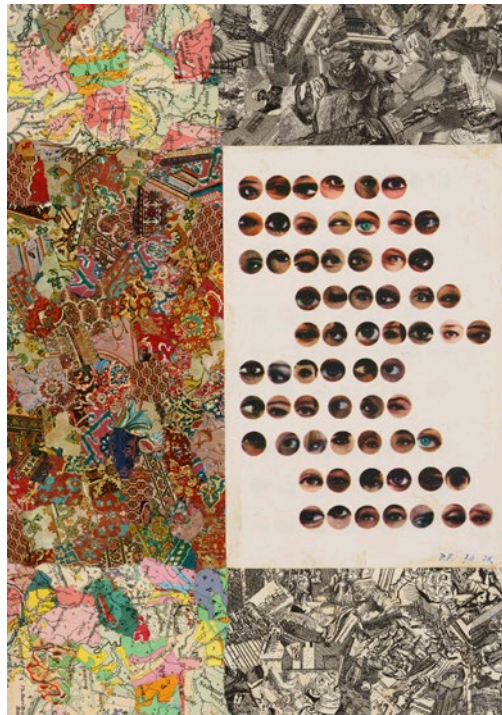
Jiří Kolář 1914 Protivín – 2002 Prag

Collage auf Pappe. Verso in Kugelschreiber signiert und datiert „J Kolář 78“ sowie bezeichnet „PF“. Im adressierten Briefumschlag.

11,1 x 14,7 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



425

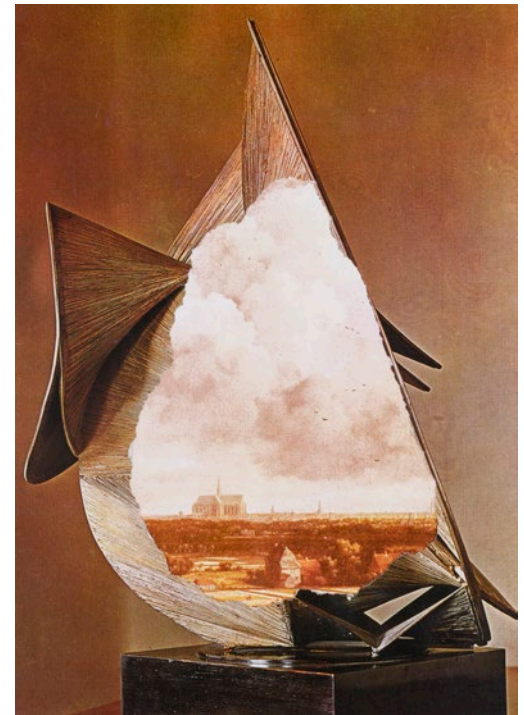
425 Jiří Kolář „P. F.“ (Augen). 1974.

Collage. Mi.re. in Kugelschreiber monogrammiert und datiert „JK 74“ sowie betitelt.

Sehr leicht fleckig.

29,4 x 20,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



426

426 Jiří Kolář, Landschaftsskulptur. 1992 -1993.

Collage auf festem Karton. In Kugelschreiber monogrammiert „JK“ und datiert u.re. Verso signiert „J Kolář“, bezeichnet „P. F.“ und abweichend datiert „93“.

Vereinzelt leicht knick- und kratzspurig.

31,5 x 22,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

950 €



427



428

427 Hans Körnig „Selbstbild“. 1970.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

Aquatinta und Radierung auf Büttlen. Unterhalb der Darstellung signiert „Körnig“, datiert, betitelt und bezeichnet „Oeuvre-Nr. 656“ und „Abzug 1“ sowie mit einer Widmung versehen.

WVV der Aquatinten 656.

Pl. 40 x 20,8 cm, Bl. 52 x 26,2 cm.

600 €

428 Hans Körnig „Blick auf Dresden-Neustadt“. 1958.

Aquatinta und Radierung auf Büttlen.

Pl. 38,8 x 47,6 cm, Bl. 40,7 x 58 cm.

300 €

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

1930–33 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, Hermann Dittrich, Ferdinand Dorsch und Max Feldbauer. Bekanntschaft mit Elise Schwabhäuser, einer ehemalige Schülerin von Liszt, die seine Mäzenatin wurde. 1935 Reisen nach Italien, in die Schweiz und nach Frankreich. Ab 1940 Kriegsdienst an der sowjetischen Front, Verlust des rechten Unterschenkels. 1951 Heirat mit Lisbeth Reichert, Geburt der Tochter Margarete. Ab 1953 Auseinandersetzung mit Aquatintechnik. 1954 und 1955 Dachbodenausstellungen.



429

429 Hans Körnig „Der Eremit“ / Bildnis Isolde Schmidt. 1958/1960.

Aquatintaradierung / Lithografie auf Büttlen.

Pl. 48 x 39 cm, Bl. 58,5 x 41,3 cm / St. 52 x 27,5 cm, Bl. 59 x 41,4 cm.

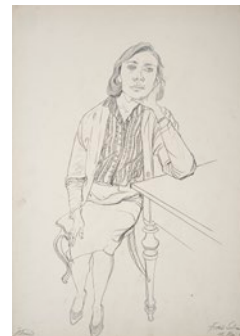
350 €

430 Hans Körnig „Frau Schmidt“ / Bildnis Isolde Schmidt. 1960/1960.

Bleistiftzeichnung / Lithografie.

61 x 43 cm / St. 52 x 27,5 cm, Bl. 59,5 x 41,4 cm.

350 €



430



431

**431 Béla Kondor, Bibliche Szene (?).
1950er/1960er Jahre.**

Béla Kondor 1931 Budapest – 1972 Ungarn (?)
Lithografie auf chamoisfarbenem Bütten.

St. 6,2 x 8,6 cm, Bl. 29 x 21,8 cm.

350 €

**432 Gerda Lepke, Skizzenheft mit ca. 20 Arbeiten.
1985.**

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera
20 Farbkreidezeichnungen über Grafite in einem
DDR-Schulheft, die gegenüberliegenden Zeichnungen
jeweils zueinandergehörig.

Heft 31 x 21 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



432

433 Gerda Lepke „Zeichnungen zu Medea“. 1996.

Künstlerbuch mit 25 Farboffsetdrucken und Offsetdrucken auf Bütten,
hauchdünnem Seidenpapier und schwarzem Tonkarton zu einem Text
von Christa Wolf.

St. je ca. 23 x 37 cm, Buch 27 x 40 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



433

**434 Gerda Lepke, Sommerliches Gebüsch / „Elbufer Dresden“.
1974/1985.**

Zwei Mischtechniken (Tusche, Aquarell und farbige Kreiden) auf
feinem Japan. Jeweils u.re. in Blei signiert und datiert „Lepke 74“ bzw.
„Lepke 29.9.85“. Eine Arbeit betitelt und verso technikbezeichnet.

Technikbedingt leicht knitter- und atelierspurig, eine Arbeit mit Reißweck-
löchlein aus dem Werkprozess.

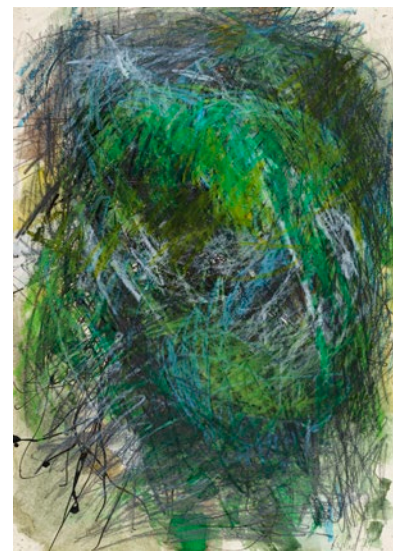
29,6 x 20,8 cm / 23 x 31 cm.

500 €

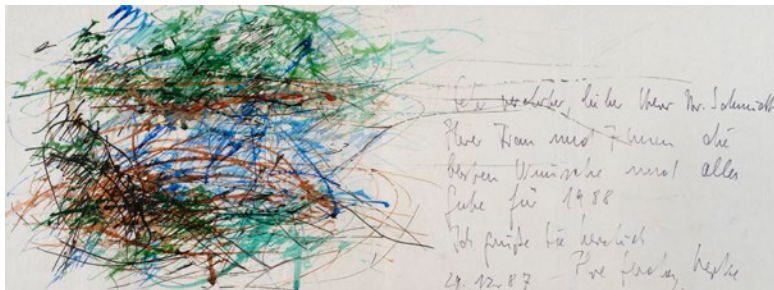
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der
Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend tätig sowie mit Max Uhlig in Arbeits-
und Lebensgemeinschaft. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, deren
Ehrenmitglied sie heute ist. 1993 Verleihung des ersten Kunstpreises der Stadt
Dresden. 1996 Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Zahl-
reiche Einzelausstellungen, u.a. 1992 Galerie Neue Meister, Staatliche Kunst-
sammlungen Dresden, 1999 Lindenau-Museum Altenburg, 2012 Niedersäch-
sisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg.



434



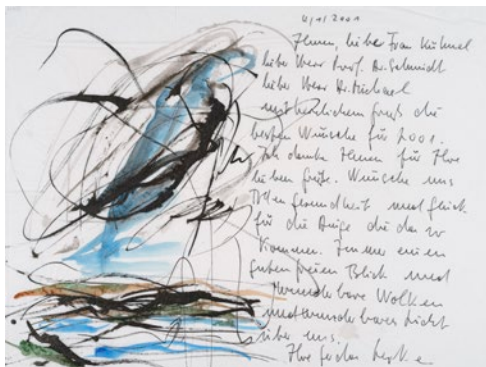
435

435 Gerda Lepke, Landschaft / „Tanzende“ / Baum / Flusslauf. 1987 / 1989 / 1992/2003.

Vier Deckfarben und Federzeichnung auf feinem Japanpapier bzw. auf einer Buchseite. Jeweils signiert „Gerda Lepke“, datiert und mit einer persönlichen Widmung versehen. Eine Arbeit betitelt.

Japan leicht knitterspurig mit unscheinbaren Stauchungen sowie sehr vor einzelnen Aus- und Einrissen. Blattkanten teils unregelmäßig beschnitten. Mehrere Falzspuren und winzige Reißzwecklöcherlein aus dem Werkprozess.

Min. 19,1 x 25,5 cm, max. 38,5 x 29,7 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



436

436 Gerda Lepke, Elblandschaft / Blüte. 2001/2009.

Zwei Mischtechniken (Deckfarben, Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche) auf feinem Transparent- bzw. Seidenpapierer.

37,6 x 50 / 24,1 x 46,5 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

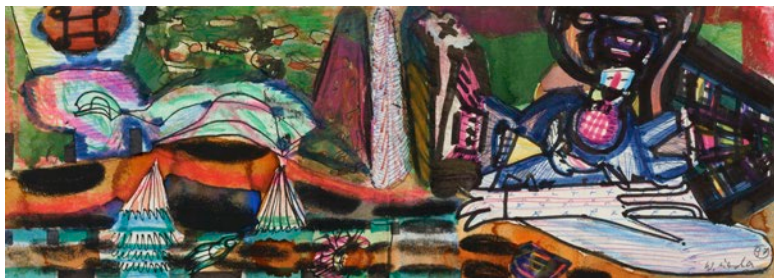


437

437 Walter Libuda „Landvermesser“. 2003.

Farbige Faserstiftzeichnung auf Büttlen.

33,7 x 25,2 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



438

438 Walter Libuda „Kreuzbogen“. 1997.

Walter Libuda 1950 Zechau-Leesen

Mischtechnik (Tusche, Gouache, Pastell, Farbstift und Goldstift) auf Papier.

10,5 x 29,4 cm, Psp. 30 x 47 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Walter Libuda 1950 Zechau-Leesen

1973–79 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Meisterschüler bei Bernhard Heisig, 1979–85 Assistent. Mitglied des Künstlerverbandes „Neue Gruppe München“, des Deutschen Künstlerbundes und der Sächsischen Akademie der Künste. Libuda erhielt 1999 den Fred Thieler Preis für Malerei der Berlinischen Galerie und 2000 den Gerhard-Altenbourg-Preis des Lindenau-Museums Altenburg. Er lebt und arbeitet in Schildow bei Berlin.

439 Ulrich Lindner „Unverwandt“. 2004.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – lebt in Dresden

Fotomontage, getont.

Abzug 59,5 x 45 cm, Psp. 89 x 69 cm.

350 €

440 Michael Morgner „Schreitender“. 1990.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Farbmonotypie und Asphaltlack auf Seidenpapier.

Med. ca. 50 x 21 cm, Bl. 62,5 x 33,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

441 Michael Morgner „o.T.“. 1993.

Lavage, Tusche, Monotypie, Asphaltlack und Prägung auf Bütten. U.re. in Blei monogrammiert und undeutlich datiert „m 93“ sowie bezeichnet „für W.“. Verso o.re. nochmals monogrammiert und datiert sowie mit einer persönlichen Widmung versehen. Eine von mindestens 50 Unikat-Beigaben der von der Galerie Gunar Barthel herausgegebenen Vorzugsausgabe „Michael Morgner. Werkübersicht 1972–1991“, Berlin 1992.

Wir danken Nicholas Staudt, Morgner-Archiv, Chemnitz, für freundliche Hinweise.

Die o.re. Ecke leicht gestaucht.

30,5 x 23,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

442 Michael Morgner „Mensch im Raum“. 1993.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche und Lavage auf Zeichenkarton, laviert. U.re. in Tusche monogrammiert und datiert „m 93“. Vollflächig und freigestellt im Passepartout montiert, darauf eine persönliche Widmung des Künstlers.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Weckerle aufgenommen.

Wir danken Nicholas Staudt, Morgner-Archiv, Chemnitz, für freundliche Hinweise.

Technikbedingt minimal wellig.

23,9 x 31,9 cm, Psp. 39,7 x 45,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Reisen nach Osteuropa. Mitbegründer der Produzentengalerie „Clara Mosch“ in Chemnitz 1977. Zahlreiche Ausstellungsbeiträge. Morgner lebt und arbeitet in Einsiedel bei Chemnitz und ist Mitglied der Freien Akademie der Künste zu Leipzig. Seit den 1990er Jahren zahlreiche Ausstellungen u.a. in Düsseldorf, Chemnitz, Trier, Washington, Berlin, Dresden, Leipzig und Mexico City. Im November 2012 wurde Michael Morgner der Gerhard-Altenbourg-Preis des Lindenau-Museums in Altenburg verliehen.



439



440



441



442



443

443 Michael Morgner „o.T. (Schweißstuch)“. 1995.

Lavage, Tusche, Monotypie und Asphaltlack auf Seidenpapier. U.re. in Blei monogrammiert und datiert „m 95“.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Weckerle aufgenommen.

Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Morgner-Archiv, Chemnitz, für freundliche Hinweise.

Unauffällige, technikbedingte Knitterspuren.

49 x 74 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



444

444 Michael Morgner „o.T.“. 1995.

Lavage, Tusche, Asphaltlack und Prägung auf Büttenkarton. Beidseitig u.re. in Blei monogrammiert und datiert „m 95“. Eine von mindestens 20 Unikat-Beigaben der von der Galerie Gunar Barthel herausgegebenen Vorzugsausgabe „Michael Morgner. Zeichnungen 1975–1995“, Berlin 1995.

Wir danken Nicholas Staudt, Morgner-Archiv, Chemnitz, für freundliche Hinweise.

Technikbedingt minimal wellig.

29,8 x 22,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

420 €



445

445 Michael Morgner „o.T. (Schreitender und Aufsteigender)“. 2000.

Farbmonotypie und Asphaltlack auf Seidenpapier. U.re. in Blei monogrammiert und datiert „m 2000“. Verso mit einer persönlichen Widmung versehen. Eine von wenigen unikalen Monotypien des Motivs.

Wir danken Nicholas Staudt, Morgner-Archiv, Chemnitz, für freundliche Hinweise.

Knitter- und knickspurig mit rechtwinkligen Falzen. Ein Einriss (ca. 1,7 cm) über dem Monogramm u.re.

Darstellung ca. 28,5 x 34 cm, Bl. 47,4 x 73,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



446

446 Michael Morgner „o.T.“. 2000.

Farbmonotypie und Asphaltlack auf Seidenpapier. U.re. in Blei signiert und datiert „morgner 2000“ sowie mit einer persönlichen Widmung zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Werner Schmidt versehen. Verso mit einer weiteren, ausführlicheren Widmung.

Kombination von Monotypien der Radierplatten „Tod“ (1989, WVZ Werner / Juppe 1 / 89), „Schreitender Mann“ (1981, WVZ Werner / Juppe 11 / 81) und „Mann und Frau im Strandkorb“ (1983, WVZ Werner / Juppe 16 / 83).

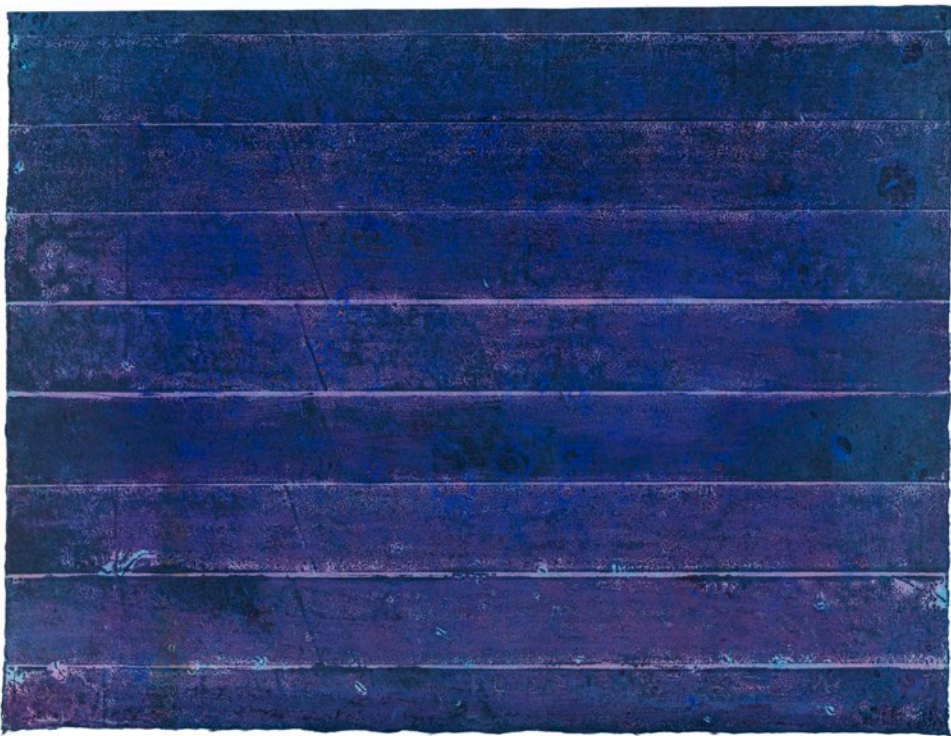
Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Morgner-Archiv, Chemnitz, für freundliche Hinweise.

Mit werkimmanenten Quetschfalten sowie sieben horizontalen und sechs vertikalen Falzen von Künstlerhand. Insgesamt knick- und knitterspurig, eine schräg über das Blatt verlaufende Knickspur mittig.

75,8 x 99,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €



447 Wilhelm Müller, Balken in Violett und Blau. 1968.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode –
1999 Dresden

Aquarell und Farbmonotypie auf kräftigem Japan. Verso in Grafit monogrammiert und datiert „WM 68“ sowie bezeichnet „unten“.

Die Blattecke o.re. mit schrägem Einschnitt (ca. 1,5 cm). In den Ecken mit Reißzwecklöchlein. Verso re. mit bräunlichen Flüssigkeitsspuren.

51,5 x 67 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode –
1999 Dresden

Wilhelm Müller war Maler, Zeichner, Objektkünstler und Vertreter der konkreten Kunst. Von 1952–1953 beschäftigte er sich überwiegend mit Malerei, Grafik und Zeichnung. 1955–1979 arbeitete er als praktizierender Stomatologe. Er war Schüler Herrmann Glöckners. Von 1965–1978 Mitwirkung in verschiedenen Werkgruppen, wie „Konstruktive Übungen“, „Spiel mit dem Silberstift“. 1978–1979 Monotypien und Schablonendrucke „Lirum Larum Löffelstiel“. Seit 1980 freischaffend in Dresden. 1980–1989 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Völkerkunde in Dresden. Abstrakte Kompositionsstudien u. Aktionsmalerei, konstruktivistische Übungen. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen u.a. an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1989) und im Kupferstich-Kabinett Dresden (1996).

**448 Wilhelm Müller, Lirum-Larum-Löffelstiel.
Um 1979.**

Farbmonotypie auf kräftigem Japan.

Bl. 42,7 x 10,7 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**449 Wilhelm Müller, Vertikale Streifen in Weinrot.
1968.**

Aquarell und Farbmonotypie auf kräftigem, faserigen Japan. Verso in Grafit monogrammiert und datiert „WM 68“ sowie bezeichnet „unten“.

Eine materialimmanente Quetschfalte u.Mi., eine weitere kleine o.re. In den Ecken Reißzwecklöchlein.

66,7 x 52 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



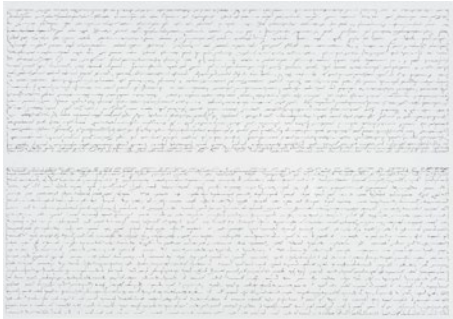
448



449



450



(450)

(450)



451

**450 Wilhelm Müller „Spiel mit dem Silberstift“ (Triptychon).
Wohl frühe 1980er Jahre.**

Drei Silberstiftzeichnungen auf gestrichenem Papier. Unsigniert. verso jeweils von Künstlerhand in Blei betitelt und bezeichnet.

Minimal gewölbt, vereinzelt mit sehr unscheinbaren Griffknicken.

Jeweils 20,9 x 29,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

451 Wilhelm Müller „Weiß auf Weiß“. 1979.

Tempera und Faltung auf kräftigem Japan. U.re. geritzt monogrammiert und datiert „WM 79“. Verso nochmals in Blei monogrammiert und datiert sowie betitelt und mit einer persönlichen Widmung versehen. Von fremder Hand (?) nummeriert „191“.

O.re. eine winzige Druckspur mit nadeltichgroßer, bräunlicher Verfärbung.

66,5 x 52 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

452 Richard Müller „Philosophen“. 1918.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen –
1954 Dresden-Loschwitz

Radierung in Schwarzbraun auf Zanders-Bütten.
In der Platte o.li. signiert und datiert „Rich. Müller
1918“. In Blei signiert, datiert „Rich. Müller“ und
bezeichnet „(Probedruck) 1919–“.

WVZ Wodarz G 96; WVZ Günther 92, jeweils mit
abweichenden Plattenmaßen.

Ein Einriss am li. Blattrand (2,5 cm), die Randbereiche
knickspurig und etwas angeschmutzt.

Pl. 37,7 x 54,3 cm, Bl. 56,4 x 78 cm. **600 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**453 PeTiT Frère „Kleine Ehrung für Gerhard
Altenbourg“. 1969.**

PeTiT Frère 1927 Bielefeld – 2002 ebenda (?)

Kupferstich auf Bütten.

Pl. 10,5 x 7,2 cm, Bl. 20 x 13,3 cm. **240 €**

454 Jerzy Panek „Chinesischer Träger“. 1957.

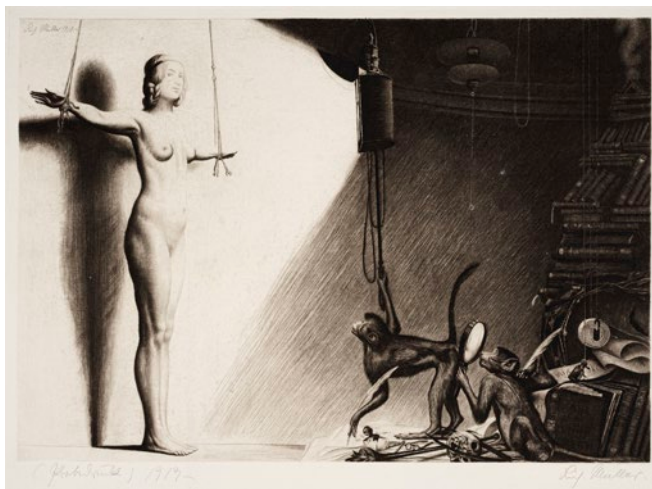
Jerzy Panek 1918 Tarnow – 2001 Krakau

Holzchnitt auf Japan. U.re. in Blei signiert „Panek
Jerzy“ und mit einer persönlichen Widmung
versehen. Im transparenten, bezeichneten
Umschlag.

WVZ Burkamp 121.

Vereinzel knickspurig und kaum sichtbar berieben, der u.
Blattrand beschnitten.

Stk. 19,7 x 18,5 cm, Bl. 33,5 x 24 cm. **500 €**



452

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelner Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radiertechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.

Jerzy Panek 1918 Tarnow – 2001 Krakau

1937–42 Studium am Staatlichen Kunstinstitut in Krakau bei Andrzej Jurkiewicz und Władysław Jarocki. 1939 Militärdienst mit anschließender, russischer Kriegsgefangenschaft, die nur kurzfristig andauerte. 1945–48 Fortsetzung des Studiums an der Akademie der Bildenden Künste in Krakau bei E. Eibisch. 1947–52 Lehrtätigkeit als Zeichenlehrer an verschiedenen Einrichtungen in der Nähe von Krakau. 1955 Erwerb des Diploms. Danach als Grafiker und Maler freischaffend tätig. Eine Professur an der Akademie der Schönen Künste in Krakau folgte. Ausstellungsbelegung u.a. in Polen, Moskau, Tokio, Edinburgh, New Delhi und Venedig.



453

454





455

456



457

455 Gregor Thorsten Kozik
„Insektenweg“. 1976.

Gregor Thorsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirbach bei Chemnitz

Kohlestiftzeichnung mit Grafit auf Büttlen. Am o.li. Blattrand über Kopf signiert und datiert „T Schade 76“ sowie betitelt und mit einer persönlichen Widmung versehen.

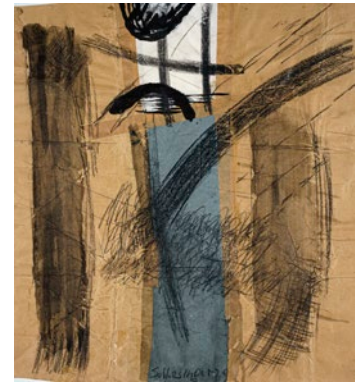
Eine wohl werkimmanente Grafitspur im Hintergrund o.li.

60 x 47 cm.

750 €

Gregor Thorsten Kozik, geb. Schade 1948 Hildburghausen – lebt in Kirbach bei Chemnitz

1954 Umsiedlung nach Leipzig. 1965–67 Lehre zum Offsetretuscheur. 1967–72 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, anschließend freischaffend tätig. Umzug nach Karl-Marx-Stadt. 1977 Entstehung seiner „Schwarzen Zeichnungen“. 1975 gemeinsames Atelier und Künstlerduo „Berghaeusler“ mit Thomas Ranft. 1977–82 Mitglied der avantgardistischen Künstlergruppe „Clara Mosch“. 1979 erste öffentlich aufgeführte Performance der DDR in der Galerie Arkade, Berlin. 1980 Heirat mit Vera Kozik, Namensänderung zu Kozik.



458

456 Paula Ribariu, Strahlender Kopf / Altar. Um 2000.

Paula Ribariu 1938 Braila, Rumänien

Zwei Collagen und Mischtechnik (Deckfarben, Goldfarbe, Bleistift, Fineliner und Farbkreide) auf zusammengefügten, teils transparenten Papieren. Jeweils u.re. mit dem Emblem der Künstlerin versehen.

Leicht knitterspurig, teils etwas gegilbt. Klebstoffrückstände stellenweise recto sichtbar.
 43 x 43,9 cm / 42 x 40,3 cm.

500 €

457 Thomas Scheibitz, Ohne Titel. 2003 / Frank Nitsche, Micky Mouse. 2004 / Stefani Busch „Tanz“. 2008 / Stefani Marx „Staatsrad“. 2009.

Thomas Scheibitz 1968 Radeberg (Sachsen) – lebt in Berlin

Stefani Busch 1977 Dresden

Stephani Marx 1975 Dresden

Frank Nitsche 1964 Görlitz – lebt in Berlin

C-Print / zwei Farberisgrafien / Monotypie.

Bl. min. 21 x 31,5 cm, max. 46,5 x 34,6 cm,

Umschlag je 42 x 29,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

458 Gil Schlesinger, Ohne Titel. 1979.

Gil Schlesinger 1931 Aussig

Collage, Tusche, laviert, schwarze Kreide.

47,3 x 43,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

Bernard Schultze

1915

Schneidemühl (Westpreußen) –
2005 Köln

Studierte 1934–39 an den Kunst-
hochschulen in Berlin und Düssel-
dorf. Beim Angriff auf Berlin
verbrannten 1945 alle bis dahin
entstandenen Arbeiten. 1947
siedelt er nach Frankfurt a.M.
über. Dort traf er sich u.a. mit K.
O. Götz u. H. Kreutz im „Kreis der
Zimmergalerie“. Ab 1951
entstanden erste informelle
Bilder. Nach einer surrealisti-
schen Phase entwickelte er ab
1961 eine neue Bildsprache,
welche surrealistische u. expres-
sionistische Elemente vereinte. Er
unternahm viele Studienreisen.



459



460

459 Bernard Schultze, Fantastische Landschaft. 1973.

Bernard Schultze

1915 Schneidemühl (Westpreußen) – 2005 Köln

Grafitzeichnung auf kräftigem Zeichenkarton. U.re.
signiert und datiert „Bernard Schultze 73“ sowie u.li. mit
einer Widmung versehen.

Technikbeding minimal wischspurig.

35,5 x 56,7 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

460 Bernard Schultze, Vier Gelegenheitsgrafiken. 1973–1984.

Aquarell über Faserstift / Faserstiftzeichnung / zwei Farb-
stiftzeichnungen. Jeweils u.re. signiert „Bernard Schultze“
bzw. monogrammiert und datiert, eine Arbeit betitelt
„Ursula 1977“. Verso überwiegend mit persönlichen
Widmungen versehen.

Verzinzelt unscheinbar knickspurig, ein Blatt mit Mittelfalz.

Max. 10,6 x 41,9 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



461

461 Strawalde (Jürgen Böttcher), Sieben figürliche und abstrakte Darstellungen. 1995–2000.

Strawalde (Jürgen Böttcher) 1931 Frankenberg/Sa. –
lebt in Berlin

Sieben Radierungen und Lithografien, davon zwei
farbige Blätter.

Bl. min. 15,5 x 18,5 cm,

max. 70 x 94,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



462

462 Strawalde (Jürgen Böttcher), Sechs grafische Arbeiten. 1980-2009.

Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche auf Farboffsetdrucken
(Kunstpostkarten) / drei Feder- bzw. Pinselzeichnungen in
Tusche. Jeweils signiert „Strawalde“ und datiert sowie mit einer
persönlichen Widmung versehen.

Leichte Randmängel und Stauchungen.

Postkarten je 10,5 x 15 cm, Bl. max. 36,5 x 21,4 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



463 Günther Uecker „Feldarbeit – Arbeitsfelder“. 1996.

Günther Uecker 1930 Wendorf, Mecklenburg

Mappe mit vier Lichtdrucken auf festem Papier. Jeweils u.re. in Blei signiert und datiert „Uecker 96“ sowie nummeriert „48/150“. Mit einem Textbeitrag von Harald Kunde und einer kommentierten Biografie des Künstlers. Herausgegeben von der Galerie Rähnitzgasse, Dresden. Edition Neue Kunst Dresden, Nr. 3. Geruckt in der Lichtdruck-Werkstatt, Dresden. In der originalen, geprägten Flügelmappe, darauf nochmals in Blei signiert und nummeriert.

St. je ca. 28 x 21 cm, Bl. je 32 x 25 cm, Mappe 32,8 x 25,9 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Günther Uecker 1930 Wendorf, Mecklenburg

Maler und Objektkünstler von internationalem Rang. Bekannt wurde er v.a. durch seine reliefartigen Nagelbilder. 1949–53 Studium in Wismar und an der Kunstakademie in Berlin-Weißensee, 1953–57 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf. 1957 entstanden erstmals die für ihn typischen Nagelbilder: dreidimensionale, weiß bemalte Reliefs aus Nägeln, die durch die Ausrichtung der Nägel und die Wechselwirkung von Licht und Schatten ihre eigene Dynamik erhalten. 1961 Mitglied in der Künstlergruppe ZERO. Seit 1976 ist Uecker Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf. Uecker lebt und arbeitet heute in Düsseldorf und St. Gallen.



464

464 Max Uhlig, Bäume / Landschaft. 1975/1982.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)
 Feder- und Pinselzeichnung in Tusche / Kreidezeichnung.
 21,5 x 40,2 cm / 22,5 x 35,4 cm,
 Unters. 31,8 x 44,4 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

465 Max Uhlig, Kopf, seitlich / „Kopf Giacomo Leopardi“ / „Kopf Carlfriedrich Claus III“. 1987/ 1996/2005.

Radierung / Aquatinta und Radierung / Lithografie auf
 Büttlen.
 Pl. 20 x 13,5 cm, Bl. 32 x 26 cm / St. 27 x 17 cm,
 Bl. 29,9 x 20,8 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

466 Max Uhlig „Baum“ / „Kopf Giacomo Leopardi“. 1974/1996.

Lithografie bzw. Aquatintaradierung auf Büttlen.
 St. 29,5 x 18,5 cm, Bl. 38,2 x 27 cm, Psp. 63,5 x 48,5 cm /
 Pl. 20,8 x 16, Bl. 26 x 32 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



465

466





467



470



468



469

467 Albert Wigand „Deutsches Nationaltheater Weimar“. 1965.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Collage (bedruckte Papiere, Stoff und Stanniolpapier) und Deckfarben auf Pappe, der li. Rand mit einem Textilstreifen verstärkt. Unsigniert. Verso mehrfach ausführlich datiert „30.1.65“ / „28.1.65“, bezeichnet „R.M. / Ruth Meier“ und „Mit Balzer in Weimar“ sowie mit einer persönlichen Widmung versehen.

WVZ Grüß-Wigand C-1965/20.

Minimal berieben.

10,2 x 14,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

468 Albert Wigand „le rouge pomme“. 1966/1967.

Collage (bedruckte Papiere, Stanniolpapier, Stoff und Kreide) auf Pappe. Verso in Kugelschreiber signiert und ausführlich datiert „Wigand 24.1.66“ (Jahreszahl gestrichen, darunter in Blei „67“) sowie betitelt (in Farbstift gestrichen). Mit einer persönlichen Widmung von 1972.

WVZ Grüß-Wigand C-1967 / 59.

Verso leicht atelierspurig.

13 x 9,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

469 Albert Wigand „So ists (Kunst und Kommerz)“. 1968.

Collage (bedruckte Papiere), Farbstift, TintenkuLi und Aquarell auf Pappe. Unsigniert. Innerhalb der Darstellung ausführlich datiert „23.10.68“ und bezeichnet. Verso mit einer persönlichen Widmung versehen.

WVZ Grüß-Wigand C-1968/14.

Punktuell mit winzigen Bereibungen.

14,8 x 10,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

470 Albert Wigand „Meister Gerhard“. 1969.

Farbige Faserstiftzeichnung und Farbkreide auf einer Einladungskarte des Kupferstichkabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zum 300. Todestag Rembrandts.

10,6 x 15 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

500 €

420 €

350 €



471

**471 Albert Wigand „geträumtes
Schneeestöber – Sylvester“.
1968/1969.**

Collage (bedruckte Papiere) und
Deckfarben auf „Max Krause“-Brief-
papier.

16,2 x 8,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**472 Albert Wigand „Wunsch-
konzert (schwarzer Tisch mit
Kaffeegeschirr)“.
Um 1974.**

Aquarell und Kugelschreiber auf Brief-
papier. U.re. in Kugelschreiber signiert
„Wigand“ und bezeichnet.

WVZ Grüß-Wigand B-1974/75.

Deutliche Knitter- und Atelierspuren.

21 x 29,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



472

**473 Albert Wigand „Stilleben [sic!] auf blauem
Tischchen, Sonne und Mond“.
1974.**

Aquarell auf der Deckpappe eines Aquarellpapier-
blockes. U.Mi. in Faserstift signiert und datiert
„Wigand 30.9.74“ sowie mit einer persönlichen
Widmung versehen.

WVZ Grüß-Wigand B-1974 / 20.

Leicht gebräunt und atelierspürig mit punktuellen
Bestoßungen und einem Nagellöchlein o.Mi. Eine kleine rote
Farbspur in der grünen Fläche o.Mi.

37 x 27 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**474 Albert Wigand „Annemie für RENI“.
1971.**

Farbkreidezeichnung und Kugelschreiber auf „NATI-
ONAL HARTPOST“-Schreibpapier.

14,6 x 20,5 cm,

Unters.15,2 x 23,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



473



474



475

475 Albert Wigand „Schwarze Feder BEN“. 1974.

Collage (schwarze Feder, Kugelschreiber, bedruckte Papiere und Zellstoff) auf kariertem Schreibpapier. U.re. in Kugelschreiber signiert und datiert „Wigand Juli 74“ sowie bezeichnet. Verso mit einer persönlichen Widmung versehen.

WVZ Grüß-Wigand C-1974 / 27.

Technikbedingte Knitterspuren.

29,3 x 21 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



476

476 Albert Wigand „Tubenverschluss zwischen Silberpapier“. 1974.

Collage (bedruckte Papiere, Silberpapier und Tubendeckel) auf Pappe. Innerhalb der Darstellung u.re. und o.re. signiert „Wigand“ sowie mehrfach datiert und bezeichnet. Verso mit einer persönlichen Widmung versehen.

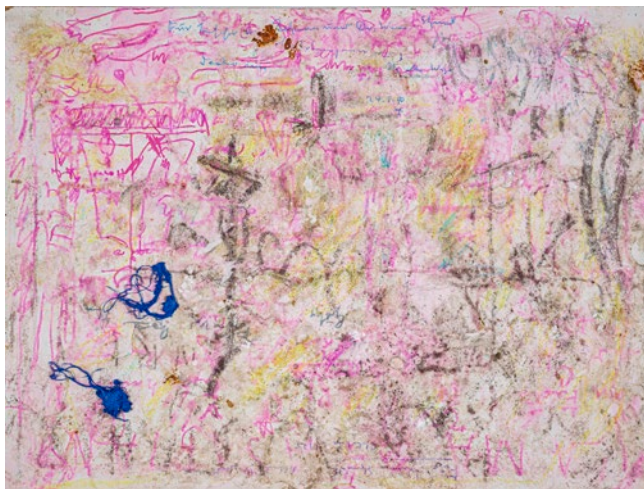
WVZ Grüß-Wigand C-1974 / 32.

Technikbedingt gewellt mit partiellen Bereibungen.

29,7 x 18,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



477

477 Albert Wigand „Kreuz und Boot“. Wohl 1975.

Collage und Mischtechnik auf Hartfaser. Signiert und datiert „AWigand 1925“ sowie mehrfachen Widmungen versehen.

WVZ Grüß-Wigand B-1969–78 / 18.

Bildträger mit kleinsten Stauchungen und Farbschichtverlusten im Randbereich. Helle Grundierung leicht gerunzelt, partiell mit aufstehenden Farbschollen und bräunlichen Materialanhaftungen, teils über der Bezeichnung liegend.

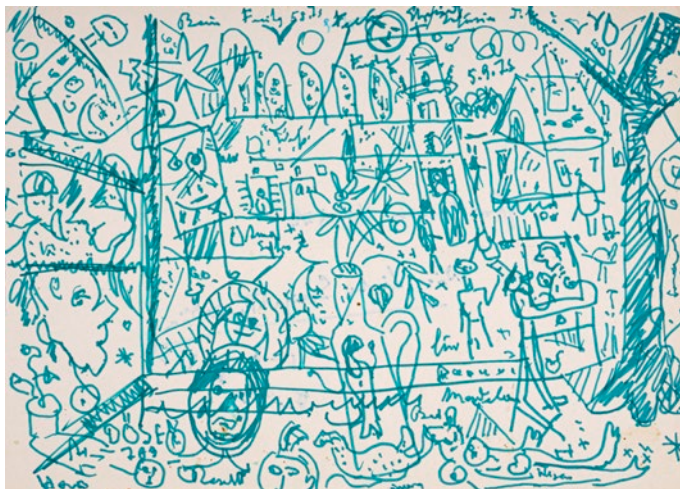
30 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei W. Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stillleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.



478

478 Albert Wigand „Städtische Szene“. 1975.

Farbige Faserstiftzeichnung. U.re. signiert „Wigan[d]“ sowie o.Mi. und o.re. ausführlich datiert „5.8.75“ bzw. „5.9.75“. In der Darstellung bezeichnet. Verso mit einer persönlichen Widmung für Frau Schmidt aus dem selben Jahr.

WVZ Grüß-Wigand B-1975 / 8.

Ein schmaler, länglicher Ausriss am li. Blattrand, die o.re. Ecke mit einer kleinen Knickspur. Waagerechter und senkrechter Mittelfalz. Winzige Fleckchen.

21 x 29,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

479 Albert Wigand „Eisenbahnbögen und Litfaßsäule [sic]“. 1969–1978.

Kreidezeichnung auf Zeichenkarton, später laviert und koloriert. Unsigniert.

WVZ Grüß-Wigand B-1969–78 / 16.

Sehr unscheinbar knickspurig. Mittelfalz. Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

24,3 x 34 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

420 €

750 €



479

480 Albert Wigand „Gesichter“. 1975.

Collage (beschnittene Schwarzweißfotografien und Aquarellfarben) auf Pappe. O.Mi. in Faserstift signiert und datiert „Wigand X 75“ sowie mit einer persönlichen Widmung versehen.

WVZ Grüß-Wigand C-1975 / 7.

Atelierspurig, o. mit unscheinbaren Randmängeln.

30 x 21,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



480



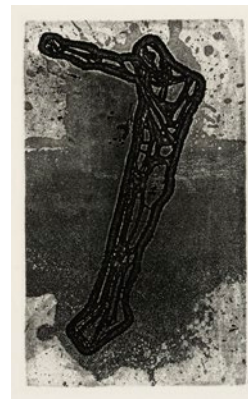
482



483



(483)



(483)



481

481 Ignacy Witz, Figuren. Wohl 1950er/1960er Jahre.

Ignacy Witz 1919 Lwów, Ukraine – 1971 Kazimierz Dolny, Ukraine

Farbstiftzeichnung.

30,8 x 24 cm.

240 €

482 Zumeist Dresdner Künstler, Ca. 19 Gelegenheitsgrafiken und Arbeiten auf Papier. 2. H. 20. Jh.

Ursula Bankroth 1941 Magdeburg – lebt in Dresden u. Fürstenuau

Hans Brosch 1943 Berlin

Klaus Dennhardt 1941 Dresden

Achim Freyer 1934 Berlin

Dieter Goltzsche 1934 Dresden – lebt in Berlin

Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Elena Ließner-Blomberg 1897 Moskau – 1978 Berlin

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

Bernard Schultze 1915 Schneidemühl (Westpreußen) – 2005 Köln

Claus Weidendorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

Verschiedene Techniken und Collagen.

Min. 10 x 15,5 cm,
max. 57,7 x 79,3 cm.

360 €

483 Zumeist Dresdner Künstler, Ca. 27 druckgrafische Arbeiten. 2. H. 20. Jh.

Otto Dix 1891 Untermaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

Hartwig Ebersbach 1940 Zwickau – lebt in Leipzig

Klaus Fußmann 1938 Velbert

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin

Joachim Jansong 1941 Berlin

Marietta Jeschke 1945 ?

Steffen Kuhnert (Terk) 1950 Dresden – lebt in Bonn

Axel von Leskoschek 1889 Graz – 1976 Wien

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Manfred Luther 1925 Dresden – 2004 ebenda

Frank Maasdorf 1950 Dresden – 2023 ebenda

Thomas Matauschk 1961 Dresden – lebt in Dresden

Bernd Meyer-Rähnitz 1940 Radebeul

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Eckhard Schwandt 1942 Demmin / Mecklenburg

Dieter Tucholke 1934 Berlin – 2001 ebenda

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

27 Arbeiten in verschiedenen Drucktechniken. Überwiegend in Blei signiert, datiert, betitelt und nummeriert sowie mit einer persönlichen Widmung in Blei versehen.

Mit Arbeiten von Werner Wittig, Manfred Luther, Hubertus Giebe, Joachim Jansong, Michael Morgner, Bernd Hahn, Bernd Meyer-Rähnitz, Hartwig Ebersbach, Dieter Tucholke, Andreas Dress, Axel von Leskoschek, Marietta Jeschke, Eckhard Schwandt, Roger Loewig, Frank Maasdorf, Otto Dix, Klaus Fußmann, Thomas Matauschk, Peter Herrmann und weiteren Künstlern.

Zumeist guter Zustand, mit vereinzelt Knickspuren und Randläsionen.

Bl. min. 17 x 24 cm,
max. 80 x 57 cm.

500 €



491

491 Christian Aigrinner „Am Abend“ / Sonnenrad. 1964/1965.

Christian Aigrinner 1919 Hörretz – 1983 Deggendorf

Zwei Farbmonotypien auf feinem Japan.

17,3 x 10 cm / 15,4 x 11 cm. **240 €**



492

494 Gerhard Altenbourg „Glossen um eine Figur, die ich das gesichtslose Mekönkchen nenne“. 1969.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Farbholzschnitt auf „Spechthausen“-Bütten. Außerhalb der Darstellung am Blattrand Mi. in Blei signiert „Altenbourg“, datiert, betitelt, nummeriert „48/50“ sowie mit dem Blindstempel des Künstlers versehen.

WVZ Janda H 131 5. (von 5).

O. Blattrand beschnitten. Blattkanten leicht wellig und minimal fleckig. Im obersten weißen Rand re. eine kleine Retusche.

Stk. 43,8 x 33,6 mm, Bl. 46,7 x 35 cm.

850 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

492 Christian Aigrinner, Große Landschaft / Abstrakte Form. 1970.

Zwei Farbmonotypien auf faserigem Japan bzw. leichtem Papier.

22,5 x 30,5 cm /

29 x 21,45 cm. **350 €**

493 Christian Aigrinner, 14 druckgrafische Arbeiten. 1960er/1970er Jahre.

Fünf Farbmonotypien und neun Radierungen.

Med. max. 13 x 8 cm,

Bl. max. 25 x 19 cm. **350 €**



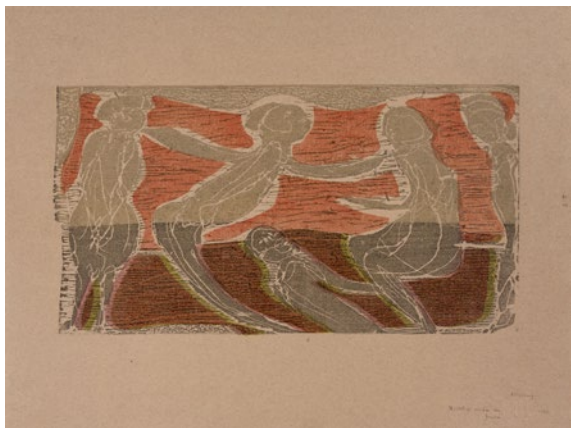
494



493

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

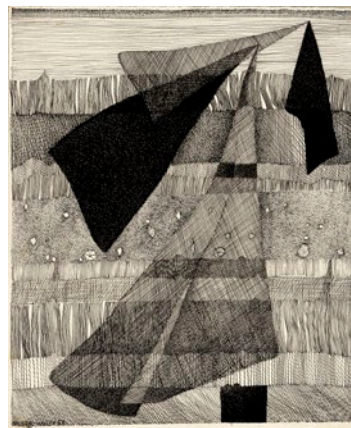
Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenburg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetze, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80 Plastiken und 14 Bücher.



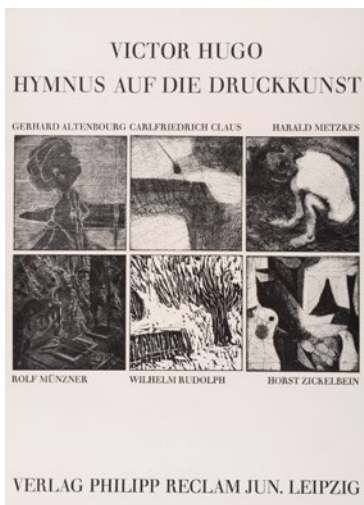
495



496



497



(495)

495 Gerhard Altenburg und weitere Künstler „Victor Hugo. Hymnus auf die Druckkunst“. 1978.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz
Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg
Rolf Münzner 1942 Geringswalde i. Sa. – lebt in Geithain
Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden
Horst Zickelbein 1926 Frankfurt/Oder

Sechs verschiedene Drucktechniken. Mappe mit sechs Arbeiten. Alle Blätter in Blei unterhalb der Darstellung signiert und datiert. Herausgegeben von Lothar Lang und Hans Marquardt, Grafik-Edition IV, Verlag Phillip Reclam Jun., Leipzig. Nr. 178 von 225 Exemplaren. Im originalen Umschlag.

Mit den Arbeiten:

- a) Gerhard Altenburg „Halleluja zwischen den Fronten“. Farbholschnitt auf gelbem Büttenpapier antik. WVZ Janda H 203 IV 6 (von IV 9).
- b) Carlfriedrich Claus „Nahtstellen Zwischenräume“. Kaltnadelradierung auf Bütten. WVZ Werner / Juppe G 52 Ib (von IIb3).
- c) Harald Metzkes „Die Versuchung des heiligen Antonius“. Lithografie auf Bütten.
- d) Rolf Münzner „Atelier I. Zur Mappe „Hymnus auf die Druckkunst““. Lithografie auf Bütten. WVZ Karpinski 75.
- e) Wilhelm Rudolph „Gewitter“. Holzschnitt auf Japan.
- f) Horst Zickelbein „Hymnus auf die Druckkunst“. Farblithografie auf Bütten.

Vereinzelte leicht gewellt, knick- und fingerspurig mit minimalen Randmängeln.

Bl. ca. 47,5 x 36 cm. Mappe 48,5 x 36,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

800 €

496 Annemarie Balden-Wolff, Kreuzförmige Struktur. 1962.

Annemarie Balden-Wolff 1911 Rüstringen – 1970 Dresden

Federzeichnung in Tusche auf braunem Karton. U.Mi. signiert „BALDEN-WOLFF“ und datiert. Auf Untersatzpapier montiert.

Montierung u.re. gelöst. Klebstoffrest verso Mi.

29,1 x 21,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

497 Annemarie Balden-Wolff, Ohne Titel. 1969.

Federzeichnung in Tusche. U.li. signiert „BALDEN-WOLFF“. Auf grauem Untersatzpapier montiert.

Motierung u. gelöst, dadurch die Ecken mit Materialanhaftungen. Wenige unauffällige Stockflecken. O.re. ein gelblicher Klebstoffleck.

19,6 x 23,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

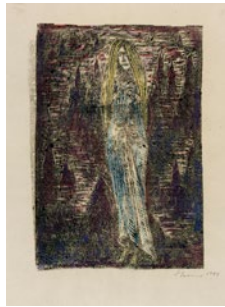
600 €



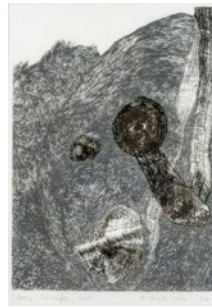
498

Annemarie Balden-Wolff 1911 Rüstringen – 1970 Dresden

Studium an der Fachschule für Textil- und Bekleidungsindustrie. 1933 emigrierte sie nach Prag, wo sie 1937 dem „Oskar Kokoschka Bund“ beitrug. 1939 floh sie mit Theo wBalden nach London, wo erste Wandteppich-Applikationen entstanden. 1947 kehrte sie nach Deutschland zurück und führte diese Arbeiten weiter.



501



500



499

498 Manfred Butzmann, Berliner Allee / „Friedhof in Moldawien“ / „Abendlicht an der Stadtbahn“.
1974 / 1975/1986.

Manfred Butzmann 1942 Potsdam

Drei Farblithografien auf Büttlen.

St. min. 34 x 43 cm / St. max. 39 x 48,7 cm /
Bl. min. 45,3 x 56,7cm / Bl. max. 58,2 x 65,6 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

501 Fritz Cremer, Drei Hexendarstellungen.
1949.

Fritz Cremer 1906 Arnsberg/Ruhr – 1993 Berlin

Drei Linolschnitte, koloriert, auf feinem Papier. Alle Arbeiten in Blei signiert „FCremer“ und datiert, verso nummeriert. Eine im Passepartout montiert.

Ein Blatt mit Quetschalten, teilweise leichte Einrisse und Farbklecken. Verso mit Resten älterer Montierungen.

Pl. min. 12,5 x 16,2 cm, Pl. max. 20,2 x 14 cm,
Bl. je 30 x 20,6 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

499 Carlfriedrich Claus „Allegorischer Essay für Albert Wigand Naturalisierung des Menschen, Humanisierung der Natur, ein kommunistisches Zukunftsproblem“.
1979.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Serigrafie auf festem Karton, Reproduktion nach der Zeichnung in Originalgröße. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Carlfriedrich Claus“, datiert und bezeichnet „Probendruck“.

WVZ Werner / Juppe G 54 a (von e), jedoch signiert und auf Karton. Zur Zeichnung vgl. WVZ Werner Z 398.

Unscheinbar knickspurig.

Med. 60 x 75 cm, Bl. 64,1 x 79,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

500 Carlfriedrich Claus „Nuklearblätter-Maske“ / „Schweigen“. 1990.

Zwei Serigrafien auf festem Papier bzw. auf Transparentpapier, zweiseitig bedruckt, zwischen Plexiglasscheiben. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „C. Claus“, datiert und betitelt. „Schweigen“ bezeichnet „E.A.“ und „E-Druck“.

WVZ Werner / Juppe G 124 d (von d) und G 138 a (von b), mit abweichender Angabe zu Papier und Signatur.

„Schweigen“ entstand nach einer Zeichnung von 1968 (WVZ Werner Z 461).

„Nuklearblätter-Maske“ o.re. mit unscheinbarer Knickspur und Verfärbung.

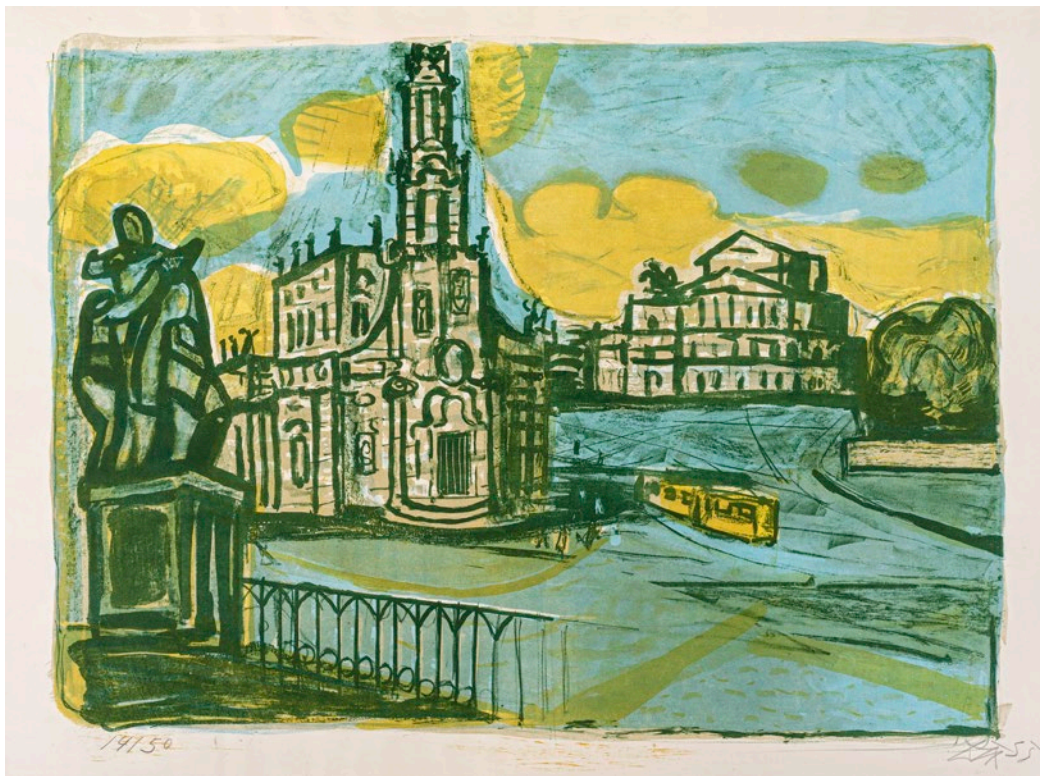
Med. 15,8 x 29 cm, Bl. 29,5 x 42 cm / Med. 28,8 x 20,5 cm,
Bl. 30,5 x 20,8 cm, Plexiglas 31,9 x 21,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Carlfriedrich Claus
1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Als Künstler Autodidakt, frühzeitiges Interesse für Sprachen (Hebräisch, Armenisch und Chinesisch). Selbststudium der Kabbala und Auseinandersetzung mit den Schriften Rudolf Steiners, Ernst Blochs, Novalis', Jacob Böhmes, Spinozas und Paracelsus'. 1945–48 Lehre als Einzelhandelskaufmann/Kunsthändler an der Städtischen Handelsschule in Annaberg. Ab 1951 Verfassen experimenteller Texte (Lautstudien und Klanggebilde), im Jahr darauf Erkrankung an Tuberkulose. Claus stand unter anderem in Kontakt zu Ernst Bloch, Michel Leiris, Raoul Hausmann, Franz Mon, avantgardistischen Künstlern in Europa und Albert Wigand. Zwischen 1958 und 1980 entstanden „Phasenmodelle“, „Letternfelder“, „Sprachblätter“ und „Vibrationstexte“. 1977–82 Mitglied der Künstlergruppe Clara Mosch.



**502 Otto Dix „Hofkirche in Dresden“.
1955.**

Otto Dix 1891 Untermerhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

Farblithografie auf kräftigem „Van Gelder Zonen“-Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „DIX“, datiert und nummeriert „14/50“.

WVZ Karsch 212 4 b B (von b B).

Vgl.: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 1956–6, Probedruck.

Abgebildet in: Tittel, Lutz: Katalog des Bodenseemuseums. Bestandskatalog und Ausstellung.

Insgesamt mit Griffknicken, in den weißen Randbereichen, insbesondere u. etwas deutlicher, die o. und u. Blattkante mit leichten Knickspuren, die u. mit zwei winzigen Einrissen (ca. 5 und 8 mm) und leichter Stauchung. O. und u. Randbereich etwas wellig, o. zwei winzige Reißzwecklöchlein. Im II. Blattbereich mit einigen, druckbedingten Quetschalten, im Gesamteindruck unscheinbar.

St. 48,2 x 66 cm,

Bl. 53 x 75,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.000 €

Otto Dix 1891 Untermerhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden. 1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von Otto Gussmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei Heinrich Nauen und Wilhelm Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von Oskar Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben u. als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Radegig im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.

503 Otto Dix „Selbstbildnis beim Lithographieren“. 1964.

Lithografie auf „BfK-Rives“-Bütten. Im Stein u.li. ligiert signiert und datiert „6DIX4“. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Dix“, li. nummeriert „12/30“.

WVZ Karsch 294 a (von b).

U. Blattbereich mit sehr feinen Stockflecken.

St. 46,2 x 42,2 cm, Bl. 65,7 x 50,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900 – 1.000 €

504 Dottore „Löbnitz“. 1982/1995.

Dottore 1935 Dresden – 2009 Hamburg

Collage und farbige Pastellkreide über Lithografie auf Transparentpapier.

25 x 45 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

505 Renate Drescher-Partheter „Sylt 1965“ – Acht Landschaftsdarstellungen / Blühender Kirschbaum. 1965.

Renate Drescher-Partheter 1915 Dresden – 1998 Höchststädt a.d.D.

Neun Aquarelle auf verschiedenen Papieren.

Je ca. 29 x 42 cm, Mappe 46 x 56 cm.

250 €

506 Albert Ebert „Waldesstille“. 1964.

Albert Ebert 1906 Halle – 1976 ebenda

Radierung.

Pl. 15,5 x 9,4 cm, Bl. 29 x 20,5 cm.

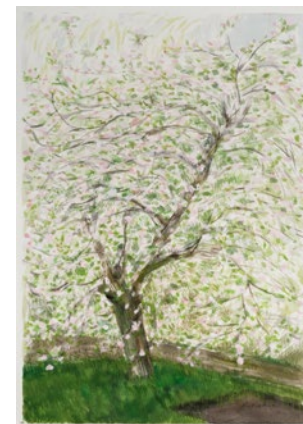
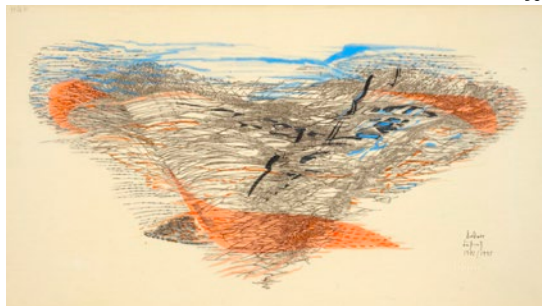
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



503

504



505



506



507



511



508

507 Albert Ebert „Akt vor Spiegel“. 1972.

Lithografie auf festem Papier. Im Stein u.l. undeutlich monogrammiert „AE“. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Albert Ebert“, datiert und nummeriert „13/30“.

WVZ Brade-Stula L 68.

Selten.

Leicht lichterandig.

Pl. 24,4 x 17,2 cm, Bl. 34,5 x 27,8 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

508 Albert Ebert „Die Clowns“. 1971.

Radierung mit Plattenton auf grünlichem Bütten.

Pl. 12,5 x 16,3 cm, Bl. 26,5 x 26 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

509 Albert Ebert „Loth und seine Töchter“. 1972.

Lithografie auf festem Papier.

St. 12,8 x 13,1, Bl. 34,7 27,3 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

509

510 Steffen Fischer „Die Legende vom toten Soldaten“ / „Türzauder“ / „Schausteller“ / „Nacht“ / „Die Betroffenen“ / „Trommler“. 1981.

Steffen Fischer 1954 Dohna

Sechs Aquatinten auf verschiedenen festen Papieren.

Pl. 49 x 59,7 cm, **120 – 150 €**
Bl. 63,5 x 77,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

511 Felix Funk „Felsen im Bielatal“. 1967.

Felix Funk 1905 Wilsdruff - 1976 Dresden

Aquarell auf kräftigem Aquarellpapier.

47,8 x 36 cm. **350 €**

510

Albert Ebert 1906 Halle - 1976 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. 1946 Beginn eines Studiums auf der Burg Giebichenstein bei Charles Crodel und Waldemar Grzimek. Nach zwei Semestern Verlassen der Hochschule ohne Abschluss. 1948 erste Ausstellung „Das Werk“ in der Künstlergemeinschaft „Die Fähre“. Ab 1951 Mitgliedschaft im Verband der bildenden Künstler, Unterricht bei Kurt Bunge. 1954–56 Hilfsarbeiter und Heizer auf Burg Giebichenstein. Von Künstlerkollegen und durch ein Stipendium der Christlichen Demokratischen Union gefördert, kann sich Ebert ab 1956 in vollem Maße der Malerei zuwenden. Mit der ersten Einzelausstellung 1957 in Berlin, bei der er fast alle der 50 präsentierten Bilder verkauft, feiert er seinen Durchbruch. Durch ein Augenleiden muss Ebert die Malerei vorzeitig aufgeben, dennoch partizipierte er weiter rege am Kunstleben.

Helmut Gebhardt 1926 Dresden - 1989 ebenda

1941–44 Lehre als Lithograf. 1947–51 Studium an der Dresdner Akademie der Künste bei Wilhelm Lachnit. Anschließend freischaffend als Maler und Grafiker tätig. Mitglied des Verbands bildender Künstler. 1956 erhielt Gebhardt den Kunstpreis zum Jubiläum der Stadt Dresden.



517

516 Helmut Gebhardt „Stilleben mit Sonnenblumen“ / Abstrakte Komposition. 1973/1970.

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda

Zwei Farblinolschnitte. Jeweils unter der Darstellung in Blei signiert „H. Gebhardt“, datiert, „Stilleben mit Sonnenblumen“ betitelt und nummeriert „11/15“. „Abstrakte Komposition“ auf gefaltetem, verklebtem Doppelbogen, innenseitig mit handschriftlichen Grüßen des Künstlers.

Blattränder leicht angeschmutzt. „Stilleben mit Sonnenblumen“ mit Verfärbungen in den Ecken.

Pl. 40,5 x 49 cm, Bl. 46 x 54,3 cm /
Pl. 17 x 31,5 cm, Bl. 22,7 x 32 cm.

420 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

517 Helmut Gebhardt „Tanzende und Flötenspieler“. 1979.

Farblinolschnitt auf festem Papier.

Pl. 72 x 60 xcm, Bl. 83,5 x 70,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

518 Annette Gundermann, Zehn Arbeiten zu „Zaubergarten“. 1988/1989.

Annette Gundermann 1957 Berlin

Zehn Linolschnitte auf unterschiedlichen Papieren.

Pl. je ca. 48 x 38 cm, Bl. je ca. 59,3 x 50,1 cm
bzw. 63 x 50,5 cm.

80 – 200 €



518



519

519 Herta Günther „Im Café II“. 1969.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Farbradiierung auf Büttlen.

Pl. 22,9 x 20,2 cm, Bl. 35,5 x 29,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

520 Herta Günther „Affenzirkus“. 1973.

Farbradiierung auf Büttlen. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Herta Günther“, datiert, betitelt und nummeriert „20/30“.

WVZ Schmidt 253.

Abgebildet in: Städtische Kunstsammlung Neue Sächsische Galerie: Herta Günther. Neue Sächsische Galerie. Chemnitz. 1999. S. 13.

Grafik Herta Günther. Galerie am Boulevard. Rostock, S. 9.

Selten.

Pl. 25,2 x 21,5 cm, Bl. 37,5 x 29,8 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

1951–56 Studium an der HfBK Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. Danach arbeitete sie kurzzeitig als Abteilungsleiterin für Kunsterziehung im Pionierhaus Cottbus. Seit 1957 freischaffend als Malerin und Grafikerin tätig. Im Rahmen des Wettbewerbes 100 ausgewählte Grafiken der DDR erhielt sie 1975 eine Anerkennung und 1977 den 2. Preis. 1981 war sie auf der 2. Biennale der europäischen Grafik in Baden-Baden vertreten. Ihre Arbeiten finden sich u.a. in der Galerie Neue Meister in Dresden, im Lindenu-Museum Altenburg sowie im Museum der bildenden Künste Leipzig.



520



516



521



522

521 Herta Günther „Im Pelz“. 1975.

Farbradierung auf Büttten.

Pl. 15,8 x 14 cm, Bl. 34,5 x 27 cm.

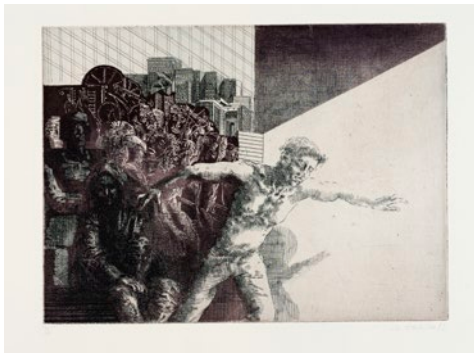
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**522 Herta Günther „Im Gartenrestaurant“.
1976.**

Farbzinkografie auf kräftigem Maschinenbüttten.

Pl. 40,3 x 33,5 cm, Bl. 49,7 x 41,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



523



524

**523 Ulrich Hachulla „Zu ‚Eine Welt zu gewinnen‘
von Marx (Manifest)“ / „Zu ‚...warte auf
mich...‘ von K. Simonow“ / „Zu ‚Ich weiß nicht,
was soll es bedeuten...‘ von H. Heine“ / „Zu
‚Das ›Mann!‹ des Patrioten‘ (franz. Revoluti-
onslied). 1981–1988.**

Ulrich Hachulla 1943 Heydebreck

Vier Farbradierungen, teils mit Aquatinta auf „Hahne-
mühle“-Büttten, eines auf schwarzem Tonpapier.

Verschiedene Maße, Bl. max. 55,2 x 39,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**524 Ernst Hassebrauk „Eisgang auf der Elbe“.
1951.**

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Kreidezeichnung auf festem Papier.

27,4 x 40,7 cm, Psp. 49,9 x 76,7 cm.

300 €

**525 Ernst Hassebrauk „Dresdner Visionen“.
1947/1980.**

Mappe mit zwölf Kaltnadelradierungen auf „Hahne-
mühle“-Büttten, Titelblatt und einem Textblatt von
Fritz Löffler. Posthume Abzüge, jeweils verso in Blei
von der Witwe des Künstlers signiert „p.m. Ernst
Hassebrauk“ und nummeriert „32/40“. Auf dem
Titelblatt nochmals signiert „Charlotte Hassebrauk“.
Herausgegeben von Charlotte Hassebrauk, gedruckt
von Ernst Lau. Edition der eikon Grafik-Press, Ver-
lag der Kunst Dresden / Galerie Döbele, Ravens-
burg, 1980. In der originalen Leinenkassette.

Mit den Arbeiten:

- a) „Allegorie“. Innerhalb der Platte bezeichnet
„MORS CERTA SED HORA INCERTA“.
- b) „Nächtlicher Strom“.
- c) „Elbsommer (Blaues Wunder, Blasewitz)“.
- d) „Barock im Großen Garten“.
- e) „Palaisruine (Großer Garten)“.
- f) „Mädchen mit Maske (Schloßpark, Großsedlitz)“.
- g) „Chronos raubt die Schönheit (Großer Garten)“.
- h) „Zwiegespräch im Palaisgarten“.
- i) „Gespräch der Sphinx (Schloßpark, Großsedlitz)“.
- j) „Abgestellte Figuren (Schloßpark, Großsedlitz,
Orangerie)“.
- k) „Kriegsfurie“.
- l) „Sonne über Dresden“.

Die Arbeiten entstanden in den Jahren 1947–49.

Vgl. Mayer, R. (Hrsg.): Aurora und die eikon Grafik-
Press Dresden 1964 – 1992. Dresden 1999. Nr. 15.

WVZ Lau 126 – 137.

Titel- und Textblatt mit vereinzelt, unauffälligen
Griffknicken und minimal gestauchten Ecken. Titelblatt
mit einem Knick am u.re. Blattrand. Mappe partiell leicht
berieben.

Bl. 53 x 39,5 cm, Kassette 55,7 x 42 cm.

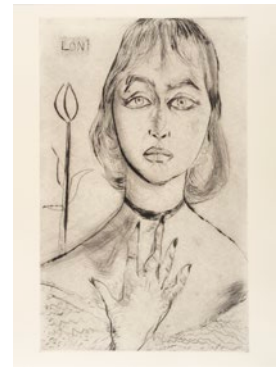
500 €



525



(525)



526



(525)



(525)



(526)

526 Ernst Hassebrauk „Frauenbildnisse“. 1956/1985.

Mappe mit acht Kaltnadelradierungen auf „Hahnmühle“-Bütten, Titelblatt und einem Textblatt von Dieter Hoffmann. Verschiedene Plattenmaße, Bl. 53,5 x 39,5 cm, Kasette 56 x 41,5 cm.

350 €

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stilleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.



527 Josef Hegenbarth „Fressende Löwen“. 1939.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz
Leimfarben auf „Schoellershammer“-Karton. Zweifach signiert
o. r. und u. l. „Josef Hegenbarth“. Verso mit der Pinselzeichnung
„Sitzender Mädchenakt“ über älterer figürlicher Darstellung in
Blau, gleiche Zeit. Bezeichnet von Johanna Hegenbarth: Fress-
sende / Löwen 1949 / Katalog 54 Nr. 56 sowie mit einem Sammler-
stempel versehen (nicht bei Lugt). Im Passepartout.
WVZ Zesch B V 589.

Provenienz: 2002 Privatbesitz Süddeutschland; 2002
testamentarisch Privatbesitz Christian Scheffler (1936–
2020); 1989 testamentarisch Klingspor-Museum Offen-
bach; um 1963 Hegenbarth-Depositem im Klingspor-Mu-
seum Offenbach; Nachlass Josef Hegenbarth.

Ausgestellt in:

Augsburg / München / Regensburg 1947; Dresden 1954.1;
Heidelberg 1957; Duisburg / Gelsenkirchen 1958; Berlin
1959.1;



(verso)

Kiel 1960; Hamm / Hamm 1961; Linz 1962; Reckling-
hausen 1964; Stuttgart 1966; Berlin 2010; Dresden
2012.2.

Ein kleiner Einriss an der o.re. Blattkante (ca. 1 cm).

Verso atelierspurig, etwas gebräunt sowie mit Resten einer
älteren Montierung am o. Rand.

34 x 46,2 cm, Psp. 50 x 67,5 cm. **1.800 – 2.000 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz –
1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung beim Vetter und Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Carl Bantzer, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift 'Jugend', ab 1925 beim 'Simplicissimus'. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.

528 Josef Hegenbarth „Am Badestrand“. 1957/1958.

Farbige Pinselzeichnung auf leichtem Karton. Unsigniert. Verso von der Witwe des Künstlers Johanna Hegenbarth in Blei betitelt und datiert sowie mit der Nummerierung „573“ und dem Nachlass-Stempel III versehen.

WVZ Zesch E III 603.

Technikbedingt ganz unscheinbar wellig. Die Blattränder partiell etwas ungerade. Malschicht mit winzigem Farbverlust unterhalb des Kinns des vorderen Mädchens. Verso atelierispurig.

30,6 x 39 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





530



(530)

529 Josef Hegenbarth „Vierte Legende, Variante zu Seite 59“ / „Illustration 1 zu Musäus, Rübezahl“ / „Zweiter Teil. Zweites Kapitel, Variante zu Seite 394“ / „Erster Teil. Achtes Kapitel, Variante zu Seite 222“. Um 1940/ Um 1940/ 1948/1948.

Vier Federzeichnungen in Tusche. Jeweils in Blei signiert „Josef Hegenbarth“ bzw. „Jos. Hegenbarth“, verso bezeichnet sowie mit mindestens einem Nachlass-Stempel versehen. Zwei Arbeiten auf einen großformatigen Untersatz montiert.

WVZ Zesch F VII 876, F VII 877, F VII 948 und F VII 944.

Blatt a) und b) Teil der Folge: Johann Karl August Musäus: „Legenden vom Rübezahl“.

Blatt c) und d) Teil der Folge Nikolai Gogol: „Tschitschikows Abenteuer oder Tote Seelen“.

Partiell leicht knickspurig, die Blattkanten teilweise beschnitten. Winzige Stockfleckchen. Blatt b) gebräunt.

10,5 x 9,9 cm / 18,6 x 11,2 cm / 12,5 x 16 cm / 10,3 x 14,4 cm, Unters. 43 x 61 cm. **600 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



531

530 Josef Hegenbarth „Die schöne Katrinelje und Pif Paf Poltrie (Gebrüder Grimm)“. Um 1960.

Leimfarben. Unsigniert. Verso mit einer weiteren Darstellung „Zu Hans im Glück“ in der selben Technik. Aus der Folge „Märchen der Gebrüder Grimm“. Bezeichnet von Johanna Hegenbarth „Die schöne / Katrinelje / u. Pif Paf Poltrie“ und von fremder Hand „Vgl. Ausgabe Insel 1969, S. 440–41.“ Mit weiteren Nummerierungen und zwei Nachlass-Stempeln.

WVZ Zesch E VI 574.018.1.

Vgl. Walch, Hans-Joachim: Arbeiten mit Josef Hegenbarth. In: Illustration 63. Zeitschrift für die Buchillustration, 6 (1969), Heft 2, S. 41–44.

Grimm, Brüder: Märchen. Leipzig, 1969. S. 440–41.

Knitter- und wischspurig, partiell berieben, der li. Blattrand leicht gewellt.

39 x 33 cm.

750 – 900 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



532

531 Josef Hegenbarth „Bauer“ / „In der Straßenbahn“ / „Danksagungsblatt (75. Geburtstag)“. Wohl 1959 / Späte 1950er Jahre/1959.

Drei Feder- und Pinselzeichnungen in Tusche und Lithografie.

Min. 18,7 x 15,7 cm, max. 16,6 x 22,6 cm.

340 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



529



533

532 Andreas Hegewald "tanabrae" / "Yes Sir" / "target ship" / "Lok sharp" / "BT" / "Kl. Prof. Horlbeck". Um 1981.

Andreas Hegewald 1953 Sondershausen

Sechs Kaltnadelradierungen bzw. Aquatinta sowie zwei Lithografien auf verschiedenen Papieren.

Pl. min. 20,5 x 16 cm, drei Bl. 52,9 x 40 cm, max. St. 60 x 47 cm, Bl. 79,4 x 64,5 cm.

80 – 120 €

533 Albert Hennig, Abendstimmung. Wohl 1980er Jahre.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Aquarell und Federzeichnung in Tusche.

12 x 15,7 cm.

320 €

534 Albert Hennig, Fastnachtsszene. Wohl 1970er/1980er Jahre.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche.

10,5 x 16,5 cm.

350 €

535 Joachim Heuer, Maritimes Capriccio. 1971.

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

Gouache auf Japan. U.re. monogrammiert und datiert „h 71“. Hinter Glas in einer weißen, profilierten Leiste gerahmt.

Im Randbereich faltig, knickspurig und leicht angeschmutzt, insgesamt minimal stockfleckig.

35 x 47 cm, Ra. 43 x 58 cm.

500 €



534

537 Erhard Hippold, Große Regenlandschaft (Radebeul). Wohl 1933.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Farbradierung auf festem Papier.

Pl. 30 x 35,2 cm, Bl. 35,2 x 50 cm, Psp. 49 x 60 cm.

120 €

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau und Berlin u.a. bei Mies van der Rohe und Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

1917 Privatunterricht bei dem Kunstmaler Otto Sebaldt. 1919–23 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Oskar Kokoschka. Studierte auch bei Otto Hettner, in dessen Atelier er seine spätere Frau Annemarie Stauff kennenlernte. Bekanntschaft mit den Künstlern Hans Jüchser und Hans Kinder. 1921 ermöglichte ihm Kokoschka eine Reise nach Italien. 1925–38 freier Maler in Dresden. Dort Bekanntschaft mit Bernhard Kretzschmar, Paul Berger-Bergner, Fritz Skade, Theodor Rosenhauer und Peter August Böckstiegel. 1932 Gründungsmitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“. Ab 1936 wurden durch die kulturpolitischen Maßnahmen unter dem Nationalsozialismus seine Werke nicht mehr ausgestellt. 1948–50 Dozent für Zeichnen an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein bei Halle/Saale. 1990 Einzelausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.

535



537



538



539



540



541



543

538 Erhard Hippold, Am Hohen Ufer, Ahrenshoop. 1955.

Aquarell über Bleistift auf festem Papier.
60 x 41,7 cm. **180 €**

539 Erhard Hippold, Fischerboote am Strand von Zempin. 1962.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf leichtem Aquarellkarton.
41 x 60 cm. **180 €**



542



544

540 Erhard Hippold "Bodden / Ahrenshoop I". 1958.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auch leichtem Aquarellkarton.
49 x 41 cm. **300 €**

541 Erhard Hippold, Fünf Kompositionen. 1950er/1960er Jahre.

Farbmonotypien / Aquarell über Federzeichnung in Tusche.
Med. ca. 30 x 45 cm, Bl. ca. 45 x 60,5 cm / 21 x 27,7 cm. **180 €**

545 Günter Horlbeck „Profile“. 1976 -1978.

15 Radierungen und Aquatintaradierungen, teils farbig, auf „Hahnemühle“-Bütten. Mappe mit vierzehn Arbeiten und einem Titelblatt. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Horlbeck“ und datiert, mehrere Probedrucke bzw. Künstlerexemplare, teilweise verschiedene Auflagenbezeichnungen. Verso von Künstlerhand teilweise in Blei betitelt. Erschienen im Auftrag des Rates des Bezirkes Leipzig, Kabinett-Druck Leipzig 1982. In einer Klapp-Mappe.

WVZ Mehrert 49–63.

Mit den Arbeiten:

Titelblatt: „Eine Art Selbst“. 1977.

Blatt 1: „Masken am Zaun (Karneval)“. 1976.

Blatt 2: „Umweltsorgen“. 1976.

Blatt 3: „Aufsteigender“. 1976.

Blatt 4: „Dunkelengel“. 1976.

Blatt 5: „Stillleben Okeanos“. 1976.

Blatt 6: „Kometenvergühen“. 1976.

Blatt 7: „Monuments des Irrtums“. 1977.

Blatt 8: „Erinnerungsmuster“. 1977.

Blatt 9: „Vegetation“. 1977.

Blatt 10: „Der Balken“. 1977.

Blatt 11: „Der Rollbock“. 1977.

Blatt 12: „Harlekin und Marionette“. 1977.

Blatt 13: „Alptraum eines Genetikers“. 1978.

Blatt 14: „Maskenspieler“. 1978.

Blatt 13 „Harlekin und Marionette“ als mehrfarbiger

Druck (keine Auflage in Schwarz).

Blatt 14 „Maskenspieler“ in Blau.

Vereinzelte, sehr unscheinbare Griffknicke, Bereibungen und Wellen. Blattränder minimal gestaucht.

Bl. je ca. 80 x 58 cm, Mappe 86,5 x 63,5 cm. **600 €**

542 Günter Horlbeck „Studium Leipzig 1947 – 51 – Ausgewählte Arbeiten“ – Konvolut von ca. 30 Studien. 1947 -1951.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Zeichnungen. Vereinzelt monogrammiert oder signiert, zum Teil beidseitig gearbeitet.

Überwiegend ca. 40 x 30 cm. **180 €**



545



(545)



(545)



(545)



(545)



(545)

543 Günter Horlbeck „Studium Leipzig 1947–51“ – Konvolut von ca. 15 Aktzeichnungen. 1947– 1951.

Zeichnungen. Vereinzelt signiert, zum Teil beidseitig gearbeitet.

Provenienz: Nachlass Prof.

Überwiegend ca. 64 x 46 cm.

180 €

544 Günter Horlbeck „Studium Leipzig 1947–51“ (1. – 3. Studienjahr) – Konvolut von ca. 60 Zeichnungen. 1957– 1951.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Grafische Blätter, überwiegend Zeichnungen mit einigen farbigen und kalligrafischen Arbeiten.

Überwiegend ca. 55 x 45 cm.

180 €

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehnte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.



548

546 Hedwig Hornburg, Stilleben mit Gummibaum. Wohl nach 1945.

Hedwig Hornburg 1885 Braunschweig – 1975 ebenda
Aquarell auf faserigem Japan.

BA. 65,5 x 46,5 cm, Ra. 67,9 x 51,1cm.

350 €

547 Günther Huniat „... und Wälder treiben herein“. 1972.

Günther Huniat 1939 Thammühl – lebt in Leipzig
Mischtechnik auf Packpapier. U.re. signiert und datiert „GHuniat 72“ sowie betitelt. Im Passepartout.

Technikbedingt gewellt, partiell leicht knickspurig. Die re. Blattkante unregelmäßig geschnitten.

27 x 57,5 cm, Psp. 58,5 x 78,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



549

548 Johannes Itten, Ohne Titel. 1965.

Johannes Itten 1888 Südern-Linden (Schweiz) – 1967 Zürich
Farbserigrafie auf chamoisfarbenem Papier. Plakat für die Ausstellung Baden-Baden, 1965. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Itten“, nummeriert „70/100“ und gewidmet „Zur Hausrücke am 9. VII.66“.

WVZ Itten 1130.

U.re. mit kleinen Knickfalten.

Med. 47,9 x 35,3 cm, Bl. 62,2 x 47,5 cm.

600 €

549 Friedrich Jossé, Komposition. 1973.

Friedrich Jossé 1897 Wolfstein – 1994 Speyer
Gouache und Bleistift. In Blei signiert und datiert u.re. bis Mi. „73 Jossé“. Hinter Glas gerahmt.

Perforierte Ecken. Kleine Schmutzpartikel unter Glas.

45,5 x 34,5 cm, Ra. 63,5 x 50,7 cm.

750 €

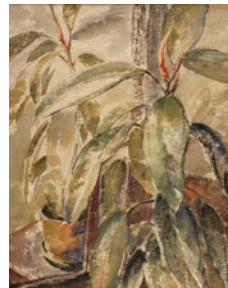


547

Friedrich Jossé

1897 Wolfstein – 1994 Speyer

1915 Anfertigung seines ersten Ölgemädes. Anschließend Einberufung zum Ersten Weltkrieg, mit der Folge des Verlusts seines rechten Beins. 1920 bis 1924 Studium der Kunsterziehung in München. Arbeit als Illustrator, Karikaturist und Maler. 1927 beruflich als Kunsterzieher in Speyer. 1962 widmet er sich nach seiner Pensionierung ganz der Malerei und stellt erstmals 1963 abstrakte Bilder aus. 1986 Verleihung des Bundesverdienstkreuz.



546

Johannes Itten 1888 Südern-Linden (Schweiz) – 1967 Zürich

1913 Schüler von Adolf Hölzel an der Stuttgarter Akademie. Siedelte 1916 nach Wien über, wo er eine eigene Kunstschule gründete. 1919–23 war er als einer der ersten Lehrer an der Bauhausschule in Weimar tätig. Mit seiner Theorie der „Sieben Farbenkontraste“ ist Itten der Begründer der neuen Farbenlehre. Später leitete er die Textilfachschule in Krefeld und Zürich.

Günther Huniat 1939 Thammühl – lebt in Leipzig

Künstlerisch Autodidakt, arbeitet der gelernte Möbeltischler und studierte Sozialpädagogie im Grenzbereich zwischen Figürlichkeit und Abstraktion. Seine meist mit poetischen Titeln versehenen Werke erschließen erzählerisch den sie in mehreren Schichten umlagernden Raum.



550

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.

550 Hans Jüchser, Salome mit dem Haupt des Johannes. 1958.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Holzchnitt auf Japan.

Stk. 23,3 x 29,6 cm. Bl. 31 x 43,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

551 Hans Jüchser „David spielt vor Saul“. 1967.

Holzchnitt auf Büttlen.

Stk. 38 x 27,5 cm, Bl. 50 x 37 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



551

552 Hans Jüchser „Lesende“. 1971.

Farbholzschnitt auf Japan. U.re. in Grafit signiert und datiert „Jüchser 71“ sowie technikbezeichnet.

Selten.

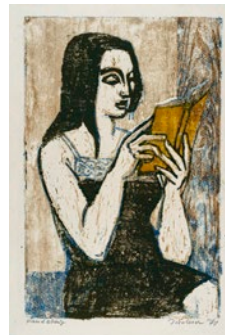
Unscheinbar knitterspurig, mit sehr vereinzelt Knick- und Farbspuren.

Stk. 44 x 29 cm, Bl. 50 x 36 cm,

Psp. 78 x 58,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

420 €



552

553 Fritz Keller „Junges Mädchen“. 1950– 1960.

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

Gouache auf „Hahnemühle“-Maschinenbüttlen. U.re. signiert „Fritz Keller“. Verso monogrammiert, abweichend technikbezeichnet „Aquarell“, nummeriert und mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Werknummer 2770.

Technikbedingt etwas wellig und knickspurig, dort mit unauffälligen Farbverlusten. Die Blattkanten mit kleinen Stauchungen und Einrisen. Verso mit Montierungsresten am o. Rand.

62,8 x 49 cm.

550 €

554 Fritz Keller, Ente. Wohl 1970er Jahre.

Gouache.

50,2 x 38 cm.

360 €



553



554



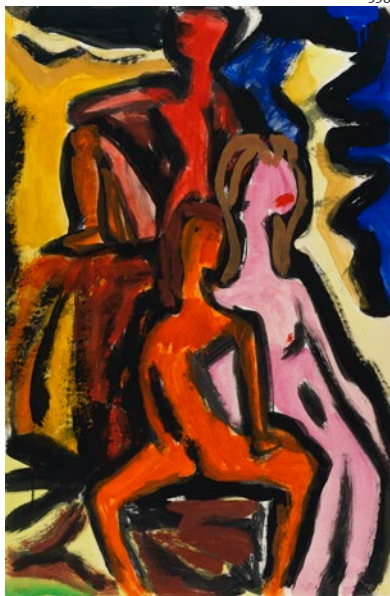
555



556



557



558

555 Fritz Keller „Zwei Pferde“. 1976.

Gouache auf leichtem Karton. U.re. monogrammiert und datiert „FK 76“. Verso nummeriert und mit dem Nachlass-Stempel versehen. Werknummer 2349.

Leicht grifffspurig, zwei Knickspuren o.re. Der u. Blatttrand mittig etwas unregelmäßig beschnitten.

51 x 73 cm.

600 €

556 Fritz Keller „Blumen“. 1979.

Gouache. Verso in Kugelschreiber signiert „Fritz Keller“, datiert und betitelt. WVZ Keller P 323.

75 x 50 cm.

550 €

557 Fritz Keller „Pferd in der Landschaft“. 1979.

Gouache. 37,5 x 50 cm.

360 €

558 Fritz Keller „Drei am Strand“. 1987.

Gouache. Verso signiert und datiert „Fritz Keller 12.87“ sowie betitelt und nummeriert. Mit dem Nachlass-Stempel versehen. Werknummer 1334.

Technikbedingt etwas wellig und knickspurig mit zwei kurzen Einrissen u.li. und o.Mi. (Länge jeweils 0,5 cm).

75 x 50 cm.

650 €

559 Martin Kippenberger, Ohne Titel. 1993.

Martin Kippenberger 1953 Dortmund – 1997 Wien

Farboffsetdruck. Bl. 70 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

560 Wolfgang Kühne, Blick auf die Altenberger Pinge mit Geisingberg. 1997.

Wolfgang Kühne 1952 Lückstedt/Altmark – lebt in Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnung und Aquarell auf Karton.

43,5 x 58 cm, Ra. 67,4 x 80,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

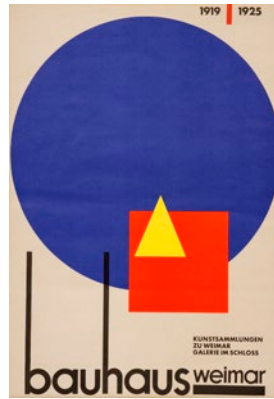
1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer Kunstanstalt Oskar Werler, 1934–35 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau. 1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig, u.a. bei Arno Drescher. 1941–43 Meisterschüler von Drescher. 1943 erste Personalausstellung im Schloss Hinterglauchau. Bis 1948 Kriegsdienst und englische Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 freischaffender Künstler in Glauchau und Kunsterzieher im Schuldienst. Ab 1950 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR.

Artur Liebig 1921 Elbing (Polen) – 2016 Weimar

1938–1943 Reichsarbeitsdienst, Kriegsdienst. 1946 Studium der Angewandten Malerei bei Felix Jacob (drei Semester), danach Klasse für Gebrauchsgraphik bei Albert Kapr an der Hochschule für Baukunst und bildende Künste Weimar. 1951 Diplom Gebrauchsgraphik. 1951–1958 Assistent und Lehrbeauftragter für Grundlagen der Schriftgestaltung und Farblehre an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar. Seit 1958 freiberuflich, Arbeit für Kiepenheuer und andere Verlage, Museums- und Ausstellungsgestaltung.



559



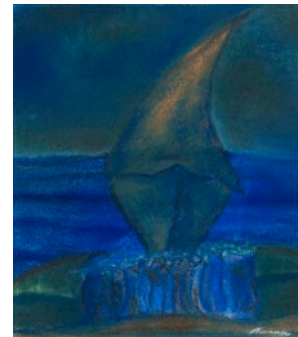
562



564



560



561



563

561 Adolf Kummer, Versammlung am Meer. Wohl 1950er/1960er Jahre.

Adolf Kummer 1899 Radeberg – 1977 Kamenz
Gouache auf gelblichem Papier. 23 x 21 cm. **360 €**

562 Artur Liebig „bauhaus weimar 1919 / 1925“.
1968/1975.

Artur Liebig 1921 Elbing (Polen) – 2016 Weimar
Farbserigrafie. Bl. 57,2 x 40,5 cm. **350 €**

563 Christine Littwin „Pieschen V“ / „Unima in Dresden“. 1985/1986.

Christine Littwin 1953 Waren/Müritz – 1995 Dresden
Radierung bzw. Farbbradierung auf Büten.
Pl. 20,7 x 24,2 cm, Bl. 39,5 x 53 cm /
Pl. 32 x 24,8 cm, Bl. 53,5 x 39,5 cm.

180 €

564 Jean Kirsten „Impro 1“. 2019.

Technischer Druck auf Glas und Fotografie. Verso betitelt, signiert und datiert „Impro 1 Jean Kirsten 2019“. In einer silbernen Metallleiste gerahmt.

Improvisation dreier Tänzerinnen des Mondstaub-Theaters, Zwickau.

Med. 50 x 70 cm, Ra. 51 x 71 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



565

565 Jean Kirsten „Der Torwächter“. 2004.

Jean Kirsten 1966 Dresden

Farbserigrafie auf „Hollytex“-Vlies. U.re. signiert und datiert „J. Kirsten 04“, u.li. bezeichnet „Unikat“, mittig betitelt.

Ausgestellt in: Deutsches Konsulat, New York, 2003.

Vgl. zur Vorlage: Torwächter Figuren Abteilung Asiatische Kunst, Metropolitan Museum of Art, New York.

Der zugehörige Halbe-Rahmen kann separat zu 100 € erworben werden.

Eine Knickspur o.li.

Bl. 120 x 96 cm, Ra. 122 x 98,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900 – 1.200 €

224 GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH



566

566 Markus Lüpertz, Der Teufel im Glas. Wohl um 1990.

Markus Lüpertz 1941 Reichenberg

Wasserfarben, Pinselzeichnung in Tusche, farbige Kreiden und Öl auf strukturiertem Büttenkarton, gefirnist. U.li. im Kreis monogrammiert „ML“. Verso mit dem Stempel der Galeria Lothar Döring sowie der Unterschrift des Galeristen. Hinter Glas in einem einfachen Wechselrahmen gerahmt, auf der Rahmenrückwand mit einem Klebeetikett mit maschinenschriftlichen Angaben zum Künstler.

Der u. Blattrand etwas gewellt.

40 x 30 cm, Ra. 41,5 x 31,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Jean Kirsten 1966 Dresden

1990–95 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Günter Horlbeck. 1994 Förderpreis für Bildende Kunst des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft. 1995–97 Meisterschüler und 1998–2004 künstlerischer Assistent an der HF BK in Dresden bei Günther Hornig. Aufbau einer Siebdruckwerkstatt in Dresden-Zschieren, lebt und arbeitet dort.

Markus Lüpertz 1941 Reichenberg

Deutscher Maler, Grafiker und Bildhauer. 1956 – 1961 Studium an der Werkkunstschule Krefeld, u.a. bei Laurens Goossens. Ab 1974 Professor für Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. 1988 – 2009 Rektor an der Kunstakademie in Düsseldorf. Verschiedene Preise und Ehrungen, u.a. 1970 Preis der Villa Romana, 1990 Lovis-Corinth-Preis der Künstlergilde Esslingen, 2013 Internationaler Mendelssohn-Preis zu Leipzig.

Heinz Mack 1931 Lollar

1950–1953 Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, bis 1956 Studium der Philosophie an der Universität Köln (Staatsexamen). Gemeinsam mit Otto Piene gründete er 1957 die Gruppe ZERO in Düsseldorf. Teilnahme an der Documenta II (1959) und der Documenta III (1966) sowie 1970 an der XXXV. Biennale in Venedig. 1970 Professur für einen Lehrauftrag in Osaka (Japan) und ordentliches Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, der er bis 1992 angehörte. Zahlreiche Preise im In- und Ausland, 2011 Großes Verdienstkreuz mit Stern' der Bundesrepublik Deutschland. Sein Gesamtwerk besteht aus Skulpturen, Lichtstelen, Lichtrotoren, Lichtreliefs und Lichtkuben. Ebenso gehören Malerei, Zeichnungen, Tuschen, Pastelle, Druckgrafik, Fotografie und bibliophile Werke sowie die Gestaltung von öffentlichen Plätzen, Kirchenräumen, Bühnenbildern und Mosaiken zu seinem Oeuvre. Annähernd 300 Einzelausstellungen und zahlreiche Ausstellungsbeiträge, seine Werke sind in 136 öffentlichen Sammlungen vertreten.

567 Heinz Mack „Tage am Meer“. 1996.

Heinz Mack 1931 Lollar

Farblithografie auf weißem „Rives“-Bütten. In Blei u.re. signiert und datiert „mack 96“ sowie bezeichnet „e.a.“. Einer von 15 Künstlerabzügen außerhalb der Auflage von 70 Exemplaren. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Plexiglas in einer weißen Holzleiste gerahmt.

WVZ Blume 188.

Die Arbeit entstand nach einer Zeichnung aus dem Jahr 1994.

Das Motiv erschien als Vorzugsausgabe zum Buch „Ibiza – Insel und Licht“.

Die o.li. Blattecke ganz unscheinbar gewellt, die li. Blattkante mit zwei minimalen Stauchungen, die u.li. Blattecke mit einer unscheinbaren Quetschfalte aus dem Druckprozess.

Bl. 99 x 70 cm, Ra. 120 x 80 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.200 – 4.000 €





568



569



570



572



573

Gerhard Marcks

1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Gerhard Marcks (1889 Berlin-1981 Burgbrohl), deutscher Bildhauer und Grafiker. Schüler von August Gaul u. Georg Kolbe. 1918 Lehrer an die Kunstgewerbeschule Berlin. 1919 Berufung an das Staatliche Bauhaus in Weimar durch Walter Gropius, dort übernimmt er die Leitung der Töpferabteilung in Dornburg. 1925 Professor an der Kunstgewerbeschule auf Burg Giebichenstein in Halle. 1933 wegen seines Einsatzes für die jüdischen Lehrkräfte vom Dienst enthoben. 1946 Berufung durch Friedrich Ahlers-Hestermann an die Kunstschule nach Hamburg, ab 1950 freischaffend in Köln tätig. Marcks gewann zahlreiche Preise, u.a. 1928 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes, 1949 die Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main und 1954 den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Bremer Stadtmusikanten am dortigen Rathaus.

Helmut Maletzke 1920 Neustettin – 2017 Greifswald

Deutscher Maler, Grafiker und Schriftsteller. Unmittelbar im Anschluss an das Abitur 1939–45 Soldat im Zweiten Weltkrieg. Nach Kriegsende freischaffend als Grafiker in Greifswald tätig. 1947–57 wissenschaftlicher Zeichner an der Chirurgischen Klinik der Universität Greifswald. Bekanntschaft mit Otto Niemeyer-Holstein. 1953–57 Studium der Kunstgeschichte an der Greifswalder Universität. 1960 Reise auf einem Frachtschiff nach Afrika und Ostasien. In den 1950er und 1960er Jahren führte er fast ausschließlich baugebundene Arbeiten aus, darunter 1953 ein großes Wandbild im Sitzungssaal des Greifswalder Rathauses. 1972 Arbeitsverbot seitens des Zentralvorstands des VBK wegen „Verbildung des Bewusstseins der Menschen“. 2008 entstand gemeinsam mit einem deutsch-polnischen Künstlerkollektiv das 30 Meter große Wandbild „Greifswald und seine Vergangenheit“.

568 Helmut Maletzke „Blick auf Arkona“ (Insel Rügen). Wohl 1980er– 1990er Jahre.

Helmut Maletzke 1920 Neustettin – 2017 Greifswald

Aquarell und Farbkreide auf kräftigem, strukturiertem Aquarellpapier.

50,5 x 73 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

569 Helmut Maletzke „Gehöft am Wasser (Friedrichshagen)“. Wohl 1980er– 1990er Jahre.

Aquarell und Farbkreide auf kräftigem, strukturiertem Aquarellpapier.

50,5 x 73 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

570 Helmut Maletzke „Steilküste“ (Rügen?). Wohl 1980er– 1990er Jahre.

Aquarell und Farbkreide auf kräftigem, strukturiertem Aquarellpapier.

50,5 x 73 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



574

572 Gerhard Marcks „Die Hoffnung“. 1944/1945.

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Holzschnitt auf gelblichen Japan.

Stk. 18,1 x 19,5 cm, Bl. 30 x 30 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

573 Gerhard Marcks „Kahnfischer“ / „Pegasus“. 1944/1947.

Zwei Holzschnitte auf Papier / Büttlen.

Stk. 9 x 7,7 cm / 10,5 x 10,7 cm, Bl. 14,9 x 10,5 cm /

15,8 x 23,1 cm, Psp. 29 x 34,8 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

574 Gerhard Marcks „Kornfeld mit Wolke“. 1957.

Holzschnitt auf chamoisfarbenem Japan.

Stk. 17,1 x 21 cm, Bl. 27,5 x 34,1 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



576

575 Gerhard Marcks „Möven überm Schiff“. 1963.

Holzchnitt auf Japan. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „G. Marcks“ und nummeriert „26/50“, u.li. von fremder Hand in Blei bezeichnet und datiert. Verso von fremder Hand in Blei nummeriert. An den o. Ecken auf Untersatz montiert. WVZ Lammeck H 387.

Minimal stockfleckig und knickspurig.

Stk. 22,7 x 16,6 cm, Bl. 46,6 x 34,3 cm,

Unters. 49 x 36,7 cm.

420 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

576 Gerhard Marcks „Albatros überm Meer“. 1963/1964.

Holzchnitt auf Japan. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „G. Marcks“ und nummeriert „19/50“, u.li. von fremder Hand in Blei datiert und bezeichnet. Verso in Blei von fremder Hand nummeriert.

WVZ Lammeck H 391.

Leicht stockfleckig. Verso mit Montageresten an der o. Blattkante.

Stk. 16,8 x 22,8 cm, Bl. 44,7 x 34,1 cm.

420 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

577 Gerhard Marcks „Traum“. 1972.

Lithografie (Kratzlithografie auf Aluminium) auf Kupferdruckbüttlen.

Pl. 24 x 34,1 cm, Bl. 39,3 x 48,8 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



575

577





578



579

578 Wolfgang Mattheuer „Koloss“. 1973.

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtl. – 2004 Leipzig

Grafitzzeichnung auf einem Ringbuchblatt mit Lochung und vertikaler Dreifachrillung am li. Rand. U.Mi. signiert „W. Mattheuer“ und datiert. Im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Aus dem Gästebuch der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig.

Vgl. dazu die motivisch ähnlichen Gemälde „Koloss I“, 1968, und „Koloss II“, 1970, abgebildet in Schönemann, Heinz: Wolfgang Mattheuer. Leipzig, 1988. Abb. 26 und 35.

Die äußerste re. und u. Blattkante unscheinbar gebräunt. Insgesamt minimal gewellt. Kleine Montierungsreste an der äußerten li. Blattkante.

32,9 x 27,5 cm, Ra. 48,7 x 38,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.900 €

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtland – 2004 Leipzig

1942–44 Lithografenlehre. Kriegsdienst, 1946–47 Besuch der Kunstgewerbeschule in Leipzig und ab 1947 Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Ab 1956 Dozent ebendort, 1965 Berufung zum Professor. Mit seinen Kollegen Bernhard Heisig und Werner Tübke trat er für eine Richtungsänderung weg von der Lehre des Sozialistischen Realismus ein und begründete die sogenannte Leipziger Schule. Ab 1974 arbeitete er freischaffend.

579 Wolfgang Mattheuer „Und immer wieder: Trotz alledem“. 1977.

Holzschnitt auf leichtem, weißen Karton. In der Darstellung am u. Blatttrand Mi.re. in Blei signiert „W. Mattheuer“ und datiert. Aus „Die Flut. 60 Jahre Roter Oktober 1917–1977. Originalgrafik und Lyrik zum 60. Jahrestag der großen sozialistischen Oktoberrevolution“, hrsg. von Lothar Lang und Hans Marquardt, Grafik-Edition II, Reclam-Verlag, Leipzig, 1977. WVZ Koch / Grimm 218.

In der o.re. Ecke unscheinbar fleckig. Blattdecken minimal gestaucht.

Stk. 47,2 x 35,4 cm,

Bl. 48 x 36,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



580

Arno Mohr 1910 Posen – 2001 Berlin

Studium an der Hochschule für Bildende Künste Berlin. Seit 1933 freiberuflich tätig. 1946 Berufung an die Hochschule für bildende und angewandte Kunst Berlin (Leiter der Fachabteilung Graphik). Zahlreiche Ausstellungen.



581



582



583



584



585

580 Volker Mehner, Fünf Arbeiten. 1997–2005.

Volker Mehner 1953 Karl-Marx-Stadt – lebt in Berlin

Fünf verschiedene Drucktechniken auf verschiedenen Papieren, teils mit Kreide überarbeitet.

Bl. min. 10,5 x 14,7 cm, max. 29,8 x 21 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

582 Arno Mohr, Galileo Galilei / Bertolt Brecht am See. 1983.

Arno Mohr 1910 Posen – 2001 Berlin

Zwei Kaltnadelradierungen mit Plattenton auf Bütten.

Pl. 24,3 x 29,4 cm, Bl. 30,4 x 36,6 cm /
Pl. 24,3 x 29,3 cm, 39,6 x 44,6 cm.

350 €

584 Otto Möhwald, Sitzender weiblicher Rückenakt. 1988.

Otto Möhwald 1933 Krausebuden / Böhmen – 2016 Halle

Lithografie auf festem Papier.

Pl. 40,5 x 50 cm, Bl. 44 x 60 cm.

120 €

581 Harald Metzkes, Liegender weiblicher Akt / Pierrot mit Degen. 1984/2007.

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

Zwei Kaltnadelradierungen mit leichtem Plattenton auf „Hahnemühle“-Bütten.

Pl. 15,5 x 24,5 cm, Bl. 27 x 39 cm /
Pl. 14,8 x 14,8 cm, Bl. 39,3 x 26,8 cm.

250 €

583 Arno Mohr „Karl Marx und Heinrich Heine“ / „Lenin und Clara Zetkin“. 1982/1985.

Zwei Kaltnadelradierungen mit leichtem Plattenton auf „Hahnemühle“-Büttenkarton.

Pl. 20 x 24,5 cm, Bl. 34 x 48 cm /
Pl. 14,5 x 24,7 cm, Bl. 39,5 x 54 cm.

300 €

585 Rolf Münzner „Zum Gaslied“ / „Waffenschmied“. 1980/1984.

Rolf Münzner 1942 Geringswalde i. Sa. – lebt in Geithain

Zwei Lithografien auf Bütten.

St. 36,5 x 23,5 cm, Bl. 48 x 34 cm. /
St. 28 x 38,5 cm, Bl. 39 x 55,6 cm.

350 €



589



588



586



587

A.R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich

Bürgerlicher Name Ralf Winkler. Lehre als Werbezeichner bei der DEWAG. Autodidaktisch in den Bereichen Malerei, Bildhauerei und Film tätig, 1956 erste Ausstellung in Dresden. Teilnahme an den Abendkursen der HfBK Dresden. 1957–63 Atelier mit Peter Makolies. 1968 erste Ausstellung in der BRD. Seit Mitte der 70er Jahre enge Freundschaft mit Jörg Immendorf. 1977 Gründung der „Obergraben-Presse“ mit Peter Herrmann und Ernst Göschel. Neben Auftritten als Jazzmusiker verfasste er Gedichte, Essays und theoretische Texte. 1980 Übersiedlung in die BRD. 1989–2005 Professor für Freie Grafik an der Kunstakademie Düsseldorf. Lebte und arbeitete in Dublin.

586 Rolf Münzner „Atelier I“ / „Zu H. Heine „Anno 1829““ / „Die Last“. 1978 / 1981/1989.

Drei Lithografien, teilweise mit Asphalt-schabtechnik, auf Büten. Jeweils in Blei signiert „R. Münzner“ und datiert, teilweise betitelt und bezeichnet.

WVZ Karpinski 75 / 93 / 103.

Blattkanten mit leichten Griffspuren. Verso paritell mit Bereibungen.

St. min. 25 x 30, Bl. min. 33,3 x 45,2 cm. /

St. max. 22 x 37 cm, Bl. max. 39 x 57 cm. **420 €**

587 Maja Nagel „...Pferd“ / „Frau mit Schnecke“ / Ohne Titel / „Drachen“. 1983.

Maja Nagel 1965 Bautzen

Vier Radierungen auf Büten.

Pl. je ca. 40 x 50 cm, Bl. je 50 x 70 cm. **80 – 120 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

588 Otto Pankok „Stern und Blume“. 1990.

Otto Pankok 1893 Mülheim Saar – 1966 Wesel

Mappe mit zwei posthum vom Stock gedruckten Holzschnitten „Zigeunerin Hoto“ (1947) und „Tomas“ (1950), verso von Eva Pankok mit Nachlass-Stempel und -signatur versehen.

Stk. max. 31 x 19,7 cm, Bl. je 38 x 28 cm,

Mappe und Textband 38,5 x 28,5 cm. **120 €**

589 A.R. Penck „Pferd II“. 1993.

A.R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich

Farbserigrafie auf weißem Bütenkarton. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „arpenck“ u.re. sowie bezeichnet „e.a.“ li. Künstlerabzug außerhalb der Auflage. Hinter Glas gerahmt.

Nicht im WVZ Siben.

Im o. und u. weißen Rand unscheinbar wellig.

Med. 61,5 x 93 cm, Bl. 70 x 100 cm,

Ra. 70,5 x 101,5 cm. **900 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



590

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Haupt Sujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.



591

590 Curt Querner „Das Haus vor dem dunklen Hügel“. 1945.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Grafitzeichnung. Monogrammiert und ausführlich datiert „Querner 22.4.45“ u.re. Verso von Künstlerhand in Blei bezeichnet „Das graue Haus von Skedsmo. grau ocker braun. Berg blau dunkel, Wiese grau“ sowie von fremder Hand mit Künstlerangaben versehen. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Dittrich C 145.

Im Darstellungsbereich u.Mi. mit einigen braunen Flüssigkeitsflecken. Blattkante o.li. mit Einrissen. Ecken mehrfach perforiert, umlaufend grifffspurig.

27 x 37 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €

591 Curt Querner, Stier beim Decken. 1929.

Grafitzeichnung auf Büttlen. U.re. signiert und datiert „Querner 1929“. Freigestellt im Passepartout montiert.

Nicht im WVZ Dittrich.

Mit ganz unscheinbaren, vereinzelt, winzigen Stockflecken. Am Blattrand Mi.re. und Mi.li. je ein Reißzwecklöchlein, die u. Blattkante mit leichter, horizontaler Knickspur.

26,6 x 38,5 cm, Psp. 38,9 x 51,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



592 Curt Querner, 20 Briefe und drei Postkarten an Rolf Krause aus französischer Kriegsgefangenschaft, Richepanse Kaserne, Rouen / Rolf Krause, Rückantwort an Curt Querner. 1946–1947.

Rolf Krause 1908 Dresden – 1982 ebenda

Elsa Niemann 1927 Dresden – 2017 Pirna

19 handschriftliche Faltbriefe (Kriegsgefangenenpost) mit Steckclasche, ein freier, maschinenschriftlicher Brief und drei freie, handschriftliche Postkarten. Zumeist taggenau datiert und ortsbezeichnet „Rouen“, eine Postkarte aus dem Quarantäne-Lager, Leipzig, eine Postkarte aus Börnchen, die dritte Postkarte ohne Ort.

Ein handschriftlicher Faltbrief von Rolf Krause an Curt Querner, Rückantwort Kriegsgefangenenpost nach Rouen.

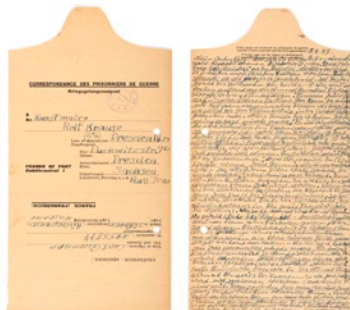
Curt Querner und Rolf Krause waren Kommilitonen an der Dresdner Kunstakademie, doch erst im Schatten des Zweiten Weltkriegs und Kriegsgefangenschaft festigte sich ihre Freundschaft. Nachdem Querner die Nachricht erhielt, dass Krause sich nach ihm erkundigt hatte, schrieb er ihm aus Rouen und berichtete ihm von seinem Schicksal. Danach begann ein intensiver Briefwechsel zwischen beiden Künstlern, der bis zum Ende von Querners Gefangenschaft in Frankreich im Juli 1946 andauerte.

Provenienz: Aus dem Nachlass Elsa Niemann.

17 Briefe mit abgetrennter Rückantwortseite am re. Rande, dadurch jeweils einzelne Wörter unvollständig. Zwei Briefe vollständig mit Rückantwortseite. Gebräunt und mit vereinzelt Randmängeln. Jeweils einseitig mit späterer Lochung.

Bl. min. 10,5 x 15,
max. 29,7 x 21,1 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €



Rolf Krause 1908 Dresden – 1982 ebenda

1926–33 Studium an der Kunsthochschule Dresden. Nach 1933 entstanden überwiegend Tafelbilder, Porträts und Kinderbilder. 1945 Zerstörung des Ateliers durch Luftangriff. 1947 Mitbegründer der Künstlergruppe „Das Ufer“. 1955–62 Dozent an der ABF für Bildende Kunst. 1965–68 Lehrbeauftragter an der Abendschule der Hochschule für Bildende Künste.



594

593 Curt Querner „Weibliche Halbfigur in rosa Hemd, die Arme über dem Kopf“. 1958.

Aquarell über Grafit. Monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 2.2.58“ u.re. Verso von Künstlerhand in Grafit bezeichnet „XoX“, darüber undeutlich bezeichnet und datiert „58“. Im Passepartout.

WVZ Dittrich B 612.

Die o.re. Blattkante mit deutlicher Stauchung und Knickspur (ca. 13 cm), mit einigen kleinen Einrissen (max. 1,5 cm). Die Blattecke o.li. leicht gestaucht und knickspurig. Am Blatrand u.li. drei winzige Einrisse sowie ein weiterer (ca. 1,8 cm). Insgesamt mit unscheinbaren Griffknicken und wenigen Knickspuren. Verso partiell leicht stockfleckig.

53 x 38 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

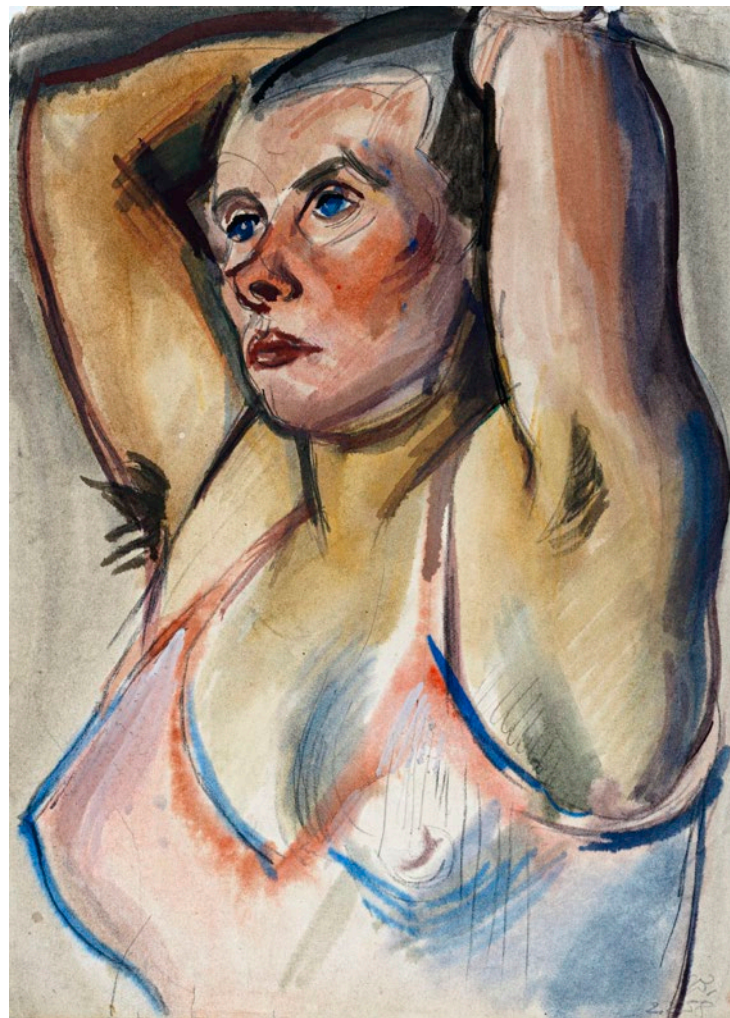
594 Curt Querner „Hockender weiblicher Akt, vorn aufgestützt“ (Herta). 1968.

Grafitzeichnung auf feinem, gräulichen Papier.

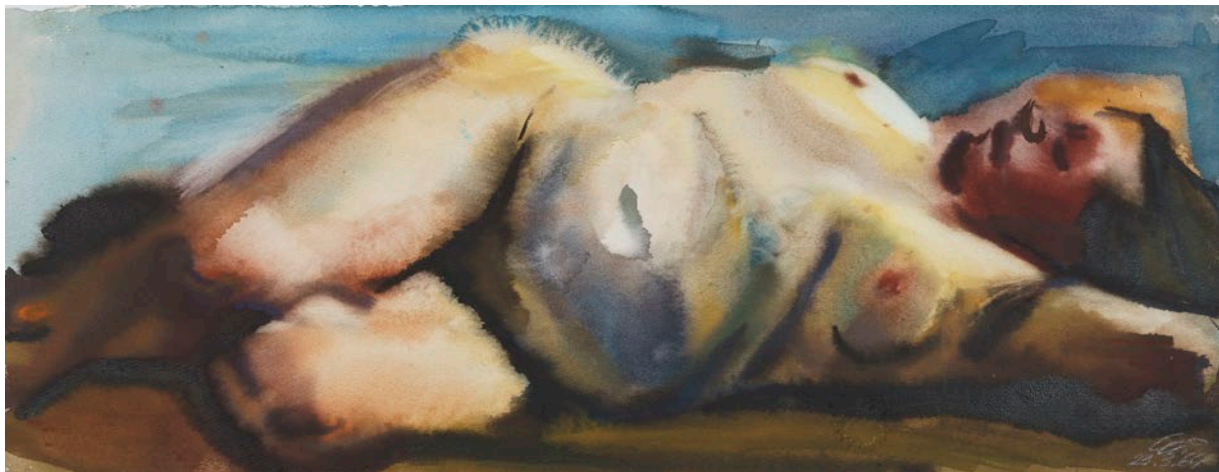
49,7 x 33,8 cm, Unters. 56,5 x 40 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



593



595

595 Curt Querner „Liegender weiblicher Akt, nach oben blickend“ (Herta). 1969.
Aquarell und Tusche. U.re. in Grafit monogrammiert „Qu.“ und ausführlich datiert „23.3.69“. Verso von Künstlerhand in Grafit bezeichnet „XX“ sowie mit einer Annotation von fremder Hand. WVZ Dittrich B 1766.

Ein werkimmanenter Flüssigkeitsfleck am u. Darstellungsrand unterhalb der Brust. In den Randbereichen Reißzwecklöchlein. Verso atelierspurig.

25 x 64,5 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



596

596 Curt Querner, Liegender weiblicher Akt, den rechten Arm über dem Kopf (Herta). 1967.

Grafitzeichnung auf kräftigem Velin. U.re. monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 12.11.67“. Verso von fremder Hand bezeichnet „Von Frau Regina Querner in Börnchen für Restaur. arb. „Selbstportr. m. Distel.“ am 26.3.82 erhalten [unleserliche Unterschrift]. Rest.“. Nicht im WVZ Dittrich.

Ecken mehrfach perforiert. Die Randbereiche greifspurig. O.re. zwei Wasserflecken sowie gelbliche Flecken u.li. und Mi. Verso Reste alter Montierung sowie atelierspurig.

24,8 x 65 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

597 Hans Theo Richter „Ruth Balschmieter nach halbrechts“. 1956.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

Lithografie.

St. 41 x 18,2 cm, Bl. 54 x 37,5 cm.

190 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



597



598



600



601



599



602



603

598 Otto Reinhardt, Dresden – Ruine des Hôtel de Rome (Dresden). 1945.

Otto Reinhardt 1880 Dresden – 1960 ebenda

Grafitzeichnung auf festem Papier.

46,8 x 34,5 cm.

280 €

599 Otto Reinhardt, Dresden – Ruine des Landtagsgebäudes. 1945.

Grafitzeichnung auf festem Papier.

47 x 35,7 cm.

280 €

600 Otto Reinhardt, Dresden – Ruine der Sophienkirche mit Blick auf den Glockenspielpavillon des Zwingers. 1945.

Grafitzeichnung auf festem, wolkigen Papier. U.re. signiert und datiert „Reinhardt 1945“.

Fixiert. Die Ecken perforiert. Blattkanten leicht greifspurig. Vereinzelt kleine bräunliche Flecken. Verso Farbabrieb und Montierungsreste.

35,5 x 47 cm.

400 €

601 Otto Reinhardt, Sächsische Kirchenansichten. Um 1950.

Acht Kohlestiftzeichnungen und Bleistiftzeichnungen auf festem Papier.

Min. 30,8 x 47,9 cm, max. 29,3 x 40 cm.

150 €

602 Otto Reinhardt Loschwitz – Rißweg / „Dresden – Käufferstraße [?] – Frauen-Kloster“ / „Dresden – alter Hof am Klosterplatz“ / Leubnitz / Dresden-Nord im Grund. Um 1950.

Fünf Kohlestiftzeichnungen und Bleistiftzeichnung auf verschiedenen Papieren.

Min. 25,2 x 35 cm, max. 35,3 x 46,4 cm.

120 €

603 Otto Reinhardt „Coswig – Alte Kirche“ / „Löbnitz Ger...5 Haus Erdmann“ / „Radebeul ... am Hausbergweg 35“ / „Alte Kirche Coswig“. Um 1950.

Vier Kohlestiftzeichnungen und Bleistiftzeichnung auf festem Papier.

Jeweils 35,1 x 47,5 cm.

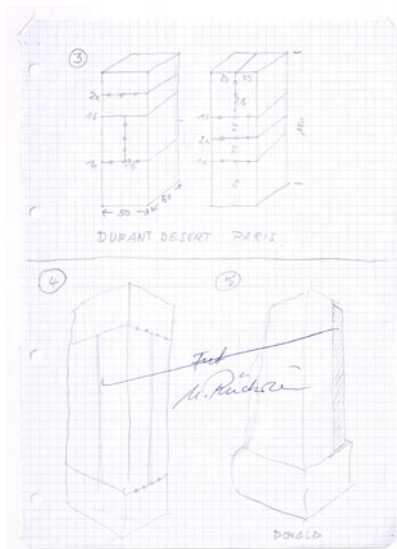
120 €



604

Hajo Rose 1910 Mannheim – 1989 Leipzig

Von 1922–1925 lebte die Familie in Dresden. Ab 1930 Studium am Bauhaus in Dessau. 1933 Assistent bei László Moholy-Nagy in dessen Berliner Atelier. 1934 Umzug nach Amsterdam, wo er bis 1940 an der Nieuwe Kunstschool Typografie und Werbung unterrichtet. Daneben führt Rose bis 1941 eine eigene Werbeagentur und arbeitet als Fotograf, Ausstellungsgestalter und Bühnenbildner. 1942 Einberufung zum Kriegsdienst nach Deutschland. 1948 Rückkehr in die DDR. Ein Jahr später Berufung als Dozent an die Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1952–1959 an der Fachschule für angewandte Kunst in Leipzig tätig.



605

Ulrich Rückriem 1938 Düsseldorf

1957–59 Steinmetzlehre, Arbeit an der Dombauhütte Köln, Studium an den Kölner Werkschulen bei Ludwig Gies. Parallel als freier Künstler tätig. 1974 Professur an der Hochschule für bildende Künste Hamburg, 1984 an der Kunstakademie Düsseldorf, 1988 an der Städelschule Frankfurt am Main. Seit 1973 zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Rückriem wurde eine Vielzahl von Einzelausstellungen gewidmet, u.a. 2003 in der Neuen Nationalgalerie Berlin. Lebt und arbeitet in Köln und London.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der HfbK Dresden.

604 Hajo Rose, Stehender weiblicher Akt aus Setzelementen (drei Varianten) / Familie Rose am Weihnachtsabend 1963. Wohl um 1931/1963.

Hajo Rose 1910 Mannheim – 1989 Leipzig
Fritz Pannendorf 1922 Dresden – 1999 ebenda

Zwei Farbmonotypien und eine Monotypie, unsigniert. / Silbergelatineabzug auf mattem Fotopapier, verso als gelaufene Postkarte mit handschriftlichem Text von Hajo Rose an Familie Fritz Pannendorf vom 24.12.1963, mit dem Künstlerstempel und zwei von Rose entworfenen Briefmarken.

Provenienz: Nachlass Fritz Pannendorf, Schüler von Hajo Rose und langjährige Familienfreund.

Zu „Stehender weiblicher Akt aus Setzelementen“ vgl. motivisch: „Mary, Akt aus Setzelementen“, Druck in Rot und Schwarz, 1930. In: Staroste, Ulrike (Hrsg.): Hajo Rose. Bauhaus Foto Typo. Berlin, 2010. S. 7.

Monotypien leicht angeschmutzt, atelierspurig und stockfleckig mit unterschiedlich ausgeprägter Glibung und Randmängeln. Ein Blatt mit mehreren Einrissen in der o.li. sowie der u.re. Ecke.

Bl. je 58,4 x 42,9 cm /

Abzug 9 x 14 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

605 Ulrich Rückriem, Entwurfsskizzen. 1990er Jahre.

Ulrich Rückriem 1938 Düsseldorf

Acht Bleistift- und Kugelschreiberzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei bzw. Kugelschreiber signiert und überwiegend datiert. Variabel auf Untersatzpapier montiert. Vereinzelt leicht knickspurig. Ein Blatt verso mit Spuren einer früheren Montierung.

Jeweils ca. 20,5 x 26 cm bzw. 42 x 29,5 cm, Unters. 40 x 30 cm bzw. 40 x 50 cm. **700 €**



607

606 Wilhelm Rudolph, Bisonkopf. 1920er Jahre.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Holzschnitt auf hauchfeinem, gelblichen Japanbütten. Im Stock monogrammiert „W. R.“ u.Mi. In Blei in Sütterlin signiert „Wilhelm Rudolph“ u.re. und technikbezeichnet u.li. Auf Untersatzpapier montiert.

Sehr selten.

Mittig eine Knickspur. Falten am o. Rand sowie o.li. zwei Einrisse. Verso Bereibungen.

Stk. 29,5 x 29,5 cm, Bl. 31 x 41 cm.

600 €

607 Wilhelm Rudolph, Dresden – Blick auf die zerstörte Carolabrücke. Nach 1945.

Aquarell über Grafit. Signiert „W. Rudolph“ u.re. Hinter Glas in schmaler goldfarbener Leiste gerahmt.

Die u.re. Blattecke mit Materialverlust. Ecken perforiert. Leicht griffspurig.

28,8 x 43,5 cm, Ra. 42 x 52,2 cm.

950 €

608 Wilhelm Rudolph „Friedhof“ (Grabkreuz) / Trauerweide. Nach 1945.

Zwei Holzschnitte auf Japan. Jeweils unterhalb der Darstellung in Grafit signiert „Rudolph“ und bezeichnet „Handdruck“.

„Friedhof“ abgebildet in: Wilhelm Rudolph. Gemälde, Zeichnungen, Holzschnitte. Staatliche Museen zu Berlin, National Galerie, 24.02.-17.04. Berlin 1977, Nr. 64.

„Friedhof“ leicht gebräunt und einzelnen Flecken im u.Bereich, Läsionen am o. und u. Rand, ein Einriss (ca. 3 cm) o.Mi. „Trauerweide“ mit zwei flächigen, bräunlichen Verfärbungen im li. weißen Rand, wenige bräunliche Fleckchen am u. Blattrand.

Stk. 49 x 59 x cm, Bl. 54,5 x 72 cm / Stk. 49,5 x 59 cm, Bl. 54,5 x 72 cm.

500 €



606

608





609



612



613



610



614

609 Wilhelm Rudolph, Zwei Arbeiten zu „Aus“ (auch: „Trümmer der Wehrmacht“). Um 1946–1948.

Zwei Holzschnitte auf feinem Japan.

Stk. 25,4 x 31,7 cm, Bl. 40,5 x 45,5 cm / Stk. 23,9 x 40 cm, Bl. 31 x 49 cm. **360 €**

610 Wilhelm Rudolph, Windflüchter (Ostsee). 1950.

Holzschnitt auf gräulichem Papier, vollständig auf leichten Büttenkarton montiert. Unterhalb der Darstellung in Grafit über einer ausradierten Signatur signiert „Rudolph“ und bezeichnet „Handdruck“. Verso u.re. mit dem Sammlerstempel „St“ in Rot (nicht bei Lugt).

Unterhalb der Signatur ein Einschnitt (ca. 9,5 cm.) im gräulichem Papier, ein zweiter Einschnitt (ca. 10 cm) in der u.re. Ecke.

Stk. 34 x 52 cm, Bl. 41 x 57 cm. **500 €**

611 Wilhelm Rudolph, Forsthütte. Wohl 1950er Jahre.

Aquarell und Tusche auf strukturiertem Bütten.

31,4 x 42,3 cm. **250 €**

612 Wilhelm Rudolph, Winterliche Allee. Vor 1965.

Holzschnitt auf strukturiertem Bütten.

Stk. 44 x 48 cm, Bl. 47,5 x 58 cm. **300 €**

613 Wilhelm Rudolph „Sitzende Akte vor Obstbäumen“ / „Nachdenklicher Mann“. Wohl 1950er/1960er Jahre.

Zwei Holzschnitte, in Tusche überarbeitet.

Bl. 42 x 53 cm / Bl. 39 x 26,7 cm. **350 €**

614 Reinhard Sandner, Tanz. 1980.

Reinhard Sandner 1951 Brockwitz/Niederlausitz (heute Lauchhammer)

Gouache.

70 x 100 cm. **360 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

615 Reinhard Sandner „Der Flügelflagel gaustert...“ / Ohne Titel / Im Raum. 1980.

Drei Gouachen auf Papier bzw. Karton / Holzschnitt auf Millimeterpapier.

42 x 59 cm / 51 x 70 cm /

43 x 60,5 cm. **180 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

616 Reinhard Sandner, Zeichen (Hommage à Penck). 1980.

PinSELZEICHNUNG.

59 x 42 cm. **180 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

617 Reinhard Sandner, Mädchenkopf. 1987.

Aquarell.

39,7 x 29,8 cm. **180 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

618 Christine Schlegel „Geschichte Jagd“. 2005.

Christine Schlegel 1950 Crossen – lebt in Dresden
Kaltnadelradierung auf Bütten.

Pl. 15 x 19,7 cm, Bl. 27 x 30,3 cm. **120 €**



615



616



618



620



611



617



619

619 Gil Schlesinger, Große Zeichen. 1981.

Gil Schlesinger 1931 Aussig
Gouache auf dünnem Papier.

130 x 56,5 cm, Ra. 151 x 76,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

620 Volker Stelzmann „Freiheit oder Tod I“ / „Oktober 1849“ / „...und kein anderes Band zwischen Mensch und Menschen“ / „Für J. C. Da. P.“. 1980–1986.

Volker Stelzmann 1940 Dresden
Vier Radierungen mit Plattenton auf Bütten.
Pl. min. 14,7 x 22,5 cm / max. 29 x 39,5 cm,
Bl. min. 37,8 x 36,4 cm /
max. 47,8 x 33,8 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Reinhard Sandner 1951 Brockwitz/Niederlausitz (heute Lauchhammer)

1974–77 Abendkurse in Malen und Zeichnen. 1977–79 Studium der Malerei und Grafik an der Dresdner Hochschule für Bildende Künste bei Gerhard Kettner und Siegfried Klotz. Seitdem freiberuflich als Maler und Grafiker in Dresden und Lauchhammer tätig. Reger Kontakt mit A. R. Penck, Peter Herrmann und Eberhard Göschel. Zusammenarbeit mit der Obergrabenpresse. Seit 1999 Atelier im Künstlerhaus Dresden. Mitarbeit an künstlerischen Zeitschriften und Künstlerbüchern. Seit 2011 Beschränkung auf wenige Techniken und Formate, Gestaltung von Fabrikanlagen mit diversen Materialien.



621 Werner Tübke „Auferstehung“. 1984.

Werner Tübke 1929 Schönebeck – 2004 Leipzig

Aquarell über Rötellithografie auf kräftigem „Hahnemühle“-Bütten. In Tusche signiert „Tübke“ innerhalb der Darstellung am u. Rand Mi., ausführlich datiert „24. Januar 1984“ o.Mi. In Blei nochmals signiert „Tübke“ im weißen Rand u.re. Verso in Blei von fremder Hand betitelt und mit den WVZ-Angaben versehen u.re., darunter weitere Annotationen in Blei von fremder Hand. Im Passepartout hinter Plexiglas in einer vergoldeten Leiste mit Wellenstab gerahmt.

WVZ Tübke AL 2/84 (unpubliziert), zur Lithografie vgl. WVZ Tübke L 2/84.

„Tübke kann in Einzelfiguren oder Gruppen von stabilen, fast akademischen Renaissanceformen ausgehen, die sich unter der Hand in ein morbides oder sprühendes Rokoko mit zerbröselnden, verwehenden Formen verwandeln. Sein analytisches Zeichnen verfolgt die Gegenwart in die Vergangenheit, entrückt Zeitgenössisches in historische Ferne und transzendiert ganze Szenarien in magische Kunsthöhen, wo Gegenwart und Vergangenheit ineinander verfließen, das Greifbare und Lebendige, wie im Banne der Geschichte, verhext und verwunschen erscheint.“ (zitiert nach: Eduard Beaucamp: Die Geschichte als Gegenstand der Phantasie. Zu den Zeichnungen von Werner Tübke, in: Werner Tübke. Gemälde. Aquarelle. Zeichnungen. Lithografien. Ausstellungskatalog Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin, 5. Juli bis 27. August 1989, Berlin 1989, S. 63.).

Der weiße Rand li. minimal wellig, die o. Eckbereiche mit sehr unscheinbaren, geglätteten Stauchungen. Am u. Darstellungsrand ganz unscheinbar atelierspurig. Die Blattecken verso mit leichten Bereibungen aufgrund einer früheren Montierung.

Darst. 45 x 27 cm, 53,5 x 35,5 cm, Ra. 65 x 45,5 cm.

5.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Werner Tübke 1929 Schönebeck – 2004 Leipzig

1946–47 Lehre u. Besuch der Meisterschule des Handwerks Magdeburg. 1948/49 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, 1950–52 Studium der Kunsterziehung u. Psychologie in Greifswald. 1950–53 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralhaus für Volkskunst Leipzig, das folgende Jahr freischaffend in Leipzig. 1955–65 Assistent an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. 1972 Berufung zum Professor ebenda, 1973–76 Rektor.

622 Strawalde (Jürgen Böttcher)
„Madame mit Hut“. 1991/1993.

Strawalde (Jürgen Böttcher) 1931 Frankenberg/
Sa. – lebt in Berlin

Grafitzzeichnung.

Pl. ca. 99 x 137 cm, Bl. 99,8 x 139,8 cm, Ra.
141,4 x 101,3 cm. **360 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

623 Max Uhlig „Selbstbild“. 1972.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helffenberg
(Dresden)

Lithografie auf Büttlen.

Pl. 55,3 x 41,5 cm, Bl. 66,5 x 50 cm. **240 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

624 Susanne Voigt „Harachov 3“ (Kopf)
/ Harachov (Kopf nach links) /
Harachov (Kopf nach rechts) .
1979/1978/1978.

Susanne Voigt 1927 Dresden – 2016 ebenda

Drei Aquarelle.

Jeweils ca. 33 x 24 cm. **250 €**

625 Susanne Voigt „Harachov 9“ (Kopf)
/ Harachov (Kopf). 1978/1979.

Zwei Aquarelle.

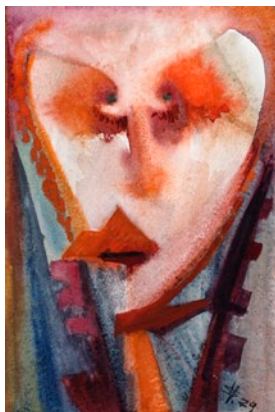
Jeweils ca. 34 x 24 cm. **250 €**

626 Susanne Voigt, Komposition mit
schwarzen Formen / Orange-
farbene Mitte / Kleines Blau. 1986.

Drei Farbige Pastellkreidezeichnungen auf
Velourpapier.

31 x 31,7 cm / 27 x 22,5 cm /

25,2 x 22,4 cm. **250 €**



624



623



626

Susanne Voigt 1927 Dresden – 2016 ebenda

1950–56 Studium an der HfBK im Fachbereich Plastik bei Prof. Walter Arnold sowie im Fachbereich Malerei bei Prof. Heinz Lohmar. 1956 Bezug einer Atelierwohnung in Dresden-Plauen. Tätigkeit als freischaffende Künstlerin und Mitglied im Verband Bildender Künstler. Ausstellungen und Beteiligungen u.a. im Dresdner Schloss, in der Galerie Mitte sowie im Loschwitzter Leonhardi-Museum. Es entstehen Plastiken für den öffentlichen Raum, dazu ein grafisches Œuvre. Inspirierend wirken die Arbeiten des Bildhauers Friedrich Press, aber auch das Werk Ernst Barlachs. Hinwendung zu einer abstrakt-expressiven Formsprache. 1979 Ausreiseantrag, dem 1989 stattgegeben wird. Umzug nach Schwäbisch-Gmünd, 1990 Rückkehr nach Dresden. Zunehmend zurückgezogenes Leben, geprägt von gesundheitlichen Problemen und fehlender Anerkennung. Wiederentdeckung erst nach ihrem Tod. 2017 Verkaufsausstellung in der Galerie K Westend. 2018 Ausstellung in der Städtischen Galerie, wo sie mit zahlreichen Werken vertreten ist.



622



623



628



630

Walter Weiße 1923 Freyburg – 2021 Naumburg

1953–54 Studium am Pädagogischen Institut Erfurt. 1957–61 Studium der Kunstpädagogik und Kunstgeschichte an der Universität Leipzig, wo er anschließend bis 1962 lehrte. 1969 Promotion an der Humboldt-Universität Berlin. Weiße wirkte mehr als drei Jahrzehnte lang als Kunsterzieher in Freyburg an der Unstrut. Erste Ausstellung seiner eigenen Werke 1960 in Bad Kösen, 1978 dann auch in der Berliner „EP-Galerie“. Ankauf von drei Aquarellen durch die Ostberliner Nationalgalerie. Mitglied des Verbands Bildender Künstler der DDR. 1982–83 Teilnahme an der IX. Kunstausstellung der DDR in Dresden. Seit 2002 befindet sich ein Teil seiner Korrespondenz in der Sammlung des Germanischen Nationalmuseums, Archiv für Bildende Kunst.

Christoph Wetzel 1947 Berlin

1967 Steinmetzlehre und Abendstudium für Bildhauerei an der KHS Berlin. 1969–73 Studium der Wand- und Tafelmalerei an der HfBK Dresden bei Gerhard Kettner und Fritz Eisel. 1974–77 Lehrtätigkeit ebenda und anschließend freischaffend in Dresden. 1982–86 kurzzeitige Lehrtätigkeit an der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen. 2002–05 Erforschung, Rekonstruktion und Ausmalung des Kuppelgemäldes der Frauenkirche Dresden.



629



631

628 Walter Weiße, Spätsommerliche Landschaft / Zwei Liegende am Strand / Baumreihe / Auf der Aussichtsterrasse. Um 1969-1982.

Walter Weiße 1923 Freyburg – 2021 Naumburg

Aquarell / Farbstiftzeichnung und zwei Grafitzeichnungen. Jeweils in Blei signiert „W. Weiße“, zwei Arbeiten datiert.

Überwiegend knick- und wischspurig mit Stauchungen und sehr vereinzelt Materialverlusten im Randbereich. Die Strandstudie mit mehreren kurzen Einrissen, ein längerer Einriss mit Hinterlegung (Länge ca. 5 cm) am u. Blatttrand. Eine Arbeit verso mit Montierungsresten.

Max. 42 x 52 cm.

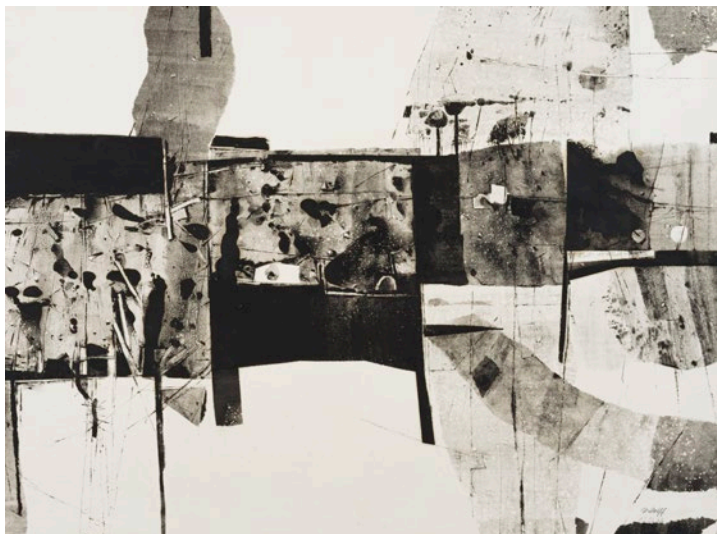
500 €

629 Walter Weiße, Weite Landschaft / Landschaft mit Bäumen / Hohe Wolken / „Fenster zum Berg“. 1980–1987.

Vier Frottagen mit Kohlestift bzw. Farbstift, Bleistift oder Kugelschreiber.

Min. 14,8 x 10,5 cm, max. 18,4 x 23,4 cm.

350 €



630

630 Christoph Wetzel, Sitzendes Mädchen en face.
1986.

Christoph Wetzel 1947 Berlin

Kohlestiftzeichnung, partiell weiß gehöhlt, auf grauem Bütten. In brauner Tusche monogammiert und datiert „W 86“ im Schild oberhalb der Hände. Am o. Blattrand auf Untersatzkarton montiert, darauf mit einer Widmung in Blei versehen.

Oberhalb des Kopfes re. ein kaum sichtbarer, kleiner Fleck. Die Blattkanten sehr leicht wellig. Unters. angeschmutzt, knickspurig und am u. Blattrand lichtrandig.

48 x 31,5 cm, Unters. 73,5 x 51,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

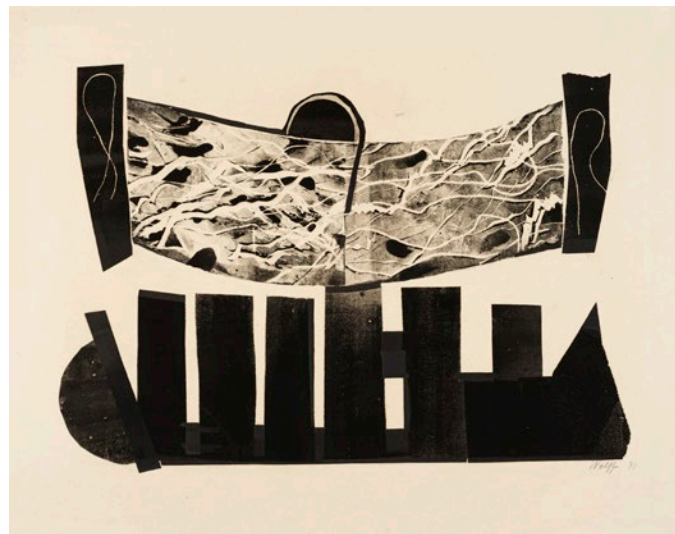
631 Paul Wilhelm „Olivenpflücker am Gardasee“. 1958.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Lithografie auf Papier.

Darst. 16 x 8 cm, Bl. 30,5 x 22,3 cm,
Psp. 50,9 x 36,6 cm.

100 €



633

632 Willy Wolff, Ohne Titel. 1966.

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

Monotypie auf feinem Bütten. U.re. in Blei signiert und ausführlich datiert „Wolff 13.12.66“.

Die Blattkanten ungerade geschnitten, minimal knickspurig, eine winzige Fehlstelle am re.o. Blattrand.

43 x 57,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

633 Willy Wolff, Band über geometrischen Formen.
1973.

Monotypie auf feinem Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert und datiert „Wolf 73“.

Leicht knickfaltig und minimal angeschmutzt. Verso o.li. mit Resten einer Klebemontierung.

48,8 x 63,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

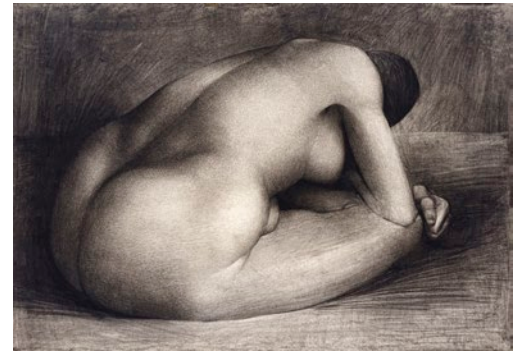
1919–24 Ausbildung und Tätigkeit als Kunsttischler. 1925–27 Weiterbildungskurse an der Staatl. Kunstgewerbeschule bei Prof. Max Frey. 1927–33 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Richard Müller und Georg Lührig, ab 1930 bei Otto Dix. Mitglied der ASSO. Bei den Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 wurde der größte Teil seines bisherigen Werkes zerstört. In den folgenden Jahren entfernte er sich von den Einflüssen der Akademiezeit. 1946 Mitbegründer der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“ und Gründungsmitglied im Verband Bildender Künstler (VBK-DDR). Ab 1952 gemeinsame Wohnung mit Annemarie Koehler-Balden. 1953 Geburt des Sohnes Pan. 1957 und 1958 Reisen nach London und Derby. Willy Wolff war Hauptvertreter der Pop-Art in der DDR.



634



635



636



637

(637)



634 Fritz Zenner, Blick auf Dresden / Besigheim am Neckar / Elblauf in Böhmen / Blick auf die Elbe in Böhmen. 1949–1951.

Fritz Zenner 1900 Netzschkau – 1989 ebenda
Vier Bleistiftzeichnungen und ein Aquarell auf Büttchen bzw. bräunlichem Papier.
Min. 13,8 x 23 cm, Psp. 22,8 x 29,9 cm,
max. 28,6 x 23,7 cm. **350 €**

635 Werner Wittig „Chrysanthemen“ / „Glas und Zitrone“ / „Muschel, Schachtel, Apfel“ / „Sechskant und Blumen“. 1976–1978.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul
Vier Farbholzrisse.
Stk. 35,4 x 39,9 cm, Bl. 45,2 x 49,6 cm /
Stk. 29,5 x 32,2 cm, Bl. 37,7 x 42,2 cm. /
Bl. 66,2 x 47 cm /
Stk. 34,6 x 34,8 cm, Bl. 60,7 x 48,2 cm. **100 – 150 €**

636 Dresdner Künstler, Sitzender weiblicher Akt. 2. H. 20. Jh.

Grafitzeichnung auf chamoisfarbenem Papier.
61,3 x 86,5 cm. **150 €**

637 Verschiedene Dresdner Künstler, Sieben Druckgrafiken. Um 1955–2005.

Agathe Böttcher 1929 Bautzen – tätig in Dresden
Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden
Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz
Reinhard Springer 1953 Dresden
Andrea Türke 1951 Dresden
Frank Voigt 1946 Dresden – lebt ebenda
Jürgen Wenzel 1950 Annaberg – 2023 Dohna
Sieben Verschiedene Drucktechniken.
Med. min. 10,5 x 7,4 cm, Med. max. 30,8 x 42,7 cm,
Bl. min. 16 x 23, Bl. max. 39,5 x 53,7 cm. **240 €**

Starke Fotos: Dokument – Aktion – Experiment.

„Wenn man sich mit Günter Starke im Atelier auf der Louisestraße 6 zum Gespräch trifft, taucht man unvermittelt ein in sein Leben in der Neustadt: Immer wieder hebt Günter die Hand und grüßt die am Schaufenster Vorbeieilenden. Freundlich und zugewandt macht er das und mit großer Selbstverständlichkeit. Er brauche den Arm ja eigentlich gar nicht runterheben, sagt er ohne Eitelkeit und hat recht. Hier in „seinem“ Viertel, wo er seit 35 Jahren lebt und arbeitet, ist er bekannt und beliebt. Hier ist er verbunden mit den Bewohnern, Häusern, Straßen und Ecken, als Zeuge eines ungeheuren Wandels von dem verlebten Karree zu einem begehrten Stadtteil. Durch seine dokumentarischen Arbeiten hat er einen großen Teil der Bewohner dieses Stadtteils kennengelernt. Er hat ihre Wohnungen, Dachböden, und Läden fotografiert, ihre Geschichten gehört und wurde dabei Zeuge ihres Alltags mit seinen intimen und geheimnisvollen Momenten. [...]

Ihn interessierte der Alltag der Bewohner seiner Stadt und wie die Menschen ihn bewältigten. Ob sie fröhlich waren und wie sie sich in ihrem Leben eingerichtet hatten. Für diese fotografischen Erkundungen brauchte es keine technischen Effekte, sondern einen aufmerksamen Blick. Die Dresdner Neustadt als Viertel mit sozial durchmischter Struktur faszinierte ihn. Von der Johannstadt aus, wo er damals noch wohnte, schaute er auf Streifzügen immer wieder vorbei. [...] Wie wohnte es sich in den alten, einst prächtigen Häusern mit den hohen Decken? Wie war es, in den kahlen Hinterhöfen zu spielen, welche Freiräume waren zu entdecken? Kurzum, wie funktionierte der Alltag in diesem Teil der Stadt?“ (Zitiert nach Franziska Hanig: „Ein Katalog ohne Ausstellung“, in: Silber. Günter Starke. Fotografische Arbeiten 1974 bis 2014, Dresden 2016, S. 7f.)



Günter Starke, Selbstportrait Treppenhaus Raskolnikow e.V.“. 2008.



Literatur:

Günter Starke: Starkes Viertel, Dresdens Äußere Neustadt 1979 bis 1990. Dresden 2010. 2. Auflage 2013.

Bernd Lindner: Offene Türen: Wohnen und Leben in der Dresdner Neustadt 1982 bis 1996. Halle (Saale) 2016.

Günter Starke: Silber, Günter Starke. Fotografische Arbeiten 1978 bis 2014, Dokument, Aktion, Experiment. Dresden 2016.

Günter Starke: Syrxin und ihre Schwestern. Dresden 2023.

Günter Starke 1944 Arnsdorf – lebt in Dresden

1963 Abitur in Großenhain. Arbeit als Hochspannungsmonteur und Ingenieur für Starkstromtechnik. Seit 1984 freischaffender Fotograf. Fotograf von „Starkes Viertel: Dresdens Äußere Neustadt 1979 bis 1990“. 1984 bis 1990 Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR, anschließend Mitglied im Sächsischen Künstlerbund und in der Deutschen Gesellschaft für Photographie. Sein Werk war in zahlreichen Dresdner Ausstellungen zu sehen.



641



642



643



644

641 Günter Starke „Müllmänner Bautzner Straße“. 1980.

Günter Starke 1944 Arnsdorf – lebt in Dresden

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1980“, betitelt sowie mit dem Atelierstempel versehen.

Abgebildet in: Starke, Günter: Silber, Günter Starke. Fotografische Arbeiten 1978 bis 2014, Dokument, Aktion, Experiment. Dresden 2016, S. 47.

sowie in: Starke, Günter: Starkes Viertel, Dresdens Äußere Neustadt 1979 bis 1990. Dresden 2013, S. 38.

Mit unscheinbarer Stauchung im o. Bereich.

Abzug 35 x 35 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

642 Günter Starke „Frau Dauba – Martin Luther Platz 4“. 1980.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1980“, betitelt sowie mit dem Atelierstempel versehen.

Abgebildet in: Starke, Günter: Silber, Günter Starke. Fotografische Arbeiten 1978 bis 2014, Dokument, Aktion, Experiment. Dresden 2016, S. 24.

sowie in: Starke, Günter: Starkes Viertel, Dresdens Äußere Neustadt 1979 bis 1990. Dresden 2013, S. 49.

Abzug 35 x 35 cm.

220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

643 Günter Starke „Zigarren-Barth – Louisenstraße“ (Martin-Luther Straße 37). 1984.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1984“, betitelt sowie mit dem Atelierstempel versehen.

Abgebildet in: Starke, Günter: Silber, Günter Starke. Fotografische Arbeiten 1978 bis 2014, Dokument, Aktion, Experiment. Dresden 2016, S. 64.

sowie in: Starke, Günter: Starkes Viertel, Dresdens Äußere Neustadt 1979 bis 1990. Dresden 2013, S. 113.

Abzug 35 x 35 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



645

644 Günter Starke „Sero Frau Haase – Martin-Luther-Platz 4“. 1980.

Tintenstrahlruck auf leichtem Karton. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1980“ sowie betitelt.

Abgebildet in: Starkes Viertel. Dresdens Äußere Neustadt 1979 bis 1990 – Fotos von Günter Starke. Dresden 2013. S. 95.

Ecke u.re. mit kleinem Knick. Blattkanten teils minimal gestaucht.

Abzug 40 x 40 cm.

150 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

645 Günter Starke „Kinder der Neustadt“ – Innenhof Louisenstraße. (Springseil springen). 1982.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1982“ sowie betitelt.

Unscheinbare Bereibungen mittig und im o. Bildbereich.

Abzug 39 x 39 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

646 Günter Starke „Kinder der Neustadt“ – Pulsnitzer Straße (Am jüdischen Friedhof). 1988.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1988“ sowie betitelt.

Äußere u. Kante mit zwei Stauchungen.

Abzug 39 x 39 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



646



647

647 Günter Starke „Kinder der Neustadt“ – Innenhof Louisenstraße (Ringelrein). 1988.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1988“ sowie betitelt.

Abzug 30 x 35 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

648 Günter Starke „Kinder der Neustadt“ – Martin Luther Platz 2 (Geburtstag Sara). 1988.

Silbergelatineabzug auf mattem Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1988“ sowie betitelt.

Abzug 32 x 32 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

649 Günter Starke „Kinder der Neustadt“ – Pulsnitzer Straße („Wurst-Waren Geflügel“). 1989.

Silbergelatineabzug auf mattem Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1989“ sowie betitelt.

Abgebildet in: Starke, Günter: Silber, Günter Starke. Fotografische Arbeiten 1978 bis 2014, Dokument, Aktion, Experiment. Dresden 2016, S. 17.

Abzug 36 x 35,5 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



648



649



651



652



653



654



650

650 Günter Starke „Kinder der Neustadt“ – Louisenstraße (Im Hinterhof). 1990.

Silbergelatineabzug auf mattem Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1990“ sowie betitelt.

Starke, Günter: Starkes Viertel, Dresdens Äußere Neustadt 1979 bis 1990. Dresden 2013, S. 27.

Unscheinbare Bereibungen.

Abzug 35 x 35 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

651 Günter Starke „Kinder der Neustadt“ – Sebnitzer Straße („EGAL“). 1991.

Silbergelatineabzug auf mattem Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1991“ sowie betitelt.

Abzug 35 x 35 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

652 Günter Starke „Kinder der Neustadt“ – Sebnitzer Straße (Fasching). 1991.

Silbergelatineabzug auf mattem Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1991“ sowie betitelt.

Abzug 32 x 34,5 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

653 Günter Starke „Kinder der Neustadt“ – Bautzner Straße / Pulsnitzer Straße (Wartburg Autoteile). 1991.

Silbergelatineabzug auf mattem Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1991“ sowie betitelt.

Unscheinbare Kratzer im o. Bildbereich.

Abzug 42 x 34 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

654 Günter Starke „Kinder der Neustadt“ – Talstraße 9 (Spielende Kinder). 1994.

Silbergelatineabzug auf mattem Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1994“ sowie betitelt.

Mit einer ganz unscheinbaren Bereibung.

Abzug 42 x 34 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



657

**655 Günter Starke, Porträt A.R. Penck –
Galerie Hübner & Thiel. 1992.**

A.R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1992“, betitelt sowie mit dem Atelierstempel versehen.

Entstanden während der Vernissage zur Ausstellung „Heimspiel“ in der Galerie Hübner & Thiel, Pulsnitzer Straße 10, Dresden.

Abgebildet in: Starke, Günter: Silber, Günter Starke. Fotografische Arbeiten 1978 bis 2014, Dokument, Aktion, Experiment. Dresden 2016, S. 80.

Recto auf dem weißen Rand umlaufende Kaschierung aus braunem Papier.

Abzug 30 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 – 400 €



655

**656 Günter Starke „Kurt“ (Porträt Kurt Stahnke).
1992.**

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1992“, betitelt sowie mit dem Atelierstempel versehen.

Horizontale Flüssigkeitsspuren am re. Blattrand. Recto auf dem weißen Rand umlaufend Kaschierung aus braunem Papier.

Abzug 30,5 x 37 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

657 Günter Starke, Porträt Bernhard Hentrich. 1994.

Bernhard Hentrich 1967 Dresden (?) – lebt in Dresden

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 1994“, betitelt sowie mit dem Atelierstempel versehen.

Recto auf dem weißen Rand umlaufende Kaschierung aus braunem Papier.

Abzug 37,5 x 30,5 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



656



658

658 Günter Starke „Adam und Eva – Eine Hommage à Dürer und Yves Klein.“ 2005.

Albrecht Dürer 1471 Nürnberg – 1528 ebenda
Yves Klein 1928 Nizza – 1962 Paris

Chemigramme auf Fotoleinwand. Körperabdruck mit Entwicklungsflüssigkeit. Verso jeweils auf dem Keilrahmen signiert und datiert „Günter Starke 2005“.

Abgebildet in: Starke, Günter: Silber, Günter Starke. Fotografische Arbeiten 1978 bis 2014, Dokument, Aktion, Experiment. Dresden 2016, S.104.

Recto aufgrund der dünnen Fotoleinwand leichte Abdrücke des Keilrahmens.

Je 205 x 95 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 STARKE FOTOS

1.800 – 2.200 €



660



659

659 Günter Starke „Oreade“. 2009.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Mehrfachbelichtung. Aus dem Werkszyklus „Syrinx und ihre Schwestern“. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 2011“, betitelt sowie mit dem Atelierstempel versehen.

Abgebildet in: Starke, Günter: Silber, Günter Starke. Fotografische Arbeiten 1978 bis 2014, Dokument, Aktion, Experiment. Dresden 2016, S. 94.

Abzug 20 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



661

660 Günter Starke „Pegea“. 2011.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Mehrfachbelichtung Aus dem Werkszyklus „Syrinx und ihre Schwestern“. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 2011“, betitelt sowie mit dem Atelierstempel versehen.

Abgebildet in: Starke, Günter: Silber, Günter Starke. Fotografische Arbeiten 1978 bis 2014, Dokument, Aktion, Experiment. Dresden 2016, S. 93.

Abzug 30 x 20 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

661 Günter Starke „Syrinx“. 2011.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Mehrfachbelichtung. Aus dem Werkszyklus „Syrinx und ihre Schwestern“. Verso in Blei signiert und datiert „Günter Starke 2011“, betitelt sowie mit dem Atelierstempel versehen.

Abzug 30 x 20 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

672 Hugo Erfurth, Tänzerin im Sprung / Else Wiesenthal (?). Frühe 1910er Jahre.

Hugo Erfurth 1874 Halle / Saale – 1948 Gaienhofen

Zwei Silbergelatineabzüge auf mattem, fein strukturierten Papier.

Abzug 21,7 x 15,9 cm /

22 x 16,5 cm, Untersatz jeweils 32 x 23,8 cm. **240 €**

673 Albert Hennig „Über den Dächern von Paris“ / „Seinehafen“. 1932.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Zwei Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.

Abzug je 37,5 x 25,7 cm, Unters. 70 x 50 cm. **250 €**

674 Albert Hennig „Mann auf der Suche nach Resten bei der Großmarkthalle, Leipzig“ / „Frau beim Einsammeln von Bohnen von einem Wagen bei der Großmarkthalle“. 1930.

Zwei Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.

Abzug je 38,5 x 25,9 cm,

Unters. 60 x 45 cm, Psp. 70 x 50 cm. **250 €**

675 Christian Borchert, Fünf Fotografien von Fritz Tröger. 1976.

Christian Borchert 1942 Dresden – 2000 Berlin

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Fünf Silbergelatineabzüge auf Barytpapier. Verso mit dem Atelierstempel Christian Borcherts sowie datiert.

Provenienz: Nachlass Elsa Niemann / Gert Claußnitzer, Pirna, Dresden.

Abzüge leicht gebogen sowie leicht kratzspurig. Verso mittig kleine Materialverluste aufgrund älterer Klebmontierungen.

Abzüge ca. 23 x 15,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %. **500 €**

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



672



673



674

Christian Borchert 1942 Dresden – 2000 Berlin

Studium 1960–63 an der Ingenieurhochschule für Filmtechnik Potsdam-Babelsberg, 1971–74 Fernstudium für Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Verschiedene berufliche Stationen: Filmfabrik Wolfen, Dt. Hochschule für Filmkunst Potsdam-Babelsberg, Dt. Pädagogisches Zentralinstitut Berlin, Bildreporter bei der Neuen Berliner Illustrierten. Seit 1975 als freiberuflicher Fotograf im Bereich der Fotodokumentation tätig. Serien über das Leben in der DDR (u.a. Wiederaufbau der Sempoper), seiner Heimatstadt Dresden und seinem Wohnort Berlin. Typisch sind Menschen und Personen im öffentlichen Raum, auch Künstlerportraits.

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. Schüler von Margarete Junge. 1915–18 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden bei Paul Rößler und Margerete Junge. 1918–24 Studium an der Dresdner Akademie bei Max Feldbauer, Otto Gussmann und Otto Hettner. 1919/20 Tätigkeit als Kostümbeirat am Hof- und Landestheater Meiningen. 1924 Studienreise nach Italien. Ab 1925 als freischaffender Maler tätig. 1927 Studienreise nach Spanien und Portugal, 1928–30 Lehrer an der Kunstschule von Guido Richter in Dresden. 1929 Studienreise in die Tschechoslowakei und nach Österreich, es folgte 1930 eine Studienreise nach Frankreich. 1929–35 Lehrer an der Heeres-Handwerker-Schule in Dresden. Fertigte 1929–33 Entwürfe für Wandbilder für die Porzellanmanufaktur Meissen. Er war Mitglied der Künstlergruppe Freie Künstlerenschaft Sachsen um Peter August Böckstiegel, Conrad Felixmüller, Otto Griebel, G. A. Müller und Fritz Skade. Ab 1932 Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“, nach 1945 Mitglied der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“. Ab 1936 in Laske bei Kamenz ein Landatelier. Ab 1952 Leiter des Zirkels für künstlerisches Volksschaffen im VEB Braunkohlenwerk „John Schehr“ Laubusch.



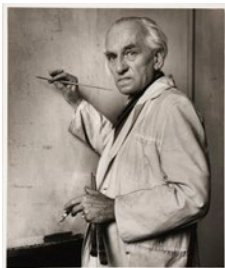
675



679



680



676

Walter Zorn 1915 Thum, Erzgebirge – ?

Dresdner Fotograf. 1930–34 Fotografenlehre in der Kunstanstalt Stengel, Dresden. 1937–45 Kriegseinsatz. Ab 1946 selbstständige Tätigkeit mit anschließender Meisterprüfung 1947. Zweimalige Verleihung des Ehrenzeichens des Handwerks in Bronze und Silber. 1959–77 Dozent an der Schule des Handwerks im Bezirk Dresden. Ab 1977 Ehrenmeister des Handwerks. Bekannt wurde Zorn durch die Abbildung zahlreicher Kunstwerke und -ausstellungen. Darüber hinaus verfolgte er mit seiner Fotografie einen konsequent künstlerischen Ansatz, u.a. inspiriert von Zeitgenossen wie Hugo Erfurth oder Franz Fiedler. Zu seinen Bekanntschaften im Dresdner Umfeld zählten beispielsweise Ernst Hassebrauk, Hans Grundig und Josef Hegenbarth.

676 Walter Zorn, Hans Grundig im Atelier. Wohl Mitte 1950er Jahre.

Walter Zorn 1915 Thum, Erzgebirge – ?
Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 ebenda
Silbergelatineabzug auf Barytpapier.

Abzug 20,8 x 17,5 cm.

360 €

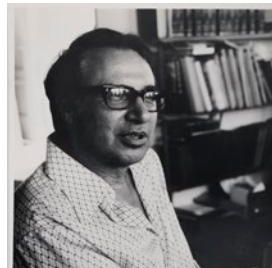
677 Walter Zorn „Bildnis Ernst Hassebrauk“. Wohl frühe 1970er Jahre.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda
Silbergelatineabzug auf Barytpapier.
Abzug 20,5 x 17,3 cm.

180 €



677



678

678 Walter Zorn, Porträt Wolfgang Frankenstein / Porträt Lüder Baier / Porträt Max Merbt. Wohl 1960er/1970er Jahre.

Lüder Baier 1920 Dresden – 2012 ebenda
Wolfgang Frankenstein 1918 Berlin – 2010 ebenda
Max Merbt 1895 Dresden – 1987 ebenda

Drei Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.

Abzüge min. 18 x 13 cm, max. 21 x 16,5 cm.

180 €

679 Walter Zorn, 12 Werkfotos Wilhelm Dodel. Wohl 1960er Jahre.

Wilhelm Dodel 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion
Zwölf Silbergelatineabzüge auf Barytpapier. Unpublizierte Fotografien, verso mit Atelierstempel Walter Zorns sowie in Kugelschreiber mit Werkdaten bezeichnet.

Provenienz: Nachlass Elsa Niemann / Gert Claußnitzer, Pirna, Dresden. „Dorflandschaft in der Sowjetunion“, 1943, und „Kinderbildnis“, 1942, sind bereits durch Werkfotos von Rudolph Kramer bekannt (vgl. Deutsche Fotothek). Nach aktuellem Kenntnisstand handelt es sich bei den übrigen Fotografien um unbekannte Werke Wilhelm Dodels.

Abzüge leicht kratzspurig.

Abzüge ca. 20,3 x 17,5 cm bis 23,3 x 17,5 cm.

750 – 900 €

680 Walter Zorn, Acht Aktfotos. 1950 bis 1965.

Acht Silbergelatineabzüge auf Barytpapier auf Barytpapier.

Abzüge je 22,7 x 17,5 cm bzw. 17,7 x 12,8 cm.

350 €



681



683

681 Walter Zorn „Fischer an der Ostsee“ (2) / „Ostsee“ (2) / Bühnen. 1958 / 1974 / Wohl 1950er Jahre.

Fünf Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.

Abzüge je ca. 16 x 13 cm bzw. 23 x 17,6 cm.

684

682 Walter Zorn, Kuppel des Lipsius-Baus / Ruine des Coselpalais / Orangerie Barockgarten Großsedlitz / Prager Straße mit Rundkino. Wohl 1970er Jahre.

Vier Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.

Abzüge ca. 18,1 x 17,4 cm bis 20,4 x 15 cm.

683 Walter Zorn, Wäsche im Hinterhof / Hauswand / Fassade eines Bauernhauses / „Bad Elster“ (Künstlerin im Park). / Sägewerk / Einang eines Weinberghauses Wohl 1960er/1970er Jahre.

Sechs Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.

Abzüge ca. 15,1 x 20 cm bis 20,8 x 16,7 cm.

684 Walter Zorn „Birke mit Wolken“ (2) / „Die Kutsche“ / „Kirche in Tihany“ / „Morscher Baumstumpf“ und drei weitere Abzüge . 1930/1935/1970/1963.

Acht Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.

Abzüge min. 18,8 x 17,4 cm; max. 23,2 x 15,6 cm.



685

685 Walter Zorn „Mädchenprofil“ / „Bildnis Annemarie“ / „Bildnis Cornelia“ / „Großmutter“ / „Im Feierabendheim“ (2). 1970 / 1955 / 1955 / 1960/1970.

Sechs Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.

Abzüge min. 15 x 13 cm, max. 21,6 x 17 cm.



686

686 Walter Zorn, 19 Werkfotos Dresden Künstler. Wohl 1960er/1970er Jahre.

25 Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.

Abzüge min. 17,4 x 20,6 cm; max. 23,6 x 18 cm.



687

687 Walter Zorn (und Walter Zorn zugeschr.), Ca. 20 Werkfotos Dresden von Fritz Tröger. Wohl 1940er/1950er Jahre.

Gerhard Döring 1940 Dresden – lebt in ebenda

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

17 Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.

Abzüge min. 14,5 x 10,1 cm; max. 22,7 x 16,4 cm.

688 Verschiedene Dresdner Fotografen, 23 Fotografien von Fritz Tröger. Überwiegend 3. Viertel 20. Jh.

Gerhard Grauert 20. Jh.

Guðrun Kubenz 1931 ?

Rudolf Pätzig 20. Jh.

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

23 Silbergelatineabzüge.

Einige Abzüge 18 x 24 cm sowie diverse kleinere Formate.

360 €



688

682





689



690



691



692



693

689 Gerhard Döring, Sieben Werkfotos von Wilhelm Dodels. Wohl 1960er Jahre.

Gerhard Döring 1940 Dresden – lebt in ebenda
 Wilhelm Dodel 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion
 Sieben Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.
 Abzüge ca. 24 x 15,7 cm / 23,5 x 18,3 cm.

350 €**690 Gerhard Döring, 20 Werkfotos von Johannes Kottes. Wohl 1980er Jahre.**

Johannes (Hans) Kotte 1908 Dresden – 1970 Pirna
 20 Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.
 Abzüge ca. 22,7 x 18,3 cm.

220 €**691 Gerhard Döring, Ca. 65 Werkfotos von sächsischen Künstlern. 1980er Jahre.**

65 Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.
 Abzug je 18 x 24 cm.

240 €**692 Gerhard Döring, Neun sächsische Landschaftsdarstellungen und Naturstudien. Wohl 1970er Jahre.**

Neun Silbergelatineabzüge auf Barytpapier.
 Abzüge ca. 17,8 x 23 cm; einer 13 x 13 cm.

100 €**693 Berliner Handpresse – Fotografien und Kataloge. Wohl 1960er bis 1970er Jahre.**

Klaus Eschen 1939 Berlin – lebt in ebenda
 Wolfgang Jörg 1934 Köln, Ingrid Jörg 1935 Berlin
 Hermann Kiessling 20. Jh., Erich Schönig 1936 Mannheim
 Fünf Fotografien, davon drei Fotografien mit Atelierstempel.

Fotos und Werkfotos:
 Abzüge ca. 24 x 17,8 cm.

150 €**694 Pan Walther, Fritz Tröger im Profil / Fritz Tröger en face. Wohl 1960er Jahre.**

Pan Walther 1921 Dresden – 1987 Bangkok
 Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda
 Zwei Silbergelatineabzüge.
 Abzug je ca. 23,9 x 17,7 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €**695 Pan Walther, Zwei Porträts von Fritz Tröger / Fritz Tröger zeichnend im Atelier. Wohl 1960er Jahre.**

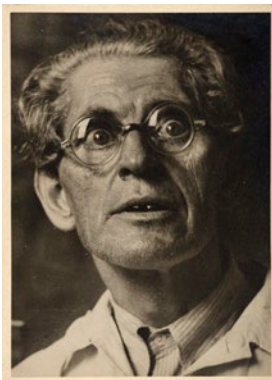
Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda
 Drei Silbergelatineabzüge. Verso mit dem Atelierstempel von Pan und Christine Walther.
 Provenienz: Nachlass Elsa Niemann / Gert Claußnitzer, Pirna, Dresden.
 Abzüge leicht gebräunt sowie leicht knickspurig.
 Abzüge ca. 23,9 x 17,7 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €**696 Werner Lieberknecht „Atelier Glöckner“. 1987.**

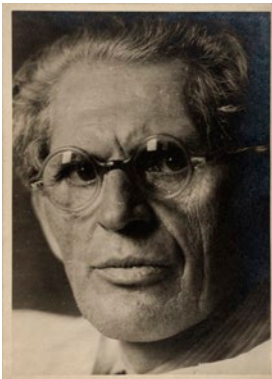
Werner Lieberknecht 1961 Dresden
 Hermann Glöckner 1889 Cotta / Dresden – 1987 Berlin (West)
 C-Print. Im schwarzen Passepartout, darauf u.li. betitelt und datiert „1987“, u.re. signiert „W. Lieberknecht“. Einer von zehn Abzügen. Hinter Glas in einer schwarzen Holzleiste gerahmt.
 Abgebildet in: Heise, Bernd (Hrsg): Werner Lieberknecht. Bd. 2. Die Werkstatt Hermann Glöckners. Ausstellungskatalog Leonhardi-Museum. Dresden, 2005. (KatNr. 1, Schwarzweiß-Fotografie).
 Abzug o.Mi. mit unscheinbarem Fingerabdruck.
 BA. 44,5 x 59 cm, Ra. ca. 70 x 90 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.100 €

696



694



695



701

701 Büste eines römischen Kaisers. Spätes 19. Jh.

Galvanoplastik, dunkelbraun patiniert.

H. 31 cm. **350 €**

702 Charles Auguste Fraikin (nach) „L'Amour captif“. Fonderia Amodio, Neapel. Spätes 19. Jh.

Charles Auguste Fraikin

1817 Herentals – 1893 Schaerbeek

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert. Am Fuß bezeichnet „F.ria Amodio Napoli“.

Nach der originalen, 1839 entstandenen Marmorstatue des belgischen Künstlers Charles Auguste Fraikon. Die erste Version aus Gips wurde bei der Exposition Nationale des Beaux-Arts in Brüssel ausgestellt und gewann eine Goldmedaille. Es folgten mehrere Versionen aus



Charles Auguste Fraikin

1817 Herentals – 1893 Schaerbeek

Bereits als Zwölfjähriger erhielt er Zeichenunterricht an der Königlichen Akademie der Schönen Künste in Antwerpen. Ausbildung zum Apotheker, später erneute Hinwendung zur Kunst. 1839 erste Ausstellung, Erhalt der Goldmedaille für seine Skulptur „L'amour captif“. 1845 Förderung durch das belgische Königshaus. Konservator der Abteilung Skulptur im Königlichen Museum der Schönen Künste, ab 1847 Mitglied der Académie royale des Sciences, des Lettres et des eaux-Arts de Belgique.

Marmor, die ebenfalls auf großen Ausstellungen zu sehen waren. Das Motiv erfreute sich großer Beliebtheit und wurde vielfach von mehreren Künstlern wiederholt. Die Fonderia Amodio in Neapel schuf Nachbildungen, oft verkleinert, bekannter Skulpturen und Plastiken, die bei Reisenden auf der Grand Tour beliebt waren. Meist handelte es sich dabei um Werke der Antike, aber auch neuere Kunst war vertreten.

Patinierung stellenweise berieben. Am Sockel eine kleine Läsion. Gussfuge am hinteren Bein. H. 60 cm. **950 €**



702



703 Georg Wrba „Diana auf der Hirschkuh“. 1899.

Georg Wrba 1872 München – 1939 Dresden

Gießerei Adalbert Milde & Co. Dresden 1900 Dresden

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert. Auf der Platte signiert „WRBA“. An der schmalen Seite des Sockels mit Gießereistempel „Guss Adalbert Milde u. Co. Dresden“.

WVZ Kloss 12.1., dort bezeichnet: Guss von C. Leyrer München.

Entsprechend WVZ Kloss ausgestellt auf der Internationalen Kunstausstellung Secession München, 1899, Nr. 295b (im Ausstellungskatalog nicht gelistet).

Bisher einziges belegtes Bronze-Exemplar der Kunstgießerei Adalbert Milde & Co Dresden.

Vgl. WVZ Kloss 12.2 , dort Ausfühung der Figurengruppe in Silber, gegossen sowohl von Leyrer, München als auch von Milde, Dresden.

Eine lebensgroße Ausführung des Motivs aus dem Jahr 1910 befindet sich im Stadtpark Hamburg.

Die Gießerei Adalbert Milde & Co goss mehrere Werke Wrbas, die noch heute in Dresden im öffentlichen Raum stehen, beispielsweise der Marienbrunnen am Friedrich-List-Platz, der sogenannte „Rathaus-Esel“ und die Brunnenanlage „Europa auf dem Stier“ in Blasewitz. Für den Dom zu Wurzen entwarf Wrba die „Kreuzigungsgruppe“, welche von Milde & Co. gegossen wurde. Für dieses letzte große Werk Wrbas wurden 200 Zentner Bronze verarbeitet.

Vgl. Günter Kloss: Georg Wrba (1872–1939). Ein Bildhauer zwischen Historismus und Moderne, Petersberg 1998, S. 39, 63, 135.

„Wrba führte in der Kleinkunst 25 Objekte aus. Markante Beispiele aus der Münchner Frühzeit sind die Kleinbronzen „Europa auf dem Stier“ und „Diana auf der Hirschkuh“ (1899). Hier wurden die Umrisslinien äußerst wirksam geführt und zugleich die Bewegungsenergien gespannt, die Massenkontraste ausgespielt.“ (zitiert nach Kloss, S. 74).

In den Tiefen partiell mit Grünspan. Vereinzelt kleinste oberflächliche Kratzspuren. An der u. Sockelkante sehr vereinzelt, unscheinbare Bereibungen. Pfeil in lackierem Aluminium ergänzt, lose aufliegend.

H. (mit Sockel) 76 cm.

6.000 €

Georg Wrba 1872 München – 1939 Dresden

1885–91 Holzbildhauerlehre bei Jacob Bradl d.Ä. und d.J. 1891–97 folgte ein Studium an der Kunstakademie München bei Syrius Eberle. 1897 Studienreise nach Italien, war außerdem als freier Bildhauer in München tätig und als Fachlehrer an der Städtischen Gewerbeschule München. 1898 wurde er Mitglied des Bayerischen Kunstgewerbevereins, 1899 des Vereins „Secession“ in München. 1905 Ernennung zum Professor. 1907 wurde Wrba Lehrer und Vorstand eines Meisterateliers für Bildhauerkunst an der Akademie der Bildenden Künste in Dresden und Gründungsmitglied des Deutschen Werkbundes in München. 1909 Vorsitzender der Künstlervereinigung „Die Zunft“ in Dresden, 1910 Vorsitzender der „Künstlervereinigung Dresden“. 1922–23 wurde er Studienprofessor an der Akademie der Bildenden Künste in Dresden.



Gießerei Adalbert Milde & Co. Dresden
1900 Dresden

Milde arbeitete um 1895–96 als Ziseleurgehilfe, ab 1897 als Kunstgießer mit Geschäftslokal in der Holbeinstr. 37. 1900 Eintrag im Gewerberegister als Milde & Co. in der Grunaer Str. 26, 1901 dann als Adalbert Milde & Co. Guss mehrerer bekannter Werke in Dresden, unter anderem der Marienbrunnen und das Bronzeportal der ehemaligen Jakobikirche, welches sich heute freistehend auf dem Wettiner Platz befindet.



Frank Maasdorf 1950 Dresden – 2023 ebenda

1972–77 Studium der Bildhauerei an der Hochschule für bildende Künste in Dresden bei Walter Arnold, Wolf-Eike Kuntsche und Helmut Heinze, Diplomabschluss als Meisterschüler bei Gerd Jäger. Freischaffende Tätigkeit, es entstanden u.a. Werke für die Berliner Nationalgalerie, die Dresdner Skulpturensammlung und die Hallenser Moritzburg. Mitglied im „Verband Bildender Künstler der DDR“. 1995 Verleihung des Ernst-Rietschel-Preises. Maasdorfs Oeuvre ist geprägt von figürlichen Darstellungen voller Expressivität, die er hauptsächlich in Sandstein, Holz, Marmor und Bronze ausführt.

704 Frank Maasdorf „Syrinx und Pan“. 1990er Jahre.

Frank Maasdorf 1950 Dresden – 2023 ebenda

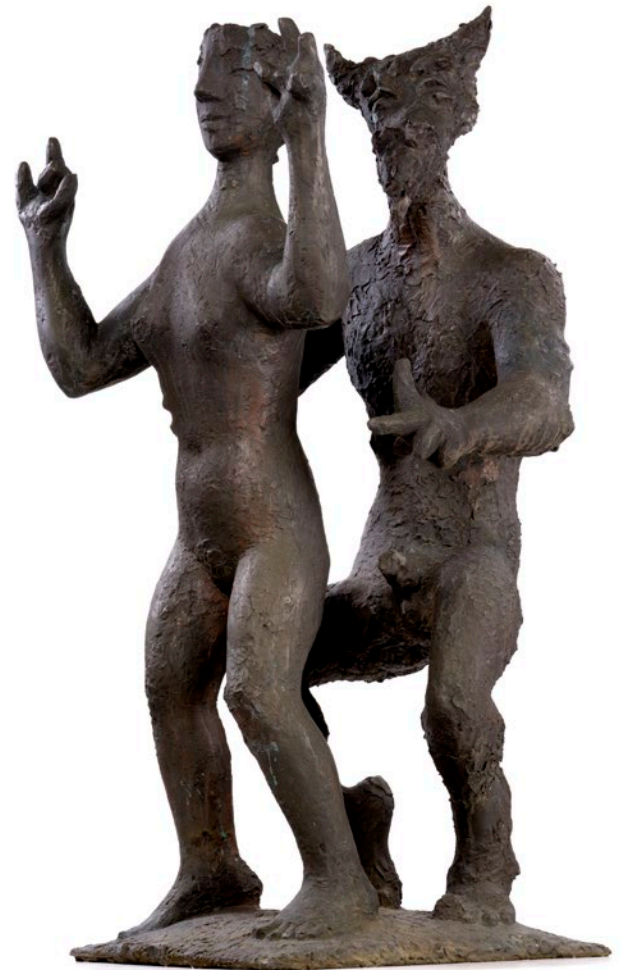
Bronze, gegossen, schwarz patiniert. Auf der Plinthe ligiert monogrammiert „FM“, nummeriert „2“ sowie mit dem Gießereistempel „Bildguss Gebr. Ihle“ versehen.

In der klassischen Mythologie ist die Geschichte von Syrinx und Pan Teil des ersten Buches der Metamorphosen von Ovid, wo sie von Merkur an Argus erzählt wird, der ihn in Schlaf versetzt, um ihn zu töten. Pan, der Schutzpatron der Hirten, verliebt sich in die Nymphe Syrinx, Tochter des Flussgottes Ladon, die gleichermaßen für ihre Schönheit und Keuschheit bekannt ist. Er verfolgt sie vehement, bis Syrinx, erschöpft von der Flucht, Zeus anfleht, sie von diesem Leiden zu befreien. In dem Moment, in dem Pan die Nymphe gefangen nimmt, verwandelt Zeus sie in ein Schilfrohr, das Pan in seinem Zorn in unzählige Stücke zerbricht. Aus den kleinen verbliebenen Teilen baut Pan ein Instrument, die Panflöte.

Oberkörper der Syrinx mit leichten, vertikalen Laufspuren, die Schienbeine vereinzelt mit Grünspan.

H. ca. 130 cm.

6.000 €



Wolfgang Friedrich 1947 Torgau

1968–73 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Gerd Jaeger, Walter Arnold, Herbert Naumann und Helmut Schwager. 1975/76 Meisterschüler bei W. Arnold. Anschließend Lehrer an der Abendschule der HfBK in Dresden. Seit 1978 freier Bildhauer in Rostock. Daneben 2003–09 Dozent für Gestaltungslehre an der Technischen Kunstschule für Grafik und Design in Rostock. Neben Kleinplastik und Graphik bis heute Realisierung zahlreicher Plastiken im öffentlichen Raum über die Stadt Rostock hinaus: in Neubrandenburg, Stralsund, Bergen, Saßnitz und Binz (Rügen), Schwerin und Gera. Auch Reliefs, wie das Glockenrelief der Rostocker Marienkirche und der Marienkirche in Gnoien. 1984–89 zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 1998 Ernst-Rietschel-Kunstpreis für sein Schaffen als Bildhauer. Mit Werken u.a. vertreten in der Kunsthalle Rostock, im Staatlichen Münzkabinett Berlin, im Bodemuseum, in der Brandenburgischen Kunstsammlung Cottbus, im Winkelmann Museum Stendal, in der Sammlung Ludwig, Oberhausen.

708 Wolfgang Friedrich „Kleine Plejade“. 2013.

Wolfgang Friedrich 1947 Torgau

Bronze, gegossen, schwarz-grün patiniert und poliert. Rückseitig geritzt ligiert monogrammiert „WF“, nummeriert „5/8“ und datiert. 5. Auflage. Auf einem Kalksteinsockel montiert.

In der griechischen Mythologie ist Plejade eine der sieben Nymphen, Töchter des Atlas und der Pleione, die von Zeus als Sternbild an den Himmel versetzt wurden, nachdem sie sich aus Schmerz über den Tod ihres Bruders Hyas selbst den Tod gegeben hatten.

Montage mit leichtem Spiel.

16,2 cm (Bronze). 15,6 x 22 x 8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

800 €





707



705



706



709

705 Max Lindenberg, Büste eines jungen Mädchens. 1896.

Max Lindenberg 1873 Riga – 1910 Berlin

Bronze, Galvano oder Guß, partiell poliert, dunkelbraun patiniert. Verso signiert und datiert „M. Lindenberg 1896“. Eingesetzter Boden, dort geritzt nummeriert „15650“.

H 42 cm, 4,3 kg.

250 €

706 Max Daniel Hermann Fritz, Zwei spielende Bärenjunge. Wohl um 1930.

Max Daniel Hermann Fritz 1873 Neuhaus / Thüringen – 1948 Dresden

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert.

H. 7 cm, L. 10 cm.

180 – 200 €

707 Medaille „Der Förderer der Berufskameradschaft Martin Pietzsch“. 1948.

Martin Pietzsch 1866 Blasewitz – 1961 Dresden

Bronze, dunkelbraun patiniert. D. 8,3 cm, H. 0,5 cm.

90 €

709 Andréj Valerianowitsch Martz (Marc), Schreitende Antilope. Nach 1964.

Andréj Valerianowitsch Martz (Marc) 1924 Moskau – 2002 ebenda

Zinn-Blei-Legierung, patiniert.

H. 57 cm, Plinthe 4,9 x 43,5 x 15,5 cm.

380 €



711

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda

Deutscher Bildhauer. Er absolvierte in Dresden eine Holzbildhauerlehre und bildete sich zugleich durch Abendstudien an der Kunstakademie weiter. 1939 wurde Kohl Reichssieger in einem Holzbildhauerwettkampf und erhielt als Auszeichnung ein Stipendium für eine Ausbildung bei Cirillo Dell'Antonio an der Holzschnitzschule Bad Warmbrunn zur Vorbereitung eines Studiums an der Kunstakademie München. Nach der Ausbildung in Bad Warmbrunn erhielt er 1940 die Einberufung als Nachrichtentechniker zur Wehrmacht. Zunächst war er vor Rom stationiert, wo er die Gelegenheit zu praktischen Studien an der Villa Massimo nutzte. 1946 kehrte er aus französischer Kriegsgefangenschaft heim. 1947 legte er die Meisterprüfung ab. Bis 1956 wirkte Kohl in Berlin bei Hermann Henselmann als Leiter der Bildhauerwerkstatt am Wiederaufbau und der Umgestaltung im Stile des Sozialistischen Realismus.



712



710

710 Klaus Dieter Köhler, Männlicher Torso. 1995.

Klaus Dieter Köhler 1956 Düsseldorf
Sandstein (Reinhardttdorfer Sandstein).

H. 47 cm. 360 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

711 Gottfried Kohl „Porträtkopf Hans Dietrich Genscher“. 1987.

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda
Gips. H. 30 cm. 340 – 400 €

712 Gottfried Kohl „Liegende, seitlich aufgestützt“. Wohl 1980er/1990er Jahre.

Gips. L. 35,5 cm. 180 €

713 Gottfried Kohl, Liegende (Arme hinter dem Kopf). Wohl 1980er/1990er Jahre.

Gips, dunkelbraun gefasst. L. 43,4 cm. 180 €



713



717

715 Lothar Sell, Bauernhaus mit Birnbaum. 1982.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Holz, geschnitzt, farbig gefasst und klar lackiert. Signiert und datiert im Türsturz der Tür ohne Figur „Sell 82“.

Nach christlich-völkstümlichem Aberglauben sind Birnbäume der Wohnsitz von Hexen und Dämonen. Die Germanen und Babylonier verehrten sie jedoch als heilige Bäume und Sitz der Götter. Im antiken Griechenland (auch Apia = Birnenland) waren sie besonders begehrt und Hera, Göttin der Ehe, Frauen und Familie geweiht.

Birnbäume gelten als Symbol für Liebe, Fruchtbarkeit und Wachstum, Erkenntnis und Einsicht.

Die Blüten galten bereits in der Gotik als Zeichen für Schönheit und Weiblichkeit.

Geäst mit mehreren deutlichen Trocknungsrissen, am obersten Ast eine Bereibung. Feine Trocknungsrisse im Bereich des Hauses und an einer Birne. Lack partiell ungleichmäßig aufgetragen und gegilbt. Vereinzelt leichte Kratzspuren.

H. (Haus) 39 cm, H. (gesamt) 100 cm, B. 23 cm, T. 16 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



716

716 Lothar Sell, Getigerte Katze. 1982.

Holz, geschnitzt, farbig gefasst und klar lackiert.

H. 22 cm.

360 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

717 Lothar Sell, Kleines Bauernpaar. 1970er/1980er Jahre.

Holz, geschnitzt, farbig gefasst und klar lackiert. Unsigniert.

Lack leicht gegilbt. Farb- und Lackschicht mit Krakelee.

H. 12,5 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meisterschüler bei Hans Theo Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.



715



721



723



722

Georg Fritzsche 1697 Meißen – 1756 ebenda

Bossierer und Formner an der Porzellanmanufaktur Meißen, wo er ab Juni 1710 als Töpferlehrlinge unter Böttger tätig war und bald zum Formner avanciert. 1723–28 fertigte Fritzsche plastische Modelle, u.a. Tiere und Figuren. Einarbeitung der Modellmeister J. G. Kirchner ab 1727 und J. C. L. Lücke ab 1728, von welchen er große Anerkennung erfährt, wogegen er vom Maler und Hofkommissar J. G. Höroldt nachweislich unterdrückt wurde. Über das Schaffen in den letzten 20 Berufsjahren sind keine Einzelheiten bekannt.

721 „Adler nach ostasiatischem Vorbild“. Wohl Georg Fritzsche für Meißen. Um 1729/1730.

Georg Fritzsche 1697 Meißen – 1756 ebenda
Porzellan, glasiert. Verso am Sockel die Schwertermarke in Unterglasurblau, einfach geschliffen sowie die geprägte Schwertermarke mit Beizeichen „weiß“. Am Boden die geritzte Modell-Nr. „II“, Präge-Nr. „51“ und geprägte Schwertermarke mit „weiß“.

Ausformungszeitraum: ca. 1935–1940.

Gegenstück zu Modell-Nr. „I“.

Vgl. Porzellansammlung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, InvNr. PE 682.

Lit.: Thomas Bergmann: Band III, Teil 1: Meissener Figuren, Modellnummern 1–3000, Teil 2: Serien und Tiere. S. 341, KatNr. 3964, dort dem Entwerfer Johann Gottlieb Kirchner zugeordnet.

Zu Modell-Nr. „I“ vgl.: Carl Albiker: Die Meissener Porzellantiere im 18. Jahrhundert. S. 10, KatNr. 23, dort Johann Gottlieb Kirchner zugeschrieben.

Ein großer Brandriss seitlich am Hals. Vier Krallen mit Brandrissen am Ansatz. Sockel mit mehreren Chips. Partiiell mit kleinen, punktuellen Brandflecken.

H. 55,5 cm.

1.700 €

722 „Adler“. Johann Joachim Kaendler für Meißen. 1748.

Johann Joachim Kaendler

1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert.

H. 14 cm.

280 €

723 „Adler mit Blitz“. Johann Joachim Kaendler für Meißen. 1750.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert.

H. 11,5 cm.

350 €

724 „Liebesgruppe“. Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1744.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Unterseitig mit Knaufschwertermarke in Unterglasurblau und geritzter Modell-Nr. „518“. 1. Wahl.

Ausformungszeitraum: Knaufzeit, 1860–1923.

Vgl.: Rückert, Rainer: Ausstellung im Bayerischen Nationalmuseum. München 1966. Nr. 874, Abb. Tafel 212.

Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener Figuren. Bd. III Modellnummern 1 – 3000. Bd. 2 Model Numbers 1–3000. Karlsruhe, 2017. KatNr. 1010.

Zeigefinger der re. Hand der Dame, wohl ein weiterer Finger und Blütenblätter einer Blüte vor dem Paar restauriert, drei Finger der li. Hand bestoßen.

H. 20 cm, L. 21,5 cm.

600 €

Johann Joachim Kändler

1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Kändlers Laufbahn begann 1723 als Lehrling des Dresdner Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe wurde August der Starke auf ihn aufmerksam, der ihn 1731 zum Hofbildhauer ernannte und an die Meissener Manufaktur berief. Dort verhalf Kaendler als Modellmeister der zuvor wenig erfolgreichen Porzellanplastik zu Welt- und Bekanntheit. Bekannt wurde er mit seinen Tierdarstellungen, welche durch ihre lebensechte und detailgenaue Wiedergabe überzeugten, ebenso wie mit dekorativen Kleinplastiken, die sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko zuwandten. Zu seinen größten Erfolgen gehört das Design des sogenannten Schwanenservices für den sächsischen Kabinettsminister Heinrich Graf von Brühl.

Michel Victor Acier

1736 Versailles – 1795 Dresden

Französischer Bildhauer und Modelleur. Ausbildung an der Pariser Académie Royale. 1764 wurde er nach Meißen an die königliche Porzellanmanufaktur berufen und avancierte zum wichtigsten Modelleur neben Johann Joachim Kändler. Nach dessen Tod 1775 war Acier allein für die künstlerische Gestaltung verantwortlich. 1780 ernannte man ihn zum Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie.



724

725 Seltene „Bacchusgruppe“ mit Venus und Amoretten. Michel Victor Acier für Meissen. 1767.

Michel Victor Acier 1736 Versailles – 1795 Dresden

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Auf ovalem Sockel, die Ränder mit Akanthusblättern verziert. Unterseitig die Schwertermarke der Pfeiffer-Zeit in Unterglasurblau, die geprägte Bossier-Nr. und die geritzte Modell-Nr. „B55“. 1. Wahl. Ausformungszeitraum: 1924–1938.

Vgl. motivisch: Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern A 1 – Z 99. Bd. 1. Karlsruhe 2010. S.176, Kat.Nr. 338, jedoch mit abweichend modelliertem Sockel und abweichender Höhe.

Königlich Sächsische Porzellanmanufaktur zu Meissen. Preisverzeichnis. 1904. Abb. Tafel 21.

Eine Sehne des Bogens mit kleberrestauriertem Bruch. Die erhobene Hand des Bacchus mit fachmännischer Restaurierung. Glasur punktuell leicht unregelmäßig.

H. 21 cm.

1.800 €



725

Johann Gottlieb Kirchner 1706 Merseburg – 1768 Dresden

Deutscher Bildhauer und Porzellanmodelleur sowie jüngerer Bruder von Johann Christian Kirchner. Über Freiberg nach Dresden gekommen, dort in Zusammenarbeit mit dem älteren Bruder tätig. 1727–1737 als Porzellanmodelleur in Meißen, zeitweise als Modellmeister an der Meißner Porzellanmanufaktur. Zusammenarbeit mit dem Hofbildhauer Johann Joachim Kändler für die umfangreiche Produktion von Prunk- und Schmuckgeschirr für den Bedarf des Dresdner Hofes, wie auch an der Umsetzung der Großtierplastiken aus Meißeener Porzellan für das „Japanische Palais“ in Dresden beteiligt.



726

(726)



(726)



727

726 Tafelaufsatz „Dachs“ aus dem Service „Reineke Fuchs“. Max Esser für Meissen. 1922.

Max Esser 1885 Barth – 1945 Berlin

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Boden mit Schwertermarke in Unterglasurblau, geprägter Schwertermarke mit Fuchs (Marke des Tafelaufsatzes Reineke Fuchs) und Weißschliff, geritzter Modell-Nr. „H 244“, Präge-Nr. „151“. 1. Wahl.

Ausformungszeitraum: Pfeiffer-Zeit, 1924–1934.

Lit.: Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener Künstler-Figuren, Erlangen 2010, Nr. 1093.

Marusch-Crohn, Caren: Meissener Porzellan 1918–1933. Die Pfeifferzeit. S. 105f.

Schärer, Jürgen: Auf den Punkt gebracht. Meißen, 2000. S. 80f.

An der li. Vorderpfote zwei Krallen fehlend, die Bruchstellen fachmännisch retuschiert, die kleine Kralle mit winzigem Chip. Ein winziger Chip an der Nasenspitze und am re. Ohr. Unscheinbarer Brandriss zwischen re. Flanke und Grasbüschel. Ein kleines, herstellungsimmanentes Bläschen am hinteren Rücken.

H. 26,5 cm.

1.500 €

727 „Ziegenbock auf Napf stehend“. Erich Hösel für Meissen. 1904.

Erich Oskar Hösel 1869 Annaberg – 1953 Meißen

Porzellan, glasiert, sparsam in Aufglasurfarben und Unterglasurblau staffiert.

H. 14 cm, L. 12,5 cm.

120 €

Max Esser 1885 Barth – 1945 Berlin

1900 Beginn einer Bildhauerlehre in Berlin. Besuch der Abend-schule am Königlichen Kunstgewerbemuseum und der akademischen Hochschule. 1903 Eintritt in die Klasse von August Gaul. 1906 erste Teilnahme an der Großen Berliner Kunstausstellung. Ab 1908 Mitarbeiter in den Schwarzburger Werkstätten für Porzellan-kunst in Unterweißbach. Künstlerischer Durchbruch durch den Verkauf der Plastik „Perlhuhn“ an die Berliner Nationalgalerie 1912. 1918–31 nahezu ausschließlich für die Porzellanmanufaktur Meissen tätig, ab 1920 dort auch wohnhaft. 1924 Leiter eines Meisterateliers. Später Anfertigung von Porzellanmodellen für Hutschenreuther, die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin und Rosenthal. Grand Prix für die Plastik „Fischotter“ auf der Weltausstellung Paris 1937.

728 „Bernhardiner“.

Emmerich Oehler für Meissen. 1906.

Emmerich Oehler 1881 Meißen – 1982 Berlin Charlottenburg

Porzellan, glasiert, naturalistisch in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Am Boden die Knaufschwertermarke in Unterglasurblau, Maler-Nr. und die geritzte Modellnummer „X 117“. 1. Wahl.

Ausformungszeitraum: 1906–1920.

Vgl.: Bergmann, Sabine: Meissener Künstlerfiguren, Erlangen, 2010. S. 455, KatNr. 911.

H. 18 cm, L. 27,5 cm.

1.200 €

729 „Kleiner Spitz mit Ball“.

Erich Hösel für Meissen. 1907.

Erich Oskar Hösel 1869 Annaberg – 1953 Meißen

Porzellan.

L. 5 cm.

220 €



Emmerich Oehler 1881 Meißen – 1982 Berlin Charlottenburg

1899–1903 Studium an der staatlichen Hochschule für Porzellanmanufaktur in Dresden bei Adrian Emmerich Andresen. Ab 1903 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule und an der Dresdner Akademie, war Meisterschüler im Atelier von Johannes Schilling und bei Georg Wrba. Arbeitete von 1902 – 1914 in der Porzellanmanufaktur Meissen. 1913 zog er nach einem Studienaufenthalt in Italien nach Hamburg, trat in den Deutschen Werkbund, 1920 in die Hamburger Künstlerschaft und 1928 in den Hamburger Künstlerverein ein und beteiligte sich an deren Gemeinschaftsausstellungen. Er war als Bildhauer für Kriegerdenkmäler, Bauplastiken im Auftrag Städtischer Verwaltungen tätig und schuf zudem Kinderporträts, Plaketten sowie Modelle für die Porzellanmanufaktur Meissen.





730

August Gaul 1869 Großauheim – 1921 Berlin

Beginnt als Zwölfjähriger seine künstlerische Ausbildung, ab 1882 Besuch der Königlichen Zeichenschule Hanau. 1888 Beginn des Studiums an der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums. 1892 Studium an der Akademischen Hochschule der bildenden Künste Berlin, bei Paul Meyerheim und Ernst Herter. 1894 Gehilfe bei Reinhold Begas, 1895–97 Meisterschüler in dessen Atelier. 1904 Mitglied der Preussischen Akademie der Künste, 1908 Ernennung zum Professor.



731

731 „Flamingogruppe“. Elfriede Reichel-Drechsler für Meissen. 1958.

Elfriede Reichel-Drechsler 1923 Dresden – 2009 Weinböhla

Porzellan, glasiert. Unterseitig mit der dreifach geschliffenen Schwertermarke in Unterglasurblau, Pressmarke für Weißware, geritzter Modell-Nr. „77303“ und geprägtem Jahreszeichen.

Ausformungsjahr: 1978.

Ein Grashalm mit sehr kleinem Chip.

H. 27 cm.

420 – 450 €

Elfriede Reichel-Drechsler

1923 Dresden – 2009 Weinböhla

Deutsche Malerin und Bildhauerin. Studium an der Akademie für Bildende Künste in Dresden bei Etha Richter 1845–47, an der dortigen Hochschule für bildende Künste bei Eugen Hoffmann 1947–51. Arbeitete als freischaffende Künstlerin, u. a. für die Porzellanmanufaktur Meissen.

730 „Bär“. August Gaul für Meissen. 1909.

August Gaul 1869 Großauheim – 1921 Berlin

Böttgersteinzeug. Auf der Plinthe signiert „A. Gaul“. Unterseitig mit der geprägten, dreifach geschliffenen Schwertermarke der Pfeifferzeit und Bezeichnung „BÖTTGER STEINZEUG“, geritzte Modell-Nr. „A 1132“ und „L245“. Rückseitig auf der Plinthe nochmals mit dreifach geschliffener Schwertermarke der Pfeifferzeit.

Ausformungszeitraum: Pfeiffer-Zeit, 1924–1934.

WVZ Gabler 149–4, mit leicht abweichendem Maß.

Die motivgleiche, unikale Skulptur in Stein /WVZ Gabler 149–1) wurde 1909 auf der Ausstellung der Berliner Sektion gezeigt.

Lit.: Meissen Figuren und Gruppen aus den Jahren 1919–1928, Abb. Tafel 4.

1921/22 wählte das Nachlass-Kuratorium August Gauls 19 Werke aus, die von der Meissner Manufaktur in Porzellan bzw. Böttgersteinzeug übertragen werden sollten. Max Esser war als künstlerischer Mitarbeiter für die Ausformung und Überarbeitung verantwortlich.

Wohl etwas geneigt. Eine winzige, weiße Farbspur auf dem Nasenrücken.

H. 28,5 cm.

1.300 €



734

Fritz Klimsch 1870 Frankfurt/M. – 1960 Freiburg

Ausbildung an der Königl. akad. Hochschule für bildende Künste Berlin bei Ernst Hancke und Albert Wolff. 1887–90 Schüler von Fritz Schaper. Mit Max Liebermann und Walter Leistikow gründet der Bildhauer 1898 die Berliner Sezession. 1912 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste und 1916 Senator derselben. 1921 Berufung an die Akademische Hochschule für bildende Künste, Leiter des Meisterateliers. Läßt sich nach Kriegsende im Schwarzwald nieder.

732 „Iris“. Fritz Klimsch. 1950.

Fritz Klimsch 1870 Frankfurt/M. – 1960 Freiburg

Terrakotta.

H. 30,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

732



350 €

733 „Blick in die Sonne“. Fritz Klimsch. Wohl um 1950.

Terrakotta. Unterhalb des li. Schienbeins monogrammiert „FK“. Auf rechteckigem Holzsockel montiert, dieser mit Titelplakette.

Teilweise minimal berieben. Ein kleiner Brandriss an der re. Schulter.
H. 41 cm, H. (mit Sockel) 45,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



734 „Pferd (Der Sieger)“. Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. C. Teichert. 1882–1929.

Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. Carl Teichert
1872 Meißen

Porzellan, glasiert.
H. 28 cm, L. 31,5 cm.

240 €

733





735



736



737



738

Sächsische Ofenfabrik vorm. Ernst Teichert gegr. 1868 – Enteignung 1945

Gründung durch Ernst Teichert, Bruder von Carl Teichert. 1873 scheidet Ernst Teichert als technischer Direktor aus, bleibt aber Mitglied im Aufsichtsrat. 1906 Umbenennung in „SOMAG“. 1925 wird Heinrich Thein künstlerischer Leiter. Hergestellte Produkte waren Ofenkacheln, farbig glasierte Öfen, transportable Kachelöfen, Schamottesteine, Wandfliesen, Majolika-Teile, Baukeramik, Vasen, Figuren und Krüge. Im Zweiten Weltkrieg kam es bis März 1945 zur Fertigung von Flugzeugteilen in der Fabrik.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meißen – 1951 Meißen
Hentschels Ausbildung begann 1884 an der Meissener Zeichenschule. Vier Jahre später erlernte er zudem das Handwerk eines Bossierers. Zu seinen weiteren Stationen gehörten die Kunstakademie in München (1889–1893), die private, vor allem unter ausländischen Studenten angesehene Académie Julian in Paris und die Hafencity Étaples am Ärmelkanal (1894–1895). Die Meissener Manufaktur beschäftigte ihn anschließend als Figurenmaler und Lehrer der Zeichenschule. Mit seinen zahlreichen Dekorentwürfen, aber auch figürlicher Plastik zählt Hentschel zu den wichtigsten Vertretern des Jugendstils in Meissen. Daneben schuf er zahlreiche Radierungen.

735 „Pierrot“ / „Dame mit Fächer“. Oskar Burkhardt für Sächsische Ofenfabrik vorm. Ernst Teichert. 1910.

Oskar Burkhardt 1882 Meißen – 1960 ebenda
Sächsische Ofenfabrik vorm. Ernst Teichert gegr. 1868 – Enteignung 1945
Steingut, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert.
H. 18,5 cm / H. 18 cm. **300 €**

736 „Türke“ / „Inder“. Oskar Burkhardt für Ernst Teichert GmbH / Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. Carl Teichert. Wohl um 1910.

Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. Carl Teichert 1872 Meißen
Sächsische Ofenfabrik vorm. Ernst Teichert gegr. 1868 – Enteignung 1945
Steingut, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben und teils mit Gold staffiert.
H. 20,5 cm / H. 17 cm. **350 €**

Oskar Burkhardt 1882 Meißen – 1960 ebenda

Deutscher Keramiker, Maler, Zeichner und Radierer. 1897–1901 Ausbildung in der keramischen Fabrik Teichert Meißen als Dreher, Former und Modelleur. Besuch der dortigen Modeller- und Zeichenschule. 1911–53 Bossierer an der Porzellan-Manufaktur Meißen. 1915–18 Soldat, seitdem Freundschaft mit Georg Richter-Lößnitz, welcher ihn in Malerei unterrichtete.

737 Putto mit Laute. Wohl Hansfritz Werner für Sächsische Ofenfabrik vorm. Ernst Teichert. 1894 – 1959.

Hansfritz Werner 1894 Norden – 1959 Dresden
Sächsische Ofenfabrik vorm. Ernst Teichert gegr. 1868 – Enteignung 1945
Steingut, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert.
H. 22 cm. **280 €**

738 „Kakadu“. Hans Wrede für Sächsische Ofenfabrik vorm. Ernst Teichert. Um 1920.

Sächsische Ofenfabrik vorm. Ernst Teichert gegr. 1868 – Enteignung 1945
Steingut, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert.
H. 34,5 cm. **240 €**



742

741 Große Tortenplatte „Riemerschmid“. Richard Riemerschmid für Meissen. 1903– 1905.

Richard Riemerschmid 1868 München – 1957 ebenda

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Aus dem Speiseservice „Riemerschmid“. Runde Form, die äußere Fahne leicht abschwingend, regelmäßig gekerbt und mit reliefierter Punktbordüre. Auf der Fahne stilisiertes Blattdekor. Unterseits die Schwertermarke und Malerziffern in Unterglasurblau, die Prägeziffer „46“ und die geritzte Bezeichnung „V“. Zweite Wahl.

Ausformungszeitraum: 1905–1923.

Lit.: Nerdinger, Winfried (Hrsg.): Richard Riemerschmid – Vom Jugendstil zum Werkbund. Werke und Dokumente. München 1982, Kat. Nr. 383 I, mit Abb. auf S. 317.

Just, Johannes: Meissner Jugendstil-Porzellan, Leipzig 1983, Nr. 93, mit Abb.

Im Spiegel ganz vereinzelte nadelstichgroße Farbfleckchen in Blau sowie ein grünes Farbfleckchen (D. 1 mm).

D. 36,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.100 €

743



742 Große ovale Vorlegeplatte „Arnikauster“. 1906– 1923.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meißen – 1951 Meißen

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Serviceform „T glatt“. Unterseitig die Knaufschwertermarke in Unterglasurblau, darunter ein Schleifstrich sowie Modell-Nr. „T26“ und weiteren Prägeziffern.

Entwurfsjahr Form: 1900.

Entwurfsjahr Dekor: 1906.

Zum Dekor vgl.: Haase, Gisela (Hrsg.): Jugendstil in Dresden. Aufbruch in die Moderne. Dresden 1999. S. 247, KatNr. 128.

Just, Johannes: Meissener Jugendstilporzellan. Leipzig 1983, Abb. 96.

Mit minimal kleine Brandflecken und Glasurunebenheiten.

38 x 30,5 cm.

950 €



741

743 Großer Wandteller. Puttenreigen mit Trauben. Meissen. Frühe 1920er Jahre.

Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau, Grün und Gelb staffiert. Runde, leicht gemuldete Form mit gewölbt ansteigendem Rand. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, darunter ein Schleifstrich, die geritzte Formnummer „F 177“ sowie weitere geprägte und gemalte Beizeichen. Standing mit Aufhängevorrichtung.

Standing mit minimalem Haarriss.

D. 35,1 cm.

600 €



747

746 Kaffeeservice „Bunte Blume und Insekten“ für acht Personen. Meissen. Knaufzeit, um 1900.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. 32-teilig, bestehend aus acht Tassen, acht Untertassen, neun Kuchentellern, zwei Gebäcktellern, Kaffeekanne, Zuckerdose, Milchkönnchen, Untersetzer und Deckeldose. Unterseits die zwei- und vierfach geschliffene Knaufschwertermarke in Unterglasurblau, teils mit geprägter Modell- und Dreher-Nr.

Zwei Kuchenteller unterseitig mit Brandriss, Teller teils mit kleinen Chips am Standring, Rosenknauf der Zuckerdose und des Kannendeckels mit kleinsten Chips, ersterer mit kleiner Unebenheit am Deckelrand. Ein Tassenrand minimal restauriert. Insgesamt minimal kratzspurig, berieben und mit kleinen Brandflecken.

Kannen H. 25 cm / 11,2 cm, Dosen H. 11,2 cm / 6,5 cm, Teller D. 28,7 cm / 24,5 cm / 17,5 cm / 13,5 cm. **600 €**



748

748 Kaffeeservice „Indische Malerei, purpur“ für sieben Personen. Meissen. Pfeiffer-Zeit, 1924–1938 / 1964–1975.

Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert, in Aufglasurpurpur und Gold in Außer-Haus-Malerei staffiert, die Ränder mit Goldfaden. 26-teilig, bestehend aus 7 Kaffeetassen mit Untertassen, 7 Kuchentellern, Kaffeekanne, Zuckerdose, Milchkönnchen, Tortenplatte und Gebäckteller. Aus der Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, überwiegend vierfach geschliffen (sogenanntes Belegschaftsporzellan) sowie die geprägte Bossierer- und Modell-Nr., teils mit Jahreszeichen.

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz, Nachlass der Margarete Große, Indisch-Malerin Porzellanmanufaktur Meissen, geb. 1906.

Insgesamt leicht nutzungsspurig und mit kleinen Glasur- und Massenebenen. Rosenknauf der Kaffeekanne mit kleinem Chip. Eine Untertasse mit einem Chip am Standring.

Kaffeekanne H. 23,5 cm, Milchkönnchen H. 12,4 cm, Tassen H. 4,9 cm, Untertassen D. 13 cm, Kuchenteller D. 18,5 cm, Gebäckteller D. 27,7 cm, Tortenplatte D. 33 cm. **600 €**

747 Kaffeeservice „Bunte Blume“ für 12 Personen. Meissen. 1924–34/1948/1959.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Serviceform „T-Form“ bzw. „Schlangen-“ und „Schwanenhenkel“. 41-teilig, bestehend aus Kaffeekanne, Milchkanne, Zuckerdose, 12 Tassen, 12 Unteren, 12 Kuchentellern, Servierschale und Servierteller. Unterseitig die teils zweifach, einmal vierfach geschliffene Schwertermarke (Kennzeichnung von Deputatware?) in Unterglasurblau, teils mit Maler-Nr. und geprägter Modell- und Dreher-Nr., teils mit Jahreszeichen. 1. und 2. Wahl.

Eine Tasse mit kleinem Chip am Henkelansatz, eine weitere mit Haarriss, eine Untertasse mit Brandriss am Standring, eine weitere mit Chips am Standring. Leicht gebrauchsspurig.

Kannen H. 26 / 18 cm, Zuckerdose H. 11 cm, Tassen H. 7,5 cm, Teller D. 27 / 18,5 / 15 cm, Servierschale D. 24 cm. **600 €**



749



750



751



753

749 Deckelterrine „Blütenzweige“. Meissen. 1979.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert.

D. 26,2 cm, H. 15,2 cm.

100 €

750 Großer Teller und Deckeldose „Bunte Blume“ / drei Ascheschalen „Bunte Blume“ bzw. „Gestreute Blümchen“. Meissen. 1924 – wohl 1993.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und überwiegend mit Goldfaden staffiert.

Teller D. 31,5 cm, Deckeldose D. 12,5 cm, Ascheschalen D. / L. 11,5 / 9,5 / 8,5 cm.

350 €

751 Paar Wandplaketten „Blaue Blume“ / Teedose „Gelbe Rose“. Meissen. 1934–1945.

Porzellan, glasiert.

Plaketten L. 16,5 cm / Teedose H. 14 cm.

150 €

752 Große Cabaret-Schale „Zwiebelmuster“. Meissen. 1934–1945.

Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau staffiert.

D. 32 cm.

220 €



752

753 Seltene große Deckelterrine „Bunte Blume“. Meissen. 1850 / 60–1924.

Porzellan, glasiert mit polychromer Aufglasurmalerei. Handhabe des Deckels in Form einer angeschnittenen Zitrone. Unterseitig mit zweifach geschliffener unterglasurblauer Knaufschwertermarke, Maler-Nr. und geprägter Nr. „13“. 2. Wahl.

Standing mit zwei kleinen Chips. Terrinendeckel an Kellenöffnung mit kleinen Chips.

H. 31 cm, D. 32 cm.

600 – 800 €



757

754 Koppchen mit Unterschale / Kännchen mit Bukettmalerei. Meissen. Um 1750.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, kapuzinerbrauner Rand.

Kännchen H. 14 cm.

240 €

755 Schlangenhenkelse „Wildrose und Vergissmeinnicht“. Ernst August Leuteritz für Meissen. 1863–1865.

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1893 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden.

H. 27,3 cm.

300 €

756 Zwei Amphorenvasen „Bunte Blume“. Meissen. 1959/1972.

Porzellan, glasiert in polychromen Aufglasurfarben sowie goldstaffiert, die Ränder mit Goldfaden.

H. 23 cm / H. 26 cm.

300 €



756

757 Paar Vasen „Alte Indische Blumen- und Kranichmalerei 61“ / „Bunte Blume“ / Vase,, Bunte Blume“. Paul Börner für Meissen. 1945/1956.

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, teils goldgehöhnt, mit Goldfaden.

H. 28,8 cm / 28,3 cm / 23,5 cm.

350 €

758 Seltener Art déco-Kerzenleuchter. Paul Börner für Meissen. 1934.

Porzellan, glasiert.

H. 20,5 cm.

150 €

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Deutscher Maler, Bildhauer und Medailleur. Lernete von 1902–05 in einer Werkstatt für Porzellanmalerei. Börner studierte von 1905–10 an der Kunstakademie in Dresden, u.a. bei Oskar Zwintscher. Seit 1910 war Börner in der Meissner Porzellanmanufaktur als Maler, später als Modelleur angestellt. 1930 wurde er Direktor der künstlerischen Abteilungen der Porzellanmanufaktur, 1937 bekam er eine Professur an der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. Börner war unter anderem für die Porzellanausstattung der Meißner Nikolaikirche mit den größten je gefertigten Porzellanfiguren sowie für das Glockenspiel der Meißner Frauenkirche mit 37 Porzellanlocken verantwortlich.



755



754



758



759 Porzellan gemälde „Triumph der Amphitrite“. Hermann Müller-Philipp-Sohn wohl für Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther. 1927.

Hermann Müller-Philipp-Sohn 1853 ? – 1936 ?
Gustav Wertheimer 1847 Wien – 1902 Paris

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Signiert, datiert und bezeichnet „H. Müller Ph.S. 1927 m.B: Wertheimer“. Verso mit einer gepressten Manufakturmarke „Krone über Wappenschild“ (undeutlich), Form-Nr. „342“. In einem dunklen Holzrahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Sehr qualitätvolle Malerei nach dem Gemälde von Gustav Wertheimer (1847–1902) „Triumph der Amphitrite“.

Eine kleine, längliche Boreibung u.re. (ca. 6 mm).

22,7 x 29,5 cm, Ra. 42 x 48 cm.

1.800 €

Gustav Wertheimer 1847 Wien – 1902 Paris

Studierte an der Akademie der bildenden Künste Wien und der Königlichen Akademie der bildenden Künste in München. 1881 Umzug nach Paris. In Paris erlebte Wertheimer seine größten Erfolge. Seine Teilnahme an den Kunstausstellungen in Amsterdam, London, New Orleans und Paris brachte ihm zahlreiche Medaillen und Preise. Er erhielt auch Ehrengedächtnisse auf den Pariser Weltausstellungen 1889 sowie 1900.



760

760 Bildplatte "Don Quichotte". Prof. Heinz Werner für Meissen. 1958.

Heinz Werner 1928 Coswig – 2019 ebenda
Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, Goldfond.

30 x 18,5 cm.

350 €



761

**761 Bildplatte „Das Ständchen im Mondschein“.
KPM Berlin. Wohl um 1850 – 1869.**

Carl Spitzweg 1808 München – 1885 ebenda
Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin
Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert.

15,5 x 23,5 cm.

350 €



762

762 Porzellan gemälde „Odaliske“ nach Angelo Asti. Wohl Spätes 19. Jh.

L. Dumini & Co. um 1860 Florenz
Angelo Asti 1847 Paris – 1903 Mailand
Porzellanmanufaktur Gebrüder Heubach 1822 Oberlichte – 2012 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert.

L. 8,7 cm, B. 7,1 cm.

350 €



763

**763 Porzellan gemälde „Epanouissement“
(Aufblühen) nach Angelo Asti. Spätes 19. Jh.**

Angelo Asti 1847 Paris – 1903 Mailand
Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert.

L. 8,9 cm, B. 7,3 cm.

350 €



764

**764 Großer Spiegel mit reichem, plastischen
Blütenschmuck in der Art der Königlichen
Porzellanmanufaktur Meissen. Wohl Mitte 19.
Jh.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Mit vollplastischen Blütenranken und Blättern besetzt. Bekrönung durch plastische blaugold staffierte Bandschleife. Verso mit geritzter Modell-Nr. „1986“. Spiegelglas mit Facettschliff, hölzerne Rückwand mit Ständer.

Die Königliche Porzellanmanufaktur Meissen präsentierte im Jahr 1862 auf der Londoner Weltausstellung einen sehr großen, prunkvollen Wandspiegel, reich verziert mit plastischem Blumendekor, Putten und Vögeln, welcher sich in seiner Formensprache an Entwürfen Johann Joachim Kändlers orientierte.

Diese Spiegel waren in der Folge sehr gefragt und wurden u.a. von zahlreichen Königshäusern bestellt.

Vgl. Borrmann, Antje: Kunst oder Kommerz? Meissener Porzellan im 19. Jahrhundert. Dresden, 2010. S. 104.

Minimale Bestoßungen. Die kleine Kartusche am u. Rand unfachmännisch neu modelliert und staffiert. Ein Blütenblatt ergänzt, neu staffiert. Quersteg und Justierschraube fehlen.

H. 62 cm, B. 45,5 cm.

600 €



771

771 Große Vase „Hagebutte“. Arsell. Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG, Weisswasser / Oberlausitz. Um 1920.

Arsall 1918 Weißwasser – 1929 ebenda

Farbloses dickwandiges und mehrschichtiges Glas, formgeblasen und partiell rosa unterfangen sowie rot bis braunrot überfangen. Schlanke Balusterform, zur Mündung zylindrisch auslaufend, der Korpus oval gedrückt. Die Wandung umlaufend mit einem reliefiert geätztem Hagebuttendekor. Auf der Wandung im Dekor hochgeätzt bezeichnet „Lusa“.

Vgl.: 100 Jahre Arsell. Katalog anlässlich der Sonderausstellung im Glasmuseum Weißwasser, 2018. S. 53.

Mündungsinneisseite deutlich kratzspurig, Oberfläche partiell berieben und kratzspurig. Im u. Bereich mit kleinen, herstellungsimmanenten geöffneten Luftbläschen.

H. 30 cm.

500 €



772 Große Vase „Hortensie“. Arsell. Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG, Weisswasser / Oberlausitz. 1918–1929.

Farbloses, dickwandiges und mehrschichtiges Glas, formgeblasen und partiell zartrosa unterfangen sowie in Grüntönen überfangen. Schlanke Balusterform. Die Wandung umlaufend mit einem reliefiert geätzten Hortensienedekor. Auf der Wandung im Dekor hochgeätzt bezeichnet „Arsall“. Unterseits geritzt bezeichnet „3389“. Boden mit kugelförmig ausgeschliffenem Abriss.

Vgl.: 100 Jahre Arsell. Katalog anlässlich der Sonderausstellung im Glasmuseum Weißwasser, 2018. S. 11.

Mündungsrand innenseitig mit winzigem Chip. Wandung partiell berieben und vereinzelt kratzspurig. In den dunklen Blättern sowie im dunkelgrünen Bereich am Stand mit leichten Laufspuren.

H. 35,5 cm.

600 €

773 Seltene Vase. Beckmann & Weis, Mügeln. Um 1910–1920.

Beckmann & Weis 1905 Mügeln, heute Heidenau – 1933 ebenda

Farbloses Glas mit opakweißem Unterfang und blaugrünem Überfang. Bikonische Form mit kurzem Hals sowie konisch geformter Mündung. Auf der Wandung umlaufend mit hochgeätzten, hängenden Kirschblütenzweigen. In Hochätzung ligiert monogrammiert „BW“.

Am Standring eine ganz unscheinbare Beringung.

H. 22 cm.

750 €



774

Arsall 1918 Weißwasser – 1929 ebenda

1918 Beantragung des Schutzes der Signatur als eingetragenes Warenzeichen von den Vereinigten Lausitzer Glaswerken (VLG). 1929 Ende der Produktion der Arsall-Gläser aufgrund der Weltwirtschaftskrise.

Beckmann & Weis 1905 Mügeln, heute Heidenau – 1933 ebenda

Gründung durch Johann Wilhelm Beckmann und Franz Konrad Weis in Mügeln (heute Heidenau). Das Luxusglaswerk fertigte im Stil von Émile Gallé. 1915 wurde die Firma unter dem Namen Eichhorn & Weis GmbH weitergeführt, bis diese 1926 in die Heidenauer Glashütte AG umgewandelt wurde. 1933 erfolgte die Einstellung der Produktion.

775



774 Vase „Weißdorn“ / Vase „Hortensie“ / Vase „Frauenschu“. Arsall. Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG, Weisswasser / Oberlausitz. 1918– 1929.

Farbloses, dickwandiges und mehrschichtiges Glas, formgeblasen. Vase „Weißdorn“ partiell dunkelgelb unterfangen sowie braunrot und dunkelgrün überfangen. Vase „Hortensie“ partiell zartrosa unterfangen sowie violett und in Grüntönen überfangen. Vase „Frauenschu“ partiell braungelb unterfangen sowie braunrot und dunkelgrün überfangen. Die Wandung umlaufend mit einem reliefiert geätzten floralen Dekor. Jeweils auf der Wandung im Dekor hochgeätzt bezeichnet „Arsall“.

Zu Form und Dekor vgl.: Hennig, Wolfgang: Arsall Lausitzer Glas in französischer Manier; 1918 – 1929. Berlin 1985, S. 27, Abb. 6 / S. 22, Abb. 1 / S. 44, Abb. 22.

Vase "Hortensie" mit einer leichten Bereibung und Kratzspur im u. Bereich des Korpus. Vase "Frauenschu" mit einem kleinen Chip im Bereich eines Blattes, ein weiterer winziger im u. Bereich des Korpus.

H. 12 cm / H. 15 cm / H.15,5 cm.

550 €

775 Vase und Deckeldose. Wohl Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG, Weisswasser / Oberlausitz. 1920er Jahre.

Farbloses, dickwandiges und mehrschichtiges Glas, formgeblasen, partiell zartrosa unterfangen sowie violett überfangen.

H. 26,5 cm / H. 7 cm.

220 €



773



772



**781 Außergewöhnliches florales Collier mit Türkisen.
Zeitgenössisch.**

585er Gelbgold. Sehr hochwertige Goldschmiedearbeit, individuell handgefertigt aus 14 Blütenelementen. Die Blütenblätter mit sehr feiner Paralleliselierung, und sieben Elementen aus unregelmäßig gefügten Kreiselementen. Die Oberflächen alternierend mit feiner Zickzackiselierung bzw. Satinierung. Jedes zweite Blüten- bzw. Kreiselement mit einem hängenden, tropfenförmigen Türkis-Cabochon besetzt, jeweils gehalten von vier Krappen.

Insgesamt 11 tropfenförmige Türkis-Cabochons mit prägnanter Matrix. Federschließe mit Feingehaltspunze und Sicherheitsbügel, die beiden Elemente der Schließe ebenfalls mit Kreiselementen besetzt.

L. 47,5 cm, 62,6 g.

2.900 €

782



Theodor Fahrner 1859 Pforzheim – 1919 ebenda

War in Pforzheim einer der innovativsten und interessantesten Schmuckhersteller des Jugendstils und Art Déco in Europa. Schloß sich als einer der ersten Fabrikanten Deutschlands dem Jugendstil an und beauftragte Künstler, wie z.B. Joseph Maria Olbrich, mit modernen Schmuckentwürfen. Nach dem Tode Fahrners übernahm Gustav Braendle die Firma und führte sie unter dem eingeführten Markenzeichen „FAHRNER-SCHMUCK“ weiter.

Patriz Huber 1878 Stuttgart – 1902 Berlin

Studium an der Kunstgewerbeschule in Mainz bei seinem Vater Anton Huber, später in München bei Ludwig von Langenmantel. 1898 Bekanntheit durch seine Entwürfe für den ausgeschriebenen Wettbewerb der Zeitschrift „Innen-Dekoration“. Es folgen weitere Entwürfe für Möbel und Schmuckgegenstände. 1902 Umsiedlung nach Berlin.

784



782 Paar Ohrstecker mit Türkis-Cabochons. 2. H. 20. Jh.

750er Gelbgold. Die Ohrstecker mit einem Brillant (ca. 0,13 ct) in Zargenfassung. Daran hängend montiert die stegartig durchbrochen gearbeiteten Fassungen mit einem ovalen Türkis-Cabochon und fünf entourierenden Brillanten in Zargenfassung (ges. ca. 0,7 ct). Die Türkise mit prägnanter Matrix. Mit Feingehaltspunze.

Ein Cabochon mit feinsten Klebstoffspuren am Fassungsrand.

L. 2,5 cm, 12,6 g.

700 €

783 Collier-Anhänger. Patriz Huber für Theodor Fahrner. 1901/1902.

Patriz Huber 1878 Stuttgart – 1902 Berlin

Theodor Fahrner 1859 Pforzheim – 1919 ebenda

935er Silber. Mit Chrysopteren in verschiedenen Schliffformen besetzt. Emaille im Farbverlauf von Violett zu Blau und Weiß. Verso mit „TF 935 DEPOSE“ und dem Künstlermonogramm „PH“ gestempelt.

Minimalste Emaille-Fehlstelle im re. Segment. Etwas tragspurig.

L. 4,5 / 30 cm. 10,5 g.

700 – 800 €

784 Zwei Broschen. Theodor Fahrner / Unbekannter Entwerfer. Um 1903.

Theodor Fahrner 1859 Pforzheim – 1919 ebenda

a) 935er Silber. Mit Chrysopteren besetzt. Verso gestempelt „TF 935 DEPOSE“.

b) 800er Silber. Mit Chrysopteren besetzt, mit violetter, weißer und blauer Zellenmaille. Verso gestempelt „800 DEP“ sowie mit einer Besitzer-Gravur „P.S. 1903“ Vgl. Leonhardt / Zühlsdorff: Theodor Fahrner – Schmuck zwischen Avantgarde und Tradition. Stuttgart, 2005, S. 96.

b) Nadel verformt und o. wohl mit Resten einer Aufhängeöse.

L. 3,6 / 3,8 cm. 10,6 g.

240 €



783

785 Damenring mit großem Aquamarin-Solitär. Ende 20. Jh.

585er Gelbgold. Mit ovalgeschliffenem Aquamarin (ca. 11 ct) in Zargenfassung. Mit Meistermarke und Feingehaltspunze.

Ringgröße 56, 12 g.

600 €



785

786 Großer Herrenring mit barockem Reliefdekor und Granat-Cabochon. Wohl Italien, wohl Frühes 20. Jh.

Silber, Niello und aufgewalztes Gold. Ungemarkt. Mit einem runden Granat-Cabochon in Zargenfassung besetzt.

Ringschiene innenseitig u. mit kleinem Einschnitt, vermutlich von einer Größenänderung. Tragespurig.

Ringgröße 65, 14,3 g.

360 €



786



787



788



789



790



792



794



793



791

787 Damenring mit Diamant-Solitär. Um 1930/1980er Jahre.

Platin (geprüft), Diamant im Altschliff (ca. 1,0 ct / IF-VVS / Leicht getöntes Weiß), in Chatonfassung mit acht Krappen. Mit gravierter Materialangabe „Pt“ sowie Karatangabe „0,96“.

Ringgröße 55, 5,7 g.

800 – 900 €**788 Filigraner Weißgold-Damenring mit Brillant-Solitär. Spätes 20. Jh.**

750er Weißgold. Brillant-Solitär (ca. 0,5 ct / Weiß / VVS-IF) in Krappenfassung auf zweiteiliger Schiene. Mit Feingehaltspunze und Meistermarke „ZE“.

Ringschiene unscheinbar verformt.

Ringgröße 56, 3,1 g.

600 €**789 Platin-Gold-Ring mit fünf Brillanten. 1980er Jahre.**

Platin (geprüft) über 585er Gelbgold. Fünf Brillanten in vertiefter Verschnittfassung (ges.ca. 0,25 ct). Mit Feingehaltsstempel, Gravur „Pt“, Karatangabe und Meistermarke.

Ringgröße 55, 7,5 g.

320 €**790 Dreisteinring mit Saphir und Brillanten. 1990er Jahre.**

585er Gelbgold. Schlichte, polierte Ringschiene, schau-seitig besetzt mit einem kornblumenblauen Saphir im Brillantschliff von 0,86 ct in Zargenfassung. Begleitet von zwei leicht dezentral platzierten Brillanten von zusammen ca. 0,45 ct, VSI/weiß. Mit

Feingehalt- und Caratstempel „0,86“ sowie Juweliersstempel „GW“.

Ringschiene leicht verformt. Saphir mit zwei winzigen Bestoßungen an der Tafelfacette.

Ringgröße 67, 12,6 g.

750 €**791 Damenring mit Saphiren, Rubinen, Smaragden und Diamanten. 1970er Jahre.**

585er Gelbgold, partiell platiniiert. Mit Feingehaltspunze.

Breite Ringschiene im Rautenmuster pavéartig besetzt mit neun Rubinen, neun Saphiren und neun Smaragden, je alternierend mit 16 Diamanten. Flankierend zwei profilierte Bänder mit je 17 Kleinstdiamanten besetzt.

Minimale Fassungsschäden.

Ringgröße 56, 6,4 g.

400 €**792 Damenring mit Brillantbesatz. Neuzeitlich.**

585er Gelbgold und Weißgold. Mit Feingehaltspunze. Mit 12 Brillanten (ges. ca. 0,12 ct) in Pavéfassung besetzt.

Ringgröße 57, 9,4 g.

420 €**793 Damenring mit Perle und Diamantbesatz. Spätes 20. Jh.**

585er Weißgold. Ringschiene besetzt mit einer Perle (D. 7 mm), 16 krappengefassten Brillanten (ges. ca. 0,16 ct) und acht kanalgefassten Diamanten im Carrée-Schliff (ges. ca. 0,16 ct). Mit Feingehaltspunze, Meistermarke und Ziffernspunze „311“.

Perle mit unscheinbarem Kleberand.

Ringgröße 58, 4,2 g.

280 €**794 Damenring mit Diamant-Navette. 1. H. 20. Jh.**

585er Weißgold. Navettförmiger Ringkopf. Das zentrale Feld besetzt mit 16 Brillanten in Pavéfassung (ges. ca. 0,3 ct), umrandet von 18 Kleinstdiamanten (ges. ca. 0,2 ct) in nielliertem Band gefasst. Mit Feingehaltspunze und Meistermarke.

Ringgröße 54, 4,5 g.

300 €



796

795 Collier-Anhänger mit prächtigem Shimoyo-Rubellit-Solitär. Neuzeitlich.

750er Gelbgold. Zweigliedriger Anhänger mit ovalgeschliffenem Shimoyo-Rubellit (ca. 19,8 ct) in Chatonfassung, begleitet von insgesamt 48 pavégefassten Brillanten (ges. ca. 0,6 ct). Mit Feingehaltspunze „18 K“. Im hochwertigen Originalletui.

Mit dem Echtheitszertifikat von Amayani, Berlin, Nr. 7871CH.

Die Shimoyo-Mine in Mosambik gilt neben der Cruzeiro-Mine in Brasilien und Edoukou-Mine in Nigeria als renommierteste Mine für Rubellite von besonderer Qualität.

Rubellit mit kleinen Einschlüssen.

L. 4,8 cm, 19,5 g.

2.600 €



795

796 Demi-Parure mit Shimoyo-Rubellit. Neuzeitlich.

750er (18 K) / 375er Gelbgold.

a) Paar Ohrstecker. 750er Gelbgold. Mit Feingehaltspunze „18 K“. Jeweils mit chatongefasstem Shimoyo-Rubellit im Ovalschliff besetzt (ges. ca. 4,3 ct), begleitet von je sechs Brillanten (ges. ca. 0,1 ct) und je sechs Diamanten im Baguetteschliff (ges. ca. 0,4 ct).

b) Ring mit Shimoyo-Rubellit. 375er Gelbgold. Mit Feingehaltspunze. Rubellit im Kissenschliff (ca. 3,8 ct), eingefasst von 30 Kleinstdiamanten.

Mit einem Echtheitszertifikat von Juwelo, Berlin, Nr. 9984BK / 4003QG.

Die Shimoyo-Mine in Mosambik gilt neben der Cruzeiro-Mine in Brasilien und Edoukou-Mine in Nigeria als renommierteste Mine für Rubellite von besonderer Qualität.

Alle Rubellite mit kleinen Einschlüssen. Ringstein an einer kurzen Kante zur Ecke hin mit kleinen Sprüngen durchzogen, im Gesamtbild eher unscheinbar.

L. 1,4 cm / Ringgröße 59. 4,0 g / 3,3 g.

500 – 600 €



797

797 Collier-Anhänger mit großem Morganit-Solitär. Neuzeitlich.

750er Gelbgold. Mit Feingehaltspunze. Zweigliedriger Anhänger mit chatongefasstem Morganit im Tropfenschliff (ca. 15,6 ct) begleitet von 10 Kleinstdiamanten.

Mit Echtheitszertifikat von Juwelo, Berlin, Nr. 3434UV.

L. 4 cm, 11,4 g.

900 – 1.100 €



798

798 Collier-Anhänger mit Patroke-Kunzit-Solitär. Neuzeitlich.

750er Gelbgold. Mit Feingehaltspunze. Zweigliedriger Anhänger mit Kunzit im Tropfenschliff (ca. 10,5 ct) mit ausgeprägter Farbintensität begleitet von 32 Kleinstbrillanten in Pavéfassung.

Mit einem Echtheitszertifikat von Juwelo, Berlin, Nr. 6932RC.

L. 4,6 cm, 10,5 g.

600 €



802

799

**799 Collier mit Amethyst, Citrin und Rauchquarz.
2. H. 20. Jh.**

585er Gelbgold. Mit Feingehaltspunze und Meistermarke („D“ mit Krone) an der Karabinerschließe.

Gliederkette aus quadratischen Elementen und je zwei facettengeschliffenen Farbsteinen (je ca. 9 x 9 mm) in Zargenfassung.

L. 48 cm, ges. 21,7 g.

800 €

**800 Paar Ohrstecker mit großen Aquamarinen.
Spätes 20. Jh.**

750er Weißgold. Zweiteilige Kastenfassung, klebmontiert, schauseitig mit je einem Aquamarin im Smaragdschliff von ca. 6 ct sowie je zehn Kleinstbrillanten. Jeweils mit Feingehaltstempel auf den Pousetten.

L. 1,4 cm, H. 0,8 cm, ges. 10,2 g.

700 – 800 €



801

800

801 Collier-Anhänger und Blütenring. 2. H. 20. Jh.

585er Gelbgold / Weißgold, je mit 19 Brillanten (ges. ca. 0,4 ct) in der konvexen Blütenmitte, pavéfasst, und ca. 53 baguettegeschliffenen Diamanten (ges. ca. 0,4 ct) in sechs Blütenblättern, kanalgefasst. Ring und Anhänger mit Feingehaltspunze. Anhänger an 333er Gelbgold-Gliederkette.

Federringschließe defekt.

Ringgröße 62, D. 1,4 cm,
L. 45 cm (Kette), ges. 11,7 g.

800 €

802 Collier-Anhänger mit Diamanten. 2. H. 20. Jh.

585er Gelbgold / Weißgold, hochovaler Anhänger mit 25 Brillanten (ges. ca. 0,53 ct) und 14 baguettegeschliffenen Diamanten (ges. ca. 0,28 ct) in Chatonfassung besetzt, mit Feingehaltspunze. Flachpanzerkette in 585er Gelbgold.

L. 1,8 cm, B. 1,4 cm, 5,7 g.

500 €



803

**803 Brillant-Anhänger in Sternform.
2. H. 20. Jh.**

585er Gelbgold, Anhänger und Rundschließe mit ca. 56 pavéfassten Brillanten (0,5 ct) besetzt. Schließe mit Feingehaltspunze, Karatstempel und Meistermarke „B“. An einer Zopfketten in 585er Gelbgold mit Karabinerschließe.

Anhänger 2,9 cm, Kette L. 60 cm,
ges. 9 g.

450 €

**804 Paar Ohrringe und ein Collier-Anhänger
mit Nova-Era Smaragden. Neuzeitlich.**

750er Gelbgold. Die Ohrringe jeweils mit zwei chatongefassten Smaragden (ges. ca. 3,5 ct) im Ovalschliff und 16 pavéfassten Kleinstbrillanten (ges. ca. 0,15 ct) besetzt.



(799)



805



806



807

Dazu ein Anhänger mit zwei chatongefassten Smaragden (ges. ca. 1,5 ct) im Tropfenschliff und 51 Kleinstbrillanten (ges. ca. 0,3 ct) in Pavéfassung. Jeweils mit Feingehaltspunze „18K“.

Die Smaragde mit prägnantem Jardin.

Jeweils mit einem Echtheitszertifikat von Juwelo, Berlin, Nr. 9364TL / 6983YY.

L. 5,2 / 4,6 cm, 5,2 / 3,7 g.

600 €

805 Perlencollier Opera. 1980er Jahre.

Silber-roséfarbene Salzwasser-Zuchtperlen (D. ca. 7 mm), einzeln geknotet. Gestempelte und mit Meistermarke versehene 585er Weißgold-Schließe, mit sieben Kleinstdiamanten besetzt.

Mit Wachstumsmerkmalen. Leicht tragespurig.

L. 90 cm, 56,6 g.

300 €

806 Perlencollier Matinée. Wohl 1970er Jahre.

Mit champagnerfarbenen Salzwasser-Zuchtperlen (D. 6,5 – 7 mm), die jeweils ersten vier Perlen nach der Schließe einzeln geknotet, insgesamt mit minimalem Verlauf. Gestempelte 585er Weißgold-Schließe in Blütenform, mit einer Perle besetzt.

Perlen mit Wachstumsmerkmalen.

L. 55 cm, 34,7 g.

180 €

807 Collier mit Chrysoptasen und Perlen. Spätes 20. Jh.

Je mit drei Chrysoptasernen (D. 7,5 mm) und einer roséfarbenen Perle (D. 6,4 mm) alternierend. Gestempelte und mit Meistermarke versehene 585er Weißgold-Schließe mit sechs Diamanten (ges. ca. 0,14 ct).

Tragespurig. Perlseide geweitet.



804

Moritz Elimeyer 1810 Dresden – 1871 ebenda

Dresdener Juwelier, Mitglied der jüdischen Gemeinde. 1840 bezog er das Geschäft am Judenhof beim Neumarkt, dessen Fassade von Gottfried Semper entworfen wurde. Seit 1836 königlich-sächsischer Hofjuwelier, später auch Hofjuwelier der Königin von England und herzoglich-Sachsen-Coburg-Gothaischer Hofjuwelier. Nach seinem Tod wurde das Geschäft unter demselben Namen weitergeführt. Anteilseigner waren Carl Mankiewicz (1834–1896), Moritz' Neffe, Fritz Chrambach (1850–1928), Carls Halbbruder, und Julius Jacoby (1845–1925), früherer Lehrling im Hause Elimeyer. Seit 1900 war Jacoby alleiniger Inhaber. 1910 und 1919 übertrug er das Geschäft an seine Söhne Fritz und Alexander, die es bis zur Enteignung 1938 weiterführten.



812



811

811 Rahmservice. Theodor Müller, Weimar. Wohl 1920er Jahre.

Theodor Müller 1863 Weimar – 1940 ebenda

800er Silber. Dreiteilig, bestehend aus Tablett mit Zuckerschale und Sahnegießer. Diese mit gehämmelter Wandung. Jeweils mit Feingehaltspunze und Meistermarke „TM“.

Tablett mit Gebrauchsspuren, jeweils vereinzelt mit Kratzspuren, leicht zappniert und oxidiert.

Tablett L. 20 cm, Zuckerschale H. 5,6 cm /

Kännchen H. 6,6 cm, ges. ca. 169 g.

280 €

812 Thronende Madonna mit Kind. Moritz Elimeyer, Dresden. 2. H. 19. Jh.

Moritz Elimeyer 1810 Dresden – 1871 ebenda

800er Silber. Am Sockel u.re. mit Feingehaltspunze, „ELIMEYER“ sowie zwei Meistermarken (zwei gekreuzte Hämmer über „S“, die andere verschlagen).

Mit kleinen Oxidationen.

H. 11 cm, ges. ca. 396 g.

750 €



813

813 Seltener Flaschenverschluss. Georg Jensen A / S, Dänemark. 1918.

Georg Jensen 1866 Raadvad, Kopenhagen – 1935 ebenda

925er Sterlingsilber, die Tiefen in Niello-Technik, montierter Spitzkorken aus Naturkork. Hohe Form mit stilisierten Fruchtranken und kürbisförmigem Abschluss. Am u. Rand mit der gepunzten Feingehaltsmarke „925 S“, Herstellermarke „Georg Jensen“ sowie Modell-Nr. „100“, „Denmark“ und „x 10“.

Korken minimal gebrauchsspurig.

L. 8,5 cm, ges. ca. 123,3 g.

500 €

Uhrmachermeister Thorelet (Thorlet)

um 1650 Rouen, Frankreich – um 1750 ?

Uhrmacherfamilie, die seit Mitte des 17. Jahrhunderts in London, England, und Rouen, Frankreich, tätig war. Bekannt sind vier Generationen von Uhrmachern: David, Jacques, Jean und Jonas Thorelet. Von den beiden letztgenannten befinden sich Taschenuhr-Exemplare in den Sammlungen des Louvre in Paris und des Metropolitan Museum of Art in New York.



814 Seltene Oignon Spindel-Taschenuhr. Jean oder Jonas Thorelet, London. Um 1744.

Uhrmachermeister Thorelet (Thorlet) um 1650 Rouen, Frankreich – um 1750 ?

Doppel-Gehäuse aus Sterling-Silber mit halbrundem Bügel und hohem Steg. Emaillie-Zifferblatt mit fein gemalter Kauffahrtei-Szene und römischen Stundenziffern, oberhalb mit arabischen Minutenziffern, zweifache Wellenlinie. Vergoldete Louis-XV-Zeiger. Glas mit zentralem Facett-Schliff.

Hohes feuervergoldetes Spindelwerk mit Kette und Schnecke. Große, floral durchbrochene Spindelbrücke. Auf der Platine floral durchbrochene Applikationen, silbernes Regulierzifferblatt sowie eine ovale Silberkartusche mit der Gravierung „Thorlet“. Das Werk seitlich mit drei floral durchbrochenen Elementen abgeschlossen, auf den Pfeilern vergoldete Applikationen.

Gangfähig. Jeweils im Werk- und Übergehäusedeckel innenseitig die Londoner Stadtmarke (Leopardenkopf mit Krone), Feingehaltsmarke (Lion passant), kursive Meistermarke „AE“ und die Jahresmarke „i“ (1744) im Schild. Im Übergehäusedeckel Jahresmarke „S“ (1733).

Zur Marke siehe: Montague Howard: Old London Silver – History, Makers and Marks. London 1908. S. 379–80.

Zum Zifferblatt siehe: Nicholas Walter, Englische Taschenuhr, Spätes 17. Jahrhundert, in: European Sculpture and Decorative Arts Collection, Metropolitan Museum of Art, New York, Inv. Nr. 17.101.57 a, b.

Zur filigranen Spindelbrücke siehe: Reinhard Meis: Taschenuhren: Von der Halsuhr zum Tourbillon. München 1999. Nr. 125. Vier französische Spindelbrücken. S. 106.

Thorelet (auch „Thorlet“), tätig in London, England, und Rouen, Frankreich, ab Mitte des 17. Jahrhunderts. Die vier Generationen der Uhrmacher David, Jacques, Jean und Jonas Thorelet werden erwähnt in:

G. H. Baillie: Watchmakers and clockmakers of the world : complete 21st century edition ; including makers of scientific instruments, sundials and barometers. London 1947.

Jean Thorlet, Erwähnung 1700 in:

Eglise Française de la Savoye: Registres des eglises de la Savoye, de Spring Gardens, et des Grecs, 1684–1900. London 1922. S. 140.

Vgl. Jonas Thorelet, London, Uhr, ca. 1720, in Metropolitan Museum of Art, European Sculpture and Decorative Arts Collection, Inv. Nr. 17.190.1456.

Übergehäuse der Zeit. Zifferblatt mit netzförmigen Rissen auf Höhe der „X“ und „XI“, dort mit zwei Chips am Rand, teilweise retuschiert. Feine, bis in die Darstellung einlaufende Haarrisse auf Höhe der „XII“ und „I“, ein kleiner Chip auf Höhe der „I“, ein bogenförmiger Riss bei „III“. Das Übergehäuse mit einigen punktförmigen und vereinzelt länglichen Druckstellen. Das Gehäuse mit einer ganz unscheinbaren Druckstelle u.

Übergehäuse D. 51 mm, Werkplatine D. 35,5 mm, Zifferblatt D. 38,5 mm, Gehäuse H. 28 mm, D. 45 mm.

1.500 €





816



(816)



815

815 Reiseuhr mit Weckwerk und Repetition. Wien. 2. Viertel 19. Jh.

Bronze, feuervergoldet. Hochrechteckiges, teils facettiert verglastes Gehäuse auf breitem Sockel. Pagodenförmiger Abschluss mit Tragering und Repetierdrücker. Schauseitig mit rundem Messing-Zifferblatt, römischen Ziffern in Champlévé-Ausführung, nachträglich schwarz gehöht. Ein-Tage-Werk mit Wiener Vier-Viertel-Schlag auf zwei Tonfedern, Spindelhemmung, vier Aufzugswellen. Unruhwellen mit Lagerstein.

Mit einem Uhrenschlüssel. Gangfähig.

Abgebildet in: Frederick Kaltenböck: Die Wiener Uhr. Wien – Ein Zentrum der Uhrmacherei im 18. und 19. Jahrhundert. München 1988. Abb. 150, S. 90. Das o. Gesims hinten re. leicht ungerade. Uhrglas mit Sprung (ca. 2 cm) auf Höhe der Fünf, das Glas verso am Rand mit kleinem I-förmigen Sprung (ca. 8 mm) auf der Drei, ein kleiner Chip auf Höhe der Sechs. Scharnier des hinteren Glases defekt.

H. 24 cm.

1.500 – 1.800 €

816 Regulator. Ratzenhofer, Wien. 1840.

Johann Ratzenhofer 1812 Wien – 1859 ebenda Nussbaum, auf Nadelholz furniert. Hochrechteckiges, dreiseitig verglastes Gehäuse mit bekrönendem Giebel und Applikationen aus gegossener Masse.

Monatswerk. Opalglasziffernblatt, signiert „Ratzenhofer in Wien“, mit blauen, römischen Stunden, gefasst in einer Brautkranz-Lunette. Wellen gegenläufig aufzuziehen. Pendel mit drei Glasstäben in der Art eines Kompensationspendels. Gewichte an Darmsaiten. Gangfähig.

Applikationen teils rissig, mit einer fehlenden Spitze u.re.

H. 108 cm, B. 31,5 cm, T. 12 cm.

900 – 1.200 €

817 Kettenhemd. Europäisch. Wohl 17. Jh.

Kettenhemd mit Kragen und langen Ärmeln aus vernieteten Eisenringen, flachgehämmert, in 4 zu 1 Kettengeflecht.

Zur Kettenkonstruktion siehe: Stone, George Cameron. A glossary of the construction, decoration and use of arms and armor in all countries and in all times: together with some closely related subjects. Mineola, NY 1999. S. 424–430.

Schönes, weitestgehend intaktes Kettengeflecht. Rostanflug. Am u. Rand etwas unregelmäßig.

L. ca. 85 cm.

1.500 €

818 Pulverflasche im Stil der Renaissance. Wohl Norditalien. 19. Jh.

Heller Ochsenknochen. Umlaufend fein graviert und geschwärzt mit Tieren und mythologischen Figuren, wohl dionysisches Gefolge, zwischen übereinanderliegenden Ornamentbändern. Mit beinerer Schütte und eiserner Trageöse.

Schütte lose und mit kleinem v-förmigen Materialverlust am Mündungsrand. Stopfen und Boden fehlend. Eisenteile mit Korrosions Spuren.

H. 36 cm.

900 €



818



817





819

820



(819)



(820)



821



819 Geigenbogen. Richard Weichold, Dresden. Wohl um 1880.

Weichold Dresden 1834 Dresden – 1945 ebenda

Holz, Rosshaar und Silber/Neusilber. Oktagonale Stangenform. Ebenholzrosch mit in Perlmutter gearbeitetem Auge. Gestempelt „R. WEICHOLD DRESDEN“ sowie mit dem Pfeil-Emblem versehen.

Provenienz: Nachlass Prof. Dr. Volker Hahn, Kantor in Cossebaude und bis 2005 Dozent für Komposition und Musiktheorie, Hochschule für Musik Dresden.

Leichte Abnutzungsspuren. Kleiner Ausbruch am Schieberchen. Silberwicklung oxidiert. Bespannung erneuert.

L. 74,5 cm, Gew. 52,5 g.

600 €

Weichold Dresden 1834 Dresden – 1945 ebenda

Gründung 1834 durch Friedrich August Weichold. Ab 1853 auf der Kleinen Brüdergasse ansässig. 1854 später Umzug auf die Große Brüdergasse. Fortführung 1862 durch Richard Weichold. Wurde u.a. Lieferant des Hoftheaters und der katholischen Kirche. Erhalt des Hoftitels. Weichold betrieb verschiedene Materialforschungen, u.a. zu Lacken und der künstlichen Alterung von Klanghölzern. Aufgrund von zunehmender Schwerhörigkeit übergab er seine Geschäfte 1881 an Liebhold Meyer. Übernahme 1893 durch August Paulus. Einführung der Schutzmarke. Nach 1900 Etablierung der Weichold-Paulus-Stiftung am Dresdener Konservatorium.

820 Geigenbogen. Adolf Thomä, Chemnitz. Wohl um 1954.

Holz, Rosshaar und Silber/Neusilber. Oktagonale Stangenform. Ebenholzrosch mit in Perlmutter gearbeitetem Auge. Gestempelt „ADOLF THOMÄ“ sowie unter dem Rosch „German“.

Provenienz: Nachlass Prof. Dr. Volker Hahn, Kantor in Cossebaude und bis 2005 Dozent für Komposition und Musiktheorie, Hochschule für Musik Dresden.

Unscheinbare Nutzungsspuren, eine unscheinbare Kratzspur am Auge, der Ring partiell oxidiert.

L. 74,6 cm, Gew. 60 g.

600 €

821 Deckelkästchen mit Perlmuttereinlagen. Spätes 19. Jh.

Holz, mit Perlmutterintarsien dekoriert.

H. 12 cm, B. 17,5 cm, T. 11,7 cm.

180 €

822 Biedermeier-Psyche (Tischspiegel). Um 1830.

Nadelholz, Nussbaum furniert und lackpoliert, partiell ebonisiert.

H. 40,7 cm, B. 35,5 cm, T. 20 cm.

240 €



823

823 Reise-Schreibschatulle. Wohl süddeutsch oder englisch. 19. Jh.

Walnussholz, partiell lackiert, Messing, Eisen. Quaderförmiger Korpus, die Mitte des Deckels, die Ecken sowie die senkrechten Außenkanten mit Messingbeschlagwerk. Die Front mit einer Vorrichtung für das Vorhängeschloss sowie einem weiteren, innenliegenden Schloss. Innenseitig insgesamt vier Eingerichte und Fächer in waagerechter Anordnung. Das erste Fach im Deckel, durch zwei Scharniere mittig klappbar und oberseits mit zwei Riegeln verschließbar. Das oberste Eingerichte des Korpus mit drei, von Klappdeckeln verschlossenen Fächern sowie Tinten- und Löschsanddose. Das mittlere Eingerichte mit zwei von Klappdeckeln verschlossenen Fächern, eines davon mit Schloss. Ein geheimes Schubfach im untersten Korpusbereich, nur zugänglich bei Abnahme der re. Schmalseite des Reisebüros. Mit zwei Schlüsseln sowie einem Schraubdorn, mit dessen Anwendung an zwei innenliegenden, langen Schrauben lässt sich das Reisebüro fest an einem Untergrund fixieren.

Vereinzelte Gebrauchsspuren, partielle Bestoßungen sowie Kratzspuren. Vorhängeschloss korrodiert und nicht funktionstüchtig. Vier Schrauben des Deckelscharniers nachträglich ergänzt, sowie Nägelchen des Beschlagwerks. Im Korpusinneren mit Tintenflecken, u.re. mit Spuren eines inaktiven Schädlingsbefalls. Beschlagwerk mit drei Brüchen. Ein Riegel nicht verschließbar.

H. 18 cm, B. 41 cm, T. 25 cm.

850 €



822





(831)



832



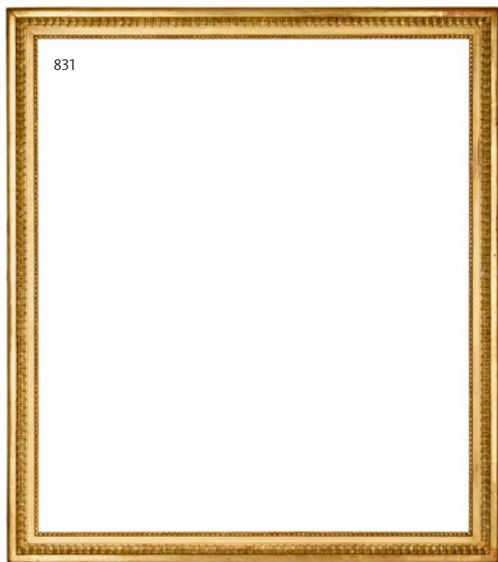
833



834



835



831

831 Großer Plattenrahmen im Louis XVI-Stil. Frankreich. Um 1860/1870.

Holz und Stuck mit Blattvergoldung über rotem Bolus. Profil: Sichtleiste mit Perlstab; einfache Platte; Blattspitzenfries; Platte; abfallende Kehle. Gehrungen mit konischen Schwalbenschwanz-Dübeln ausgeführt (vgl. Schmitz, Band II, Fig. 48).

Zur Profilausprägung vgl. identisch Schmitz: Lexikon der europäischen Bilderrahmen Band II, Fig. 41 „[...] handelt es sich um eine sehr genaue Kopie im Stil der frühen Louis-XVI Plattenrahmen. Eine identische historische Entsprechung mit innerem Perlstab, Platte, einem Vierkantstab außen umgibt das ‚Selbstbildnis‘ von 1773 von Anton Raphael Mengs.“

Kleine Fehlstellen, Absplitterungen sowie wenige Sprünge im Holz.

Ra. 90,5 x 81 cm, Falz 82 x 72,3 cm, Profil 5,5 x 2,5 cm.

600 €

832 Klassizistischer Rahmen. Wohl 1790er Jahre.

Zweilagige Konstruktion, eckverblatteter Konstruktionsrahmen.

Ra. 67,3 x 48,9 cm, Falz 56 x 37,5 cm, Profil 6,5 x 4 cm.

180 €

833 Louis-XVI-Plattenrahmen. Wohl Österreich. Um 1800.

Holz, geschnitzt, vergoldet.

Ra. 44,7 x 36 cm, Falz 38,9 x 30,1 cm, Profil 3,7 x 3,6 cm.

350 €

834 Breite Berliner Leiste. 19. Jh.

Zweilagige Konstruktion.

Ra. 59 x 49 cm, Falz 50,6 x 40,2 cm, Profil 5,5 x 3,3 cm.

180 €

835 Berliner Leiste. 19. Jh.

Blattversilbert auf weißem Kreidgrund, gelbgoldfarbener Firnis.

Ra. 74,8 x 40,8 cm, Falz 70,7 x 37,5 cm, Profil 2,6 x 3,1 cm.

180 €



836



838



840



841

836 Rahmen. Frankreich. 19. Jh. / Rahmen im Biedermeier-Stil. 19. Jh.

a) Holz und Stuck, rotbraunes Poliment, vergoldet.
Ra. 52,7 x 44,9 cm, Falz 41,7 x 33,8, Profil 6,7 x 5,6 cm.

b) Holz und Stuck, rotbraunes Poliment, goldfarbener Überzug.

Ra. 50 x 35,6 cm, Falz 40 x 26 cm,
Profil 6,1 x 5 cm.

220 €

837 Geschnitzter Rahmen im Stil des Barock. Wohl 19. Jh.

Goldfarbene Fassung auf dunkelbraunem Poliment.

Ra. 52 x 63 cm, Falz 39,3 x 49,8 cm,
Profil 7,4 x 2,5 cm.

300 €

838 Sehr große Berliner Leiste. 19. Jh.

Kreidgrund mit Blattsilberauflage und gelbgoldfarbenem Firnis.

Ra. 85,6 x 65,4 cm, Falz 77,3 x 57,1 cm,
Profil 5 x 4 cm.

360 €

839 Historistischer Schmuckrahmen. 2. H. 19. Jh.

Holz und Stuck, goldfarben gefasst.

Ra. 88 x 71 cm, Falz (oval) 79 x 63 cm,
Profil (schmalste Stelle) 4,5 x 4,5 cm.

350 €

840 Schmale Berliner Leiste. Wohl vor 1906.

Blattsilberauflage, gelbgoldfarbener Firnis, braunes Poliment.

Profil: schmale glatte Hohlkehle; breitere glatte Hohlkehle; Absatz; Viertelrundstab.

Ra. 69,5 x 56,5 cm, Falz 64,2 x 51,1 cm,
Profil 3,6 x 3 cm.

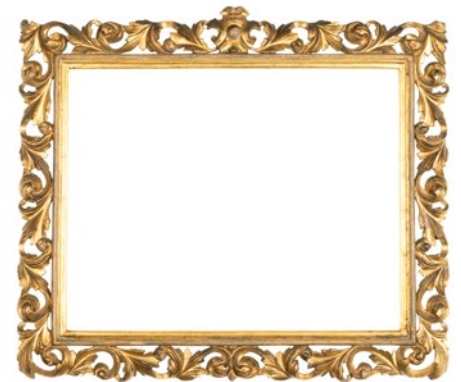
250 €

841 Breiter Schmuckrahmen. Spätes 19./Frühes 20. Jh.

Holz, Stuckrelief, vergoldet bzw. mit goldfarbenem Überzug.

Ra. 94 x 63,2 cm, Falz 70,4 x 39 cm,
Profil 14 x 6,5 cm.

220 €



837



839



845



842



844



843

842 Deckenleuchte. VEB Leuchtenbau Lengefeld. Wohl 1950er Jahre.

Messing, poliert, partiell schwarz lackiert, Glasschirme. Zwölfarmig. Mit dem Herstelleretikett des VEB Leuchtenbau Lengefeld. Mit neun Ersatzschirmen.

H. 972 cm, D. 105 cm.

350 €

843 Paar Wandappliken „HHH“. Wohl 1950er Jahre.

Messing, poliert, Glasschirme.

H. 52 cm.

170 €

844 Zweisitzer-Sofa „1600“. Rolf Benz. Frühe 2000er Jahre.

Rolf Benz 1964 Nagold
Cremefarbenes Glattleder, Aluminiumfüße.

B. 187 cm (210 cm), H. 72 cm,
Sitzhöhe 41 cm.

350 – 400 €

Amalienhütte

1847 Bad Laasphe-Niederlassphe – 1975 ebenda

1847 Tod des Hüttenmanns Johann Jakob Jung. Seine Frau und Erbin der Firma J.J. Jung, Amalie Jung, schloss mit der Unterstützung ihrer Söhne und Schwieger-söhne die Verhüttung zum Erwerb des Eisenhammers, die ihr Mann begonnen hatte, erfolgreich ab. 1849 Errichtung des Hochofens und Erneuerung des Hammerwerks. 1850 Erster Abstich in Anwesenheit von Amalie Jung und Namensgebung zu ihren Ehren. 1866 besteht neben dem Hochofen eine Schlosserei und eine Formerei zur Herstellung der Gussformen. 1935 Übergang auf den Buderus-Konzern.

845 Historistischer Regulier- Füllofen. Amalienhütte. Um 1900.

Amalienhütte 1847 Bad Laasphe-Niederlassphe – 1975 ebenda

Gusseisen. Querrechteckige Grundform mit abgeschrägten Ecken und Volutenfüßen. Flächendeckendes, hüttentypisches Dekor mit „Amalienhütte“-Kartusche oberhalb des Brennraums, vierteilige Zierbekrönung. Klassische Frontfeuerung mit Primär-, Sekundär- und Tertiär-luftführung. Koch- und Warmhaltekommer mit Kochringen. Kochkammertür doppelflügelig, Warmhaltekommer-tür mit Flügeltür mit durchbrochen gearbeitetem Putten-, Ranken-, und Floraldekor. Diese innen mit der Modell-Nr. „D80“ und mehrfach mit „RF 79–81“ bezeichnet. Mit Schürhaken.

Kleinste von insgesamt vier Größenausführungen.

Wir danken Herrn Wilfried Schrem, Deutsches Eisenofenmuseum, Neu-Ulm, für freundliche Hinweise.

Mit Gebrauchsspuren. Ein Rost mit Spannungsriss.

H. 177,5 cm, B. 46,5 cm, T. 37 cm.

900 – 1.000 €

846 Buchara Enssi. Usbekistan oder Kaukasus-Region. Wohl Spätes 19. Jh.

Wolle auf Wolle, ca. 500.000 Knoten/m². Zentral auf hellrostromem Grund eine Mihrab, die vier Felder mit Baum-Muster. Breite Bordüre mit Göls. Einseitiges, gemustertes Elem. Kurze Fransen.

Provenienz: Niedersächsischer Privatbesitz, 1929 Hochzeitsgeschenk eines Patenonkels, der als junger Kaufmann Ende des 19. Jh. in Chorranschahr (Iran) tätig war.

Vgl.: P. R. J. Ford: Die Bestimmung orientalischer Knüppteppiche anhand ihrer Muster, Symbole und Qualitätsmerkmale. 1997. S. 154, KatNr 353.

Zentral der Flor etwas niedrig. Partiiell mit kleinen Reparaturen und Löchlein, im Gesamtbild unauffällig. Fransen partiell mit Materialverlust. Verso mit angenähter, teils beschädigter Leinenschlaufe zur Wandhängung.

160 x 156,5 cm.

600 €

847 Qizil Ayak. Turkmenistan. 20. Jh.

Wolle auf Wolle, ca. 150.000 Knoten/m². Gebets-teppich. Zentral eine doppelte Mihrab-Nische auf kräftig rotem Grund. Fünf schmale, gemusterte Bordüren, kurze Fransen.

Provenienz: Niedersächsische Privatsammlung, Geschenk aus Bachmut.

Fransen verkürzt, dort vereinzelte lose Fäden. Kettenden umnäht.

219 x 115 cm.

500 €

848 Buchara (?). 20. Jh.

Wolle auf Wolle, ca. 60.000 Knoten/m².

129 x 85 cm.

250 €

849 Belutsch. Afghanistan. 20. Jh.

Wolle auf Wolle, ca. 300.000 Knoten/m².

192 x 112,5 cm.

340 €

850 Belutsch. Wohl Iran. 20. Jh.

Wolle und Baumwolle auf Baumwolle, ca. 225.000 Knoten/m².

196 x 100 cm.

360 €



847



846



849



848



850



861

861 Große Vase Yenyen, Fengwei zun, mit spielenden Glücksdraachen. China. Im Stil Kangxi. 1662-1722.

Porzellan, glasiert, unterglasurblau staffiert. Die Wandung dekoriert mit zwei Drachen, „flam-mende Perlen“ verfolgend, zwischen Wolken und Ruyi-Zeptern. Der glasierte Boden mit Doppelring in Unterglasurblau. Stranding unglasiert.

Die Glasur vereinzelt mit geöffneten Luftbläschen, winzigen Brandflecken sowie außenseitig umlaufend mit feinen Kratzspuren. Stranding mit kleinen Chips. Boden nicht plan.

H. 45,3 cm.

1.200 €



862



863

862 Vase, Meiping, mit Löwendekor. China. Im Stil Wanli. 1573-1619.

Porzellan, glasiert, unterglasurblau staffiert. Die Wandung umlaufend mit vier Löwen staffiert. Am Stand ein Band aus dreipassigen Elementen über Vasen- und Floraldekor, auf der Schulter vier Kartuschen mit Löwenköpfen. Der unglasierte Boden ungemarkt.

Der o. Korpus mit horizontal umlaufendem Absatz, wohl aus zwei Teilen gefertigt. Glasur teilweise mit Masseeinschlüssen, geöffneten Luftbläschen sowie minimalen Brandflecken. Am Stand ein kleines, geöffnetes Bläschen.

H. 22,5 cm.

700 – 800 €

863 Teller mit Aster-Dekor. China, Qing Dynastie, Kangxi Periode. 1662– 1722.

Porzellan, glasiert, unterglasurblau staffiert. Im Spiegel fünf Asterblüten, die Fahne mit einem Fries aus Kartuschen mit je einem Asterzweig mit Blüte. Boden mit Doppelring und Blatt in Unterglasurblau.

Partiell mit kleinen Brandflecken und Glasurunebenheiten. Stranding innenseitig mit oberflächlichem, längerem Chip (ca. 3,5 cm).

D. 26,5 cm.

600 €



865



864

864 Tiefe Schale mit Drachendekor. China. Im Stil Qianlong. 1736–1795.

Porzellan, glasiert, unterglasurblau staffiert, massiv getöpft. Die Wandung umlaufend dekoriert mit zwei Drachen zwischen Wolken, „flammende Perlen“ verfolgend. Der glasierte Boden ungemarkt, Standing unglasiert.

Glaser mit geöffneten Luftbläschen und kleinen Brandflecken. Umlaufend mit feinen Kratzspuren.

H. 16 cm, D. 21,3 cm.

1.800 €

865 Großer Pinselbecher, Bitong. China. Wohl späte Qing-Dynastie (1644–1912) / Republikzeit (1912–1948).

Porzellan, glasiert, unterglasurblau staffiert, massiv getöpft.

H. 16,5 cm, D. 19,5 cm.

350 €

866 Große Schale mit Qilin-Dekor. China. Wohl Daoguang. 1820-1850.

Porzellan, glasiert, unterglasurblau staffiert, der Rand mit braunem Faden. Im Spiegel ein sitzender, feuerspeiender Qilin in einer Landschaft, rechts ein Bananenbaum. Der Standing und Boden glasiert. Ungemarkt.

Die Glaser der Außenwandung mit vereinzelt kleinen Brandflecken sowie drei kleinen, herstellungsbedingten Druckstellen. Spiegel mit leichten, hellbräunlichen Kratz- / Nutzungsspuren.

D. 36,7 cm, H. 8 cm.

750 €



866



867

867 Wucai-Schale, Teller und zwei Koppchen mit Bambus- und Lingzhi-Dekor. China. Wohl Tongzhi. 1862–74.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Jeweils mit Bambusdekor und Gedichten verziert. Böden mit roter Pinselmarke „Endloser Knoten“ bzw. roter Stempelmarke.

Schale am Rand teils uneben und mit kleinsten Chips. Je mit kleinen Brandflecken, -rissen und Löchlein. Glasur und Malerei partiell verrieben. Ein Koppchen mit Glasurfehlerstelle und Haarriss.

Schale D. 17 cm, H. 7 cm, Teller D. 17,5 cm, Koppchen D. 10 cm, H. 6 cm. **500 €**



868

868 Schale mit Famille Rose-Dekor. China. Wohl Guangxu. 1875–1908.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasur-Schmelzfarben und Gold staffiert, der Mündungsrand mit Goldfaden. Die Außenwandung umlaufend mit schäumenden Wellen- und Bergdekor unter Bändern mit buddhistischen Swastikas. Der glasierte Boden mit der Sechs-Zeichen-Pinselmarke in Zhengshu-Schrift in Unterglasurblau.

D. 12,5 cm, H. 6,7 cm.

550 €



869

869 Wucai-Schale mit Drachen- und Phönix-Dekor. China. Wohl Guangxu. 1875–1908.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau, Aufglasur-Eisenrot und polychromen Aufglasur-Schmelzfarben staffiert. Die Außenwandung fein dekoriert mit zwei Drachen, „flammende Perlen“ verfolgend und zwei Phönixen, am Mündungsrand ein Band mit alternierenden buddhistischen Emblemen und Ruyi-Zeptern. Im Spiegel ein fünfklauger Drache, eine „flammende Perle“ jagend. Der glasierte Boden mit Sechs-Zeichen-Pinselmarke in Zhengshu-Schrift in Unterglasurblau und einem Wachssiegel des „Antikladen“ der Staatlichen Kunstsammlungen („Bejing Antique Commission“), 1950er bis 1990er Jahre.

Das Wachssiegel mit partiellem Materialverlust.

D. 14,3 cm, H. 6,5 cm.

650 €



871

870 Schale mit Familie Rose-Dekor. China. Wohl Guangxu. 1875–1908.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasur-Schmelzfarben staffiert. Der Spiegel mit der Darstellung eines Vogels, auf einem Felsen sitzend, zwischen Päonienblüten-, Bambus- und Schneeglöckchendekor. Die Außenwandungen mit Blütendekor. Der glasierte Boden mit der Sechs-Zeichen-Pinselmarke in Zhengshu-Schrift in Unterglasurblau.

D. 16,7 cm, H. 3,6 cm.

650 €

871 Drei vierpassige Familie Rose- Fußschalen. China. Wohl Tongzhi. 1862–74.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert.

L. 23,5 cm / 22 cm / 20,5 cm, H. 5 cm / 5,5 cm / 4,5 cm.

350 €



870

872 Teekännchen Shou-Shing. China. Wohl späte Ming-Dynastie / frühes

Zisha-Ton. Korpus in Form der Gottheit des langen Lebens Shou-Shing, mit Hirsch und Gans.

H. 13,5 cm, L. 18,5 cm.

340 €

873 Qingbai (?)-Gefäß. China. Wohl Yuan-Dynastie, 1261–1368

Steinzeug, rotbrauner Scherben, mit mattglänzender grünlich-grauer Glasur. Gedrückt kugelförmiger Korpus mit eingezogenem Hals und tellerförmig ausgestellten Mündungsrand. Korpus an Stand und Boden unglasiert. Am Boden ein Papier-Etikett des chinesischen Handelsverbandes Kulturgut der frühen 1950er Jahre mit Angaben zum Objekt.

Provenienz: Familienbesitz seit 1954, Diplomatengeschenk der chinesischen Staatsregierung.

Glasur herstellungsbedingt mit vereinzelt Luftblasen und Materialanhaftungen. Unterhalb des ausgestellten Mündungsrandes Glasurrisse (2 cm, 6 cm, 6 cm und 2 cm), zum Teil in Hals und Schulter einlaufend. Mündungsrand innenseitig mit oberflächlicher Bestoßung (max. 1,3 x 0,4 cm).

H. 12 cm.

500 €



872



873



874 Exzellente große Vase. Shippō-chō / Nagoya, Japan. Meiji-Periode, 1890/1900.

Cloisonné, sehr fein in Silber- und Golddraht verschiedener Stärken gearbeitet. Bodenplatte, Stand und Fassung der Lippe aus Kupfer, vergoldet. Vierkant-Balusterform mit gerundeten Ecken auf quadratischem Querschnitt, kurzer Hals mit weit ausgestellt Mündungsrand, flacher, weit ausgesetzter Fuß. Die Wandungen mit vier Kartuschen, darin mit der Darstellung eines Gänsepaars und Lotosblüten, rosafarbenen und weißen Lilien, weiteren Blumen und einem Singvogel, drei schwimmenden Enten im Schilf sowie rosafarbenen und weißen Chrysanthemen, weiteren Blumen und drei Wachteln. Zwischen den Kartuschen sowie am Hals und Fuß mit reichem floralen sowie geometrischen Dekor. Auf der Bodenplatte im vertieften Quadrat ein geprägter Phönix auf gekörneltem Grund.

Vgl. zu Typus und Dekor: von der Schulenburg, Stephan; Wagner K, Matthias (Hrsg.): Sieben Schätze. Eine Wunderkammer des japanischen Cloisonnés. Ausstellungskatalog des Museums Angewandte Kunst, Frankfurt am Main. Köln, 2019. S. 68f, KatNr. 3–7 und S. 72f, KatNr. 3–9.

Wir danken Herrn Dr. Stephan von der Schulenburg, Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main, für freundliche Hinweise.

Cloisonné partiell mit winzigen geöffneten Luftbläschen, sehr vereinzelt mit ganz unscheinbaren Bestoßungen, im Gesamtbild unauffällig. Im hellblauen Grund der Kartusche mit Gänsen am o.re. Rand feine Haarrisse, weitere in der sich anschließenden Zwischendekorzone, zwei kleine Haarrisse im hellgrauen Grund der Kartusche mit Lilien am o.li. Rand.

H. 43,5 cm.

6.000 €

1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für den Nachverkauf.

2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtigungszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

3. Schätzpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen. Insofern Beschreibungen in gedruckten Katalogen nur verkürzt wiedergegeben werden, so gelten diese nur in Verbindung mit den Beschreibungen im Online-Katalog.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechtigte Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannt Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummern.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er diese 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessewährend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Biethbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gesteuert wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigkeiten über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

6.5 Unverkaufte Objekte können für zwei Monate nach der Auktion im Nachverkauf erworben werden.

7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 25 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuert gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zuzüglich eines Aufgeldes von 21,01% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtsberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer häufig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig,

8.2 Das Eigentum an den ersteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, löschen alle Rechte des Käufers am ersteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen

Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleitet ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

10. Abnahme der ersteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs und der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist.

10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Biettelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften oder für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.



Geschäftsführerin Annekathrin Schmidt M.A.
Kunsthistorikerin, Auktionatorin



Geschäftsführer James Schmidt
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302

Stand 24. Mai 2023

BIETERFORMULAR FÜR SCHRIFTLICHE / TELEFONISCHE GEBOTE

Fax: +49 (0)351 – 81 19 87 88



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

Bautzner Straße 99 | 01099 Dresden

Tel.: +49 (0) 351 – 81 19 87 87

Fax: +49 (0) 351 – 81 19 87 88

| KAT.NR. | TITEL (STICHWORT) | MAX.GEBOT IN € / VERMERK „TEL“ |
|---------|-------------------|-----------------------------------|
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |

AUKTION 78 | 02.03.2024 | AB 10 UHR

„BILDENDE KUNST DES 16. – 21. JH.“

Bieter-Nr.

(wird vom Auktionshaus vergeben)

TELEFONVERBINDUNG während der Auktion:
(nur telefonische Gebote)

Tel. 1

Tel. 2

Kunden-Nr.

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Tel. / Mobil / Fax _____

Datum _____ Unterschrift _____

1. Die von Ihnen abgegebenen Gebote sind bindend. Änderungen bedürfen der Schriftform bis max. 24h vor der Auktion. Maßgeblich für Gebote sind ausschließlich die Katalognummern.

2. Alle Gebotspreise sind Netto-Limitpreise. Das Aufgeld sowie ggf. MwSt. (regelbesteuerter Artikel) oder Folgerechtsabgaben sind darin nicht enthalten.

3. Schriftliche Gebote sind Höchstgebote und werden nur soweit in Anspruch genommen, wie konkurrierende Gebote es erfordern.

4. Für telefonische Gebote (ab einem Gebot von 200 Euro) werden Sie von uns ca. 10 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Für das Zustandekommen der Telefonverbindung übernimmt das Auktionshaus keine Gewähr. Wir empfehlen Ihnen die zusätzliche Abgabe eines schriftlichen Sicherungsgebotes.

5. Gebote sind nur mit Unterzeichnung des Bieterformulars gültig. Die Versteigerungsbedingungen des Auktionshauses werden mit der Unterzeichnung des Bieterformulars anerkannt.

LEITFADEN FÜR BIETER

Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar.

Insofern Beschreibungen im gedruckten Katalog nur verkürzt wiedergegeben werden, nutzen Sie bitte ergänzend unseren Online-Katalog.

Bitte nutzen Sie, wenn möglich, unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 25% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagspreis + 25% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.

NAMENSVERZEICHNIS A – K

| | | | | | | | | | |
|--------------------------------|---------------------|-----------------------------------|--------------------|-------------------------------|-------------------|-------------------------|--------------------|---------------------------------|--------------------|
| Acier, Michel Victor | 725 | Burkhardt, Oskar | 735, 736 | Facklam, Wilhelm | 114 | Grundig, Hans | 282-284, 676 | Jörg, Ingrid | 693 |
| Ackermann, Max | 241, 353 | Busch, Stefani | 457 | Fahrner, Theodor | 783, 784 | Gujer, Lise | 292 | Jörg, Wolfgang | 693 |
| Adler, Karl-Heinz | 101, 351, 352 | Butzmann, Manfred | 498 | Feininger, Lyonel | 691 | Gundermann, Annette | 518 | Jossé, Friedrich | 549 |
| Ahnert, Elisabeth | 354 | Calberla, Georg Moritz | 18 | Felixmüller, Conrad | 270 | Günther, Herta | 519-522 | Jüchser, Hans | 163, 550-552 |
| Aigrinner, Christian | 491-493 | Cantarini, Simone | 202 | Felsing, Otto | 268 | Gusmann, Prof.Otto | 280 | Junge, Margarete | 289, 691 |
| Altenbourg, Gerhard | 355-362, 494, 495 | Carus, Carl Gustav | 10 | Fischer, Gustav | 269 | Hachulla, Ulrich | 523 | Kändler, Johann Joachim | 722-724 |
| | | Cassel, Pol | 47, 269 | Fischer, Steffen | 510 | Hahn, Bernd | 404, 483 | Karsch, G. | 212 |
| Altenkirch, Otto | 41 | Castelfranco, Giorgio da | | Fleischer, Lutz | 115, 116, 119-143 | Hahn, Georg Christian | 230 | Kassák, Lajos | 421 |
| Amalienhütte | 845 | (genanntn Giorgione) | 3 | Flockenhaus, Richard | 340 | Hammer, Christian | 211 | Kehrer, Leonore | 691 |
| Amberg, Wilhelm | 11 | Christoph, Hans | 105-107 | Fraaß, Prof.Erich | 275 | Hänssel, Claus | 405 | Keller, Fritz | 164, 553-558 |
| Andresen, Emmerich Adrian O. | 222 | Claus, Carlfriedrich | 364-375, 495, | Fraikin, Charles Auguste | 702 | Hartier, Pierre C. | 53 | Kessel, Hieronymus van | 4 |
| Arndt, Friedrich-Julius | 224-226, 228 | | 499, 500 | Franke, Rudolf | 361, 362 | Hartung, Hans | 406 | Kießling, Hermann | 693 |
| Arp, Carl Johann Heinrich | 43 | Conz, Walter | 268 | Franke-Gneuß, Kerstin | 385 | Haselhuhn, Werner | 686 | Kinzinger, Edmund Daniel | 290, 291 |
| Arsall | 772-774 | Cords, Jens | 108 | Frankenstein, Wolfgang | 144, 678 | Hasse, Christian | 691 | Kippenberger, Martin | 559 |
| Asti, Angelo | 762, 763 | Cort, Hendrik Frans de | 1 | Freudenberg, Michael | 145 | Hassebrauk, Ernst | 149-151, 408, 409, | Kirchhoff, Heinrich | 270 |
| Baier, Lüder | 678 | Cremer, Fritz | 501 | Freyer, Achim | 361, 482 | | 524-526, 544, 677 | Kirchner, Ernst Ludwig | 292 |
| Balden-Wolff, Annemarie | 496, 497 | Crodel, Charles | 266 | Friedlaender, Johnny | 384 | Häuser, Paul | 152 | Kirchner, Ingo | 362 |
| Bankroth, Ursula | 482 | Croyel, Pierre Emmanuel | 26 | Friedrich August II, | | Heckendorf, Franz | 55 | Kirsten, Georg Aloysius | 269 |
| Baren, Josse van der | 205 | Dennhardt, Klaus | 377, 378, 482 | König von Sachsen | 207, 228 | Hegebenbarth, Emanuel | 54 | Kirsten, Jean | 165, 166, 564, 565 |
| Barlach, Ernst | 251 | Diaz de la Peña, Narcisse Virgile | 27 | Friedrich, Wolfgang | 708 | Hegebenbarth, Josef | 407, 527-531 | Klapheck, Konrad | 422, 423 |
| Beckert, Fritz | 42, 44, 45, 242-250 | Dietrich, Christian Wilhelm Ernst | 6 | Fritsch, Hans | 49 | Hegewald, Andreas | 532 | Klein, Johann Adam | 229 |
| Beckmann & Weis | 775 | Dix, Otto | 269, 483, 502, 503 | Fritz, Max Daniel Hermann | 706 | Heinmann, Hans Richard | 285 | Klein, Yves | 698 |
| Beckmann, Max | 252, 691 | Dodel, Wilhelm | 679, 689 | Fritzsche, Georg | 721 | Heller, Bert | 183 | Kleinschmidt, Paul | 293-298 |
| Beier, Ottobans | 340 | Dolinski, Bruno | 109 | Frost, Martin | 50 | Hennig, Albert | 154, 533, 534, | Klimsch, Fritz | 732, 733 |
| Bemmel, Karl Sebastian von | 201 | Döring, Gerhard | 687, 689-692 | Funk, Felix | 511 | | 673, 674 | Kohl, Gottfried | 711-713 |
| Benz, Rolf | 844 | Dorsch, Ferdinand | 46, 267 | Fußmann, Klaus | 383, 483 | Hentrich, Bernhard | 657 | Köhler, Klaus Dieter | 710 |
| Beran, Jaro | 340 | Dörsch, Waldo | 362 | Gangolf, Paul | 274 | Hentschel, Hans Rudolf | 742 | Kolár, Jiri | 424-426 |
| Berndt, Siegfried | 253-255 | Dottore | 379, 380, 504 | Gaul, August | 730 | Herrmann, Peter | 155, 482, 483 | Kölwel, Eduard | 299 |
| Beurdeley, Alfred II | 203 | Drache, Heinz | 686 | Gebhardt, Helmut | 516, 517 | Heuer, Joachim | 156, 157, 411, 535 | Kondor, Béla | 431 |
| Beust, Friedrich Ferdinand von | 339 | Dreher, Richard | 52 | Gebhardt, Rudolf | 276 | Hippold, Erhard | 158, 159, 537-541 | Königl. Porzellan-Manuf. Berlin | 761 |
| Bieling, Hermann | 256 | Dreißig, Jürgen | 110 | Geissler, Arthur | 3 | Hippold-Ahnert, Gussy | 56 | Körnig, Hans | 427-430 |
| Bielohlawek, Werner | 102 | Drescher-Partheter, Renate | 505 | Gelbke, Georg | 277, 278 | Hodler, Ferdinand | 323 | Kotte, Johannes (Hans) | 690 |
| Birnstengel, Richard | 257-259 | Dress, Andreas | 483 | Geyling, A. | 51 | Hofer, Karl | 686 | Koudacheff, Olga | 300 |
| Bleyl, Fritz | 260 | Dressler, August Wilhelm | 271 | Giebe, Hubertus | 146, 483 | Horlbeck, Günter | 160-162, 542-545 | Kozik, geb. Schade, Gregor T. | 455 |
| Blieck, Maurice | 30 | Dressler, Franz Vinzenz | 111 | Gießerei Adalbert Milde & Co. | 703 | Hornburg, Hedwig | 546 | Krátký, Jindrich | 167 |
| Böhme, Gerd | 261 | Dupré, Jules | 28 | Gille, Christian Friedrich | 15 | Hösel, Prof.Erich Oskar | 727, 729 | Krause, Rolf | 592 |
| Bondzin, Gerhard | 103 | Dürer, Albrecht | 204, 658 | Glöckner, Hermann | 386-398, | Hrdlicka, Alfred | 413 | Kretzschmar, Bernhard | 57-59, |
| Bonstetten, Karl Gustav S. von | 221 | Ebersbach, Hartwig | 381, 483 | | 404, 696 | Huber, Patriz | 783 | | 301-304, 482 |
| Borchert, Christian | 675 | Ebert, Albert | 506-509 | Gminska, Engelbert | 281 | Huniat, Günther | 547 | Kröner, Karl | 305, 306, 686 |
| Börner, Prof.Emil Paul | 757, 758 | Edzard, Dietz | 48 | Godenschweg, Ludwig | 279 | Itten, Johannes | 548 | Krug, Karl | 62 |
| Böttcher, Agathe | 637 | Ehmsen, Heinrich | 272 | Goethe, Johann Wolfgang von | 10 | Jankilevski, Vladimir | 412 | Kubenz, Gudrun | 688 |
| Brandt, Otto | 223 | Ehrlich, Georg | 273 | Goltzsche, Dieter | 482 | Jansong, Joachim | 483 | Küchler, Andreas | 169 |
| Braunsdorf, Julius Eduard | 262 | Elimeyer, Moritz | 812 | Göschel, Eberhard | 399-401 | Janssen, Horst | 414-420 | Kuehl, Gotthardt | 60, 61, 307 |
| Brosch, Hans | 363, 482 | Engler-Feldmann, Christa | 112, 113 | Graf, Peter | 147, 148 | Jensen, Georg | 813 | Kuhfuss, Paul | 308, 309 |
| Brueghel d.Ä., Jan | 2 | Erfurth, Hugo | 672 | Graubner, Gotthard | 402, 403 | Jeschke, Marietta | 483 | Kühne, Wolfgang | 560 |
| Buchheim, Elfriede | 686, 691 | Erhard, Johann Christoph | 224-229 | Grauert, Gerhard | 688 | Jettmar, Rudolf | 286 | Kuhnert (Terk), Steffen | 483 |
| Buchholz, Karl | 29 | Eschen, Klaus | 693 | Grieshaber, HAP | 410 | Johansson, Eric | 287, 288 | Kummer, Adolf | 561 |
| Buchwald-Zinnwald, Erich | 263-265 | Esser, Max | 726 | Grimmer, Otto Erhard | 269 | John, Joachim | 362 | Kummer, Carl Robert | 16 |

NAMENSVERZEICHNIS L – Z

| | | | | | | | | | |
|--------------------------------|--------------------|--|------------------|--|------------------|--------------------------------|------------------------------|------------------------------|-----------------------|
| L. Dumini & Co. | 762, 763 | Meidner, Ludwig | 314 | Piranesi, Giovanni Battista | 214 | Schönig, Erich | 693 | Weidensdorfer, Claus | 482 |
| Lachnit, Prof. Wilhelm | 170, 171, 637, 686 | Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. Carl Teichert | 734, 736 | Plenkers, Stefan | 181 | Schultze, Bernard | 459, 460, 482 | Weiss, Evelyn | 147 |
| Ladwig, Roland | 172, 173 | Merbt, Max | 678 | Pohl, Sieghard | 147 | Schulz, Hanfried | 362 | Weiße, Walter | 628, 629 |
| Lang, Fritz | 174 | Metz, Cäsar | 14 | Porzellanfabrik C.M. Hutschenreuther | 759 | Schwandt, Eckhard | 483 | Wenden, Otto von | 236 |
| Lange, Hermann | 691 | Metzkes, Harald | 175, 495, 581 | Porzellan-Manufaktur Meissen | 760 | Schwimmer, Max | 329 | Wenzel, Jürgen | 637 |
| Lange, Otto | 310, 311 | Meyer-Rähnitz, Bernd | 483 | Porzellanmanufaktur Gebrüder Heubach | 762 | Seitz, Otto | 330 | Werner, Hansfritz | 737 |
| Langner, Reinhold | 686 | Mogk, Johannes Heinrich | 66 | Porzellan-Manufaktur Meissen | 762 | Sell, Lothar | 715-171 | Werner, Heinz | 760 |
| Larue d. J., Louis Félix de | 203 | Mohr, Arno | 582, 583 | 721-731, 741-758, 760 | 760 | Senf, Helmut | 361, 362 | Wertheimer, Gustav | 759 |
| Leifer, Horst | 637 | Möhwald, Otto | 584 | Protzen-Kundmüller, Henry | 182 | Simonson-Castelli, Ernst Oskar | 80 | Wetzel, Christoph | 630 |
| Lepke, Gerda | 432-436 | Mommaert, Jan I. | 204 | Quaglio, Giulio III | 213 | Söborg, Paul | 81 | Whitelaw Hamilton, James | 34, 35 |
| Leskoschek, Axel von | 483 | Moras, Walter | 67, 68 | Querner, Curt | 71, 72, 590-596 | Sohn, Carl Rudolph | 18 | Wigand, Albert | 85, 335, 336, 467-480 |
| Leuteritz, Ernst August | 755 | Morgner, Michael | 440-446, 483 | Ratzenhofer, Johann | 816 | Spitzweg, Carl | 761 | Wilhelm, Prof. Paul | 86-88, 90, 631 |
| Libuda, Walter | 437, 438 | Mörstedt, Alfred Traugott | 361, 362 | Regis, Johann Gottlob | 10 | Springer, Reinhard | 637 | Wittig, Werner | 483, 635 |
| Lieberknecht, Werner | 696 | Mühlig, Albert Ernst | 317 | Rehfeldt, Robert | 361, 362 | Starke, Günter | 640-661 | Wittschas, Gustav | 89 |
| Liebig, Artur | 562 | Müller, Prof. Richard | 318-321, 452, 72 | Reichel, Ely | 183, 184 | Stelzmann, Volker | 620 | Wittschas, Gustav | 89 |
| Lier, Adolph Heinrich | 32 | Müller, Theodor | 811 | Reichel-Drechsler, Elfriede | 731 | Sternheim, Carl | 270 | Witz, Ignacy | 481 |
| Ließner-Blomberg, Elena | 482 | Müller, Wilhelm | 447-451 | Reinhardt, Otto | 598-603 | Strawalde (Jürgen Böttcher) | 187, 461, 462, 622 | Wolff, Willy | 192, 632, 633 |
| Lillig, Johannes „Hans“ Georg | 269 | Müller-Gerhardt, Rudolf | 69 | Reinhardt, Otto | 598-603 | Stryk, Gory von | 188 | Wollangk, Friedrich Bernhard | 269 |
| Lincke, Erna | 686 | Müller-Philipp-Sohn, Hermann | 759 | Rentsch, Fritz Ernst | 77, 326, 327 | Sylvester, Peter | 361, 362 | Wrba, Georg | 703 |
| Lindenberg, Max | 705 | Münzner, Rolf | 495, 585, 586 | Reitsch, Moritz | 231, 232 | Tessmer, Heinrich | 189 | Wrede, Hans | 738 |
| Lindner, Ulrich | 439 | Nagel, Maja | 587 | Ribariu, Paula | 456 | Tetzlaff, Reinhild | 101, 105, 106 | Zeller, Magnus Herbert | 337 |
| Lissitzky, Eliezer „El“ | 686 | Naumann, Hermann | 361 | Richter, Adrian Ludwig | 340 | Teuber, Prof. Hermann | 82, 83 | Zenner, Fritz | 634 |
| Littwin, Christine | 563 | Naumann, Prof. Herbert | 176, 177 | Richter, Hans Theo | 75, 597 | Tröger, Fritz | 328, 675, 687, 688, 694, 695 | Zickelbein, Horst | 494 |
| Loewig, Roger | 361, 362, 483 | Niemann, Elsa | 592 | Riemerschmid, Richard | 741 | Tübbecke, Paul Wilhelm | 61 | Zille, Heinrich | 338 |
| Lohmar, Heinz | 691 | Niemeyer-Holstein, Otto | 720 | Rijn, Rembrandt Harmensz. van | 6 | Tübke, Werner | 621 | Zimmermann, August Richard | 33 |
| Lohse, Carl | 63, 687 | Nitsche, Frank | 457 | Ritter, Wilhelm Georg | 76 | Tucholke, Dieter | 483 | Zorn, Walter | 676-687 |
| Lohse-Wächtler, Elfriede | 315, 316 | Ockert, Erich | 178, 179 | Rittig, Peter | 233 | Türke, Andrea | 637 | | |
| Ludwig, Heinrich | 12 | Oehler, Emmerich | 728 | Robert-Dumesnil, A.P.F. | 202 | Tzschimmer, Gabriel | 207-212 | | |
| Lüpertz, Markus | 566 | Opfermann, Karl | 322 | Roqueplan gen. Rocoplan, Camille | 202 | Uecker, Günther | 463 | | |
| Luther, Manfred | 483 | Orlik, Emil | 323 | Joseph Étienne | 17 | Uhlig, Max | 464-466, 623 | | |
| Maasdorf, Frank | 483, 704 | Orlowski, Hans | 324 | Rose, Hajo | 604 | Uhrmachermeister Thorelet | 814 | | |
| Mack, Heinz | 567 | Öser, Philip | 362 | Rosenhauer, Theodor | 332 | Ulbrich, Hugo | 333, 334 | | |
| Macke, August | 312 | Osten, Osmar | 180 | Rückriem, Ulrich | 605 | Unger, Hans | 331 | | |
| Mackowsky, Siegfried | 64 | Overbeck, Friedrich | 234 | Rudolph, Wilhelm | 78, 495, 606-613 | VEB Leuchtenbau Lengefeld | 842 | | |
| Maetzfel, Emil | 313 | Panek, Jerzy | 454 | Sächsische Ofenfabrik vorm. Ernst Teichert | 735-738 | Voigt, Frank | 637 | | |
| Mahno, Th. | 65 | Pankok, Otto | 588 | Sandner, Reinhard | 614-617 | Voigt, Susanne | 624-626 | | |
| Maletzke, Helmut | 568-570 | Pannndorf, Fritz | 604 | Schee, Kurt | 79 | Vromans, Pieter Pietersz. III | 7 | | |
| Marcks, Gerhard | 572-577 | Pätzig, Rudolf | 688 | Scheibitz, Thomas | 457 | Wagenbrett, Norbert | 191 | | |
| Martz (Marc), Andréj Valerian. | 709 | Penck, A. R. | 589, 655 | Schlegel, Christine | 618 | Wagner, Hannes H. | 193 | | |
| Marx, Stephani | 457 | Peruzzi, Domenico | 202 | Schlesinger, Gil | 458, 619 | Walter-Kurau, Johann | 84 | | |
| Marzynski, Siegbert | 293-297 | Petit Frère | 453 | Schmidt-Kirstein, Helmut | 186, 482 | Walther, Pan | 694, 695 | | |
| Matuschek, Thomas | 483 | Philipp (MEPH), Martin Erich | 325 | Scholz, Erich | 13, 14 | Wandrowsky, Herbert Rudolf | 269 | | |
| Matthauer, Wolfgang | 578, 579 | Picasso, Pablo | 339 | Schönberg-Rothschönberg, Xaver | 235 | Weichold Dresden | 819 | | |
| Mehner, Volker | 580 | Pietzsch, Martin | 339, 707 | Maria Cäsar von | 235 | | | | |

BITTE BEACHTEN SIE

Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der benannten Künstler als auch für Artikel, die dem Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des Künstlers basieren.

Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine Angabe zur Urheberschaft dar.

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

79. Kunstauktion - 15. Juni 2024 „Bildende Kunst des 17.–21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum 26. April 2024 entgegen.

IMPRESSUM

| | |
|-----------------------|--|
| Katalogbearbeitung | Annekathrin Schmidt M.A. Anne Schneider MA Helen Wagner MA Ronja Opfermann MA Karina Suhren BA |
| Redaktion | Annekathrin Schmidt M.A. James Schmidt |
| Fotografie | Sven Claus, Fotograf |
| Bildbearbeitung, Satz | Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Anita Haubold, Mediengestalterin Kirsten J. Lassig BA, B.Eng. |
| Druck | Colours Factory GmbH, Pila |

ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr. 307 Gotthardt Kuehl „Blick auf den Montmartre“. Mitte 1880er Jahre.

© Januar 2024 Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

